DIE SINNBEZIRKE IN SARTRES 'LES MAINS SALES' UND IN 'LES JUSTES' VON CAMUS

Eine lexikologisch-literarische Untersuchung

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Philosophie
der Philosophischen Fakultät
der Universität des Saarlandes

vorgelegt von

Sigishelm Weitz

Saarbrücken

1970

1969

Druck:
Universitätsbibliothek Saarbrücken

DIE SINNBEZIRKE IN SARTRES 'LES MAINS SALES' UND IN 'LES JUSTES' VON CAMUS

Eine lexikologisch-literarische Untersuchung

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Philosophie
der Philosophischen Fakultät
der Universität des Saarlandes

vorgelegt von
SIGISHELM WEITZ
aus Herford

Saarbrücken 1969

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Zum Druck genehmigt am 11. Februar 1970

Der Dekan: Prof. Dr. E. Boesch

Tag der Disputation: 17. November 1969

Berichterstatter: Prof. Dr. H.-L. Scheel
Prof. Dr. H. H. Christmann

Inhalt

Teil I

Methodische Überlegungen zu semantischer Feldbetrachtung

A Voraussetzungen für den Aufbau einer modernen Feldtheorie 7

1) Klarheit der Terminologie 7

2) Abrücken von isolierter und historischer Feldbetrachtung 9

B Grundlagen einer systematischen Betrachtung 12

1) Methodische Scheidung in formale und materiale Theorien 12

2) Die Rolle der 'Bedeutung' 13

C Anwendung dieser Grundkriterien auf eine Klassifizierung der semantischen Feldtheorien 15

1) Die formale Richtung 15

a) Syntaktische Bedeutungsdefinition 15
b) Operationelle Bedeutungsdefinition 16
c) Komponentielle Bedeutungsdefinition 16

2) Die materiale Richtung 17

a) Mentalistische Feldtheorie 18
b) Mentalistische Wortheorie 19

3) Schematische Darstellung der semantischen Feldtheorien 20

4) Primäre und sekundäre Elemente bei der Feldkonstruktion 23

D Exemplarische Betrachtung von 9 Feldtheorien 24

1) Apresjan 24

2) Lyons 29

3) Lounsbury 31

4) Trier 37

5) Mentalistische Worttheoretiker 41

a) Porzig 41
b) Matoré 44
c) Duchácek 46
d) Dubois 50
e) Coseriu 55

E Das lexikologisch - literarische Feld der vorliegenden Untersuchung 58

1) Grundlagen des Feldaufbaus 58

a) Materiale Ausrichtung 58
b) Mentalistisches Wortbedeutungsverständnis 69

2) Merkmale zur näheren Bestimmung des Feldes 71

a) 'Parole' 72
b) Kontext 75
c) Synchronie 78
d) Statistik 78
e) Antonymie 80

3) Anwendungsbereich des vorliegenden Feldes 83

a) Lexikologischer Aspekt 83
b) Literarischer Aspekt 91

4) Schematische Darstellung 95

Teil II

Lexikologisch - literarische Feldanalyse von 'Les Mains Sales'

A Inhaltswiedergabe 97

B Situationen 100

1) Krieg 103

2) Mord 106

3) Politik 110

4) Klassenkampf 114

C Schein und Sein 120

1) Schwäche - Stärke 125

2) Unwirklichkeit - Wirklichkeit 131

3) Objekte 141

D Individuum und Gesellschaft 143

1) Persönliche Freiheit - Unterordnung und Zwang 147

2) Haß und Narzißmus - Solidarität 152

3) Einsamkeit 161

E Handlung 164

1) Untätigkeit - Handeln 171

2) Zufall - Anspruch 185

3) Grundsatz - Nützlichkeit 190

4) Blick 196

Teil III

Lexikologisch - literarische Feldanalyse von 'Les Justes'

A Inhaltswiedergabe 199

B Der Kampf der 'Gerechten' 202

1) Unterdrückung - Revolution 206

2) Verbrechen - Revolte - Reue und Verrat / Religion 211

3) Mensch 246

C Die 'Gerechten' in der Gemeinschaft 249

1) Haß - Solidarität - Liebe und Glück 253

2) Angst und Schwäche - Festigkeit 266

3) Einsamkeit 272

Statistischer Anhang 275

Literaturverzeichnis 277

Teil I

Methodische Überlegungen zu semantischer Feldbetrachtung

Voraussetzungen für den Aufbau einer modernen Feldtheorie

1) Klarheit der Terminologie

Schon seit ihren Anfängen leiden Wortfelduntersuchungen unter einer Unklarheit der Terminologie. Neben dem Nachteil, daß der Begriff des Feldes auch in den Naturwissenschaften und in der Psychologie Verwendung findet, kommt weiterhin erschwerend hinzu, daß in der Linguistik die meisten Forscher ihn mit abweichenden Bestimmungen benutzen und daß auch ihre Kritiker nicht immer in der Diskussion die notwendige und dringend gebotene Klarheit walten lassen.
Schon in den ersten Jahren der Feldforschung sah sich Trier genötigt, in mehreren Zeitschriftenartikeln seine Theorie (1) gegen Entstellungen zu verteidigen und sie immer von neuem schärfer zu präzisieren (2). Neben einer "drohenden babylonischen Sprachverwirrung" (3), hervorgerufen durch mehr oder minder im Kern stark voneinander

---

(1) J.T., Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Die Geschichte eines sprachlichen Feldes. I: Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts, Heidelberg 1931

(2) J.T., Die Idee der Klugheit in ihrer sprachlichen Entfaltung, in: Zeitschrift für Deutschkunde 46 (1932), 625 - 635
J.T., Das sprachliche Feld - eine Auseinandersetzung, in: Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung 10 (1934), 428 - 449
J.T., Deutsche Bedeutungsforschung, in: Festschrift für O. Behaghel 1934, 173 - 200
J.T., Über die Erforschung des menschenkundlichen Wortschatzes, in: Actes du 4e Congrès, Kopenhagen 1938, 92 - 98

(3) J.T., Das sprachliche Feld, 431

abweichende Wortfeldtheorien, ist es auch die bunte Fülle der für das Feld verwendeten Termini selbst (1), die Mißverständnisse fördern und das Verständnis der Darstellungen erschweren. Triers Klagen sind heute nach fast 40-jährigem Bestehen der Feldforschung berechtigter und aktueller denn je zuvor. In unseren Tagen besteht kaum noch Hoffnung, zu einer einheitlichen Sprachregelung des Feldbegriffes zu gelangen. Zu der beschränkten Anzahl von Theorien im Dezennium vor dem 2. Weltkrieg sind nach 1945 neue hinzugetreten und gerade bei der Berücksichtigung der jüngsten Entwicklung sind die Gegensätze zwischen ihnen noch härter und schier unüberbrückbar geworden.

Diese immer wiederholten Ansätze und Experimente beweisen andererseits aber auch, daß trotz aller berechtigten Kritik in Einzelfragen sich der "neue Sprachbegriff" (2) durchgesetzt hat und vor allem aus der modernen Semantik nicht mehr wegzudenken ist.

Aus dem Gesagten ergibt sich für jede neue Arbeit auf dem Gebiete der semantischen Feldforschung einerseits die unangenehme Erkenntnis, die im Laufe der Entwicklung immer stärker angewachsenen Schwierigkeiten in Kauf nehmen zu müssen, andererseits aber auch die zwingende Forderung, bei den eigenen Darlegungen von Anfang an die fundamentalen Begriffe zu definieren und gegenüber Aussagen der schon bestehenden Feldtheorien scharf abzugrenzen.

---

(1) Aufstellungen darüber finden sich bei:
H. Kronasser, Handbuch der Semasiologie, 136
U. Ricken, Onomasiologie oder Feldmethode?, in: Beiträge zur Romanischen Philologie 1 (1961), 206

(2) G. Ipsen, Der neue Sprachbegriff, in: Zeitschrift für Deutschkunde 46 (1932), 1 - 18

2) Abrücken von isolierter und historischer Feld-betrachtung

Leider wird bei der Durchsicht der auf eine stattliche Anzahl angewachsenen Reihe von Theorien in der Mehrzahl der Fälle nur allzu deutlich, daß gerade auf dem Gebiete der Feldforschung die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Vorgängern und die Bezugnahme aufeinander zu wünschen übrig läßt. Fast ein jeder trägt isoliert seine eigenen Gedanken vor, und es finden sich nur hier und da knappe Verweise auf Trier; die anderen Autoren werden übergangen oder nicht zur Kenntnis genommen. Dabei verdienen ihre Beiträge trotz der auch hier wie bei allen Experimenten möglichen kritischen Anmerkungen gerade heute verstärkte Aufmerksamkeit, denn die jüngsten Forschungsergebnisse, die in ein extremes Grenzgebiet vorgestoßen sind, können es nur dringend angeraten erscheinen lassen, mit Hilfe einer Rückbesinnung auf alle bisher vorhandenen Theorien die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und die bisherigen positiven Ergebnisse festzuhalten, um dann von hier aus neue Möglichkeiten zu erschließen.

Damit dieses Vorhaben sich nicht nur auf Andeutungen beschränkt und somit in den Anfängen steckenbleibt, genügt es nicht, bei der Erwähnung eines Feldes nur den Autor jeweils mitzunennen, wie Trier dies noch in den 30-er Jahren zur Klarstellung und zur Unterscheidung seiner Ansichten von denen Ipsens, Jolles' und Porzigs empfehlen konnte (1), es kommt heute vielmehr bei der Fülle des Materials, der Gedanken und deren zugespitzter Ausschließlichkeit auf eine sachliche, unpolemische Beschreibung der vorhandenen Theorien und eine systematische Zuordnung im Rahmen des Ganzen an. Zwar geben Hand-

---

(1) J.T., Das sprachliche Feld, 431

bücher, Zeitschriftenartikel und sonstige Arbeiten (1) in nicht unbedeutender Anzahl Auskunft über die Entwicklung der Feldforschung. Doch haften ihnen zwei nicht unbedeutende Mängel an:

1) Auch der jüngste heute vorliegende Gesamtüberblick reicht nicht über das Jahr 1960 hinaus, die meisten anderen sind noch wesentlich älter. Aber gerade in den darauffolgenden Jahren hat sich in der Feldforschung ein Wandel vollzogen, der wohl mit Recht revolutionär

---

(1) O. Duchácek, Les Champs Linguistiques, in: Philologica Pragensia 3 (1960), 22 - 35

P. Guiraud, La Sémantique, Paris[3] 1962

I. Jordan, Einführung in die Geschichte und Methoden der romanischen Sprachwissenschaft (deutsche Übersetzung von W. Bahner), Berlin 1962

H. Kronasser, Handbuch der Semasiologie, Heidelberg 1952

S. Ohmann, Wortinhalt und Weltbild - Vergleichende und methodologische Studien zur Bedeutungslehre und Wortfeldtheorie, Stockholm 1951

-- -- , Theories of the "Linguistic Field", in: Word 9 (1953), 123 - 134

W. Porzig, Das Wunder der Sprache, Bern[4] 1967

H.J. Simon, Die Wörter für Gemütsbewegungen in den altfranzösischen Wortfeldern des Rolandsliedes und des Yvain-Romans, Erlangen 1958

J. Trier, Das sprachliche Feld, 1934

St. Ullmann, The Principles of Semantics, Oxford[2] 1957

-- -- , Précis de Sémantique francaise, Bern[3] 1965

-- -- , Semantics - An Introduction to the Science of Meaning, Oxford 1962

B.E. Vidos, Handbuch der romanischen Sprachwissenschaft, München 1968

W.v.Wartburg, Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Tübingen[2] 1962

genannt werden darf und der alles Bisherige in einem neuen Licht erscheinen läßt. Denn die von Apresjan, Lyons und Lounsbury eingeschlagene Richtung läßt die unter den vorherigen Feldtheorien bestehenden Gegensätze zusammenschrumpfen und zu einer "quantité négligeable" werden, wohingegen der ganze Block in scharfer Antithese zu den Methoden des Russen, des Engländers und des Amerikaners steht.

2) Damit kann schon zu dem zweiten Nachteil übergeleitet werden, den wir in den bisherigen Gesamtdarstellungen sehen. Sie alle sind streng historisch ausgerichtet und führen in isolierter Betrachtungsweise die verschiedenen Autoren und ihre Feldmethoden vor, wobei auch kleinere und unbedeutendere Beiträge, Ansätze und Befruchtungen entwicklungsgeschichtlich mitdargestellt werden. Dabei war es ihnen jedoch nicht möglich, bei der Aufzählung aller dieser Einzelheiten größere systematische Einheiten herzustellen.

Gerade heute aber, wo die Feldtheorien einen gewissen Abschluß erreicht haben, ist der Zeitpunkt gekommen, den bisher einzig eingeschlagenen Weg aufzugeben und von dem gesamten Material ausgehend eine Ordnung nach rein sachlichen Kriterien vorzuschlagen. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch vieles, was in der historischen Darstellung bedeutsam war, nebensächlich und kann übergangen werden. Unter bewußter Auslassung aller in den verschiedenen Schulen angefertigten Arbeiten sollen exemplarisch in unserem Schema nur die markantesten Vertreter Erwähnung finden, deren Arbeiten erstmals neue sachliche Elemente enthalten.

B Grundlagen einer systematischen Betrachtung

Neun Autoren von semantischen Feldtheorien sind es, die in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse sind: Trier, Porzig, Matoré, Duchácek, Dubois, Coseriu, Apresjan, Lyons und Lounsbury (1). Die grundsätzliche Einteilung ihrer Arbeiten in einem Ordnungsschema liegt auf der Hand und ergibt sich fast zwangsläufig aus der Grundorientierung ihres Vorgehens. Bei allen Unterschieden in den Einzelheiten lassen sich zwei grundsätzlich entgegengesetzte Strömungen in aller Deutlichkeit erkennen. Zu ihrer Kennzeichnung läßt sich das Gegensatzpaar f o r m a l - m a t e r i a l heranziehen.

1) Methodische Scheidung in formale und materiale Theorien

Dabei haben alle Forscher, deren Feldtheorien formal genannt werden können, gemeinsam, daß sie aufgrund von vorher erarbeiteten Formeln objektiv und mit wissenschaftlicher Genauigkeit über die Zugehörigkeit zu einem Feld entscheiden lassen. Dadurch wird für eine saubere Grenzziehung zwischen den Feldern gesorgt, und bei vollständiger Zerlegung des Wortschatzes soll in der Semantik eine ebenso klar umrissene Strukturierung wie in der Phonologie erreicht werden. Vertreter dieser Richtung sind trotz nicht zu verkennender anderer Unterschiede Apresjan, Lyons und Lounsbury.

In scharfem Gegensatz dazu kommt es den Forschern der materialen Richtung darauf an, aus dem gesamten Wortschatz einer Sprache geeignetes Wortmaterial, das in irgendeiner Art und Weise begriffsverwandt ist, nach

---

(1) Ihre Arbeiten werden im folgenden noch im einzelnen belegt und besprochen.

nicht fest zu umreißenden, letztlich subjektiven Kriterien zu Feldern zusammenzustellen, wobei Interferenzerscheinungen mit benachbarten Feldern unumgänglich sind. Diese Charakterisierung ist zutreffend für Trier, Porzig, Matoré, Duchácek, Dubois und Coseriu (1).

Jede neue Arbeit auf dem Gebiete der Feldforschung, die heute erstellt werden soll, sieht sich der Alternative gegenübergestellt, welcher dieser beiden Richtungen sie in ihrer Grundausrichtung folgen soll.

2) Die Rolle der 'Bedeutung'

Daß die Verhältnisse so sind, ist vor allem noch auf ein anderes Kriterium zurückzuführen, das bis jetzt in der Diskussion nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, das aber vorzüglich dazu dienlich sein kann, die gerade vorgenommene grobe Grundgliederung weiter aufzuschlüsseln, um auch innerhalb der zwei verbliebenen großen Seiten der Feldtheorien einem weiteren, ebenso bedeutenden Unterschied Rechnung tragen zu können.

---

(1) Die Einordnung Coserius auf der materialen Seite der Feldforschung findet ihre Erklärung in den Ansichten, die der rumänische Linguist in seiner Arbeit

Pour une sémantique diachronique structurale, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 2 (1964), 139 - 186

vertritt; in seinen späteren Veröffentlichungen wendet er sich eindeutig der formalen Richtung zu, die durch Pottier, Greimas und Lounsbury vertreten wird:

Structure lexicale et enseignement du vocabulaire, Nancy 1964 und Aidela 1967

Probleme der romanischen Semantik, Tübingen 1965/1966 (Autorisierte Nachschrift einer Vorlesung)

Doch ist dieser nicht so leicht und auf den ersten Blick ersichtlich, und seine Auffindung bedarf einiger Vorarbeit. Bei der Beschäftigung mit gleich welcher Theorie zeigt sich dem Leser immer wieder in aller Deutlichkeit, daß das semantische Feld eine abgeleitete semantische Größe ist, die sich aus mehreren sie konstituierenden Elementen zusammensetzt, von denen aber nicht alle von gleicher Wichtigkeit sind. Unter ihnen nimmt ohne jeden Zweifel das jeweils anzutreffende Verständnis von ' B e d e u t u n g ' die erste Stelle ein und bildet somit den wichtigsten Bestandteil jeder Feldkonstruktion. Die folgenden Bemerkungen von E. Benveniste treffen so genau den Kern der Feldforschung, daß sie im Hinblick darauf gefallen sein könnten:

> "Les notions sémantiques se présentent encore sous une forme si vague que, pour en traiter un aspect, il faudrait commencer par poser un corps de définitions rigoureuses. Mais ces définitions demanderaient à leur tour une discussion portant sur les principes mêmes de la signification." (1)

Es erscheint nicht übertrieben, gerade in der Uneinigkeit über den Begriff ' B e d e u t u n g ' (2) den tieferen Grund zu suchen, daß die Untersuchungen gezwungenermaßen in völlig andere Bahnen gelenkt werden und eine Diskussion über gemeinsam berührende Fragen erst dann zur Erhellung beiträgt, wenn sie zum unterschiedlichen Ausgangspunkt zurückgefunden hat.

---

(1) E. Benveniste, Problémes sémantiques de la reconstruction, in: Word 10 (1954), 251

(2) vgl. auch J. Knobloch, Bedeutung u. Bedeutungstheorien, in: Sprachwissenschaftliches Wörterbuch, Heidelberg 1961 ff., 255 - 265; 280 - 286

Anwendung dieser Grundkriterien auf eine Klassifizierung der semantischen Feldtheorien

Da diese grundlegende Funktion der Bedeutung für die Feldarbeit in den meisten Fällen bisher nicht erkannt und berücksichtigt worden ist, mangelt es diesen Untersuchungen an der notwendigen Klarheit. Der erste, der dieses Versäumnis als Ursache mancher Mißverständnisse erkannt hat, ist J. Lyons, der im methodischen Teil seines Buches 'Structural Semantics - An Analysis of Part of the Vocabulary of Plato', das einige ausgewählte Felder im Wortschatz des athenischen Philosophen untersucht, der Bedeutungserörterung ein längeres Kapitel widmet.

Auch der schon dargestellte grundsätzliche Gegensatz zwischen f o r m a l e n und m a t e r i a l e n Feldtheorien mit allen seinen methodischen und praktischen Konsequenzen ist entscheidend von unterschiedlichen Bedeutungsdefinitionen beeinflußt. Dabei handelt es sich im wesentlichen um fünf verschiedene Auffassungen, drei auf der formalen und zwei auf der materialen Seite.

1) Die formale Richtung

a) Syntaktische Bedeutungsdefinition

Apresjans streng gegeneinander abgegrenzte Felder verdanken ihr Entstehen dem Ausgehen von einer 'signification syntactique' (1).

Dies setzt die Annahme voraus, daß sich die Bedeutungen der Wörter durch ihre grammatischen Eigenheiten formal beschreiben lassen. Harris formuliert diese Abhängigkeit

(1) T. Todorov, Recherches Sémantiques, in: Langages 1 (1966), 14

folgendermaßen:

> "It may be presumed that any morphemes A and B having different meanings also differ somewhere in distribution." (1)

Darin unausgesprochen läßt sich konsequent hinzufügen, daß dann Morpheme bei gleicher Distribution auch gleiche oder ähnliche Bedeutungen haben, und eben davon geht Apresjan aus.

b) Operationelle Bedeutungsdefinition

Als formale Feldtheorie, die auf der Referenz der Bedeutungen aufgebaut ist, muß hier die von J. Lyons Erwähnung finden, die er in seinem schon zitierten Buch anhand des Platonischen Wortschatzes veranschaulicht.

Für 'Bedeutung' gibt Lyons folgende Definition:

> "I consider that the theory of meaning will be more solidly based if the meaning of a given linguistic unit is defined to be the set of (paradigmatic) relations that the unit in question contracts with other units of the language (in the context or contexts in which it occurs), without any attempt being made to set up "contents" for these units." (2)

c) Komponentielle Bedeutungsdefinition

Lounsbury dagegen baut seine komponentielle Feldtheorie darauf, daß die Bedeutung eines Wortes

---

(1) Z.S. Harris, Structural Linguistics, Chicago[6] 1963, 7 Fußn. 4 ; vgl. auch 190

(2) Lyons, 59
vgl. L. Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen, Oxford[2] 1958:
"Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache." (20)

nicht eine unteilbare, sondern eine zusammengesetzte Größe ist (1). Durch Vergleich von Wörtern und Bezugnahme aufeinander sollen Bedeutungsatome gewonnen werden, die Seme genannt werden. Lounsbury und andere Vertreter dieser Richtung wie Pottier und Greimas sind der Überzeugung, daß sich gleiche Bedeutungsatome innerhalb des gesamten Wortschatzes einer Sprache finden lassen.

2) Die materiale Richtung

Auf der materialen Seite sieht sich eine Analyse der Bedeutungen größeren Schwierigkeiten gegenüber. Während sich bei Apresjan, Lyons und bei Lounsbury jeweils schon in den Einleitungen ihrer Feldarbeiten Aussagen über ihr Bedeutungsverständnis finden, herrscht bei den meisten Autoren der materialen Seite darüber einhelliges Schweigen. Ihre Haltung zu dieser Frage ist unklar und verschwommen und muß erschlossen werden. Sie sehen noch nicht die Wichtigkeit dieses Grundelements einer Feldtheorie und die darin enthaltene Tragweite. Im Gegensatz zu Lounsbury, Pottier und Greimas wahren sie jedoch alle die Einheit des Wortes als Bedeutungsgrundlage und spalten es nicht in kleinere Teile auf. Weiter ist ihnen gemeinsam, daß sie Anhänger der mentalistischen Bedeutungstheorie sind,

---

(1) Nicht zu verwechseln mit einer gänzlich anderen Methode, die die kleinsten Bedeutungseinheiten unterhalb des Wortes ansetzt und sie 'Morpheme' oder auch 'Moneme' (Martinet) nennt. Diese werden nicht durch Vergleiche, sondern durch Zerlegungen gewonnen.

wobei jedoch innerhalb dieses Verständnisses zwischen Trier auf der einen und Porzig, Matoré, Duchácek, Dubois und Coseriu auf der anderen Seite abweichende Auffassungen bestehen, die von weitreichenden Folgen für den Feldaufbau sind.

a) Mentalistische Feldtheorie

Am ehesten finden sich Äußerungen über Bedeutung noch bei Trier, wenn er gezwungen ist, seine Auffassung vom Feld gegen andere Autoren zu verteidigen. In der Auseinandersetzung wird auch hier die Sicht der Bedeutung zum Kernpunkt der Diskussion, wenn Trier den Aufbau seines Feldes gegen Porzigs Angriffe verteidigt und feststellt:

> "Gewiß [kommt man nicht] zum Porzigschen Bedeutungsfeld, wohl überhaupt nicht zu einem Bedeutungsfeld, aber zu einem sprachlichen Feld, das sich ja eben nicht aus der Bedeutung eines einzelnen Wortes nährt, sondern in dem das Bedeuten des einzelnen Wortes umgekehrt aus der Gliederung des Ganzen heraus lebt. Es ist kein Zweifel, und sehr mit Recht macht Jolles (1) darauf aufmerksam, daß in allen Darstellungen des Trierschen Feldes der Ausdruck Bedeutungsfeld gemieden wird. Der Ausdruck bringt ... die Gefahr mit sich, daß man die Bedeutung, und das ist immer die Bedeutung des Einzelwortes, zur Grundlage und Ausgangsstellung macht." (2)

Trier folgt hier also in den Grundgedanken F. de Saussure, der zwischen 'signification' und 'valeur' (3) unterscheidet:

---

(1) A. Jolles, Antike Bedeutungsfelder, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58 (1934), 104

(2) J. Trier, Das sprachliche Feld, 442 - 43

(3) F. de Saussure, Cours de Linguistique Générale, Paris[3] 1967, 158 - 162

> "Le contenu d'un mot n'est vraiment déterminé que par le concours de ce qui existe en dehors de lui. Faisant partie d'un système, il est revêtu, non seulement d'une signification, mais aussi et surtout d'une valeur, et c'est tout autre chose." (1)

Diese Spannung der Bedeutung zwischen einzelnem Wort und System, das nicht näher beschrieben wird, hebt Trier jedoch einseitig auf; seine Sympathien gelten mehr der 'valeur', wenn er scharf formuliert: "Nur im Feld gibt es Bedeuten." (2)
Die Bedeutung des Einzelwortes läßt sich nach ihm also nur aus einem System - eben das ist für ihn das Feld - erschließen (3).

Wie weitreichend für die weitere Feldstruktur die Folgen dieses Verständnisses sind, läßt sich gerade hier gut ablesen: weil es für Trier nur in einer größeren Einheit Bedeutung gibt, führt seine Methode vom Ganzen zum Einzelnen. Darum heißt bei Trier Gliederung immer Er- oder Ausgliederung.

Mit Lyons und Lounsbury, Pottier und Greimas verbindet Trier, daß auch er Bedeutung nur in Beziehungen zu anderen Größen sieht (4).

b) Mentalistische Worttheorie

Auf die zweite der mentalistischen Bedeutungsauffassungen, die in der Feldforschung Verwendung gefunden hat, spielt die schon vorgetragene Aussage

---

(1) F. de Saussure, Cours, 160

(2) J. Trier, Der deutsche Wortschatz, 6

(3) "Bedeutung beruht nicht bloß auf Relationen zwischen 'le signifiant' und 'le signifié', sondern ist ebenso abhängig von den Beziehungen des Wortes zu anderen Wörtern, wobei die Relationen innerhalb des sogenannten semantischen Feldes eine wichtige Rolle spielen."
(G. Jacobsson, Polysemie und semantische Struktur, in: Scando-Slavica 6 (1960), 190

(4) Bei der Gemeinsamkeit der Referenz in der Bedeutungssicht liegt jedoch ein wesentlicher Unterschied zwischen Lyons, Lounsbury und Trier in der angenommenen Beziehungseinheit und dem Bedeutungsatom:
Lyons: Kontext - Wort
Lounsbury: Wort - Semem
Trier: Feld - Wort

Triers an, die Jolles und Porzig bescheinigt, bei ihrer Feldkonstruktion vom einzelnen Wort und dessen Bedeutung ausgegangen zu sein. Wenn auch Porzig, Matoré, Duchácek, Dubois und Coseriu ihren Felduntersuchungen keine eingehenden Bedeutungserörterungen vorausschicken, so läßt doch die praktische Arbeit erkennen, daß bei ihnen eine ähnliche Definition der Bedeutung zugrundeliegt, wie sie u. a. von de Saussure, Ogden-Richards, Kronasser, Baldinger und Ullmann vertreten wird, die von letzterem folgendermaßen formuliert wird:

> "Meaning is a reciprocal relation between name and sense, which enables them to call up one another." (1)

Darum beanspruchen auch gerade die Feldforscher, die auf dieser Definition aufbauen, mit Recht den Terminus 'Bedeutungsfeld' für sich, während Trier sich dagegen verwahrt. Aufgrund ihres Bedeutungsverständnisses ergibt sich auch zwangsläufig für sie, daß sie ihre Felder ganz von unten, vom einzelnen Wort her, errichten.

3) Schematische Darstellung der semantischen Feldtheorien

Nach der prinzipiellen Aufteilung in formale und materiale Feldtheorien und der weiteren Unter-

---

(1) St. Ullmann, Principles, 70

gliederung nach dem jeweiligen Bedeutungsverständnis lassen sich die neun herangezogenen Autoren, die alle an der Aufstellung von semantischen Feldern gearbeitet haben, folgendermaßen schematisch anordnen:

Legende:

formal:

——·——·——·——· Syntaktische Bedeutungsdefinition

—·—·—·—·—·—·— Operationelle Bedeutungsdefinition

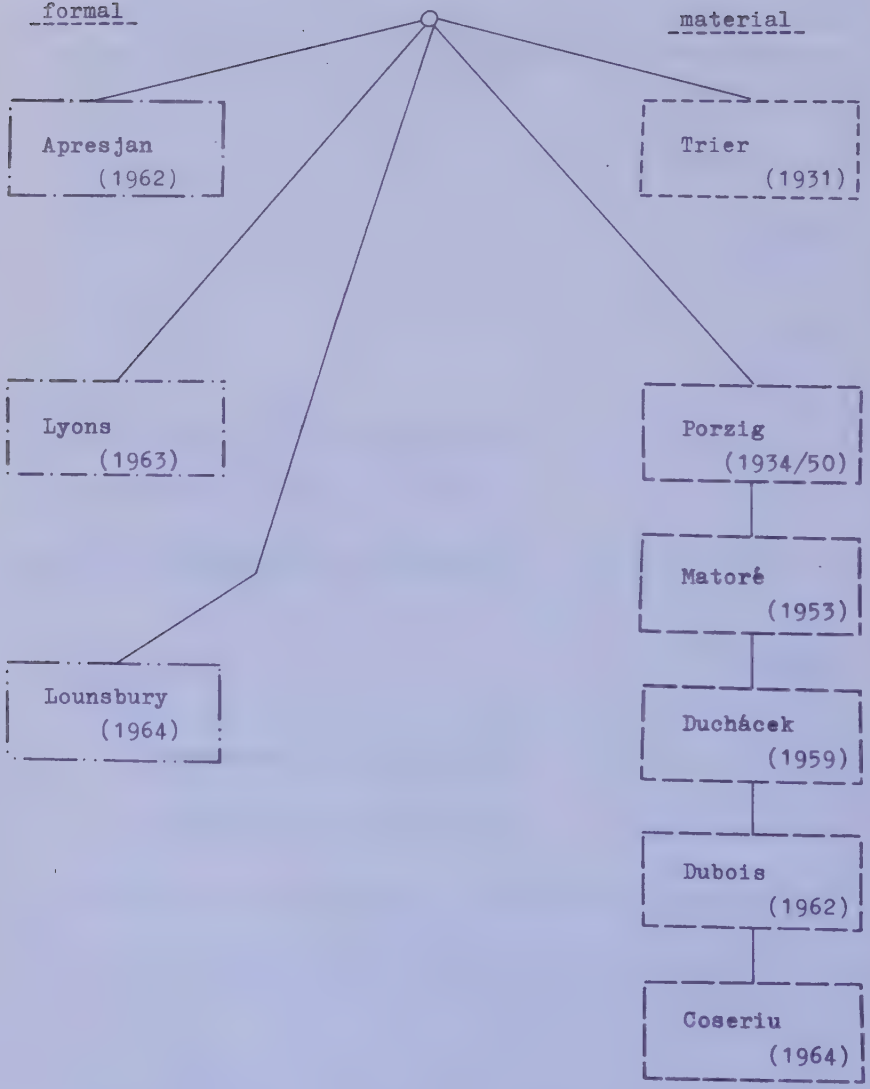
——··——··——··— Komponentielle Bedeutungsdefinition

material:

---------- Mentalistische Feldtheorie

———————————· Mentalistische Worttheorie

Semantische Feldtheorien



4) Primäre und sekundäre Elemente bei der Feldkonstruktion

Die Grundorientierung einer semantischen Feldtheorie wird durch die Bedeutungsdefinition festgelegt. Sie entscheidet auch gleichzeitig mit darüber, ob das auf ihr zu gründende Feld der formalen oder der materialen Richtung angehören wird. So erscheint es vollständig unmöglich, auf den mentalistischen Bedeutungsdefinitionen Triers, Porzigs, Matorés, Duchâceks, Dubois' und Coserius formale Feldtheorien aufzubauen, während andererseits die syntaktische Bedeutung Apresjans und die operationelle Theorie Lyons' sich nur zu formaler Feldausrichtung eignen; und auch Lounsburys komponentielle Bedeutungsdefinition, bei deren Verwendung zu Feldaufstellungen im jetzigen Stadium der Entwicklung durch den Rückgriff auf vorfabrizierte Felder (1) noch anfänglich materiale Erbmasse vorhanden zu sein scheint, soll und darf im Idealzustand nur formale Felder gebären.

Die enge Bindung und Verknüpfung zwischen Bedeutung und semantischer Feldforschung erklärt auch das stetige Anwachsen und die große Anzahl von Feldtheorien. Es ist selbstverständlich, daß verfehlte Bedeutungsdefinitionen auch verfehlte Felder hervorbringen müssen, während andererseits Fortschritte bei der Bestimmung der Bedeutung auch echte Fortschritte auf dem Gebiete der Feldforschung sind, die erst dann die aus der Art geschlagenen Ableger verstoßen kann.

Doch selbst diese sind nicht wertlos: alle Feldtheorien, gleich welcher Bedeutungsausrichtung sie folgen,

---

(1) vgl. S. 31 - 36

enthalten eine Fülle von Material und Anregungen, die unabhängig vom Bedeutungsverständnis Beachtung finden müssen und verwertet werden können. Sie bieten der Feldforschung die Möglichkeit, auf diesem Wege zu einer stetigen Verfeinerung ihrer Techniken und Arbeitsweisen zu gelangen.

Auch aus diesem Grunde sollen in dieser Arbeit nach der vorgeschlagenen und oben ausführlich erörterten Gliederung die schon genannten Feldtheorien in ihren Einzelheiten vorgetragen werden, denn anschließend bei der Darlegung des eigenen Feldaufbaus werden nicht nur grundlegende Erörterungen, sondern auch Detailfragen immer wieder den Rückgriff auf sie verlangen.

D Exemplarische Betrachtung von 9 Feldtheorien

1) Apresjan

Vertreter einer formalen Feldausrichtung, die auf der beschriebenen syntaktischen Bedeutungsdefinition aufbaut, ist der russische Linguist J. Apresjan, dessen Theorie durch die französische Übersetzung seines Aufsatzes "Analyse distributionnelle des significations et champs sémantiques structurés" (1) auch in der westlichen Welt bekannt geworden ist.

---

(1) erschienen in: Langages 1966, 44-74
weitere, nur in russischer Sprache erschienene Schriften Apresjans sind in der in derselben Zeitschrift veröffentlichten Bibliographie Todorovs aufgeführt

Schon der Titel der Schrift macht deutlich, daß Apresjan sich dadurch von anderen Feldforschern abheben will, daß seine Untersuchungen streng strukturalistisch (1) ausgerichtet sind. Denn gerade in der willkürlichen Zusammenstellung der Felder, wobei jedes formale Kriterium fehlt und nur Logik und gesunder Menschenverstand am Werke sind, sieht Apresjan den Beweis, daß Trier und seine Nachfolger bei der Verwirklichung des Gedankens der Struktur auf halbem Wege stehengeblieben sind. Deshalb setzt sich der russische Linguist zum Ziel, den zwischen der Semantik einerseits und anderen linguistischen Disziplinen (Phonologie, Morphologie und Syntax) entstandenen Graben dadurch wieder auszufüllen, daß er mittels einer o b j e k t i v e n Feldabgrenzungsmethode sprachliche und nicht mehr begriffliche Einheiten erhält.

Den Schlüssel für eine erfolgversprechende Arbeit nach den genannten Forderungen und Richtlinien sieht Apresjan in einer distributiven Analyse (2). Ausgangspunkt seiner Untersuchung ist deshalb auch nicht das Wort, sondern die im jeweiligen Kontext besondere Bedeutung eines Wortes

---

(1) Nach unserer schon erläuterten Terminologie wäre die Bezeichnung 'formal' hier besser am Platze, da für uns der Gedanke der Struktur Voraussetzung jeglicher Art von Feldbetrachtung ist. Demgemäß verstehen wir 'strukturalistisch' als Oberbegriff von 'formal' und 'material'.

(2) Bei Coseriu findet sich hierfür folgende Definition: "Identification du signifié avec la somme des contextes dans lesquels le signifiant correspondant peut se présenter."

(E. Coseriu, Pour une sémantique diachronique structurale, 142)

('sens particulier'). An anderer Stelle nennt er dies die Aufgliederung der lexikologisch-semantischen Varianten des Wortes (1).

Bei der so vorgenommenen Aufteilung kommt es ihm entscheidend darauf an, 2 Elemente abstrahierend aus den Beispielen festzuhalten und zu erkennen:

1) das Strukturmodell, in dem ein Wort in einer bestimmten Bedeutung gebraucht wird

2) die auf eine allgemeine Formel gebrachte Möglichkeit eines Wortes, in einer bestimmten Bedeutung Bindungen einzugehen (2).

Als einfaches Beispiel wählt Apresjan 'good' in der Bedeutung 'être bon pour' und kommt zu folgender Formel:

P + to be + good + to + P (3)

Ist es gelungen, in dieser Art eine Liste aller möglichen Strukturmodelle aufzustellen und eine Klassifizierung der Substantive vorzunehmen, um die Kombinationsmöglichkeiten zu beschreiben, kann mit der eigentlichen distributiven Analyse begonnen werden. Jede Bedeutung eines zu einer bestimmten Wortart gehörenden Wortes wird einer dem besonderen Fall entsprechenden Aufteilungsformel beigeordnet, wobei auch der Häufigkeit ihres Erschei-

---

(1) J. Apresjan , 49

(2) J. Apresjan , 49

(3) P (substantifs désignant une personne)
Apresjan, 50 - 51; 59

nens Rechnung getragen wird. Denn aufgrund mehrerer Untersuchungen ist Apresjan zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Fällen von Polysemie die Aufteilungsformeln, die in einem untersuchten Textmaterial die höchste Frequenz aufweisen, zu den am meisten gebrauchten Bedeutungen genören.

Um schließlich zu Apresjans 'champ sémantique structuré' zu gelangen, muß ein weiterer Schritt der Abstraktion getan werden. Bildeten bisher noch Strukturmodell, Kombinationsfähigkeit und die dazugehörige Bedeutung eines Wortes eine Einheit, so werden jetzt die beiden erstgenannten Elemente abgesondert und isoliert betrachtet (1). Aus der oben noch auf den speziellen Fall zugeschnittenen Formel wird jetzt eine allgemeinere, die folgendermaßen lautet:

P + to be + A + to + P (2)

Sie entspricht nun nicht mehr allein dem Adjektiv 'good' ('être bon pour'), sondern auch noch in bestimmter Bedeutung 'cruel, just, kind, merciless'. In dieser Formel ist also A Symbol für eine gewisse Zahl von Varianten, die je nach den Umständen bestimmte Bedeutungen annehmen können. Hat Apresjan in diesem Fall alle Adjektive gefunden, die in diese Formel passen, so sind alle Kriterien erfüllt, die ihm ein klar abgegrenztes semantisches Feld anzunehmen erlauben. Um dennoch jedem Feld nicht nur eine

---

(1) "Pour dégager le champ sémantique, il est indispensable d'isoler la distribution de la signification lexicale concrète du mot polysémique." (59)

(2) Apresjan, 59

Formel als Bezeichnung voranstellen zu müssen, versucht Apresjan mit mehr oder weniger Erfolg, eine Standardaussage für das zugeordnete Material zu finden. So entscheidet er sich in dem vorgeführten Beispiel für "s'adressant de manière ou d'autre à quelqu'un" (1). Auf jeden Fall handelt es sich hier um ein kleines Feld, das in der von Apresjan angesetzten Hierarchie der Felder einen unteren Platz einnimmt.

Ohne Bearbeitung des gesamten Materials erscheint ihm im Bereich der Verben eine Hauptunterteilung in zwei 'superchamps sémantiques' gegeben:

> "La classification des significations des verbes de la langue anglaise, la plus générale et la plus importante, est la classification en significations transitives et intransitives." (2)

Hier schließt sich der Kreis (3) und Apresjans syntaktische Bedeutungsdefinition, die auch an anderen Stellen schon angeklungen ist, tritt jetzt ganz klar in den Vordergrund. Sie legt Zeugnis ab von den Kombinationsmöglichkeiten und der Wertigkeit jeder lexikalischen Einheit. Können die auf ihr gebauten distributiven Felder, die primär grammatischer Prägung sind, aber gleichzeitig für sich in Anspruch nehmen, auch semantischen Kriterien Rechnung zu tragen?

---

(1) Apresjans, 60

(2) Apresjan , 65

(3) Mit Recht weist Todorov auf den tautologischen Kurzschluß dieser Methode hin:
"on arrive à ce résultat que les unités réunies dans une même classe sur la base de leurs combinaisons syntactiques, ont les mêmes possibilités de combinaisons syntactiques." (14)

Todorov, der sich auf Rezvin (1) bezieht, macht auf einen grundlegenden Mangel aufmerksam:

> "en français, les mots t e r m i n e r , d e r n i e r et f i n ne pourront jamais se trouver dans un même champ sémantique , puisqu'ils appartiennent à des classes grammaticales différentes. Pourtant la proximité de leurs sens est évidente; et une théorie sémantique doit obligatoirement pouvoir en rendre compte." (2)

2) Lyons

Die auf Seite 16 vorgetragene Bedeutungsdefinition Lyons' kann "weitgehend als ein Bekenntnis zum Kontextualismus aufgefaßt werden" (3).

Da Lyons dort ebenfalls jegliche Annahme eines Bedeutungsinhaltes für ein Lexem scharf ablehnt, sind schon von hier aus die Weichen für einen formalen Feldaufbau gestellt.

Aus der Fülle des in den Platonischen Werken vorhandenen Textmaterials wählt er für den praktischen Teil seiner Arbeit [illegible] und [illegible] (4) aus, um die zu ihnen gehörenden Felder aufzustellen. Zu diesem Zweck erfaßt er zunächst alle Kontexte, in denen sie auftauchen. Von diesen auf weitere Lexeme verwiesen, geht er auch allen zu diesen gehörenden Kontexten nach, um zu

---

(1) I.I. Rezvin, Nekotorye trudnosti pri postroenii semanticheskix modeley dlja estestvenyx jazykov (Einige Schwierigkeiten beim Bau von semantischen Modellen für die natürlichen Sprachen), in: Simpósium po strukturnomu izucheniju znakovys sistem 1962, 17-24

(2) T. Todorov, 13

(3) G. Nickel, Sprachlicher Kontext und Wortbedeutung, in GRM 16(1965), 87

(4) J. Lyons, 139 - 228

ermitteln, ob nicht von hier aus neue Beziehungen zum Ausgangspunkt der Untersuchung herzustellen sind. Seine Nachforschungen erstrecken sich auf folgende Arten von Bedeutungsbeziehungen: "incompatibility, antonomy, hyponymy, corresponding terms, consequence und synonymy"(1).

Nachdem es ihm so gelungen ist, das für seinen Feldaufbau relevante Material zusammenzutragen, und er über ein Höchstmaß an Information verfügt, kann er die Liste der Lexeme aufstellen, von denen sich eine Bedeutungsbeziehung zu den obengenannten "mots - témoins" (2) nachweisen läßt. Die Summe dieser Einheiten bilden ein lexikalisches Subsystem oder ein Feld. Durch eine horizontale und vertikale Innengliederung der Feldbestandteile gelingt es Lyons, die Feldstruktur durchsichtiger zu gestalten und auf mannigfache Bezüge zwischen den Gliedern aufmerksam zu machen (3).

Wenn auch methodisch ein von Lyons erarbeitetes Feld den an ein formales Feld gestellten Anforderungen voll - auf genügt, so muß es sich in der Praxis jedoch in-sofern um ein offenes Feld handeln, als jeglicher neue Kontext, der über den Rahmen des bisher vorhandenen Materials hinausgeht, zwangsläufig zu einer Erweiterung der Feldglieder und zu neuen Bedeutungsbeziehungen führen muß.

---

(1) J. Lyons, 59 - 78

(2) J. Lyons, 141

(3) vgl. J. Lyons, 142: Liste 1: "The field of [illegible] "

5) Lounsbury

Streng formal ist auch die jüngste der Feldmethoden, an deren Entwicklung mehrere Forscher mitgearbeitet haben und die vor allem in der UdSSR, in den USA und in Frankreich verbreitet ist (1).

Kam es Apresjan bei der Ausbildung seiner Theorie vor allem darauf an, eine objektive Feldabgrenzungsmethode zu entwickeln, so steht hier die Frage im Vordergrund, wie die Bedeutungen der in einem Feld einzuordnenden Einheiten zu untersuchen sind, wobei als ersehntes Ziel vor Augen schwebt, den gesamten Wortschatz einer Sprache formelhaft auf eine möglichst geringe Anzahl von absoluten Bedeutungsträgern zurückzuführen.

Grundlage der Untersuchungen ist die hierzu entwickelte eigene Auffassung von der Bedeutung, die davon ausgeht, daß das Wort nicht eine "unité sémantique indécomposable" (2) ist, sondern sich in kleinere Einheiten, in Seme und Semanteme (3), aufschlüsseln läßt. Dem Wort wird die Be-

---

(1) Literaturhinweise finden sich bei Todorov in dem schon zitierten Artikel "Recherches Sémantiques" und in seiner Bibliographie

(2) St. Ullmann, Précis, 33

(3) "Le sème est le trait distinctif sémantique minimum." (B. Pottier, Vers une sémantique moderne, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 2 (1964), 124)

Greimas geht sogar noch weiter, wenn er den Saussureschen 'système de signes' aufgibt:
"La langue n'est pas un système de signes, mais un assemblage - ... - de structures de signification."
(Sémantique structurale. Recherche de méthode. Paris 1966, 20)

rechtigung, als kleinster Bedeutungsträger zu gelten, ausdrücklich abgesprochen:

> "Le sens d'un mot n'est pas une unité indivisible, mais composée." (1)
>
> "La définition componentielle d'un terme est l'expression de son significatum." (2)

Der Weg zum Semem - nach ihm hat diese Methode die Bezeichnung 'analyse sémique', 'analyse componentielle' (3) erhalten - führt über einen logischen Prozeß, bei dem die Wörter in Bedeutungselemente zerlegt werden. Da dies bei isolierter Betrachtung eines Wortes nicht möglich ist, werden analog zu der Methode in der Phonologie die Wörter zu binären oder ternären Oppositionen zusammengekoppelt, und aus der Bezugnahme aufeinander, durch Vergleich und Gegenüberstellung der Wörter ('référence des mots'), soll die oben schon angesprochene Liste von abstrakten Dimensionen gewonnen werden.

Bei dem Vergleich von 'ânesse' und 'chatte' führt die Analyse zur Aufdeckung des gemeinsamen Semems 'weiblich' und zur Dimension 'Geschlecht'; 'long' und 'large' besitzen beide das Semem 'horizontalité', während die Gegenüberstellung von 'haut' und 'long' die unterschiedlichen Bedeutungseinheiten 'verticalité' und 'horizontalité' ergibt.

---

(1) Todorov, 18

(2) Lounsbury, Analyse structurale des Termes de Parenté, in: Langages 1 (1966), 77
(autorisierte Übersetzung des 1964 ursprünglich in englischer Sprache erschienenen Aufsatzes)

(3) Diese Bezeichnung wählen die amerikanischen Anthropologen (vgl. Lounsbury, Analyse structurale, 77)

In einem etwas größeren Rahmen vergleicht Pottier 'pouf, tabouret, chaise, fauteuil, canapé' miteinander und kommt bei der semischen Analyse zu dem Ergebnis, daß 6 Seme bei diesen Wörtern unterschiedliche Verbindungen eingegangen sind (1).
Es sind dies:

> 'pour s'asseoir (s_1), sur pieds (s_2), pour 1 personne (s_3), avec dossier (s_4), avec bras (s_5), avec matériau rigide (s_6)' (2)

Bei der Untersuchung der 5 Glieder seines Miniaturfeldes erkennt Pottier, daß 'chaise' bestimmt wird durch das Vorhandensein der Seme s_1, s_2, s_3 und s_4, daß aber alle Wörter gemeinsam nur die Seme s_1 und s_2 besitzen, während es wiederum nur 'siège' ist, das sich allein aus ihnen zusammensetzt:

> "Ceci veut dire que toute chaise, tout fauteuil, etc, est un siège, mais non inversement." (3)

'Siège' erhebt Pottier daher zu einem 'archisémème' (4). Er erläutert seine hier vorgeführte Methode noch an einer größeren Anzahl von anderen Beispielen, ohne jedoch über seine Miniaturfelder hinaus zu größeren Einheiten vorzu-

---

(1) "Chaque forme signifiante a donc un contenu sémantique composé d'un ensemble de sèmes appelé sémème." (Pottier, Vers..., 122)

(2) B. Pottier, Recherches sur l'analyse sémantique en linguistique et en traduction mécanique, Nancy 1963, 11 - 18

-- -- , Vers..., 122 - 126

-- -- , La définition sémantique dans les dictionnaires, in: Travaux de linguistique et de littérature 3 (1965), 33 - 39

(3) -- -- , Vers..., 122

(4) -- -- , Vers..., 122

stoßen, so daß bei ihm noch nicht mit vollem Recht von einem Feld gesprochen werden kann. Ihm kommt es vor allem darauf an, in allgemeiner Form den formalen Strukturnachweis in der Semantik zu führen.

Anders ist es bei Lounsbury. Er verwendet die gekennzeichnete Methode von vornherein zum Studium von semantischen Feldern. Im Gegensatz zu Pottier faßt er größere Einheiten ins Auge, bei denen es sich um objektiv vorgegebene soziale Sachverhalte handelt:

> "L'ensemble des termes qui désignent les relations de parenté comme le père, le frère du père, le frère de la mère, le fils de la soeur du père, etc., et qui déterminent la place généalogique d'un parent par rapport à un autre, peut être considéré comme formant un champ sémantique." (1)

Die formale Struktur dieses indessen schon empirisch vorfabrizierten Feldes, das in jeder Gesellschaft unterschiedlich ist, analysiert Lounsbury für den Irokesenstamm Seneca. Seine Terminologie weicht in verschiedenen Punkten von der Pottiers ab. 'Paradigme', 'trait' und 'dimension' bilden die Schlüsselwörter der Methode des Amerikaners.

'Paradigme' gebraucht er als Synonym von 'champ sémantique' und versteht darunter jede Einheit von linguistischen Formen, wo

a) "la signification de chaque forme (2) possède un trait (3) en commun avec

---

(1) F.G. Lounsbury, Analyse structurale, 75
Erste Darstellung der Methode des Amerikaners in:
F.G. Lounsbury, A Formal Account of the Crow and Omaha - Type Kinship Terminologies, in: Explorations in Cultural Anthropology, New York 1964, 351 - 393

(2) Lounsbury gebraucht 'forme linguistique' für 'mot'.

(3) Pottier verwendet für 'trait' die Bezeichnung 'sème'; 'archisème' entspricht 'signification de base' oder 'trait commun'.

> les significations de toutes les autres formes de l'ensemble
>
> b) la signification de chaque forme diffère de celle de toute autre forme de l'ensemble par un ou plusieurs traits supplémentaires."(1)

Die hier für 'paradigme' zitierte Definition ist zugleich erhellend für Lounsburys Verständnis von 'trait'. Dieser Begriff steht wiederum in enger Verbindung mit 'dimension':

> "La dimension d'un paradigme est un ensemble de traits mutuellement exclusifs (c'est-à-dire qui ne sont pas co-occurents (2) et qui partagent les mêmes aptitudes (certaines ou toutes) à se combiner avec des traits d'une autre dimension." (3)

Bei der praktischen Arbeit kommt Lounsbury zu dem Ergebnis, daß es im Feld der Verwandtschaft bei den Irokesen vier Dimensionen gibt, nämlich die des 'relativen Alters', des 'Geschlechts', der 'Verzweigung' und der 'Generationsstufe' (4). Davon setzen sich die ersten drei jeweils aus binären Oppositionen zusammen, während zu der vierten 5 Werte gehören.

---

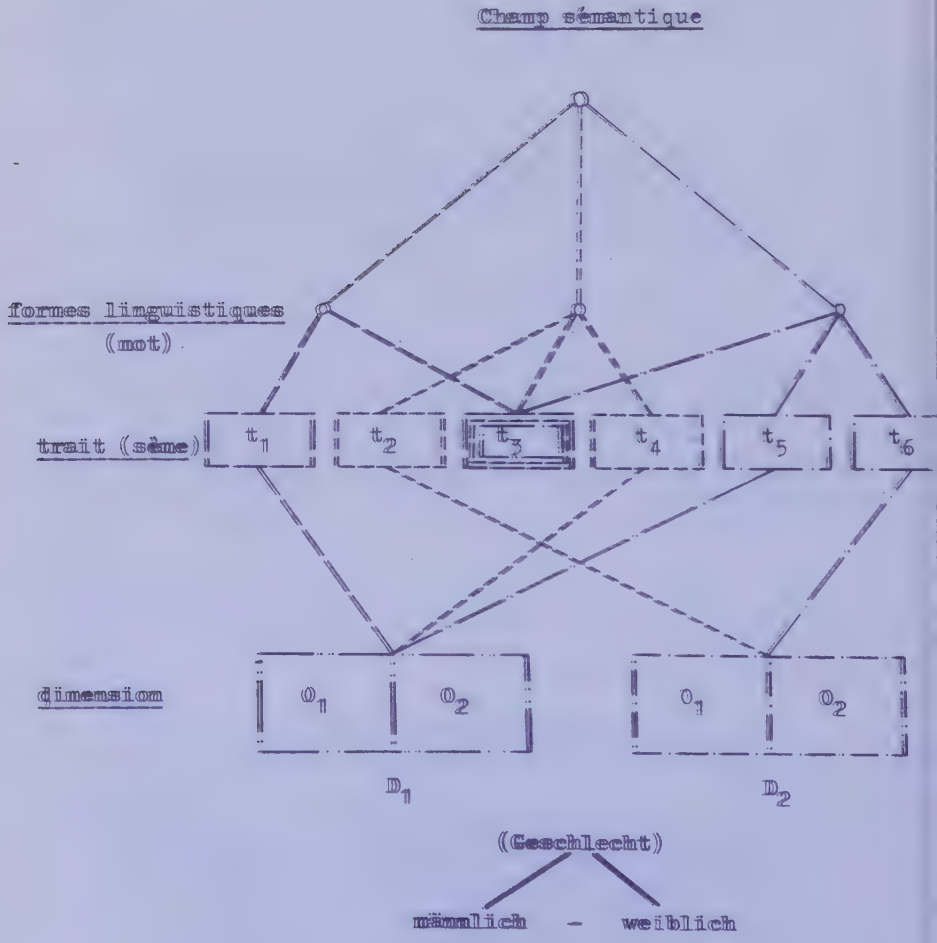
(1) Lounsbury, Analyse structurale, 76

(2) 'ânesse' und 'chatte' besitzen die Dimension 'Geschlecht'

(3) Lounsbury, Analyse structurale, 76

(4) Lounsbury, Analyse structurale, 82 - 85; 88 - 89; 90 - 92

Ausschnittartig läßt sich Lounsburys Verständnis vom semantischen Feld graphisch und in allgemeiner Form darstellen:



4) Trier

Erster Vertreter einer materialen Feldausrichtung und darüber hinaus auch der erste überhaupt, der Feldforschung in größerem Rahmen betrieben hat, ist J. Trier (1).

Aufgrund seiner Sicht von der Bedeutung, die schon als synthetisch und ganzheitlich gekennzeichnet wurde, weist Trier darauf hin, daß sich die Wörter aus dem Wortschatzganzen ergliedern, aber dies nicht unmittelbar, sondern aus nächstübergeordneten kleineren Teilganzen, die sich dann wieder aus größeren Teilganzen ergliedern und diese aus noch größeren, was ihn zur Einführung des Feldes in die Wortforschung bewegt. Die von Trier von oben herab deduktiv geschaffenen größeren oder kleineren lückenlos sich erschließenden Gliederungseinheiten, die er auch Wortfelder oder sprachliche Zeichenfelder oder in einer höheren Stufe Sinnbezirke nennt, sind gefüllt mit einem Wort und seinen begriffsverwandten sowie seinen opponierenden Nachbarn. Unter diesen Voraussetzungen kommt Trier zu folgender Definition seines Feldes:

> " Felder sind die zwischen den Einzelworten und dem Wortschatzganzen lebendigen sprachlichen Wirklichkeiten, die als Teilganze mit dem Wort das Merkmal gemeinsam haben, daß sie sich ergliedern, mit dem Wortschatz hingegen, daß sie sich ausgliedern." (2)

---

(1) Ipsen und Jolles können übergangen werden, da ihr Feldbegriff sich als wenig fruchtbar für eine weitere Entwicklung erwiesen hat und ohne praktische Ergebnisse geblieben ist.
Zur Kennzeichnung läßt sich sagen, daß es sich bei ihnen um materiale Bedeutungsfelder handelt. (vgl. C 2b)

(2) Trier, Das sprachliche Feld, 430

Ihre lebendige Wirklichkeit äußert sich unter anderem auch darin, daß die Bedeutung des Einzelwortes abhängig von der Bedeutung seiner begrifflichen Nachbarn im Felde ist. Sie kann nur aus dem Ganzen erschlossen werden, weil sie erst vom Gefüge her ihren Stellenwert, der gleichzeitig ihr Eigenwert ist, erlangt (1).

Die vorgetragene Definition Triers macht weiterhin deutlich, daß sein Feldbegriff nicht aufgrund empirischen Vorgehens gefunden worden ist, sondern vielmehr Ausfluß einer sprachphilosophischen Konzeption ist, die Weisgerbers Sprachtheorie weitgehend verpflichtet ist (2). Am deutlichsten sichtbar wird dies an den von Trier seinen Wortfeldern beigesellten Begriffsfeldern (3). Durch diese unlösliche Verbindung soll zum Ausdruck gebracht werden, daß neben dem Zusammenhang des Satzes eine zweite, noch stärkere Wirklichkeit zur Sinngebung beiträgt,

> "nämlich das System des objektiven in der Sprache (langue, im Gegensatz zu parole und langage) überlieferten und dem Sprecher und Hörer gegenwärtigen Ganzen des Begriffsfeldes. Dies Begriffsfeld gewinnt keine körperlich wahrnehmbare Erscheinungsform in äußerer Lautung, deswegen ist es aber nicht weniger wirksam, nicht weniger ein-

---

(1) "Ein Wortfeld ist eine Gruppe von Wörtern, die inhaltlich einander eng benachbart sind und die sich vermöge Interdependenz ihre Leistungen gegenseitig zuweisen." (J. Trier, Altes und Neues vom sprachlichen Feld, Mannheim/Zürich 1968, 10)

(2) "Im ganzen der Auffassung fühle ich mich am stärksten verpflichtet Ferdinand de Saussure, am stärksten verwandt Leo Weisgerber."
(Trier, Der deutsche Wortschatz, 11)

(3) dazu Ullmann, Grundzüge der Semantik, Berlin 1967, 70 - 71; 149 - 152
L. Weigerber, Die Bedeutungslehre - ein Irrweg der Sprachwissenschaft? in: GRM 15 (1927), 161-183

> wirkend auf den Sinn des Wortes, nicht weniger dem Bewußtsein zugänglich." (1)

Deutlicher machen lassen sich Triers Vorstellungen noch anhand des Bildes vom Sternenhimmel, das Weisgerber zur Erläuterung der Existenz der sprachlichen Zwischenwelt gewählt hat. Der Mensch steht einer Fülle von einzelnen Sternen gegenüber. Um ihrer Herr werden zu können, muß er ordnend eingreifen. Er faßt Gruppen von Sternen zu Sternbildern zusammen und teilt so den gesamten Himmel auf.

> "So ungefähr, wie das Mosaik der Sternenkarte den Sternenhimmel aufteilt, muß man sich die Aufteilung des Trierschen Begriffsfeldes durch sein Wortfeld vorstellen. Transponiert man dieses Bild auf Begriffsfelder hönerer Ordnung, so gelangt man schließlich zur Sprache als "überpersönliches gegliedertes Ganzes"." (2)

Triers eigentliches und erklärtes Ziel ist es, mit seiner Methode nicht Vokabular anzuhäufen, sondern Weltaufschluß zu geben (3).

Zusammenfassend läßt sich Triers Vorstellung vom Felde in ihren wesentlichen Zügen etwa folgendermaßen graphisch darstellen:

---

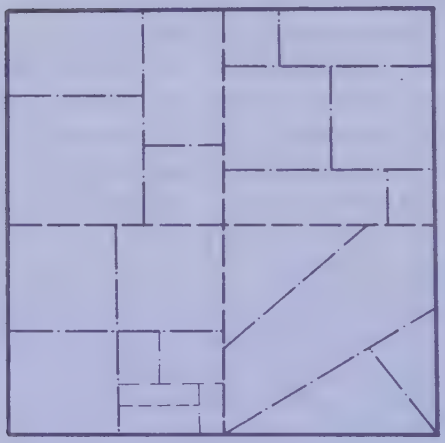
(1) Trier, Der deutsche Wortschatz, 4

vgl.: Der deutsche Wortschatz, 2: "Die Begriffsbildung mit Hilfe der Worte ist ein gliedernder Klärungsvorgang aus dem Ganzen heraus."

(2). S. Ohmann, Wortinhalt und Weltbild, 77

(3) J. Trier, Das sprachliche Feld, 449

Triers Auffassung vom Felde



Stufen der Gliederung:

Die zunächst ungegliederte Wortdecke wird von außen nach innen durch 'Begriffsschnitte', deren Stufen durch die unterschiedliche graphische Darstellung zum Ausdruck gebracht werden, zu einem lückenlos gegliederten Mosaik.

———————— Gesamter Wortschatz einer Sprache

———————— Felder 1. Ordnung

———————— Felder 2. Ordnung

hier ließe sich vielleicht an einer beliebigen Stelle der 'Sinnbezirk des Verstandes' ansiedeln

Begriffsfeld: 'Verstand'

Wortfeld: Alle Wörter, die von Trier hierunter zusammen-getragen sind

—·—·—·—·— Felder 3. Ordnung

– – – – – – – – – – – – Felder 4. Ordnung

Hier könnte etwa ein Begriffsfeld 'Glieder des menschlichen Körpers' angeordnet werden, zu dem im Wortfeld 'Hand, Finger, Arm, Fuß, Herz, Kopf' usw. gehörten. Es handelt sich hierbei um ein Beispiel, das Trier in der Auseinandersetzung mit Porzig verwendet (1).

5) Mentalistische Worttheoretiker

Nach den formalen Feldtheorien Apresjans, Lyons' und Lounsburys und der materialen Ausrichtung Triers - sie alle folgen einem eigenen Bedeutungsverständnis - schließen sich die fünf materialen Feldvertreter an, die von mentalistischen Worttheorien ausgehen. Wenn auch die Grundlagen ihres Feldaufbaues ähnlich sind, erscheint eine Wiedergabe ihrer Auffassungen dennoch gerechtfertigt, da bei ihnen sekundäre Elemente der Feldkonstruktion manche interessante Anregung enthalten.

a) Porzig

Der erste bedeutendere Repräsentant dieser Richtung ist W. Porzig. Wie Trier Anhänger einer materialen Methode, baut er im Gegensatz zu diesem seine Felder ganz von unten, von der Wortbedeutung her,

---

(1) Trier, Das sprachliche Feld, 442 - 443

auf (1):

> "Lautung und Inhalt gehören unlöslich zusammen. Ein Inhalt, der nicht Inhalt einer Lautung wäre, ist ebensowenig ein Wort wie eine Lautung ohne Bedeutung." (2)

Unter Wahrung dieser Voraussetzungen schlägt Porzig zwei Arten von semantischen Feldern vor:

1) syntaktische Felder und 2) parataktische Felder (3)

1) Diese Felder sind es, mit denen Porzig zunächst im Jahre 1934 an die Öffentlichkeit getreten ist. In seinem Aufsatz 'Wesenhafte Bedeutungsfelder' (4) sieht er als Voraussetzung für die Ansetzung eines Feldes, daß die Sprache selbst mit rein sprachlichen Anzeichen den Feldcharakter einer Gruppe zu erkennen gibt. Dies scheint ihm der Fall zu sein, wenn w e s e n h a f t e B e d e u t u n g s b e z i e h u n g vorliegt, wie z.B. in 'bellen'

---

(1) Es finden sich auch Äußerungen Porzigs, in denen er neben dem Kontext auch dem Feld einen zusätzlichen Bestimmungswert für die Bedeutung eines Wortes zubilligt:
"Ferner aber fragt man nach den Zusammenhängen, in die ein Wort gehört, nach dem unmittelbaren Zusammenhang des Satzes, in dem es steht, nach seinem Platz unter andern Wörtern desselben Bedeutungsfeldes,..."
(W. Porzig, Sprachform und Bedeutung, in: Indogermanisches Jahrbuch 12 (1928), 6-7

(2) W. Porzig, Das Wunder der Sprache, Bern[4] 1967, 126-127

(3) Porzig übernimmt hier die Saussuresche Dichotomie von 'rapports syntagmatiques' und 'rapports associatifs' (vgl. F. de Saussure, Cours, 172-175).

(4) W. Porzig, Wesenhafte Bedeutungsfelder, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58 (1934), 70-97

und 'Hund', 'greifen' und'Hand', 'sehen' und 'Auge'. Sie bilden für ihn die untersten Glieder eines Bedeutungssystems. Deshalb nennt er sie auch 'elementare Bedeutungsfelder'. Von ihnen ausgehend und in die Höhe bauend, will er allmählich in den Bereich höherer Felder gelangen.

Diese 'wesenhaften Bedeutungsfelder', die Porzig in 'einbegreifende Bedeutungsfelder' (1) und zuletzt in 'syntaktische Bedeutungsfelder' (2) umbenennt und die den Bereich der Wörter ausmachen, die mit einem gegebenen Wort sinnvoll verknüpft werden können - alle Wortarten finden sich darin zusammen -, sollen in der Lage sein, auch metaphorischen Gebrauch der Wörter mitzuberücksichtigen .Sie können überdies sowohl den Gegebenheiten der 'langue' als auch der 'parole' in gleicher Weise Rechnung tragen. (3)

2) Im Jahre 1950 ist Porzig mit einer Erweiterung seiner ursprünglich erarbeiteten Feldtheorie hervorgetreten. 'Den syntaktischen Feldern' stellt er 'parataktische Bedeutungsfelder' zur Seite, die in der ersten Auflage des 'Wunders der Sprache' noch die Bezeichnung 'aufteilende Bedeutungsfelder' führten. In seiner Definition verbindet er seine beiden Feldverständnisse miteinander:

---

(1) Wunder der Sprache, 1. - 3. Auflage

(2) Wunder der Sprache, 4. Auflage

(3) Im Ansatz zeigen sich Parallelen zwischen Porzig und Lyons, wenn auch eine unterschiedliche Bedeutungsauffassung sie trennt.

"Ein parataktisches Feld bilden die Wörter, die an einer bestimmten Stelle eines syntaktischen Feldes austauschbar sind." (1)

Damit schränkt er die 'parataktischen Felder' auf eine Wortart ein. Porzig führt Beispiele an, die sinnlich wahrnehmbare Gebiete erschließen und andere, die dem geistig-seelischen Bereich angehören. Sie unterscheiden sich dadurch, daß sich die Felder der ersten Kategorie vollständig und lückenlos in Teilgebiete aufteilen lassen, die aneinander grenzen und sich nirgends überschneiden, während es im zweiten Fall bedeutend schwieriger ist, die Grenzen zu bestimmen. Lückenlosigkeit ist nicht mehr garantiert, da die Kontrolle der Anschauung fehlt.

Beide, 'syntaktische' und 'parataktische Bedeutungsfelder', sollen an der Aufgabe mitarbeiten, die Wortinhalte einer Sprache zu gliedern.

b) Matoré

G. Matoré entwickelt seinen materialen Feldbegriff in seiner im Jahre 1951 veröffentlichten Dissertation 'Le Vocabulaire et la Société sous Louis-Philippe' in der praktischen Anwendung und legt zwei Jahre später mit seiner Schrift 'La Méthode en Lexicologie' die theoretischen Grundlagen hierfür. Seine Forschungen haben einen eindeutig soziologischen Akzent.

---

(1) Wunder der Sprache, 4. Aufl., 126

Das äußert sich vor allem darin, daß er zur Grundlage seiner Untersuchungen die These macht, daß sich in einem Zeitraum von 30 - 35 Jahren, den er für eine Generation ansetzt, der Wortschatz als Ganzes ändert.

Dieser Erkenntnis sollen auch die "champs notionnels" Rechnung tragen, indem er sie um gewisse Zentren ('mots-témoins') (1) herum gliedert. Es handelt sich hierbei um

> "des éléments particulièrement importants en fonction desquels la structure lexicologique se hiérarchise." (2)

Die 'mots-témoins' sollen besonders die zu einer bestimmten Zeit eingetretenen Veränderungen kenntlich machen, sie sind Zeichen von neuen sozialen, wirtschaftlichen oder ästhetischen Gegebenheiten (3).

Sie sind jedoch zu zahlreich, um die Grundbausteine des Wortschatzes bilden zu können. Diese Funktion sollen die 'mots-clés' (4) übernehmen:

> "Nous donnerons à l'unité lexicologique exprimant une société le nom de mot-clé. Le mot-clé désignera donc non une abstraction, non une moyenne, non un objet, mais un être, un sentiment, une idée, vivants dans la mesure même où la société reconnaît en eux son idéal." (5)

---

(1) G. Matoré, La Méthode en lexicologie. Domaine français, Paris 1953, 65 - 67

(2) -- -- , La Méthode, 65

(3) -- -- , Le Vocabulaire et la société sous Louis-Philippe, Genf/Lille 1951, 30 ff.

(4) -- -- , La Méthode, 67 - 70

(5) -- -- , La Méthode, 68

So sind 'individualisme' und 'organisation' zwei antithetische oder sich ergänzende Schlüsselwörter für die Zeit zwischen 1827 und 1834 (1).

c) Duchácek (2)

Mit einem anderen materialen Feldbegriff arbeitet O. Duchácek. Ihn hat er in seinem Aufsatz 'Champ conceptuel de la beauté en français moderne' (3) vorgeführt.

Um Duchácekes Verständnis vom 'champ conceptuel' näher zu kommen, empfiehlt sich zunächst eine nähere Betrachtung des ersten Teils seiner Darlegungen, in dem er sich mit der Unklarheit der Terminologie befaßt und eine Neuordnung der Feldnomenklatur vorschlägt, in der auch seine neuentwickelte Vorstellung vom Felde ihren Platz finden soll (4). Der Prager Linguist versucht

---

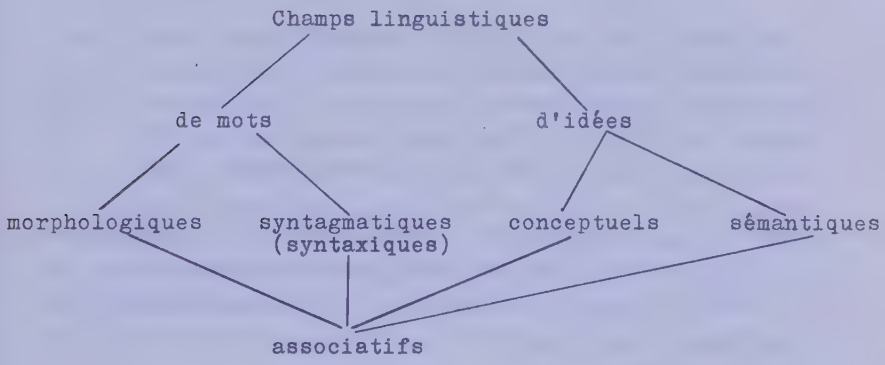
(1) G. Matoré, La Méthode, 70

(2) Guiraud, der an dieser Stelle eingeordnet werden könnte, kann übergangen werden, da bei ihm das 'morpho-semantische Feld' nicht als selbständige Größe existiert, sondern zu einem Hilfsmittel der etymologischen Forschung wird und somit nicht zu einer semantischen Gliederung des Wortschatzes beiträgt.

(3) O. Duchácek, Champ conceptuel de la beauté en français moderne, in: Vox Romanica 18 (1959), 297 - 323

(4) "Il faudra avoir d'abord une idée absolument nette des différentes catégories des champs linguistiques qui conviennent à la solution des problèmes en question." (O. Duchácek, Les Champs Linguistiques, 32)

in dem folgenden Schema, nicht nur semantische Feldtheorien, sondern alle 'champs linguistiques' unterzubringen.



Auch ohne Duchâceks Erläuterungen zu den einzelnen Feldern (1) wird der Leser die schon behandelten semantischen Theorien auch hier wiedererkennen.

Im Schema Duchâceks lassen sich auf der Seite der 'champs linguistiques de mots' unschwer in den morphologischen Feldern Guirauds Theorie und in den 'champs syntagmatiques' und den 'champs associatifs' Porzigs, Guirauds bzw. de Saussures (2) und Ballys Gedankengänge (3) erkennen.

---

(1) Das wiedergegebene Schema bringt Duchâcek erneut in seinem Artikel 'Les Champs Linguistiques', wo jedoch offensichtlich beim Druck die Begriffe 'mots' und 'idées' verwechselt wurden (s.S. 33).

(2) F. de Saussure, Cours, 170 - 175

(3) Ch. Bally, L'arbitraire du signe, in: Le Français Moderne 8 (1940), 195 ff.

Vor allem der rechten Seite des Schemas aber gebührt besonderes Interesse, da hier die verbliebenen semantischen Feldtheorien, und das ist ihr überwiegender Teil, angesiedelt sind.

Leider fehlt es hier an einer zwingenden und einleuchtenden Abgrenzung der 'champs conceptuels' und der 'champs sémantiques' voneinander, ja die gewählten Bezeichnungen sind sogar zunächst irreführend, da sie den mit der Geschichte und Entwicklung der Feldtheorien vertrauten Leser zwangsläufig auf Trier und auf der anderen Seite auf Ipsen, Jolles und Porzig zurückverweisen. Gerade zwischen ihnen war ja der Streit um Begriffsfelder oder Bedeutungsfelder in aller Schärfe entbrannt.

Diese Spannung der Gegensätzlichkeit in Methode und Praxis, die in einem Ordnungsschema hätte berücksichtigt werden müssen, gibt es bei Duchácek zwischen den 'champs conceptuels' und den 'champs sémantiques' nicht. Der einzige Unterschied, den er zwischen ihnen macht, besteht in einer voneinander abweichenden Größenordnung des erfaßten Wortschatzmaterials.

> "Les champs sémantiques diffèrent des champs conceptuels par un degré plus petit d'homogénéité, par une plus grande complexité et une plus grande étendue, unissant les mots qui concernent par exemple les travaux agricoles ou l'administration ou l'âge humain ou les degrés de parenté, etc." (1)

Unterschiede des Umfangs allein bei sonst gleichbleibenden methodischen Grundlagen berechtigten aber nicht zu der vorgenommenen Aufteilung im rechten Flügel des Ordnungsschemas.

---

(1) Duchácek, Champ conceptuel, 300

Im zweiten Teil seines Aufsatzes führt Duchácek sein oben definiertes 'champ conceptuel' (1) in der Praxis vor, und zwar wählt er hierfür das Feld der 'beauté'. Als dessen Kern erweisen sich 'beau, beauté' und 'joli, joliesse'. Gemäß Ducháceks Verständnis vom Felde scharen sich hierum zunächst alle Synonyme und dann Wörter, die in irgendeiner Hinsicht bedeutungsmäßige Verwandtschaft mit den Kernwörtern zeigen und in ihrer primären Bedeutung anderen Feldern angehören, wie z.B. 'à peindre' und 'pittoresque' (2).

Duchácek betont bei der Auswertung seiner Beobachtungen, daß die Grenzen eines Feldes nicht klar abzustecken sind und daß die Wörter auf einer stetigen Wanderung zwischen mehreren 'champs' sind.

Die Ergebnisse seiner Arbeit und die Struktur des Feldes der Schönheit veranschaulicht er durch mehrere graphische Darstellungen.

In einem weiteren Aufsatz (3), der 1966 erschienen ist, greift Duchácek die Ergebnisse seiner bisherigen Feldforschung wieder auf, um nach der schon bekannten Methode das Feld der Schönheit im Lateinischen, Spanischen, Französischen, Italienischen und Rumänischen miteinander zu vergleichen. Neben vielen anderen Beobachtungen weist er hier auch am Rande auf vorhandene Oppositionen

---

(1) "L'unité est formée par le concept commun aux contenus sémantiques de tous les mots qui constituent les champs conceptuels." (Duchácek, Champ conceptuel, 299)

(2) Duchácek, Champ conceptuel, 316

(3) O. Duchácek, Etude comparative des champs conceptuels, in: Philologica Pragensia 9 (1966), 9 - 15

zwischen Wörtern in einem Felde, zwischen Teilfeldbereichen und sogar zwischen ganzen Feldern selbst hin. (1)

d) Dubois

Anhänger einer materialen Feldmethode, die bisher wenig Beachtung gefunden hat, ist Jean Dubois, der mit seiner großangelegten Schrift 'Le Vocabulaire Politique et Social en France de 1869 à 1872' 1962 an die Offentlichkeit getreten ist.

Auch wenn bei Dubois in der kurzgefaßten methodischen Einleitung wie auch im auswertenden Schlußteil der 'Bedeutung' keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, so lassen doch die dazwischenliegenden praktischen Vorführungen und das im Anhang befindliche ausführliche Kontextglossarium erkennen, daß der französische Linguist einem mentalistischen Wortbedeutungsverständnis anhängt.

Bei der weiteren Ausprägung seines Feldbegriffes wählt Dubois willkürlich wie Lounsbury, Trier, Matoré und Ducnácek einen Ausschnitt aus dem Gesamtwortschatz, indem er den politischen und sozialen Wortschatz zur Grundlage seiner Untersuchungen macht. Ansonsten wendet er sich scharf gegen apriorische Urteile und verlangt eine ganzheitliche Betrachtung, die alle außersprachlichen Gesichtspunkte außer acht läßt.

Anders als Trier ist sich Dubois jedoch von Anfang an der Tatsache bewußt, daß die Abgrenzung eines lexikalischen Feldes nie ganz von subjektiven Zügen frei

---

(1) O. Duchácek, Etude comparative, 15

sein kann, und auch das von ihm untersuchte Feld nimmt er nicht davon aus.

Trotz dieser eingestandenen Schwierigkeiten wendet sich Dubois gegen die Auffassung, daß in der Lexikologie aufgrund der fast unbegrenzten Anzahl von Elementen eine schwächere Strukturierung anzutreffen sei als in anderen linguistischen Disziplinen (1):

> "Le système lexical est formé d'un ensemble d'unités significatives où tout se tient, où les éléments se délimitent réciproquement..." (2)
>
> "Le lexique n'est pas un simple agglomérat d'une quantité de mots isolés, c'est un système où toutes les unités sont coordonnées les unes aux autres ou opposées les unes aux autres." (3)

Diesen Anspruch hebt der französische Linguist teilweise wieder auf, wenn er zur Rechtfertigung seiner Untersuchung des politischen und sozialen Wortschatzes auch 'Mikrosystemen' und Teilbereichen, die er auch 'champs lexicaux' nennt, eine weitgehende Autonomie zubilligt und sie nicht im Rahmen des Ganzen betrachtet.

Nachdem es ihm so nicht vollends gelungen ist, Forderung und Wirklichkeit in Einklang zu bringen, soll kurz beschrieben werden, welche Elemente Dubois im 'champ du vocabulaire politique et social' einordnet.

---

(1) vgl. A. Martinet, Eléments de Linguistique Générale, Paris (Nouvelle Edition) 1967, 119

(2) J. Dubois, Le Vocabulaire Politique et Social en France de 1869 à 1872. A travers les oeuvres des écrivains, les revues et les journaux, Diss. Paris 1962, 1

(3) J. Dubois, 188

Eine Materialsammlung, in der nur Schlüsselwörter auftauchen, kann hierfür herangezogen werden:

> "C'est le lexique des structures sociales et économiques: classe, bourgeoisie, peuple, prolétariat, travailleurs, capitaliste, paysan, etc.; c'est celui des luttes sociales: grève, communisme, collectivisme, socialisme; celui des luttes politiques: révolution, réaction, parti, impérialisme, démagogie, démocrate, républicain, etc." (1)

An mehreren Beispielen weist Dubois nach, daß die Verflechtung zwischen politischem, sozialem und wirtschaftlichem Wortschatz so stark ist, daß eine getrennte Betrachtung ausgeschlossen werden muß. Weiterhin legt Dubois Wert darauf, festzustellen, daß das Studium eines strukturierten Ganzen nur für einen kurzen Zeitabschnitt durchgeführt werden kann, da Oppositionen und Identitäten, die in einem Feld zusammengeschlossen sind, in stetigem Wandel sind.

Aus diesem Grunde beschränkt er seine Feldbetrachtung auf die Jahre 1869 - 1872. In diesem Zeitraum glaubt er, ein festgefügtes System zu erkennen. Er ist der erste der Feldforscher, der den Erfolg seiner Arbeit von einer strengen Beachtung einer synchronischen Analyse abhängig macht. Schon ein Zeitraum von wenigen Jahren genügt nach seiner Ansicht, um die Struktur eines Feldes und die Beziehungen seiner Elemente untereinander zu verändern. (2). Darum ist Feldbetrachtung über einen längeren Zeitraum nur möglich, wenn die jeweiligen

---

(1) Dubois, 2

(2) vgl. O. Duchácek, Sur le problème de la migration des mots d' un champ conceptuel à l'autre, in: Lingua 10 (1961), 263 - 284

Schnitte miteinander verglichen werden (1).

Aber noch in einem weiteren Punkte enthält die Arbeit Dubois' neue Aspekte. Da er bei seinen Untersuchungen auf Bestandteile der 'parole' zurückgreift - der Untertitel seiner 'Thèse' lautet: "à travers les oeuvres des écrivains, les revues et les journaux" -, berücksichtigt er auch als erster der Feldforscher 'la double structuration du lexique':

> "Il existe deux définitions du système lexical: l'une p a r a d i g m a t i q u e pour le lexique proprement dit, c'est-à-dire pour l'ensemble des unités lexicales fondées sur les usages de la communauté et les rapports sociaux qui s'y expriment; l'autre, s y n t a g m a t i q u e , pour le vocabulaire, c'est-à-dire pour la distribution de ces unités dans la phrase. A l'analyse, le lexique se présente avec une double structuration qui correspond à chacun de ces deux aspects." (2)

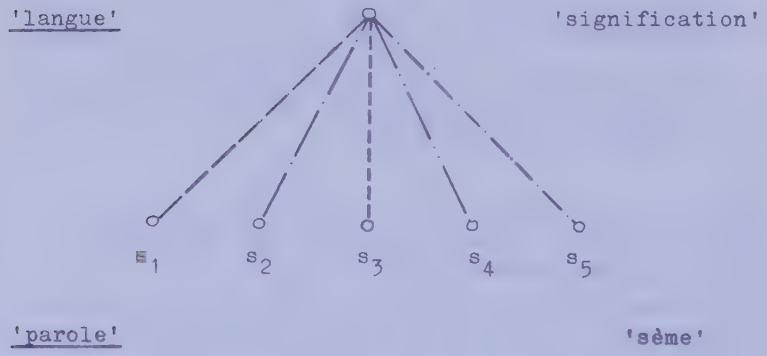
Neben der 'paradigmatischen Strukturierung' für den Bereich der 'langue', die sich aus passenden Oppositionen und bedeutungsverwandten Elementen ergibt, erkennt Dubois eine 'syntagmatische Strukturierung' für den Bereich der 'parole', die den Gegebenheiten der 'unités lexicales' im Kontext Rechnung tragen muß:

> "Le contenu d'une unité lexicale est donc défini dans une phrase par un double système de relations, par des oppositions paradigmatiques et par des corrélations ou contrastes syntagmatiques." (3)

---

(1) Dubois, 9
(2) Dubois, 188
(3) Dubois, 191

Darum müssen Felder, die dem Kontext entstammen, eine andere Struktur aufweisen als gleichbenannte Felder aus dem Bereich der 'langue'. Diese Unterscheidung bringt Dubois dazu, auch terminologisch den Begriff 'Bedeutung' aufzuspalten. 'Signification' behält er dem virtuellen Aspekt der 'langue' vor als Sammelbezeichnung für alle Einzelbedeutungen, die eine 'unité lexicale' im Kontext annehmen kann. Die jeweils zutreffende, im Kontext aktualisierte Bedeutung nennt er in Anlehnung an Ivanov (1) 'sème' (2), so daß sich folgendes Schema ergibt (3):



---

(1) V. Ivanov, La notion de neutralisation dans la morphologie et le lexique, in: Travaux de l'Institut de Linguistique de Paris 2 (1957), 46

(2) Zu den zwei unterschiedlichen Verständnissen von 'sème' gesellt sich hier ein drittes, das wiederum von völlig anderen Voraussetzungen ausgeht (vgl. S. 17).

(3) Dubois, 185 - 186

e) Coseriu

Der Begriff der Opposition bildet den Kern der Methode des bisher letzten materialen Feldforschers, des rumänischen Strukturalisten E. Coseriu, der in einem weitgefaßten Aufsatz 'Pour une sémantique diachronique structurale' (1) auch eine Neuorientierung der Feldforschung fordert. Aus knappen Äußerungen in dem genannten Artikel geht hervor, daß Coseriu Anhänger einer mentalistischen Wortbedeutungsauffassung ist (2).

Da das System der Vokale und Konsonanten in der Phonologie durch Oppositionen gekennzeichnet ist, läßt sich nach der Meinung Coserius in Analogie dieselbe Struktur (3) auch für den Wortschatz annehmen (4).

> "Si, par 'structure', on entend l'existence d'oppositions distinctives, c'est-à-dire le fait que les unités fonctionnelles se présentent comme formant des groupes, dans lesquels elles sont en partie identiques et en partie différentes et fonctionnent, en vertu des traits différentiels, comme membres oppositifs de ces groupes, on est autorisé à parler de 'structures lexicales', puisque, dans ce sens aussi, la situation dans le domaine du lexique est parfaitement analogue à celle du domaine de la phonologie." (5)

---

(1) vgl. S. 13

(2) "Nous nous bornons à déclarer que, personnellement, nous considérons le signifié comme un fait notionnel. Nous pensons en outre que le fait notionnel est primaire et déterminant par rapport aux 'règles de l'emploi du signe' et à la distribution des signifiants, et nous considérons les méthodes et les critères 'mécanistes' (behavioristes) se rapportant au signifié comme contradictoires, circulaires et, au fond, inapplicables."

(E. Coseriu, Pour une sémantique, 142-43)

(3) "...structure veut dire avant tout opposition distinctive." (Pour une sémantique, 160)

(4) Coseriu zieht zunächst immer wieder Vergleiche zwischen lexikalischen und phonologischen Strukturen, um seine These von den Oppositionen zu verdeutlichen (vgl. Pour une sémantique 151; 153; 154).

(5) Pour une sémantique, 150-151

Da es ein hoffnungsloses Unterfangen wäre, von Anfang an den gesamten Wortschatz einer Sprache ins Auge zu fassen, schlägt Coseriu vor, bei einfachen Teilsystemen zu beginnen, die dann später noch in umfassendere Gebilde eingebaut werden könnten. Als sogeartete Grundbausteine sind direkte Oppositionen geeignet. Sie sind so häufig im Wortschatz, daß von hier aus der Eindruck einer losen Strukturierung stammen kann. Geht man von ihnen aus, besteht auch nach Ansicht von Coseriu nicht die Gefahr, verfrühte Hypothesen aufzustellen und sich von ihnen in die Irre leiten zu lassen.

Der rumänische Linguist beansprucht auch nicht wie etwa Dubois, den gesamten Sprachschatz strukturalistisch erfassen zu können (1), sondern macht darauf aufmerksam, daß dieser im Vergleich zu anderen Bereichen der Linguistik der am wenigsten strukturierte ist und daß außerdem Assoziationen vieler Art eine klare und einfache Strukturerfassung erheblich erschweren. Hierin liegt für Coseriu auch der Grund, warum die Lexikologie einen erheblichen Rückstand gegenüber Phonologie und Grammatik aufzuholen hat.

Die einzige bisherige Methode, der Coseriu das Verdienst zuerkennt, den von ihm herausgestellten Kriterien in Ansätzen Rechnung getragen zu haben und in der lexikalischen Strukturforschung positive Ergebnisse erzielt zu haben, ist die J. Triers (2) und L. Weisgerbers, die zu der Aufstellung von 'champs conceptuels' geführt hat.

---

(1) "Le structuralisme, tel que nous le concevons, aspire tout simplement à correspondre au fonctionnement réel de la langue, et non à y imposer des schèmes préconçus ou des structures 'parfaites'." (Coseriu, Pour une sémantique, 156)

(2) vgl. S. 37 - 41

Ohne selbst praktische Feldarbeit zu betreiben, will er Triers Feldtheorie als Grundlage seiner Methode nehmen und sie noch in strukturalistischer Weise ausweiten. Er strebt eine Verbindung der Trierschen Felder mit den von ihm herausgestellten funktionellen sprachlichen Oppositionen an:

> "Ce n'est que par l'existence des oppositions distinctives que la 'configuration sémantique' d'un champ devient une véritable 'structure linguistique'." (1)

Das Feld in der Vorstellung Coserius, das eine einheitliche inhaltliche Ausrichtung ('contenu, valeur unitaire') aufweisen soll, setzt sich aus Oppositionspaaren von einzelnen Wörtern und Ausdrücken zusammen. Das Feld als ganzes wiederum steht in Opposition zu anderen Feldern, so wie in der Phonologie die Vokale sich von den Konsonanten abheben.

Als Kriterium für die Abgrenzung der einzelnen Felder voneinander in der Praxis gilt für Coseriu das Erkennen einer einheitlichen inhaltlichen Aussage, wie ja auch die Grenze einer Opposition jeweils da liegt, wo sich eine neue unterscheiden läßt.

Die Bedeutung, die Coseriu den Feldern auch für die diachronische Semantik beimißt, kommt in folgender Feststellung zum Ausdruck:

> "On peut donc considérer comme identifié et établi l'objet de la sémantique structurale diachronique: c'est le développement historique des 'champs conceptuels' considérés comme structures lexicales de contenu." (2)

---

(1) Coseriu, Pour une sémantique, 157

(2) Coseriu, Pour une sémantique, 159 - 160

E Das lexikologisch-literarische Feld der vorliegenden Untersuchung

1) Grundlagen des Feldaufbaus

Bei der Erarbeitung der Grundlagen einer systematischen Betrachtung der bisherigen Feldforschung sind schon das Gegensatzpaar formal - material (1) und die verschiedenen angetroffenen Bedeutungsauffassungen (2) herausgestellt worden, und es ist dabei auch deutlich geworden, daß keine Untersuchung, die sich um die Erfassung semantischer Strukturen bemüht, in diesen Grundfragen einem klaren Bekenntnis ausweichen sollte.

a) Materiale Ausrichtung

Bei allen sonstigen Unterschieden und Gemeinsamkeiten, die bei der Vorführung der neun Feldtheorien hervorgetreten und die in den verschiedenen Arbeiten mannigfache Verbindungen eingegangen sind, lassen sich unter dem Gesichtspunkt der Scheidung in formale und materiale Theorien klare Trennungslinien ziehen, durch

---

(1) vgl. S. 12 - 13
(2) vgl. S. 13 - 21

die zugleich objektiv (1) entscheidende Fragen der Feldforschung deutlich gemacht werden können.

Eine dieser Fragen, die beantwortet werden muß, bevor eine Entscheidung zu formaler oder materialer Ausrichtung der Felder gefällt werden kann, lautet, welche Kriterien darüber entscheiden sollen, ob ein Wort in dieser oder jener Bedeutung Bestandteil eines Feldes werden soll. Wie entscheidend dieses Problem für die Entwicklung der Feldforschung gewesen ist, vergegenwärtigt ein Blick auf die formale Methode Lounsburys (2), als deren Kardinalpunkt die von Todorov folgendermaßen formulierte Frage angesehen werden kann:

"Comment étudier les papports entre les unités?" (3)

Aber selbst Lounsbury, bei dem die Lösung dieses

---

(1) Sehr subjektiv und anfechtbar sind die vielfältigen Ordnungskriterien von Feldforschern und Kritikern, von denen die meisten glauben, mit den Begriffen 'strukturalistisch' und 'sprachintern' gültige Gliederungsgrundlagen erarbeitet zu haben. Wenn schon über das Strukturgefüge in der Semantik die verschiedensten Vermutungen und Theorien aufgestellt worden sind, da es ja noch nicht in größerem Rahmen nachgewiesen werden konnte, so ist vollends keine Einigung über den zweiten Punkt zu erzielen. Zu sehr belastet hier die ungeklärte Frage nach dem Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit die Diskussion. Je nachdem, ob Sprache oder Erfahrung als primär angesehen werden, ob hier der Standpunkt des Nominalismus oder Realismus vertreten wird, wird das Urteil über den linguistischen Charakter eines Feldes ausfallen. So stellen Trier, Duchácek, Dubois, Lyons und Coseriu gewisse Oppositionen auf, die je nach Beantwortung dieser Glaubensfrage sprachgemäß oder nicht eigentlich linguistisch genannt werden können.
Da eine solche Diskussion gezwungenermaßen unfruchtbar sein muß, erscheint es förderlicher, nachweisbare und entscheidungsreife Fragen zu behandeln.

(2) vgl. S. 31 - 36

(3) Todorov, 12

Problems im Mittelpunkt steht und der mit seiner Methode der 'Komponentenanalyse' eine gültige formale Antwort gefunden zu haben glaubt, kann der Vorwurf nicht erspart werden, wie seine von ihm kritisierten Vorgänger von empirisch vorfabrizierten Feldern ausgegangen zu sein, denen er erst nachträglich durch Vergleiche der Seme ihre formale Legitimation gibt (1).

Die Problematik eines solchen Vorgehens offenbart sich schon bei der Betrachtung des von Pottier angeführten Miniaturfeldes 'siège' (2), das seitdem von allen Befürwortern dieser Methode als Paradebeispiel (3)

---

(1) Folgte Lounsbury in der Praxis wirklich streng und voraussetzungslos seinen methodischen Ratschlägen, müßte aus dem Gesamtwortschatz einer Sprache eine Liste von Semen erstellt werden, und gemäß ihrer Anordnung hätte eine Zusammenstellung von Feldern zu erfolgen.
"Il suffit d'essayer d'appliquer les procédés de l'analyse componentielle au lexique commun pour se heurter immédiatement à des difficultés de ce genre, qui demandent beaucoup plus d'ingéniosité pour être surmontées." (Todorov, 16)

(2) vgl. S. 33

(3) vgl. E. Coseriu, Probleme der romanischen Semantik, 50 - 51

K. Heger, Les bases méthodologiques de l'onomasiologie et du classement par concepts, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 3 (1965), 21 - 22

herangezogen wird (1).

Auch nach den vorgenommenen Verbesserungen (vgl. Fußn.1) enthält dieses Schema noch Verzerrungen und Ungenauig-

---

(1) Eine kritische Überprüfung führt zunächst zu der Richtigstellung, daß 'siège' nur ein Bedeutungsatom, nämlich 'pour s'asseoir' (s_1) enthält; ein zweites, 'sur pieds' (s_2), das Pottier 'siège' noch zuweist, muß ihm abgesprochen werden, da auch 'pouf' als "siège bas, ..., posé à même le sol (Petit Robert 1360) als 'siège' bezeichnet werden kann, wie durch das Definitionsfragment aus dem 'Dictionnaire alphabétique et analogique' von Robert belegt wird. Hieraus folgt unmittelbar, daß sich auch bei'pouf' die Zahl der Seme auf zwei vermindert, 'pour s'asseoir' (s_1) und 'pour 1 personne' (s_3). Somit ist allen herangezogenen 6 Lexemen nur der Zug 'pour s'asseoir' gemeinsam, und es ergibt sich folgendes Schema:

	s_1	s_2	s_3	s_4	s_5	s_6
siège	+	(+)				
pouf	+	(+)	+			
tabouret	+	+	+			+
chaise	+	+	+	+		+
canapé	+	+		+	+	+
fauteuil	+	+	+	+	+	+

(+) bei Pottier vorhanden

s_1 = pour s'asseoir s_2 = sur pieds s_3 = pour 1 personne

s_4 = avec dossier s_5 = avec bras s_6 = avec matériau rigide

keiten und dies, obwohl der hier gewählte Wortschatz fast als ein Idealfall anzusehen ist (1), da er, von Ausnahmen abgesehen, nur monoseme Lexeme enthält, die außerdem noch dem sinnlich wahrnehmbaren Bereich entnommen sind (2).

Hielte sich Pottier bei der Bearbeitung seines 'siège' - Feldes genau an seine methodischen Leitlinien, müßte ein Vergleich von 'canapé' mit den übrigen Feldgliedern ein zusätzliches Semem liefern, das Auskunft darüber gibt, daß dieser 'siège' im Unterschied zu allen anderen als 'lit de repos' (3) dienen kann. Auch 'pouf' müßte durch einen weiteren 'trait distinctif' als 'siège bas' (4) kenntlich gemacht werden. Ein Semem, das eine Aussage über die Bequemlichkeit und den Luxus der Sitzgelegenheit macht, wäre ebenfalls denkbar (Vergleich 'fauteuil-tabouret'), und ebenso auch ein allen gemeinsamer Zug, der sie als Objekte (Vergleich 'animal - siège') auswiese.

---

(1) Einen ähnlichen Idealfall hat Lounsbury mit den 'termes de parenté' gewählt, die von jeher ein beliebter Stoff für Feluntersuchungen gewesen sind.

(2) Es ist auffallend, daß alle Autoren, die dieser Methode folgen, den geistig-seelischen Bereich des Wortschatzes, also die begriffliche Sphäre, meiden oder wie Baldinger nur winzige Randbereiche streifen:

K. Baldinger, Sémantique et structure conceptuelle, in: Cahiers de Lexicologie 8 (1966), 3 - 46

(3) P. R. 220

(4) P. R. 1360

Daß aber die Zahl der Seme unübersichtliche Formen annehmen muß, wenn die willkürliche Beschränkung auf für einfache Demonstrationszwecke geeignete Lexeme aufgegeben wird und nur ein annähernd vollständiges Feld formal bearbeitet werden soll, wird deutlich, wenn noch die im Robert unter 'siège' (1) aufgeführten bedeutungsverwandten Wörter (2) mit herangezogen werden (3). Ohne auf Vollständigkeit der Vergleiche zu achten, läßt sich mühelos eine Anzahl von Semen erreichen, die die 16 Lexeme weit um das Doppelte übertreffen (4).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das einzige positive Ergebnis, das eine solche Untersuchung liefert, darin besteht, zu bestätigen, daß allen herangezogenen Sitzgelegenheiten das Semem 'pour s'asseoir' gemeinsam ist, was ohnehin vor Beginn des Experiments nie in Frage gestellt worden war.

---

(1) P.R. 1648

(2) Es sind dies:
'banc, banquette, bergère, canapé, chaise, divan, escabeau, fauteuil, pliant, pouf, stalle, strapontin, tabouret, trépied, trône'

(3) "Le nombre de sèmes qui nous permettent une description exhaustive du vocabulaire d'une langue doit être nettement inférieur au nombre d'unités que nous décrivons: si la procédure qui consiste à introduire un nouveau sème pour chaque mot nouveau est inévitable, nous devons mettre en question les principes mêmes de cette analyse." (Todorov, 15 - 16)

(4) Das Material für diese Vergleiche können die im Robert anzutreffenden Bedeutungsdefinitionen sein, die sich als äußerst zuverlässig erweisen.

Wird aber den theoretischen Richtlinien gemäß die Beschränkung auf ein material vorgefertigtes Feld ganz aufgegeben und der gesamte Wortschatz einer Sprache zum Ausgangspunkt der Feldaufstellung gemacht, so muß eintreten, was Todorov folgendermaßen beschreibt:

> "Les comparaisons sont donc pratiquement en nombre infini comme le nombre de sèmes possibles. En reprenant l'exemple cité plus haut, nous pouvons ajouter au mot chaise des sèmes tels que non-comestible (comparé avec petits pois), transportable et social (comparé avec montagne) et ainsi de suite." (1)

Ist es schon schwierig, bei einem Feld von normaler Größe (vgl. 'siège') die Anzahl der möglichen Seme zu überschauen, so schwellen im letzten Fall die Bedeutungsatome noch mehr an, ohne daß die Sprache Auskunft darüber gibt, welche von ihnen relevant und welche es nicht sind.

Neben anderen Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, und die die Feldaufstellung im allgemeinen betreffen (2), erscheint es ebensogut wie unmöglich, eine saubere Grenzziehung zwischen Feldern zu erreichen. Bei der unendlichen Anzahl von Vergleichsmöglichkeiten muß jedes Lexem eine so große Dichte von Semen zugewiesen bekommen, daß es mit gleichem Recht bald hier, bald dort angesiedelt werden kann. Interferenzerscheinungen sind nicht zu vermeiden. Somit bieten sich auch von hier aus keine Vorzüge gegenüber der materialen Methode.

---

(1) Todorov, 16

(2) "On est obligé, dans ce travail, de partir de la référence des mots, et non de leur sens. Par conséquent, le moindre changement dans la réalité extra-linguistique nous oblige à modifier l'inventaire des sèmes de la langue étudiée." (Todorov, 15)

Aus diesen Gründen ist es nicht möglich, im jetzigen Stadium der Entwicklung Pottier und Lounsbury auf ihrem Wege zu folgen. Nicht ohne Grund gibt es nach dieser Methode bisher noch keine Felduntersuchung, die von einem ungegliederten und nicht wortschatzmäßig eingeengten Ganzen ausgeht, wie es im praktischen Teil dieser Arbeit geschehen soll.

Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß sich in einer späteren Phase durchaus die Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dieser Methode anbietet. Wenn sie nämlich die Außengliederung der Felder der materialen Methode (1) überläßt, können mit Hilfe formaler Betrachtungen wesentliche Erkenntnisse über die Innengliederung und über die Strukturierung der bestehenden, empirisch geschaffenen Felder gewonnen werden (2). Eine Verbindung beider Methoden könnte somit die angemessene Lösung bedeuten und den vielfältigen Problemen, denen sich die Feldforschung gegenübersieht, Herr werden.

Doch ehe nur noch der Rückgriff auf einen materialen Feldaufbau verbleibt, gilt es eine zweite und gänzlich

---

(1) Positive Ergebnisse zeigen sich bereits dort, wo demgemäß verfahren wird; Lounsbury bringt zum Ausdruck, daß er von bestehenden Feldern ausgeht: "L'ensemble des termes qui désignent les relations de parenté ..., peut être considéré comme formant un champ sémantique." (Analyse structurale, 75)

"Un vocabulaire de parenté peut être considéré comme formant un paradigme; on peut la soumettre à un type d'analyse semblable à celui des autres semblables paradigmatiques d'une langue." (Analyse structurale, 75)

(2) Erste Anpassungsversuche der beiden Methoden könnten an dem Gliederungsschema von Hallig-Wartburg unternommen werden.

andere Ausprägung der formalen Richtung, die von Apresjan (1) verkörpert wird, kurz auf ihre Verwendbarkeit für diese Arbeit zu überprüfen (2).

Ihr Ausgangspunkt ist in einer weiteren Schwäche der materialen Feldforschung zu suchen, die sich fast zwangsläufig aus der gerade besprochenen herleiten läßt. Wenn sich nämlich nicht mit letzter formaler Genauigkeit aussagen läßt, welche Bedeutungen von Wörtern zu Feldern zusammenzufassen und welche davon auszuschließen sind, da die Bestimmungskriterien einen gewissen Spielraum lassen und nicht schärfer zu fassen sind und damit auch in einem engen Bereich dem subjektiven Urteil des jeweiligen Bearbeiters unterworfen sind, können auch infolgedessen die Grenzen zwischen benachbarten Feldern nicht sauber abgesteckt werden. Interferenzerscheinungen lassen sich nicht ausschalten und dagegen begehrt Apresjan auf. Seine Kritik führt ihn zu der Frage, die Todorov so formuliert:

"Comment délimiter les champs sémantiques?" (3)

In der Form von distributiven Feldern erfolgt seine Antwort. Sie muß formal ausfallen, wenn sie zu einem vollkommen überschneidungsfreien Verfahren führen soll. Sie enthält aber neben einem tautologischen Kurz-

---

(1) vgl. S. 24 - 29

(2) Eine Auseinandersetzung mit der formalen Methode von Lyons erübrigt sich, da das dortige Bedeutungsverständnis dem einzelnen Wort keinen festen Bedeutungsinhalt zubilligt und darum nicht geteilt werden kann. Gerade weil es für Lyons nur Bedeutungsbeziehungen zwischen den Lexemen gibt, muß auch der Feldaufbau formal ausfallen.

(3) Todorov, 12

schluß den ebenso schwerwiegenden Mangel, daß semantische Einheiten primär als Unterteilungen von grammatischen Klassen gesehen werden. Dies ist eine Auffassung, die nicht geteilt werden kann. Ihre Konsequenzen sind, daß Wörter wie 'terminer', 'dernier' und 'fin' nie in einem semantischen Feld anzutreffen sein werden (1).

Dieser Weg muß als gescheitert angesehen werden, und es erscheint überhaupt fragwürdig, ob feste Formeln für die Abgrenzung von semantischen Feldern entwickelt werden können.

Es bleibt deshalb auch für diese Arbeit nur der Rückgriff auf die auf der materialen Seite der Feldforschung angewandte Methode, wenn dabei auch Ungenauigkeiten und Abweichungen in Kauf genommen werden müssen.

Die objektive, lückenlose Grenzziehung aber als die Schicksalsfrage der Feldforschung ansehen zu wollen, die über ihr Sein oder Nichtsein entscheidet und ihr erst ihre weitere Existenzberechtigung gibt, wie Todorov es tut (2),

---

(1) vgl. S. 29

(2) "Une conclusion nous semble s'imposer: nous ne disposons pas pour l'instant de critères formels pour délimiter les champs sémantiques ..... Disons ici qu'elle laisse deux possibilités: croire qu'un jour on arrivera à trouver ce critère et agir comme si cela était fait ou remettre en question la justification des études sur les champs sémantiques ..." (Todorov, 14)

heißt von falschen Vorstellungen ausgehen. Denn das bedeutet nichts anderes als daß auch hier von festumrissenen theoretischen Voraussetzungen aus dem Wortschatz eine Struktur der lückenlosen Gliederung aufgezwungen werden soll, während vielmehr eine wahrhaft voraussetzungslose Untersuchung gerade erst nachweisen muß, wie weit der Wortschatz strukturiert ist (1). Es muß sich also um eine Betrachtung 'sui generis' handeln, die sich nicht auf die lückenlosen Strukturen der Phonologie berufen kann. Denn ohne selbst Spekulationen anhängen zu wollen, kann dennoch gesagt werden, daß neben den Extremen des Nichtgegliedertseins und der vollkommenen Struktur, die für viele Forscher die einzigen Möglichkeiten zu sein scheinen, Zwischenergebnisse in den Kreis der möglichen Lösungen mit einbezogen wer-

---

(1) Wenn auch manche der im Laufe der Jahre erhobenen Vorwürfe gegen die Feldforschung als überholt angesehen werden können, so hat der immer wiederholte Einwand der apriorischen Betrachtung auch heute noch seine Gültigkeit. Eine Auswahl aus der kritischen Literatur soll dies verdeutlichen:

F. Scheidweiler, Die Wortfeldtheorie, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 79 (1942), 267

W. Betz, Zur Überprüfung des Feldbegriffes, in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 71 (1954), 191

M. Konradt-Hicking, Wortfeld oder Bedeutungsfeld (Sinnfeld), in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 73 (1956), 227 ff.

F. Hiorth, On the relation between Field Research and Lexicography, in: Studia linguistica 10 (1956), 60 ff.

U. Ricken, Onomasiologie oder Feldmethode?, in: Beiträge zur romanischen Philologie 1 (1961), 195 ff.

den müssen (1).

Formale Feldbetrachtung schließt einen solchen Weg von vornherein aus, denn ihr Postulat ist Lückenlosigkeit, und Scheitern bedeutet Aufgabe jedes Gedankens an Gliederung. Deshalb gebührt auch unter diesem Aspekt der materialen Richtung der Vorzug, da sie voraussetzungslos und zugleich induktiv ohne eine Bindung an eine Theorie für alle Möglichkeiten gerüstet ist, ohne sich unbesehen von Anfang an einer von ihnen zu verschreiben.

b) Mentalistisches Wortbedeutungsverständnis

Für Klarheit muß in einer weiteren allgemeinen Frage gesorgt werden, ehe Elemente behandelt werden, die in spezifischer Weise die Wahl der Theaterstücke 'Les Mains Sales' und 'Les Justes' als Untersuchungsgegenstand und als Material für die Aufstellung von Feldern in den Vordergrund rücken.

Nach der Entscheidung über materiale oder formale Feldausrichtung gilt eine kurze Erörterung dem für diese

---

(1) Betz steht einer lückenlosen Gliederung des Wortschatzes ebenfalls skeptisch gegenüber:
"Man möchte - vielleicht - wünschen, daß die Sprache ein derartiges mathematisches-logistisches Präzisionsinstrument wäre, daß sie vollständig, lückenlos und klar in Felder auf- und untergliedert wäre..." (197)

vgl. auch O. Duchácek, Les "lacunes" dans la structure du lexique, in: Verba et Vocabula, München 1968, 169 - 175

M. Wandruszka, Der Ertrag des Strukturalismus, in: Verba et Vocabula, 619 - 638, bes. 624

Arbeit herangezogenen Bedeutungsverständnis. Kurz kann sie deshalb ausfallen, weil schon bei der systematischen Betrachtung der Feldmethoden der Bedeutung (1) als einer Größe, die unter allen anderen konstituierenden Elementen des Feldes von größter Tragweite ist, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Entscheidung muß hier eindeutig zugunsten der mentalistischen Wortbedeutungsauffassung fallen. Die schon zitierte Definition Ullmanns (2) soll auch die Grundlage dieser Arbeit bilden. In ihr bleibt das Wort als "minimum free form" (3) der Ausgangspunkt, in ihr sind die Wörter

> "the smallest units of language capable of acting as a complete utterance" (4)

und nur in ihr kann die Wechselwirkung und Spannung zwischen Wort und Text ganz zum Tragen kommen und der Kontext (5)

---

(1) vgl. S. 15 - 21

(2) vgl. S. 20

(3) Bloomfield, Language, London^{3}1950, 177

(4) Ullmann, Semantics, 31

(5) Neben anderen möglichen kritischen Anmerkungen zu den Bedeutungsverständnissen Apresjans, Lounsburys und Triers läßt sich gemeinsam für alle drei festellen, daß der Kontext bei ihnen keine Berücksichtigung erfährt, so daß ein Mangel ihrer Bedeutungsdefinitionen gerade am Gegenstand dieser Arbeit, der der 'parole' entnommen ist, deutlich wird.

Todorov kritisiert Apresjan und Lounsbury:
"Lounsbury et Apresjan nous préviennent qu'ils considèrent, non pas tous les emplois possibles d'un mot, mais un seul ou quelques-uns qui sont très proches... Si on considère chaque mot comme monosémique, on admet une abstraction qui a, dans le langage, une réalisation proche de zéro. Le mot 'haut' révèle certains sèmes lorsqu'il est pris dans le sens qu'il a dans 'une haute montagne' mais il en aurait bien d'autres si nous pensions à des contextes comme: 'une note haute, une haute opinion, le haut Moyen Age, le haut Rhin', etc." (16 - 17)

Bei Trier fehlt ein Eingehen auf den Kontext, da bedeutungsmäßig nur eine Polarität zwischen Wort und Feld besteht.

die ihm zukommende Korrektivrolle übernehmen.

2) Merkmale zur näheren Bestimmung des Feldes

Während bei der bisherigen Erörterung über die Grundlagen des Feldaufbaus der vorliegenden Arbeit der Untersuchungsgegenstand mit voller Absicht unberücksichtigt geblieben ist, muß dieser bei der weiteren Ausgestaltung und Bestimmung des Feldes ganz in den Vordergrund treten, da nach allgemeinen Grundlagen, die für jede Arbeit auf dem Gebiete der Feldforschung ohne Ansehen des Objektes entschieden werden müssen, dann je nach der Wahl des Stoffes eine eigene angemessene Methode gesucht werden muß.

Ohne einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit für alle Felduntersuchungen zu erheben, soll darum diese Arbeit gerade in ihrer jetzt folgenden spezifischen Phase als ein Experiment verstanden werden, das versucht, von einem anderen Ausgangspunkt und von einer anderen Warte aus, die durch weitgehende Voraussetzungslosigkeit Startvorteile gegenüber anderen Versuchen bieten, dem Strukturgefüge im Wortschatz nachzuspüren.

Wie andere frühere Arbeiten auf einen Ausschnitt beschränkt, der dennoch in der Gestalt zweier literarischer Kunstwerke in sich eine Ganzheit darstellt, kann es sich auch hier letzten Endes nur um eine isolierte Betrachtung handeln. Soll der Feldforschung allgemein der entscheidende Durchbruch gelingen, wird es in der Zukunft darauf ankommen, nach Auswertung und Diskussion aller eingegangenen Vorschläge eine gemeinsame methodische Grundlage zu finden,

von der aus in größerem Rahmen Paralleluntersuchungen vorgenommen werden können, die dann auch fundierte Gesamturteile abzugeben erlauben (1).

a) ' p a r o l e '

Der Titel der Arbeit weist als Untersuchungsobjekt zwei Theaterstücke von Jean-Paul Sartre und Albert Camus aus, die in den Jahren 1948 und 1949 ihre Uraufführung in Paris erlebten. Die Wahl eines literarischen und damit auch wortschatzmäßig eng abgegrenzten Stoffes, nämlich der Dramen 'Les Mains Sales' und 'Les Justes', die beide Revolution und Mord als sie verbindendes Thema haben, macht von Anfang an auf einen grundlegenden Unterschied zu allen bis jetzt in der Praxis vorgenommenen Feldbestimmungen aufmerksam. Diese Abweichung findet ihre Grundlegung in der von F. de Saussure innerhalb der Einheit des Untersuchungsgegenstandes 'langage' vorgenommenen Dichotomie in 'langue' und 'parole' (2).

Demgemäß sind die Forschungen Apresjans, Lounsburys, Triers, Porzigs, Matorés, Duháceks ausnahmslos dem

---

(1) "Wenn das Schema von Hallig und v.Wartburg oder irgendein anderes System einmal zum Ausgangspunkt einer Reihe von Forschungsprojekten werden sollte, so könnte die Methode der komparativen Statik auf die Gesamtstruktur des Wortschatzes ausgeweitet werden." (Ullmann, Grundzüge der Semantik, 291)

(2) F. de Saussure, Cours, 112

Bereich der 'langue' entnommen (1). Trotz sonstiger Unterschiede wählen sie alle Ausschnitte aus dem virtuellen, sozialen Bereich der Sprache, die sie zu Feldern zusammenfügen.

In dem Maße aber, wie die Kontexttheorie immer mehr an Boden gewonnen hat, ist auch die Spannung zwischen Sprachmöglichkeit und Sprachwirklichkeit stärker hervorgetreten, und damit ist der 'parole' in zunehmendem Maße in der Semantik eine Korrektivrolle zuerkannt worden, was aber auf dem Gebiet der Feldtheorien noch nicht den gebührenden Niederschlag gefunden hat (2). Gerade hier bietet der individuelle, aktualisierte Aspekt des 'langage' als Ausgangspunkt der Untersuchung manche Vorteile, die es für die Feldforschung nutzbar zu machen gilt.

Unter anderem wird ihr immer wieder vorgeworfen, bei der Feldaufstellung eine willkürliche, vorteilhafte Auswahl getroffen zu haben, die ein verfälschtes Bild ihrer Möglichkeiten erbringt (3). Wird jedoch bei einer Untersuchung einmal der 'parole'der Vorzug gegeben, so wird auch der

---

(1) Eine Ausnahme bildet Dubois, dessen Untersuchungen zwar auch Strukturen im Bereich der 'langue' aufzuzeigen versuchen, der aber erst über die 'parole' hierher gelangt und sich deshalb auch ihrer Gegebenheiten in besonderem Maße annehmen muß.

(2) Interessant ist, daß Greimas in seiner 1966 erschienenen 'Sémantique structurale - recherche de méthode' dem doppelten Aspekt des 'langage' in 'langue' und 'discours' breiten Raum gibt und innerhalb der schon von Pottier und Lounsbury her bekannten Methode der 'parole' eigene Untersuchungen widmet.

(3) vgl. Ullmann, Précis, 305
Guiraud, La Sémantique, Paris[3] 1962, 73
Todorov, 13

Forderung einer voraussetzungslosen Betrachtung weitgehend Rechnung getragen.

Es kommt hinzu, daß hier Ausgangspunkt der Untersuchung nicht der schwer zu gliedernde und zu ordnende Gesamtwortschatz einer Sprache ist, sondern ein unverhältnismäßig kleineres und übersichtlicheres Ganzes nämlich der Rahmen und die Einheit eines literarischen Werkes, das sich als Ganzes in Felder zerlegen läßt.

Um aber der Saussureschen Dichotomie gemäß für die weitere Arbeit terminologische Klarheit zu gewinnen, soll für die Felder im Bereich der 'langue' die Bezeichnung ' p a r a d i g m a t i s c h e ' Felder (1) gewählt werden, während die der 'parole' entstammenden Felder, die in dieser Arbeit aufgestellt werden, ' t e x t u e l l e ' genannt werden sollen.

---

(1) Im Gegensatz zu
F. de Saussure, Cours, 170-175
A. Martinet, Eléments, 25-27
H. Lefebvre, Le langage et la société, Paris 1966, 208ff.

und anderen (vgl. Porzig, S. 41-44), bei denen 'paradigmatique' und 'syntagmatique' eine eigenständige Dichotomie bilden, soll 'paradigmatisch' hier eine Bedeutung beigelegt werden, die es in Abhängigkeit zur 'langue' bringt. Ein ähnlicher Schritt läßt sich auch bei J. Dubois (Le Vocabulaire, 188-191) beobachten, wenn er für seine lexikologischen Untersuchungen bei der Scheidung in 'structuration paradigmatique' und 'structuration syntagmatique' unter anderem ausführt:

"En actualisant une unité lexicale dans l'énoncé, on la met en relation avec d'autres termes qui la limitent et la précisent. Il existe une autre structure au niveau de la phrase... Le véritable statut de termes comme 'travailleurs, classe ouvrière, parti, bourgeoisie', etc., ne peut être en définitive déterminé qu'après avoir envisagé les unités phraséologiques. Il y a là comme un deuxième statut du mot, plus délicat et plus difficile à définir, car les syntagmes sont pratiquement en un nombre indéfini." (Le Vocabulaire, 190)

Auch bei de Saussure findet sich ein Hinweis, der deutlich macht, daß die hier vorgenommene Bestimmung für lexikologische Untersuchungen in Betracht zu ziehen ist, da gerade hier die 'liberté des combinaisons' gegeben ist:

"La phrase est le type par excellence du syntagme. Mais elle appartient à la parole, non à la langue; ne s'ensuit-il pas que le syntagme relève de la parole? Nous ne le pensons pas. Le propre de la parole, c'est la liberté des combinaisons..." (Cours, 172)

b) K o n t e x t

Wird aber wie hier ausdrücklich ein Bestandteil der 'parole' als Untersuchungsgegenstand herausgestellt, so ist darin schon mitenthalten, daß dem Kontext (1) bei der Bestimmung der Bedeutung und damit auch bei der Aufstellung der Felder eine entscheidende Rolle zugewiesen wird (2).

Da dieser Terminus keine einheitliche Verwendung findet, ist es erforderlich, ihn für diese Arbeit näher zu bestimmen.

Dabei handelt es sich nicht nur um den verbalen Kontext, um die Wörter und Sätze, die den betreffenden Ausdruck umgeben und abgrenzen, sondern auch - und das besonders, da es sich um Theaterstücke handelt - um den affektiven Wert der Situation, um die Kette von Rede und Gegenrede, in der sich ein Wort befindet (3). Wie eine Uberprüfung hinsichtlich der

---

(1) "Ensemble du texte qui entoure une phrase, une expression citée, et dont dépend sa signification précise." (Robert 1, 925)

(2) "Qui dit parole dit contexte ..." (Ullmann Précis, 96)

(3) "Der Satz, mitsamt dem weiteren Kontext und der umgebenden Situation, grenzt die (weitgespannte, vage, soziale, abstrakte) Bedeutung auf die (engumgrenzte, präzise, individuelle, konkrete) Meinung ein. Wenn man ein isoliertes Wort hört, kann der Geist im ganzen Umkreis der Bedeutung schweifen. Hört man das wort im Text, gent das nicht mehr. Der Kontext stellt fest."
(H. Weinrich, Linguistik der Lüge, Heidelberg 1966, 22 - 23)

Bedeutung des Kontextes in der Praxis überzeugend deutlich macht, unterscheiden sich die Wörter untereinander erheblich in der Abhängigkeit von ihm (1).

Im Rahmen dieser Arbeit gilt es ergänzend für eine angemessene Kontextdefinition zu berücksichtigen, daß verschiedene Wörter zusätzlich unter dem Einfluß der philosophischen Ausrichtung von Autoren wie Sartre und Camus stehen und nach der jeweiligen Ausprägung des Existentialismus zu Begriffen (2) geworden sind. Neben dem auch bei den meisten anderen Wörtern zur genauen Bestimmung notwendigen Kontext ist ihnen somit von Anfang an eine Definition als zweiter sie begleitender Kontext mitgegeben. Ob auch dieser in jedem Falle ihres Erscheinens zu berücksichtigen ist, unterliegt der sorgfältigen Prüfung und Interpretation des Lesers.

Gilt es darum, die Auffassung des Kontextes für diese Arbeit möglichst genau und umfassend darzulegen, so muß einer Definition T. Cazacus der Vorzug vor der H. Weinrichs gegeben werden:

> "Le contexte linguistique (verbal ou discursif) est le contexte le plus restreint - constitué par l'alignement des mots - et auquel l'interlocuteur est strictement tenu à se rapporter. Mais ce contexte est englobé dans un contexte supérieur, qui coexiste avec lui - le contexte extralinguistique tout entier - et qui est formé de tous les autres auxiliaires (mimique, intonation, etc.).

---

(1) Detaillierte Untersuchungen bei:
T. Cazacu, Le principe de l'adaptation au contexte, in: Revue de Linguistique 1 (1956) 79 - 118

W. Schmidt, Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung, Berlin 1963

(2) "Die Definition ist Kontext für den Begriff. Begriffe haben nicht den semantischen Status isolierter Wörter, sondern von Wörtern im Kontext." (Weinrich, Linguistik der Lüge, 30)

> La compréhension adéquate, de l'auditeur attentif à toutes les nuances de l'intonation et aux 'corrélés de situation', est un acte plus complexe d'interprétation qui ne se limite pas au simple alignement des mots et qui consiste à se rapporter à ce qui n'apparaît pas directement par les mots ou dans les données auxiliaires." (1)

Ausgangspunkt für die Aufstellung der Felder ist also immer das Wort im Kontext (2), und zwar voraussetzungslos das gesamte in den beiden literarischen Werken vorhandene Sprachmaterial (3). Somit wird auch hier von Beginn an keinerlei Einschränkung vorgenommen. Alle Wortarten haben Zugang zu den Feldern (4).

---

(1) T. Cazacu, 115

W. Schmidt (23 und 34) unterscheidet ebenfalls zwischen einem Klein- und Großkontext, an denen er ähnliche Merkmale wie T. Cazacu herausstellt. Deshalb könnten auch seine beiden Definitionen für diese Arbeit herangezogen werden.

Katz-Fodor unterscheiden zwischen einem 'contexte linguistique' und einem 'contexte socio-physique de l'énoncé'.
(vgl. Structure d'une théorie sémantique, in: Cahiers de Lexicologie 9 (1966), 49 ff.)
(autorisierte französische Übersetzung des 1963 ursprünglich in englischer Sprache erschienenen Aufsatzes)

(2) Dort erscheint es in seiner 'aktuellen Bedeutung'. Gegensatz: 'lexikalische Bedeutung'.
(Terminologie nach W. Schmidt, 24)

(3) Damit sind nur Bedeutungswörter gemeint, Funktionswörter können unberücksichtigt bleiben.
(vgl. E. Leisi, Das heutige Englisch. Wesenszüge und Probleme, Heidelberg[4] 1967, 11)

(4) Apresjan und Duchácek berücksichtigen nur Adjektive, Lounsbury und Trier nur Substantive und auch Porzig spricht sich für nur eine Wortart aus.

c) S y n c h r o n i e

Zur Bestimmung des Feldes muß ein weiterer Zusatz gemacht werden, den es in jeglichem Zweig der Linguistik zu beachten gilt: zur Aufstellung der Felder werden als auszuwertendes Material literarische Texte herangezogen, die jeweils als ein geschlossenes Ganzes einen Sprachzustand darstellen. Die Untersuchung hat also einen synchronischen Charakter, und dies gilt auch noch, wenn 'Les Mains Sales' und 'Les Justes' in Beziehung zueinander gesehen werden. Ihre Entstehungsdaten (1) liegen so eng zusammen, daß selbst nach den strengen Maßstäben Dubois' (2) beide Stücke mit vollem Recht zeitlich auf einer Ebene gesehen werden können.

i) S t a t i s t i k

Wesentlich für die Behandlung der Stücke 'Les Mains Sales' und 'Les Justes' als Ausschnitte aus der 'parole' sind statistische Erhebungen, die objektive Aussagen machen können über das vorhandene Wortmaterial im allgemeinen wie auch über die Worthäufigkeit. Darum werden die praktischen Feldbeschreibungen mit Hilfe von Wortschatzindices vorgenommen, die auch die Frequenz berücksichtigen.

---

(1) 'Les Mains Sales' : April 1948
'Les Justes' : Dezember 1949

(2) Bei Duchácek ist der Begriff 'synchronisch' sehr weit gefaßt. Er nimmt 'Le français moderne' mit Beginn im 17. Jahrhundert als eine Einheit für seine Untersuchung an.

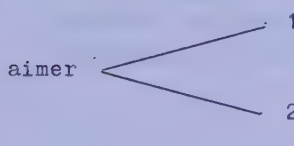
Für die Aufstellung der Felder bieten sie das notwendige Orientierungsmaterial, das eine Mittlerstellung zwischen dem Text als Ausgangspunkt und den Feldern als Zielpunkt einnimmt. Bei einem Vergleich der Häufigkeitsangaben in den Indices und in den Aufstellungen der Felder werden nicht selten Abweichungen voneinander zu beobachten sein. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß es sich zunächst um die Gesamtfrequenz der Wörter in den beiden bearbeiteten Werken handelt, die sich bei festzustellender Polysemie auf die verschiedenen aktuellen Bedeutungen und damit meist auch auf verschiedene Felder verteilt (1).

Erst bei Benutzung dieser Statistiken gelingt es, das Feld mit allen seinen Bestandteilen vollständig zu erfassen und durch die Häufigkeitsangaben Aussagen über die Rolle der einzelnen Wörter für den Text und für das Feld zu machen.

Es versteht sich, daß statistische Erhebungen der Interpretation bedürfen und nicht allein gültige Aussagen machen können.

---

(1) Ein Beispiel von Polysemie aus 'Les Justes', das sogar die Ansiedlung der unterschiedlichen aktuellen Bedeutung in Kontrastfeldern zur Folge hat, ist



" La statistique est propre à fournir d'utiles critères ... sous réserve qu'on n'en sera jamais l'esclave et qu'elle n'est qu'une première étape d'une analyse qualitative qui devra se libérer de la stricte donnée statistique." (1)

Werden jedoch auch andere Kriterien mit herangezogen, so sind die Frequenzerhebungen durchaus geeignet, individuelle und willkürliche Schritte zu vermindern und zur Objektivierung der Untersuchung beizutragen. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, für linguistische Zwecke genaue Aussagen über die Zusammensetzung eines Feldes und über seine Größe im Vergleich zu Nachbarfeldern zu machen.
Literarisch bieten die Größenverhältnisse Ansatzpunkte für eine angemessene Interpretation. In den meisten Fällen ist ein Zusammenhang zwischen der Größe eines Feldes und seiner Bedeutung für die Textaussage nicht zu verkennen. Die kritische Einstellung zu reinen Häufigkeitsangaben wird jedoch dafür sorgen, bei Abweichungen der Interpretation zu ihrem Recht zu verhelfen.

e) A n t o n y m i e

Die Vorführung der verschiedenen semantischen Feldtheorien hat gezeigt, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von ihnen der Berücksichtigung von Oppositionen eine wesentliche Rolle innerhalb der Wortschatzstruktur zubilligen. Über Apresjan, Lounsbury, Trier, Duchácek und Dubois, die diese Auffassung in

---

(1) P. Guiraud, Problèmes et Méthodes de la statistique linguistique, Dordrecht 1959, 91

unterschiedlicher Eindringlichkeit vortragen, erreicht sie ihren Höhepunkt bei Coseriu, der in der Aufstellung von Oppositionen den entscheidenden Ansatz zu struktureller Wortschatzerfassung sieht.

Ohne dem rumänischen Linguisten in seiner extremen Ansicht folgen zu wollen, soll dieses Kriterium neben den anderen schon besprochenen aber auch für diese Arbeit nutzbar gemacht werden. Der Einwand von Kritikern, daß es sich hierbei nicht um primär sprachliche, sondern vielmehr auf der Erfahrung beruhende Merkmale handelt, ist Auffassungssache (1) und kann dann nicht nur gegen Oppositionen, sondern gegen jegliches Aufstellen von Feldern verwandt werden.

Neben eigener semantischer Aussagekraft können Oppositionen für diese Arbeit auch noch in anderer Hinsicht fruchtbar sein. Da nämlich aufgrund des Untersuchungsgegenstandes in Gestalt zweier Theaterstücke die Felder nicht nur einen lexikologischen, sondern auch einen literarischen Aspekt besitzen, können die Antonymen-Felder nicht unwesentlich der Interpretation zugutekommen.

---

(1) vgl. S. 59 Fußn. 1

Um terminologische Unklarheiten und Überschneidungen zu vermeiden, sollen die so entstandenen 'champs' nicht Oppositionsfelder - diese Bezeichnung soll den paradigmatischen Feldern (1) aus dem Bereich der 'langue' vorbehalten bleiben - genannt werden, sondern da sie der 'parole' entstammen, in der es viele Möglichkeiten der Gegenüberstellung gibt, K o n t r a s t f e l d e r (2) heißen.

Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß in einem textuellen Feld nicht auch Bedeutungen vorkommen, die auf der Ebene der 'langue' antonym sind (3). Dies wird vielmehr der Normalfall sein. Doch werden darüber hinaus auch Wörter, deren Bedeutungen in der 'langue' nicht in Opposition zueinander stehen, im Text vom jeweiligen Autor antithetisch einander zugeordnet (4). Besonders aus diesem Grunde empfiehlt sich die vorgenommene Unterscheidung (5).

---

(1) vgl. S. 74 Fußn. 1

(2) Auch hier werden im Gegensatz zu den auf S. 74 Fußn. 1 angeführten Linguisten, die 'opposition' den 'rapports paradigmatiques' und 'contraste' den 'rapports syntagmatiques' zuweisen, die genannten Begriffe in die Dichotomie 'langue - parole' einbezogen.

(3) vgl. O. Duchácek, Sur quelques problèmes de l'antonymie, in:
Cahiers de Lexicologie 6 (1965), 55-66

(4) Ähnliche Feststellungen lassen sich für textuelle Synonyme treffen.

(5) Im folgenden werden 'Kontrast, Antinomie, Antonymie und Antithese' synonym gebraucht.

3) Anwendungsbereich des vorliegenden Feldes

Nach den in den vorausgegangenen Ausführungen vorgenommenen Abgrenzungen des Feldbegriffs, der in dieser Arbeit Verwendung finden soll, können seine beiden Anwendungsbereiche jetzt näher beschrieben werden.

a) Lexikologischer Aspekt

Vor allem der erste von ihnen, der lexikologische Gesichtspunkt des Feldes, ergibt sich schon fast zwangsläufig aus dem bisher Gesagten. Dabei soll unter Lexikologie aus der bei Marouzeau gegebenen Definition hier nur der semantische Teil Beachtung finden (1).

Die praktische lexikologische Tätigkeit, die es bei der Aufstellung der Felder zu leisten gilt, kann im Anfangsstadium mit der bei der Ausarbeitung eines modernen einsprachigen Wörterbuches verglichen werden (2). Das äußert sich zunächst darin, daß der gesamte relevan-

---

(1) "Etude du vocabulaire enregistré dans les lexiques, c'est-à-dire des mots et locutions, considérés soit dans leur signification (sémantique) soit dans leur forme (morphologie)." (J.Marouzeau, Lexique de la terminologie linguistique, Paris^3 1951)

(2) vgl. Vorwort zu Robert, Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française, Paris 1951-1964

te (1) Wortschatz eines Stückes in einer Liste alphabetisch erfaßt wird. Von ihr aus weitergehend werden dann alle vorhandenen aktuellen Bedeutungen unter stetiger Bezugnahme auf die in Frage kommenden Kontexte herausgearbeitet. Die Wörter stehen also von nun an nicht mehr allein; für die Richtigkeit der gefundenen Bedeutung dient stets ein Kontext als Beleg. Würde hier die Arbeit abgebrochen, so würde der in dieser ersten Phase eingeschlagene Weg ein Teilstück zu einem Speziallexikon eines Autors bedeuten, wie sie vor allem in der klassischen Philologie unter nicht immer genügender Beachtung des Kontextes zu allen wichtigen Schriftstellern geschaffen worden sind.

Für die Aufstellung der Felder ist aber bis hierher nur Vorarbeit geleistet worden, ohne die jedoch der nächste Schritt nicht getan werden kann. Im Gegensatz zu den empirisch vorfabrizierten Feldern Pottiers und Lounsburys, deren Außengliederung innerhalb des Gesamtwortschatzes keinerlei Prüfung unterzogen wird, bildet hier eine isolierte aktuelle Bedeutung den eigentlichen Ausgangspunkt für die Aufstellung der Felder. In voller Übereinstimmung mit der semantischen Theorie Katz-Fodors (2), denen es bei ihrer Analyse der Struktur eines Wortes durch die stufenweise Gliederung in 'catégories gramma-

---

(1) vgl. S. 77 Fußn. 3

Funktionswörter	Bedeutungseinheiten
Artikel	Substantive
Konjunktionen	Verben
Präpositionen	Adjektive
	Adverbien
	Periphrasen

Pronomina

(2) J.J. Katz- J.A. Fodor, Structure d'une théorie sémantique

ticales' und 'catégories sémantiques' gelingt, die Bedeutung teilweise zu formalisieren, werden auch hier die 'différenciateurs', die auf eine Stufe mit den hier besprochenen aktuellen Bedeutungen gestellt werden können, als nicht mehr formalisierbar angesehen:

> "Les différenciateurs n'entrent pas dans des relations théoriques à l'intérieur d'une théorie sémantique.
> La partie de la signification d'une unité lexicale qu'un dictionnaire représente par un différenciateur est celle dont une théorie sémantique ne rend pas compte en termes généraux." (1)

Hieraus ergibt sich, daß für die Aufstellung der Felder das von Katz-Fodor und in den Lexika angewandte Verfahren der Gesamtaufschlüsselung einer 'unité lexicale' aufgegeben werden muß (2). Nicht ein Name mit allen zu ihm gehörenden Bedeutungen wird ein Bestandteil des Feldes, sondern in den meisten Fällen von Polysemie ist

---

(1) Katz-Fodor, 63

(2) Anders Baldinger, der schon in einer 'unité lexicale' ein 'champ sémasiologique' als gegeben ansieht:

"Structure sémasiologique (ou champ sémasiologique). Nous l'avons définie comme groupe de sémèmes relié à un seul signifié lui-même relié par consubstantialité quantitative à un seul monème (mais relié souvent à différents systèmes conceptuels)."
(Sémantique et structure conceptuelle, 44)

es nur ein 'signifié', das sich zur Aufnahme eignet (1).

Die materialen Feldforscher gehen im wesentlichen bei ihren im Bereich der 'langue' durchgeführten Untersuchungen zur Aufstellung von paradigmatischen Feldern von einer Zentralnotion aus, die teilweise bei exaktem Vorgehen zunächst definiert wird (2). Von hier aus führt deduktiv der Weg zu einzelnen Wörtern, deren eine oder andere Bedeutung sich zumindest teilweise mit der der Begriffsdefinition deckt.

Da die Felder, die in dieser Arbeit aufgestellt werden, dem Bereich der 'parole' entnommen sind, bietet sich die umgekehrte Methode an. Sie hat den Vorzug, nicht mit einem apriorischen Ordnungsschema (3) arbeiten zu müssen, das erst in der Praxis noch den Nachweis seiner Verwendbarkeit zu erbringen hat, sondern kann vielmehr durch ihren unmittelbaren Wirklichkeitsbezug auf empirischem und induktivem Wege mithelfen, ein solches zu erarbeiten.

Muß auch auf dem Wege zum Feld die Einheit der 'unité lexicale' aufgegeben werden, so bleibt dennoch das Lexikon und hier vor allem der 'Dictionnaire alphabétique et

---

(1) Dubois weist auf ähnliche Dinge hin. Nur kann seine Terminologie nicht als glücklich angesehen werden (vgl. S. 54).

(2) Baldingers 'structure onomasiologique' oder 'champ onomasiologique' deckt sich mit der Aufgabenstellung unseres Feldes.
(Sémantique et structure conceptuelle, 12-15)

(3) Ein solcher Nachteil haftet sowohl dem Schema von R. Hallig - W. von Wartburg, Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie. Versuch eines Ordnungsschemas, Berlin^{2} 1963,
an, als auch den onomasiologisch orientierten Wortschatzdarstellungen von
F.Dornseiff, Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen, Berlin^{5} 1959
H. Wehrle - H. Eggers, Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck, Stuttgart^{12} 1961

analogique de la langue française' von Robert unter verschiedenen Gesichtspunkten das zentrale Hilfsmittel der Feldkonstruktion.

Die dort einer jeden Bedeutung eines Wortes zur Seite gestellte Definition (1) ermöglicht es zunächst, aus der in 'Les Mains Sales' und 'Les Justes' gebotenen Vielfalt von aktuellen Bedeutungen diejenigen auszuwählen und zusammenzustellen, die einen gemeinsamen Begriffskern erkennen lassen, gleich ob dieser in einer zentralen Notion seinen sprachlichen Ausdruck findet oder ob er nur zum größeren Teil in einem Lautkörper sichtbar wird (2). Um diese 'notion-clé' (3), die den Rahmen des Feldes absteckt, scharen sich die begriffs-

---

(1) "La définition est une phrase courte destinée à recouvrir exactement et à suggérer ce qu'on appelle le sens, c'est-à-dire l'ensemble des valeurs d'emploi d'une suite de sons, de lettres, qu'il s'agisse d'un'mot' ou d'une expression."
(Robert, Dictionnaire, Préface XVI)
Die Definition baut auf der logischen Unterscheidung von Gattung, Art und 'differentia specifica' auf (vgl. Katz-Fodor, Structure, 60 ff.).

(2) Ein Beispiel für den seltenen positiven Fall ist 'siège', ein negatives der Begriff 'se souvenir': "Le système conceptuel que nous avons établi pour le concept 'se souvenir' nous a montré qu'il n'y a pas de verbe, en français, qui occupe ou formalise toutes les positions du système conceptuel.... Du point de vue de l'exactitude scientifique, il faudrait toujours parler du système conceptuel "$P\Psi\ (X_p \leftarrow ; M_\chi)$", seul moyen de distinguer rigoureusement entre le système conceptuel et ses réalisations linguistiques."
(Baldinger, Sémantique et structure conceptuelle, 44 Fußn. 48)

(3) vgl. die Felddefinition Duchácecks S. 49 Fußn. 1

verwandten Bedeutungen und bilden mit ihr zusammen den 'champ de notion' oder das Feld (1), das auch den Namen seines Mittelpunktes führt. Bei der Benennung der aufgefundenen textuellen Felder erscheint es bei der Behandlung des französischen Wortschatzes ratsam, sich des Deutschen als einer 'métalangue' zu bedienen. Dies bietet den Vorzug, sich bei Aussagen über die Bedeutung der Wörter im Französischen nicht ihrer auch noch zu ihrer eigenen Beschreibung bedienen zu müssen. Durch eine Übertragung ins Deutsche gelingt es außerdem, störende Einflüsse von Polysemie einzudämmen.

Dabei ist es durchaus möglich, daß das im Deutschen für die Umschreibung des Begriffs gewählte Wort bedeutungsmäßig eine Entsprechung in dem angesammelten französischen Feldmaterial findet. Diese kann dann insofern eine besondere Rolle einnehmen, als sie als 'mot-clé' eine direkte Beziehung zu dem zusammengetragenen Bedeutungsmaterial hat. Damit bei einer großen Anzahl von in einem Feld angetroffenen Bedeutungen die begriffsmäßige Beziehung der einzelnen Feldbestandteile zur 'notion-clé' als dem Kern des Feldes fester verankert werden kann, erscheint es vorteilhaft, weitere Kristallisationspunkte wiederum in der Form von 'mots-clés' einzubauen.

Um den Gliederungscharakter der 'mots-clés', die sich häufig noch durch eine hohe Frequenz auszeichnen, für

---

(1) Wenn in den folgenden praktischen Teilen die Termini 'Feld, Sinnbezirk, Bedeutungsfeld, champ de notion oder champ sémantique' gebraucht werden, so sind sie alle im Sinne der oben gemachten definitorischen Ausführungen voll und ganz synonym zu verstehen.

die zu ihnen genörigen Bestandteile des Feldes stärker hervortreten zu lassen, werden diese zunächst in ihrer relevanten aktuellen Bedeutung, wenn möglich mit Hilfe des 'Robert', definiert. So wie durch die 'notion-clé' ein Ausschnitt aus dem Gesamtwortschatz der beiden behandelten Stücke im Sinne einer Außengliederung zusammengefaßt wird, wird der 'champ' durch die definierten Schlüsselwörter im Innern aufgegliedert.

Damit ist nicht an eine fest etablierte Ordnung innerhalb des Feldes gedacht, sondern je nach den besonderen Gegebenheiten können Stützpfeiler eingebaut werden. Bei dem unumgänglichen Spielraum, der sich aus einem solchen Vorgehen ergibt, wäre es für den Feldcharakter gleichermaßen schädlich, mit übermäßig großen oder zu kleinen Einheiten zu arbeiten.

Bei der weiteren Sichtung des einem Felde zugeordneten Materials und dessen weiterer Aufgliederung sind wiederum im 'Robert' enthaltene Anregungen aufgenommen worden. Das dort zum ersten Male in größerem Umfang angewandte Prinzip der 'analogie' (1) kann auch als Schlüssel für unsere Methode der weiteren Feldgliederung angesehen werden.

---

(1) 'analogie: rapport entre deux ou plusieurs choses qui présentent quelque communauté de caractères.' (Robert 1, 146)

"Cette méthode, l'auteur l'appelle l'analogie pour souligner son aspect global: linguistique et conceptuel. Du mot au mot par les rapports d'idées, de l'idée à l'idée par les mots, tel est le chemin...." (Robert XIX)

Es bietet sich an, dem 'Dictionnaire alphabétique et analogique' in einer ersten Etappe bei der engen Auslegung der 'méthode analogique' zu folgen und zu den 'mots-clés' die im Feld vorhandenen Synonyme zu stellen(1). Bei der praktischen Feldarbeit werden diese als 'analogies directes' bezeichnet.

In einem zweiten Arbeitsgang, der über die im 'Robert' geübte Praxis von 'analogie' hinausgeht, werden die noch verbliebenen Bedeutungen, gleich welcher Wortklasse, hinter ihrem zugehörigen 'mot-clé' in alphabetischer Reihenfolge als 'analogies indirectes' vorgeführt. Darunter werden gegebenenfalls auch Bilder mit aufgenommen. Sind diese sehr zahlreich, lohnt es sich, eigene Bildfelder aufzuführen (2).

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß bei materialer Feldbetrachtung Grenzüberschneidungen in Kauf genommen werden müssen; die Ergebnisse dieser Arbeit werden jedoch mit darauf hindeuten, daß sie in der Praxis nicht das Ausmaß annehmen, das ihnen von der Kritik angelastet wird.

---

(1) Roberts Anregung ,zu den Analogien auch Oppositionen zu zählen, wird, wenn immer möglich, durch die Aufstellung der Kontrastfelder Rechnung getragen.

(2) H. Weinrich, Münze und Wort. Untersuchungen an einem Bildfeld in: Romanica. Festschrift für Gerhard Rohlfs, Halle 1958, 508 - 521

W. Hirdt, Studien zur Metaphorik Lamartines, Diss. Saarbrücken 1966

b) Literarischer Aspekt

Der zweite bedeutende Aspekt, den es bei diesem Feldverständnis zu berücksichtigen gilt, ist der literarische. Im Bereich der 'parole' lassen sich Felder aus jeder Art von sprachlich individuellen Äußerungen, also auch aus literarischen Texten, zusammenstellen.

Die semantische Untersuchung kann dabei der literarischen Kritik, die sehr häufig nur von ästhetischen Gesichtspunkten ausgeht, das notwendige Belegmaterial für eine objektivere Interpretation liefern. Diese Methode hat somit gegenüber der der traditionellen Literaturwissenschaft den Vorzug, positivistischer zu sein.

Die Gesamtheit der Felder bildet nicht nur eine wohlgeordnete Sammlung des vom Autor benutzten Ausdrucksmaterials, sie stellen darüber hinaus eine Art Inhaltsverzeichnis dar: sie liefern einen Schlüssel zum besseren Verständnis eines schriftstellerischen Werkes. Anzahl, Größe und umfaßte Meinung der Sinnbezirke eines literarischen Kunstwerkes können der Interpretation neue Perspektiven eröffnen und vermögen sonst nur latent wirkende Züge eines Textes ins rechte Licht zu rücken. Dem Problem der Metaphern wird diese Art der Textuntersuchung ebenso gerecht, wie sie auch Werke fassen kann, deren Anliegen durch eine tiefe Symbolik weitgehend verschlüsselt ist.

Gerade wegen dieses literarischen Aspektes der Sinnbezirke erscheint es auch besonders lohnenswert,

Stücke zur Bearbeitung heranzuziehen, die thematische Berührungspunkte erkennen lassen. Besonders dann können die Felder neben ihrer lexikologischen Funktion auch den Nachweis ihres literarischen Wertes erbringen.

Dieser Fall ist mit den Theaterstücken 'Les Mains Sales' und 'Les Justes' gegeben. Beide Dramen haben Revolution, Unterdrückung und Erhebung zum Thema, und dennoch sind ihre zentralen Aussagen grundverschieden. Sartre geht es vor allem darum, die Problematik des Intellektuellen darzustellen, der versucht, Zugang zu einer Gemeinschaft zu finden, die jeder Art von Eigenheit feindlich gegenübersteht. Daneben belastet ihn noch in der Bewältigung der eigenen Person die Schlüsselfrage des Existentialismus und damit eines jeden Sartreschen Helden: das Vorstoßen zur Realität in der modernen Welt, die gemeinsames Handeln, Wirksamkeit ohne Skrupel und Erfolg zu ihren obersten Grundsätzen erhebt. Kurz zusammengefaßt und vereinfacht kommt dies in Hoederers Sätzen zum Ausdruck:

> "Comme tu tiens à ta pureté, mon petit gars! Comme tu as peur de te salir les mains. Eh bien, reste pur! A qui cela servira-t-il et pourquoi viens-tu parmi nous? La pureté, c'est une idée de fakir et de moine. Vous autres, les intellectuels, les anarchistes bourgeois, vous en tirez prétexte pour ne rien faire. Ne rien faire, rester immobile, serrer les coudes contre le corps, porter des gants. Moi, j'ai les mains sales. Jusqu'aux coudes. Je les ai plongées dans la merde et dans le sang. Et puis après? Est-ce que tu t'imagines qu'on peut gouverner innocemment?" (208/209)

In dem Stück Albert Camus' dagegen sind die zentralen Probleme anderer Art. Dem Autor von 'Les Justes' geht es vor allem um die Frage der moralischen Rechtfertigung von revolutionären Aktionen, und zwar besonders um die des Mordes, während dieser in 'Les Mains Sales' widerspruchslos als ein berechtigtes Mittel des Kampfes hingenommen wird. Aus ihrem moralischen Engagement entspringen für die 'Gerechten' auch ihre inneren, menschlichen Probleme. Als Verteidiger von Recht und Unschuld werden sie gerade deshalb zum Morde gezwungen. Ihre ganze Sehnsucht gilt der Liebe und dem Leben, und dennoch wünschen sie den Tod herbei, der sie allein von der auf sich genommenen Schuld befreien kann. Die ganze Handlung dieses Stückes ruht auf diesem Gegensatz, der nur überbrückbar ist, wenn der Henker sein eigenes Leben opfert:

> "Vous voyez bien que c'est le jour de la justification. Quelque chose s'élève à cette heure qui est notre témoignage à nous autres révoltés: Yanek n'est plus un meurtrier. Un bruit terrible! Il a suffi d'un bruit terrible et le voilà retourné à la joie de l'enfance." (209/210)

Damit sind schon kurze Ausschnitte aus der in den nächsten beiden Kapiteln zu leistenden Arbeit zum Zwecke einer knappen literarischen Vorstellung vorgezogen worden, die im folgenden ihre Ausgestaltung, Ergänzung und Vertiefung durch die Aufstellung aller in beiden Stücken vertretenen Sinnbezirke erhalten muß. Dementsprechend muß auch die praktische Arbeit nicht nur den lexikologischen, sondern auch den literarischen Charakter der Felder bei der Darstellung berücksichtigen.

Dient die einem jeden Feld vorausgeschickte Wortliste fast ausschließlich der lexikologischen Kennzeichnung eines Sinnbezirks, so übernehmen die sich anschließenden Kontexte neben der Rolle des semantischen Belegmaterials auch in starkem Maße die Aufgabe, die literarische Aussage des Feldes im Rahmen des Gesamtwerkes deutlich zu machen.

Der verbindende Text schließlich versucht, von dem textuellen Feldmaterial ausgehend, die literarische Aussage des 'champ' zu unterstreichen und eine erste interpretatorische Zuordnung vorzunehmen. Die Reihenfolge und Anzahl der vorgeführten Kontexte ist einzig von diesem Gesichtspunkt her bestimmt.

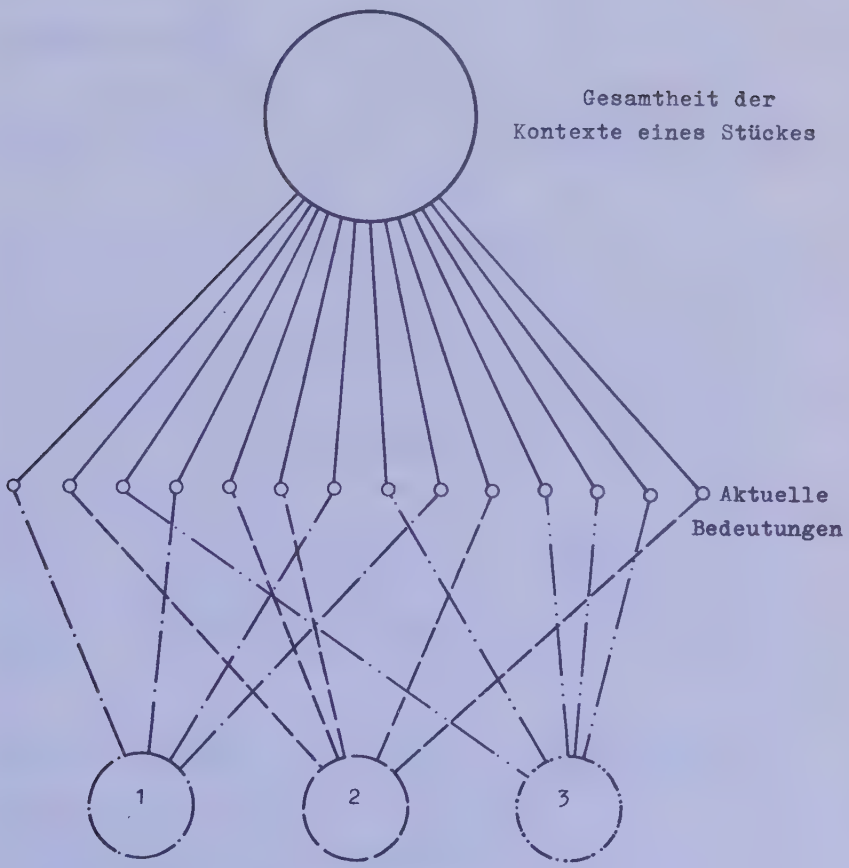
Im literarischen Bereich fällt darüber hinaus den Kontextkommentaren die Aufgabe zu, die Wechselwirkung der Felder aufeinander und ihre gegenseitige Abhängigkeit gebührend deutlich zu machen. Die Felder sind Glieder in einer gefügten Kette, in der sie ihren festen Platz haben. Literarisch sind sie also nicht wie auf der lexikologischen Seite eine eigenständige Größe, sondern Hilfsmittel der Analyse, um ein literarisches Kunstwerk objektiver und textnäher interpretatorisch würdigen zu können (1).

---

(1) Das literarische Verständnis dieses Sinnbezirks läßt sich in die Tradition der Schriften stellen, die in folgendem Aufsatz zusammengestellt sind: H.-L. Scheel, Geistesgeschichtlich orientierte Wortforschung in der Romanischen Philologie (1945 - 1954), in: GRM 36 (1955) 53 - 76

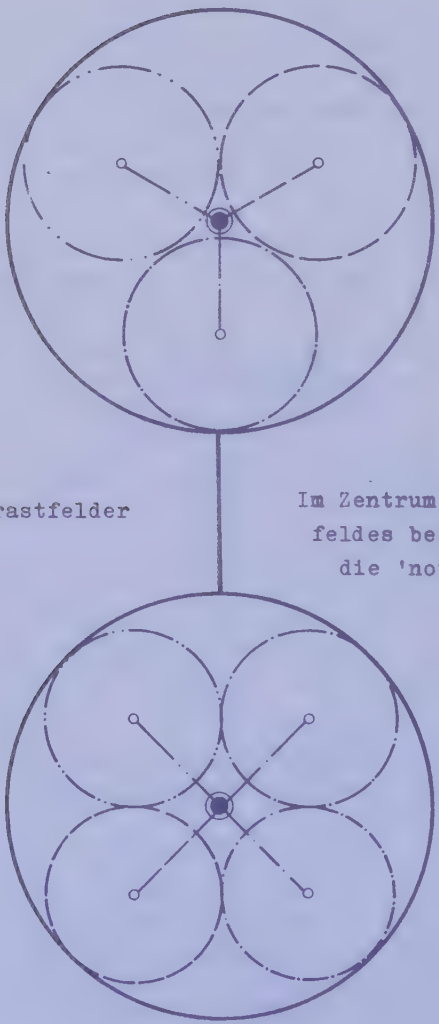
4) Schematische Darstellung

Der Weg zum Feld



Zusammenschluß zu Feldern

Das Feld



Teilfeldbereiche, die sich um einen 'mot-clé' scharen

Teil II

Lexikologisch-literarische Feldanalyse von 'Les Mains Sales'

A Inhaltswiedergabe

'Les Mains Sales', das fünfte der dramatischen Werke Jean-Paul Sartres (1), erlebte am 2. April 1948 im Pariser 'Théâtre Antoine' seine Uraufführung.

Die Handlung des Stückes spielt gegen Ende des 2. Weltkrieges in einem nicht näher beschriebenen Gebiet Osteuropas, das Sartre Illyrien nennt. Nach den dortigen politischen Verhältnissen und dem Schicksal jenes Landes in den militärischen Auseinandersetzungen kann an Rumänien gedacht werden. Unter deutschem Druck hat der Prinzregent gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Sowjetunion den Krieg erklären müssen. Vor allem die kommunistische Partei dieses Landes ist es, die mit allen Mitteln versucht, sich gegenüber den bürgerlichen Parteien durchzusetzen und die Macht an sich zu reißen, um so eine Änderung der Politik gegenüber der UdSSR herbeizuführen.

Zwei Jahre nach der schon erwähnten Kriegserklärung kehrt ein junger Kommunist namens Hugo Barine, der trotz bürger-

(1) Les Mouches 1943
Huis Clos 1943
Morts Sans Sépulture 1946
La Putain Respectueuse 1946
Les Mains Sales 1948
Le Diable et le Bon Dieu 1951
Kean 1954
Les Séquestrés d'Altona 1960

licher Abstammung der revolutionären Partei beigetreten ist, wegen guter Führung vorzeitig aus der Haft zurück, nachdem er dort eine Strafe wegen Mordes an dem Kommunistenführer Hoederer verbüßt hat, den Hugo wegen seines Eintretens für eine zeitweise Zusammenarbeit mit den reaktionären Kräften des Landes auf Befehl der Partei beseitigen sollte.

Sein erster Weg nach der Entlassung führt ihn zu Olga, einer alten Kameradin, mit der er seit seinem Eintritt in die Partei immer eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet hat. Begegnet sie ihm jetzt auch zunächst mit Mißtrauen, so setzt sie sich doch wenig später bei Genossen für ihn ein, die in Hugo nunmehr eine Gefahr für die Arbeit der Partei sehen und ihn liquidieren wollen. Sie erwirkt einen Aufschub von einigen Stunden, in denen es ihre Aufgabe sein soll, gewissenhaft bei einem Verhör die Umstände, die zum Tode Hoederers führten, zu klären und zu prüfen, ob Hugo noch weiterhin der Partei von Nutzen sein kann.

Den wesentlichen Teil des Stückes bildet somit die in den Bildern 2 - 6 vorgenommene bühnenmäßige Umsetzung des ausführlichen Berichtes, den Hugo daraufhin Olga über sein Leben seit Eintritt in die kommunistische Partei gibt, bevor im letzten Bild das Drama zum Eingangsdialog Olga - Hugo zurückkehrt, womit auch äußerlich der Handlung ein Rahmen gesetzt ist.

In den Bildern 2 - 6 erlebt der Zuschauer, wie Hugo, der mit seiner Familie und seiner bürgerlichen Umwelt gebrochen hat und in die kommunistische Partei eingetreten ist, auf sein Drängen und die Fürsprache Olgas den Auftrag erhält, den einem Parteiflügel aus den oben erwähnten Gründen

unbequem gewordenen Hoederer zu ermorden. Als Privatsekretär bei diesem mit seiner Frau Jessica eingeschleust, sieht er sich mannigfachen Schwierigkeiten gegenüber, die seine auszuführende Tat immer weiter hinauszögern. Hugo, der sich gerade aufgrund seiner überdurchschnittlichen Intelligenz und der gelegentlich hellsichtigen Einschätzung seiner wahren Lage seiner Unfähigkeit zum Handeln immer mehr bewußt wird und darum noch um so verzweifelter gegen die Isolierung inmitten seiner aktiven und kraftvollen Umgebung und gegen seine völlige Unzulänglichkeit in den zu meisternden Situationen ankämpft, erliegt nach und nach der Ausstrahlung seines dynamischen Gegenspielers Hoederer und nimmt dessen Hilfsangebot schließlich an. Schon bereit, seine Zukunft ganz in dessen Hände zu legen, bringt ihn nur ein Zufall dazu, auf Hoederer im Affekt und aus einem Gefühl grenzenloser Minderwertigkeit die tödlichen Schüsse abzufeuern, als er Jessica, die ebenso wie ihr Gatte zur Tatenlosigkeit verdammt ist und gleich ihm in den Bann des vitalen Hoederer gerät, in dessen Armen findet.

Damit schließt der 'Bericht', und Olga hat nun die Entscheidung über Hugos weiteres Schicksal zu fällen. Seiner Wiederverwendung scheint nichts im Wege zu stehen, da auch er selbst zunächst freudig dazu bereit ist, bis Olga ihm erklären muß, auf Drängen der UdSSR habe sich die kommunistische Partei des Landes in der Zeit seiner Haft zu einer Zusammenarbeit mit dem Regenten bereitgefunden und es sei, ganz wie es gegen die andere Auffassung in der Partei von Hoederer befürwortet worden war, nun doch ein gemeinsamer Geheimausschuß gebildet worden. Hatte Hugo schon zu Lebzeiten Hoederers darin einen mit den Prinzipien der kommunistischen Partei unvereinbaren Schritt gesehen, der ihm die Kraft zur Tat geben sollte, so muß er jetzt durch eine solche Wendung der offiziellen Parteihaltung in aller Deut-

Dichheit erkennen, daß er wie zu Beginn seiner Anstrengungen wieder vor dem Nichts steht. Nachdem schon der Zufall ihm ohne jegliche Absicht, Planung und Vorbedacht, die nach existentialistischer Auffassung entscheidende Bestandteile einer bewußten Handlung sind, den Mord an Hoederer hatte ausführen lassen, würde seine Aktion jetzt auch objektiv völlig abgewertet und damit ganz ihren Sinn verlieren, wenn er durch eine erneute Arbeit in der Partei einer solchen Deutung zustimmte. Seine Entscheidung, sich seinen Mördern mit dem Ruf 'non récupérable' entgegenzuwerfen, läßt ihn im Tode den im Leben nicht vergönnten Schritt zur Tat vollbringen und die letzte Möglichkeit zur existentialistischen Bewährung wahrnehmen.

B Situationen

Diese kurze Inhaltswiedergabe von 'Les Mains Sales' läßt auch die allgemeine Situation und die Umstände hervortreten, in denen die handelnden Personen leben und mit denen sie fertig werden müssen. Im Gegensatz zur antiken Tragödie und dem psychologischen Theater befürwortet Sartre ein Drama, in dem das Verhalten des Menschen in einer bestimmten Situation sichtbar gemacht werden soll:

> "Le théâtre, autrefois, était de 'caractères': on faisait paraître sur la scène des personnages plus ou moins complexes, mais entiers et la situation n'avait d'autre rôle que de mettre ces caractères aux prises, en montrant comment chacun d'eux était modifié par l'action des autres. J'ai montré ailleurs comment, depuis peu, d'importants changements s'étaient faits en ce domaine: plusieurs auteurs reviennent au théâtre de situation. Plus de caractères: les héros sont des libertés prises au piège comme nous tous. Quelles sont les issues? Chaque personnage ne sera rien que le choix d'une issue et ne voudra pas plus que l'issue choisie..." (1)

---

(1) J.-P. Sartre, Situations II (Qu'est-ce que la littérature?), Paris 1948, 312 - 313

Die hier wiedergegebene Auffassung Sartres beweist, daß bei ihm die Situation eine starke Aufwertung erfährt. Sie muß in enger Verbindung mit der besonderen Problematik eines jeden Stückes gesehen werden, denn in ihr bewegen sich die Personen und mit ihr müssen sie sich auseinandersetzen, wenn sie die oben beschriebene Wahl der Handlung treffen. Dabei sind die Situationen, die sich in den verschiedenen Stücken Sartres den Helden gegenüberstellen, sehr unterschiedlich, und auch ihre Bedeutung für den Handlungsablauf ist nicht gleich und im einzelnen zu prüfen.

Bei den Verhältnissen, in denen die Helden von 'Les Mains Sales' ihre Wahl zu treffen und ihre Handlung zu vollbringen haben, handelt es sich um eine extreme Grenzsituation. Es ist eine Welt, die aus den Fugen geraten ist, in der sich niemand den Ereignissen des 2. Weltkrieges und den innenpolitischen Machtkämpfen entziehen kann.

Diese besondere und im Sartreschen Theater einmalige Situation - zwar sind einzelne der hier vorhandenen Situationssinnbezirke in allen Stücken Sartres vorhanden, doch in dieser Zusammenstellung sind sie neu - läßt sich durch vier große Felder belegen. Die zu ihnen gehörenden Kontexte durchziehen das ganze Stück und sind immer gegenwärtig.

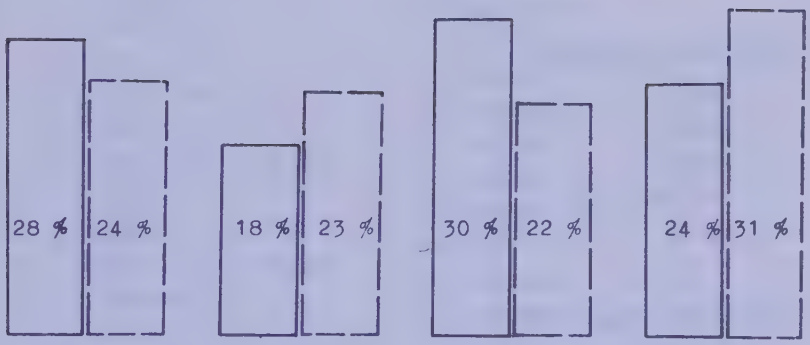
Es handelt sich um folgende Sinnbezirke:

	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Krieg	88	259
2) Mord	56	258
3) Politik	95	239
4) Klassenkampf	76	346
Gesamt	315	1102

Innerhalb der großen Kreise von Feldern, die sich nach literarischen Gesichtspunkten zu größeren Interpretationseinheiten zusammenfassen lassen, bildet diese Gruppe statistisch den mächtigsten Block. Diese Aussage ist nicht nur zutreffend für die Anzahl von lexikalischen Einheiten, sondern auch für die Gesamthäufigkeit ihres Erscheinens im Text. Wie die Vorführung der inhaltlich zentralen Sinnbezirkskreise erweisen wird, müssen die Aussagen dieser vier Felder in enger Verknüpfung mit ihnen gesehen werden.

Die weitere Aufschlüsselung der Gruppensummen (315 - 1102) ergibt, daß der prozentuale Anteil der einzelnen Felder an ihnen in beiden Spalten deutliche Unterschiede aufweist:

1)	2)	3)	4)
Krieg	Mord	Politik	Klassenkampf



——————— Lexikalische Einheiten

— — — — — — Gesamtvorkommen im Text

1) Krieg

Für den ersten der vier Situationssinnbezirke findet sich fast gleichmäßig durch das ganze Stück hindurch Material, wenn auch eine besondere Dichte bei der Erörterung der militärischen und politischen Lage durch Hoederer, Karsky und Prinz Paul in der 4. Szene des 4. Bildes und bei der Auseinandersetzung zwischen Hoederer und Hugo (5,3) zu vermerken ist.

Dieses Feld 'Krieg' zeigt folgende Zusammensetzung:

mot-clé: 20 guerre

"Lutte armée entre groupes sociaux, et entre Etats, considérée comme un phénomène social."
(P.R. 814)

Analogies directes:

1 baroud
1 combat
1 conflit
3 insurrection
8 lutte

Analogies indirectes:

1 adversaire
13 Allemagne
3 Alliés
1 anéantissement
3 anti-allemand
9 armée
14 armes
2 Axe
1 baptême du feu
9 se battre
1 bolchévique
7 bombe
2 brûler les récoltes
2 canon
1 champ de bataille
1 compagnie
1 conquérant
9 coup dur
1 dépôt d'armes
2 désarmer
1 discipline
3 dur
2 s'emparer
3 ennemi
3 entraîner
2 envahir
1 explosion
1 flic
2 force
1 formation paramilitaire
1 fort
2 front
2 frontière
1 fusiller (faire)
3 gagner
6 grenade
1 inoffensif
1 installation
2 ligne
2 lutter
5 en venir aux mains

1	manoeuvre
1	martyr
1	milicien
3	militaire
1	militant
2	mitraillette
6	occuper
3	opération
3	ordre de fer
3	organisation
1	pactiser
2	passer du côté de
3	police
1	recruter
1	refuser le combat
3	résistance résister
10	Russe Russie
1	saboter
8	sauter (faire)
3	soviét soviétique
1	soldat
1	Stalingrad
1	supériorité
2	territoire
1	terrorisme
5	tomber
1	transfuge
2	traquer
1	traverser
7	troupes
9	URSS
1	vainqueur
1	victime
2	victoire
1	vides à combler
1	violence

Lexikalische Einheiten: 88
Gesamtvorkommen im Text: 259

Gleich zu Beginn des Stückes, kurz vor dem Eintreffen Hugos bei Olga, erhält der Zuschauer durch eine Rundfunkmitteilung über die militärische Lage einen Einblick in die Zeitumstände, unter denen sich die eigentliche Handlung des Dramas abspielt. Da sich hier eine Häufung des zu diesem Sinnbezirk gehörigen Materials befindet, sei dieser Kontext stellvertretend wiedergegeben:

"Les armées allemandes battent en retraite sur toute la largeur du front. Les armées soviétiques se sont emparées de Kischnar à quarante kilomètres de la frontière illyrienne. Partout où elles le peuvent

les troupes illyriennes refusent le combat; de nombreux transfuges sont déjà passés du côté des Alliés. Illyriens, nous savons qu'on vous a contraints de prendre les armes contre l'U.R.S.S., nous connaissons les sentiments profondément démocratiques de la population illyrienne et nous ..." (11/12) (1).

2) Mord

Ein weiterer Situationssinnbezirk, der des 'Mordes', lehnt sich begriffsmäßig eng an den vorhergehenden an und verfügt bei einer weitaus geringeren Anzahl von lexikalischen Einheiten über ein ebenso großes Gesamtvorkommen im Text. Gab das vorige Feld Auskunft über das allgemeine Geschehen der Kriegsjahre, so werden in diesem 'champ de notion' die zentralen Figuren und ihre Handlungen schon mit einbezogen, da sich an dem politischen Mord, den sie ausführen sollen, ihre Problematik entzündet. Es bestehen direkte Bezüge zwischen diesem Feld und dem Sinnbezirkszyklus 'Handlung'. Ließe sich schon beim 'champ' Krieg auf parallele Felder in einigen anderen Stücken Sartres hinweisen, so hat dieser Entsprechungen in allen Dramen Sartres, da für die meisten seiner Gestalten gerade ein Mord den Durchbruch zur Wirklichkeit bedeutet:

Der 'champ de notion' 'Mord' gliedert sich folgendermaßen:

mot-clé: 69 tuer
"faire mourir (qn) de mort violente"
(P.R. 1849)

(1) Seitenangaben nach der Ausgabe Gallimard, Paris 1948.

Analogies directes:

4	abattre	1	empoisonner
7	assassiner	1	exécuter
1	assommer	1	fusiller
4	buter	2	liquider
2	se débarrasser	2	massacrer
7	descendre	2	rayer
1	empoigner	2	supprimer

Analogies indirectes:

1	abat	1	hache d'arbordage
1	abattoir	7	lancer
10	assassin	1	liquidation
4	assassinat	2	meurtre
2	attentat	1	panoplie
2	attraper	12	pétard
3	balle	1	pétoire
7	bombe	1	y avoir du pet
1	broncher	2	prison
3	cadavre	2	prendre des précautions
3	ne pas avoir de chance	2	professionnel
1	chloroformer	1	quitter les pieds devant
1	crever	2	rester sur le carreau
10	crime criminel	23	revolver
2	désarmer	1	sabre
2	échapper aux pétards et aux bombes	7	saigner
1	exécution	4	sang
6	gâchette	1	suicide
7	gardes du corps	1	traces
6	grenade	7	tueur

Lexikalische Einheiten: 56
Gesamtvorkommen im Text: 258

Als Mittelpunkt des Sinnbezirks, um den sich die anderen Wörter scharen, weist 'tuer' bei weitem die größte Dichte auf. Dieser Eindruck verstärkt sich noch, wenn die große Anzahl von direkten Analogien mitberücksichtigt wird. Sie machen 41 % des Gesamtwortschatzes aus, wobei schon allein auf 'tuer' 27 % entfallen.

Robert weist 'buter'(1) und 'descendre'(2) als Analogien zu 'tuer' mit dem Hinweis 'populaire' aus. Bei einer Überprüfung der zugehörigen Kontexte in 'Les Mains Sales' fällt auf, daß in der Mehrzahl der Fälle diese beiden Verben von Hoederer und Olga, also von Vertretern des Proletariats, bevorzugt werden, während sich bei Hugo schwankender Sprachgebrauch feststellen läßt, er aber meistens den Ausdrücken, die einem höheren sozialen Dialekt zuzuordnen sind, den Vorrang gibt. Dies ist schon ein erster Hinweis dafür, daß Hugo eine Zwischenstellung zwischen Proletariat und bürgerlicher Welt einnimmt, was durch Aussagen späterer Sinnbezirke noch seine Bestätigung und Bekräftigung finden wird.

Die beiden eingangs beschriebenen Sinnbezirke geben einen Eindruck von der Düsterkeit und der freudlosen Atmosphäre des Dramas, zumal auch keinerlei Antithese zu diesen Feldern zu finden ist, die die Grundstimmung des Stückes auch nur in etwa aufzuhellen vermöchte. Für alle Personen in 'Les Mains Sales' ist der Mord zu etwas Alltäglichem geworden, mit dem sie sich abgefunden haben.

---

(1) Robert 1, 585.
(2) Robert 2, 1232

Ständig sind sie von ihm bedroht, ständig planen sie aber auch selbst, durch Anschläge ihren Gegnern zuvorzukommen. Hugo hat erfahren müssen, daß er selbst im Gefängnis nicht sicher war, als man ihm vergiftete Pralinen sandte, und er weiß ebenso, daß er nach seiner Entlassung bedroht ist:

> "Et puis, un jour, vous vous êtes dit: il en a encore pour trois ans et quand il sortira ... quand il sortira on l'abattra comme un chien pour sa récompense." (18)

Ähnlich ergeht es Hoederer, der ständig von Leibwächtern umgeben ist, der aber dennoch seines Lebens nicht sicher ist und deshalb in Eile seine Pläne verwirklichen möchte:

> "Je ne suis pas vieux mais je suis visé. De l'autre côté de ces murs, il y a des types qui pensent nuit et jour à me descendre; et comme, moi, je ne pense pas tout le temps à me garder, ils finiront sûrement par m'avoir." (139)

Andererseits hat aber auch er keine Bedenken, vom Mittel des politischen Mordes Gebrauch zu machen:

> "Je n'ai pas d'objection de principe contre l'assassinat politique. Ça se pratique dans tous les partis." (141)

Als bei dem Gespräch zwischen Hoederer, Karsky und Prinz Paul über ein gemeinsam zu bildendes Geheimkomitee eine Bombe geworfen wird, verweist der Prinz auf zurückliegende Anschläge, denen er und sein Vater zum Opfer fallen sollten:

> "Ça me rappelle le palais de mon père. Karsky! Ce sont vos hommes qui ont fait le coup?" (160)
>
> "Karsky, vous avez organisé l'an dernier deux attentats contre mon père et pourtant j'ai accepté de vous rencontrer." (148)

3) Politik

Bei diesen Auseinandersetzungen, bei denen alle Seiten nicht vor Gewaltanwendung zurückschrecken, geht es um das Bild, das jede der miteinander ringenden Gruppen von der Gesellschaft hat. Neben den Versuchen der Durchsetzung der für richtig erachteten Politik durch Waffengewalt, wie sie in den beiden bisher beschriebenen Sinnbezirken zum Ausdruck kommen, fehlt es in 'Les Mains Sales' auch nicht an Bemühungen, den Gegner durch politische Abmachungen zu binden und zu überspielen, wobei nicht minder hart gerungen wird. Eine große Anzahl von Kontexten, die sich in besonderer Häufung in der 4. Szene des 4. Bildes finden lassen, machen Aussagen über diese Art der Auseinandersetzung und gestatten die Aufstellung von zwei weiteren Situationssinnbezirken, von denen sich der kleinere mit dem Titel 'Politik' überschreiben läßt:

mot-clé: 28 politique

"relatif à la cité, au gouvernement de l'Etat"

"relatif à l'organisation et à l'exercice du pouvoir dans une société organisée, ..."

(P.R. 1341)

Analogies indirectes:

1 abolir
4 acceptation (de principe)
9 accepter
12 accord
17 affaire
1 aligner (la politique)
2 associer (s')
1 attitude
1 autorisé (être)
2 bien (de la patrie)
2 cause (du pays)
1 chantage
5 chef

3 combinaison
5 Comité Central
3 comité-directeur
3 Comité National
1 compréhension
3 compromis
1 conclure
2 condition
1 conseiller
4 consulter
5 décision
3 se déclarer (en faveur)
1 démocratique
1 désapprouver
1 desservir (la cause du pays)
2 devoir
3 discuter
2 disposer
1 dispositif
1 dissolution
1 diviser
1 émancipation
2 émissaire
4 s'entendre
2 entretien
1 entrevue
1 envoyé
2 étranger
1 exigence
1 favorable
1 fusion
2 gage
2 garantir
8 gouvernement
5 homme politique
1 impopulaire
3 indépendance
2 inopportun
4 intérêt
2 jouer (double jeu)
2 juger
1 ligne
3 majorité
2 membre
4 mesure
2 mettre qn dans la poche
3 national
1 nécessité
1 opérer
2 organiser
2 patrie
1 partager (le pouvoir)
1 peuple
1 point de vue
3 population
1 position
2 pourparlers (engager des)
2 pouvoir
1 président
1 production

	proposer	2	sauvegarder
6	proposition	5	sauver (sa peau)
1	rapprochement	1	scission
5	se rapprocher	3	séparé (être)
2	réaliste	1	totalité
2	réconciliation	3	union (nationale)
1	remaniement	8	voix
1	rejeter	1	vote
2	répartir	4	voter
2	réunion	1	vue (réaliste)

Lexikalische Einheiten: 95

Gesamtvorkommen im Text: 239

Mit dem Sinnbezirk 'Krieg' hat der hier behandelte gemeinsam, daß in beiden eine überdurchschnittlich große Anzahl von begrifflich disparaten aktuellen Bedeutungen zusammenströmt, die in den meisten Fällen nur eine sehr niedrige Frequenz im Text aufweisen (1). Weiterhin bildet der 'mot-clé' nicht einen begrifflich und statistisch starken Kern - hier fehlen sogar völlig direkte Analogien -, und auch der Grad der begrifflichen Verwandtschaft mit den Feldgliedern ist nur sehr locker, und auch eine weitere Innengliederung unter Einführung weiterer Schlüsselwörter würde dem nicht abhelfen. Dies ist ein Hinweis darauf, daß es sich bei den Feldern 'Krieg' und 'Politik' um provisorische Zusammen-

(1) Durchschnittliche Frequenz je lexikalische Einheit:
Krieg: 2,9
Politik: 2,5

stellungen handeln muß, die erst durch weitere Materialzufuhr aus anderen Texten eine zwingendere Gliederung und Aufteilung erfahren würden.

Unter dem erheuchelten Vorwand, dem Vaterland durch eine Verständigung dienen zu müssen, begeben sich Karsky und Prinz Paul zu Hoederer:

> "Nous n'avons peut-être pas beaucoup de raisons de nous aimer mais nos sentiments ne comptent plus quand il s'agit de l'intérêt national." (148)

Doch im Laufe des Gespräches zeigt sich immer klarer, daß nicht plötzliche Einsicht und ein bisher unbekannter Verständigungswille die Vertreter der drei Parteien zusammengeführt haben, sondern daß eine veränderte Situation die beiden konservativen Gruppen aus Selbsterhaltungsgründen zu einer Zusammenarbeit mit den Kommunisten zwingt:

Hoed.: "Aujourd'hui, brusquement, vous voulez que tout le monde s'embrasse. Pourquoi?

Le Pr.: Pour le bien de la Patrie.

Hoed.: Pourquoi n'est-ce pas le même bien qu'en 42? Est-ce que ce ne serait pas parce que les Russes ont battu Paulus à Stalingrad et que les troupes allemandes sont en train de perdre la guerre?" (153/54)

Hoederer, der mit nüchternem Blick für die Gegebenheiten das Spiel seiner Gegner durchschaut, verzichtet auch von Anfang an darauf, seine politischen Pläne durch verlogene Worte zu verbrämen und

in besserem Lichte erscheinen zu lassen, wie es von den Vertretern der bürgerlichen Kräfte geübt wird, die erst durch Hoederers direkte Verhandlungsführung dazu gezwungen werden, den Mantel der Wohlanständigkeit fallen zu lassen. Hoederer erkennt die Möglichkeiten, die ihm das Herannahen der Roten Armee bietet, und klar, hart und unmißverständlich sind seine Forderungen:

> "Criez: je ne suis pas susceptible. Criez comme des cochons qu'on égorge. Mais retenez ceci: quand les armées soviétiques seront sur notre territoire, nous prendrons le pouvoir ensemble, vous et nous, si nous avons travaillé ensemble; mais si nous n'arrivons pas à nous entendre, à la fin de la guerre mon parti gouvernera seul. A présent, il faut choisir." (156)

4) Klassenkampf

Gelingt es auch Hoederer in diesen Verhandlungen, durch eine kluge Taktik die Meinungsverschiedenheiten seiner beiden bürgerlichen Gesprächspartner oft zu seinen Gunsten auszunutzen, so sieht er doch in ihnen beiden grundsätzlich nur die Vertreter einer Klasse, deren Vernichtung er sich als Kommunist zum Ziel gesetzt hat. Ausdruck dieser zweiseitigen Auseinandersetzung zwischen Proletariat und Bürgertum sind aktuelle Bedeutungen, die sich unter der Überschrift 'Klassenkampf' zu einem Sinnbezirk zusammenfassen lassen. Der größte Teil des zu diesem Feld gehörenden Wortschatzes findet sich in dem

schon für andere Sinnbezirke herangezogenen Gespräch zwischen Hoederer, Karsky und Prinz Paul (4,4) und in dem Dialog Hoederer - Hugo (5,3), in dem der Parteiführer seine Politik gegenüber den bürgerlichen Parteien gegen Hugos Einwände verteidigen muß.

Doch neben einer Anzahl von aktuellen Bedeutungen, die sich unter einem Schlüsselwort 'classe' vereinigen lassen und die in allgemeiner Form die Atmosphäre des Klassenkampfes wiederspiegeln, gehört weiter zu diesem Sinnbezirk Wortschatzmaterial, das durch eine starke Antithese in zwei weitere Gruppen zerfällt.

Es ergibt sich somit folgender Feldaufbau:

1. mot-clé: 11 classe

"ensemble des personnes de même condition ou niveau social qui ont une certaine conformité d'intérêts, de moeurs."
(P.R. 290)

Analogies directes:

2 groupe d'intérêt

Analogies indirectes:

4	aristocrate	1	inégalité
1	se bagarrer	1	oppression
10	bourgeoisie	30	ouvrier
1	capitaliste	99	parti
1	collaboration	1	paysannat
2	conservateur	22	Pentagone
1	éducation bourgeoise	2	privilège
3	fasciste	2	prolétariat
7	se haïr	2	prolétarien
1	inconciliable	2	question de peau

4 quitter (la classe)
1 réactionnaire
1 réformiste
2 revendication
5 révolution
8 révolutionnaire
1 social
2 social-démocrate
5 social-traître
2 socialiste
3 société
2 supprimer (les classes)
1 syndical
3 travailleur
1 unité

2. mot-clé: pauvre (1)

"qui manque du nécessaire ou n'a que le strict nécessaire; qui n'a pas suffisamment d'argent, de moyens, pour subvenir à ses besoins."

(P.R. 1254)

Analogies indirectes

1 bouffe
2 bouffer
1 avoir un jour de quoi bouffer
1 vouloir sa bouffe
1 le charpentier qui s'est cassé la jambe
1 chômage
2 se coucher par terre
1 dormir sur le tapis du bureau
15 faim
1 avoir marre de crever de faim
1 ne pas avoir de lit
2 s'occuper de son estomac
1 ramasser les épluchures dans la poubelle
1 se vendre pour un bifteck

3. mot-clé: 3 riche

"qui a de la fortune, possède des biens, et (spécialt) de l'argent en abondance."

(P.R. 1562)

(1) Das gewählte Schlüsselwort findet keinen Beleg im Text, empfiehlt sich aber dennoch als begrifflicher Kern, der durch keine der vorhandenen aktuellen Bedeutungen ausgefüllt werden könnte.

Analogies directes:

2 avoir de l'argent

Analogies indirectes:

1 bifteck
2 bonbon
2 caleçon
3 chemise
2 complets
3 costume de velours
3 cuillerée pour maman, papa, la tante
2 drogue
2 épingle de cravate
1 être bien loqué
10 être marié
1 être trop bien habillé
8 femme
1 gaspillage
1 huile de foie de morue
2 cavallière
5 luxe
3 manger à la faim des autres
2 n'avoir jamais eu faim
2 ne pas être poussé par la misère
3 ne pas savoir ce que c'est l'appétit
1 prendre de l'exercice avant le repas pour se mettre en appétit
1 robe de chambre
1 sang frais
1 vice-président des Charbonnières de Tosk

Lexikalische Einheiten: 76
Gesamtvorkommen im Text: 346

Die Gesamtfrequenz des Feldes verteilt sich folgendermaßen auf die drei Zentren:

mots-clés	lexikalische Einheiten	Vorkommen im Text
1) 'classe'	37	247
2) 'pauvre'	12	31
3) 'riche'	27	68

Aufgrund der hohen Frequenz von 'parti' (99) besitzt der dem Schlüsselwort 'classe' zugeordnete Wortschatz ein

erdrückendes Übergewicht gegenüber den beiden verbleibenden 'mots-clés', die in Antithese zueinander stehen.

Insgesamt verfügt dieser Sinnbezirk unter den Situationsfeldern über das höchste Gesamtvorkommen im Text, wenn auch 'Politik' und 'Krieg' eine größere Anzahl von lexikalischen Einheiten aufzuweisen haben. Mit dem Feld 'Mord' verbindet diesen 'champ' die hohe durchschnittliche Frequenz je lexikalische Einheit (1). Bei beiden Sinnbezirken ist ebenfalls die feste begriffliche Verankerung des gesammelten Wortschatzes durch 'notion-clé' und 'mots-clés' hervorzuheben, so daß damit zu rechnen ist, daß ein Großteil der Einheiten auch bei paradigmatischen Feldbestimmungen im Bereich der 'langue' wiederzufinden sein würde.

Literarisch wird durch diesen Sinnbezirk der Rahmen und der Hintergrund des Stückes abgerundet. Dieses Feld ist als Interpretationseinheit darum von besonderer Wichtigkeit, da Hugo als Zentralfigur von 'Les Mains Sales' durch seine Herkunft aus der bürgerlichen Welt und seinen Eintritt in die kommunistische Partei beiden Seiten verhaftet ist und aus dieser Zwischenstellung zusätzliche Schwierigkeiten für ihn entstehen. Der Gegensatz zwischen beiden Lagern ist unüberbrückbar. So sagt Hoederer zu Karsky:

> "Nous sommes de la même race, mais nous ne sommes pas de la même classe." (147)

An dieser zugespitzten Formulierung läßt sich ermessen, wie tief die Kluft ist, die diese Männer trennt. Doch bei allem Haß, den Hoederer für die bürgerliche Welt empfindet, verkennt er nicht die politischen Notwendigkeiten, die eine vorübergehende Zusammenarbeit erforderlich erscheinen lassen. Überzeugend verteidigt er sie

---

(1) Klassenkampf: 4,6
Mord: 4,7

gegen Hugo, dem als starrem Anhänger der kommunistischen Ideologie diese Haltung ketzerisch erscheinen muß. In dessen Worten spiegelt sich oft eine aus theoretischen Abhandlungen bekannte, geradezu schulmäßige Terminologie wieder:

> "Le Parti a un programme: la réalisation d'une économie socialiste, et un moyen: l'utilisation de la lutte de classes. Vous allez vous servir de lui pour faire une politique de collaboration de classes dans le cadre d'une économie capitaliste..." (204)

Trotz solcher Äußerungen, die auf einen Kommunisten schließen lassen sollten, der seiner Sache voll und ganz verhaftet ist, hat Hugo auch nach dem Bruch mit seiner Klasse und seiner Familie nicht alle alten Lebensgewohnheiten abstreifen können. Hinzu kommt, daß die Angehörigen der unteren Schichten, die die allgemeine Not und Armut dazu zwingen, der kommunistischen Partei beizutreten, bei Hugos Eintritt Zweifel hegen an der Echtheit seiner eingegangenen Bindung, weil sie darin nicht eine Handlung sehen, die einer vorhandenen Notwendigkeit entspringt.

Am deutlichsten tritt dieser Gegensatz, der im Wortschatz besonders seinen Ausdruck in den Begriffen der Sattheit auf der einen und des grenzenlosen Hungers auf der anderen Seite findet, in dem Bericht hervor, den Hugo bei der Auseinandersetzung mit Georges und Slick über seine Kindheit macht:

> "Mon père disait chaque soir: 'Cet enfant n'a pas faim ...' Chaque soir, tu vois ça d'ici: 'Mange, Hugo, mange. Tu vas te rendre malade.' On m'a fait prendre de l'huile de foie de morue: ça c'est le comble du luxe: une drogue pour te donner faim pendant que les autres, dans la rue, se seraient vendus pour un bifteck; je les voyais passer de ma fenêtre avec leur pancarte: "Donnez-nous du pain." Et j'allais m'asseoir à table. Mange, Hugo, mange. Une cuillerée pour le gardien qui est en chômage, une cuillerée pour la vieille qui ramasse les épluchures dans la poubelle, une cuillerée pour la famille du charpentier qui s'est cassé la jambe." (99)

Aus diesen Zeilen scheint hervorzugehen, daß mit Hugos Eintritt in die kommunistische Partei jene Zeiten endgültig vorüber sind und er sich ganz von seiner bürgerlichen Vergangenheit freigemacht hat. Doch die Betrachtung von Kontexten, die zu den aktuellen Bedeutungen um den 'mot-clé' 'riche' gehören, spricht für die gegenteilige Auffassung. Bei der Durchsuchung von Hugos Zimmer fällt Hoederer mancherlei auf, und er befragt darüber seinen neuen Sekretär:

> "Une robe de chambre, tu te mets bien. Tu te mets bien. Tu l'as emportée quand tu as quitté ton père? ... Les deux complets aussi, je suppose." (109)

Und wie Hoederer sich immer mehr im Laufe der Entwicklung aufgrund seiner scharfen Beobachtung ein genaues Bild von Hugo machen kann, erkennt er auch, daß Hugos Frau Jessica ebenfalls Ausdruck seiner bürgerlichen Herkunft ist:

> "Je suppose que tu es son luxe. Les fils de bourgeois qui viennent à nous ont la rage d'emporter avec eux un peu de leur luxe passé, comme souvenir. Les uns, c'est leur liberté de penser, les autres, une épingle de cravate. Lui, c'est sa femme." (136/37).

C Schein und Sein

In den bisher vorgeführten Kontexten aus den vier beschriebenen Situationssinnbezirken 'Krieg, Mord, Politik und Bürgerkrieg' sind schon einige der Personen von 'Les Mains Sales' zu Wort gekommen. Ihr Verhalten wird in den folgenden Sinnbezirken noch eingehender zu beobachten sein, und zwar in besonderem Maße Hugo, da vor allem er es ist, der die an ihn herantretenden Situationen zu bewältigen hat und sich in ihnen bewähren soll. Dieser das Drama durchziehende Kampf um die Selbstwerdung Hugos beansprucht für sich in seiner

Gesamtheit den Großteil der Kontexte und wird darum auch in den 'champs de notion' im einzelnen festzuhalten sein.

Zum methodischen Fortgang der Arbeit läßt sich sagen, daß von nun an mehr Wert darauf gelegt werden muß, den Sinnbezirken ihre feste Zuordnung durch eine Verknüpfung untereinander und durch eine literarische Interpretation zu geben.

Weiter muß berücksichtigt werden, daß besonders bei einem Autor wie Sartre, bei dem es nicht an Hinweisen fehlt, daß für das Verständnis eines Schriftstellers und seines Werkes die Kenntnis der metaphysischen Voraussetzungen von allergrößter Wichtigkeit ist, diesem Hinweis auch bei der Aufstellung von Sinnbezirken Rechnung getragen werden muß. Denn das bedeutet, daß bei Sartre, der auch in seinen Dramen bewußt existentialistisches Gedankengut vortragen will, lexikalische Einheiten, die von der 'langue' her keinerlei bedeutungsmäßige Gemeinsamkeiten aufweisen, sich dennoch in ihrer durch das Stück gegebenen Umwelt zu einem 'champ notionnel' zusammenfügen lassen. Infolgedessen muß auch von Fall zu Fall geprüft werden, ob die Bedeutungsdefinitionen der 'mots-clés', die dem 'Dictionnaire alphabétique et analogique' von Robert entnommen werden, immer den besonderen Bedürfnissen von 'Les Mains Sales' entsprechen und als zutreffend angesehen werden können, was für die erste Sinnbezirksgruppe noch vollkommen bejaht werden konnte.

Von den Situationsfeldern unterscheidet sich die Mehrzahl der im folgenden vorzuführenden Felder weiterhin dadurch, daß sie zweiseitig ausgeprägt sind. Diese Antonymenfelder können Material enthalten, das sich auch in der 'langue' antithetisch gegenübersteht, sie werden aber auch aktuelle Bedeutungen enthalten, die

in diesem Werk als Ausschnitt aus der 'parole' vom Autor kontrastiv gesehen werden (1).

Gerade der letzte der vorgeführten Sinnbezirke der Gruppe 'Situation', und zwar besonders die beiden antithetisch ausgerichteten Teile, geben schon einen Hinweis darauf, daß es zwei Seiten gibt, zwischen denen Hugo hin- und hergezogen wird. Damit ist der Ausgangspunkt für das Verständnis der weiteren Sinnbezirke gegeben, zeigen doch die im folgenden zu betrachtenden antithetischen Felder, deren Verwandtschaft durch die Zuordnung unter den Oberbegriff 'Schein und Sein' unterstrichen werden soll, wie sich zu der mehr äußerlichen Kennzeichnung der Zugehörigkeit zu keiner sozialen Gruppe auch der Mangel an jeglicher Art von Wirklichkeit gesellt. Damit ist eine Grundhaltung Hugos und Jessicas gegeben, die sie von allen anderen in diesem Stück auftretenden Personen trennt und in allen zu bewältigenden Situationen Macht über sie gewinnt.

Denn hieraus entspringt für Hugo das quälende Gefühl der Unwirklichkeit, das ihn während des ganzen Stückes nicht verläßt und sich in allen Bereichen verfolgen läßt. In den Sinnbezirken, die es jetzt herauszuarbeiten gilt, wird auch schon ein Kernpunkt von 'Les Mains Sales' sichtbar werden. Zwar ist die Fragestellung, 'Wirklichkeit - Unwirklichkeit' dem Existentialismus als einer Philosophie, die in Handlung und Verwirklichung das Wesentliche im Leben sieht (2), allgemein ein Zentralanliegen und taucht darum in allen Dramen Sartres auf und mehrmals

---

(1) Sie werden darum auch in modernen Wörterbüchern, die wie der 'Robert' zur 'analogie' auch die Hinweise auf Antithesen rechnen, nicht zu finden sein.

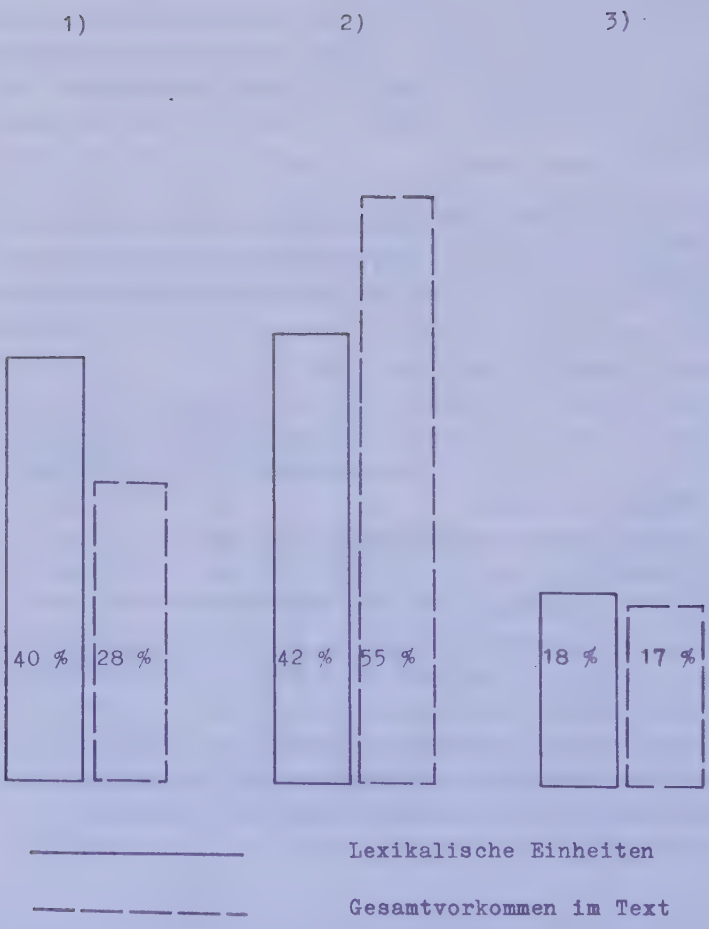
(2) "Ce que nous voulons dire, c'est qu'un homme n'est rien d'autre qu'une série d'entreprises, qu'il est la somme, l'organisation, l'ensemble des relations qui constituent ces entreprises."
(L'Exist. est un Humanisme, Paris 1948, 58).

sogar wie hier in Verknüpfung mit der Kennzeichnung der Helden als Bastarde, aber gerade in 'Les Mains Sales' ist die Spannung zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit als Antipoden existentialistischer Weltanschauung dadurch gesteigert und stärker als gewöhnlich betont, daß es Hugo erst im Tode gelingt, den entscheidenden Schritt zur Wirklichkeit zu tun. Vorher aber begegnet der Leser immer wieder in irgendeiner Form dem Gedanken des Spiels, der wie ein Leitmotiv große Teile des Stückes durchzieht.

Die statistischen Erhebungen zu den unter dem Oberbegriff 'Schein und Sein' angeordneten Feldern können die Bedeutung dieser Sinnbezirksgruppe nur unterstreichen:

	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Schwäche - Stärke	72	194
2) Unwirklichkeit - Wirklichkeit	76	372
3) Objekte	33	115
Gesamt	181	681

Wie bei der vorhergehenden Gruppe sollen auch hier zunächst die prozentualen Anteile der Felder an den Gesamtsummen in einem Schaubild dargestellt werden:



Das zentrale Feld dieser Gruppe und das größte Einzelfeld des Stückes überhaupt bilden die aktuellen Bedeutungen, die sich unter der Bezeichnung 'Unwirklichkeit - Wirklichkeit' zusammenfassen lassen, während die

Gruppe 'Schein und Sein' im ganzen gesehen erst an dritter Stelle innerhalb der vier großen Interpretationseinheiten rangiert. Wenn auch statistisch ein erdrückendes Übergewicht des Hauptfeldes dieser Gruppe gegenüber den 'champs' 'Schwäche - Stärke' und 'Objekte' festzustellen ist, so stehen sie sich doch gedanklich alle sehr nahe und rechtfertigen vollauf den Zusammenschluß zu einer Interpretationseinheit.

1) Schwäche - Stärke

Als erster Sinnbezirk, der dem großen Gegensatzpaar 'Schein und Sein' unterzuordnen ist, bietet sich ein Feld an, das zunächst an mehr äußerlichen Merkmalen die beiden Pole, die personenmäßig durch Hugo und Jessica auf der einen und Hoederer, Georges und Slick auf der anderen Seite verkörpert werden, aufzeigt. Da die Kontexte dieses Sinnbezirks in der Hauptsache Aussagen über körperliche Anlage und Erscheinungsbild der angegebenen Personen machen, soll er die Bezeichnung 'Schwäche - Stärke' tragen.

Zu ihm gehören auf der einen Seite:

1. mot-clé: 4 faible

"Qui manque de force, de vigueur physique."
(P.R. 676)

Analogies directes:

1 fatigué

Analogies indirectes:

1 ange
1 avoir l'air délicat
1 avoir l'air éreinté
2 corps froid
1 fondre entre les mains
2 froideur de la neige
malade
7 maladie
1 n'avoir jamais appétit
4 nerveux
1 ne pas être courageux
1 ne pas être doué pour le tir aux pigeons
1 ne pas être taillé pour être tueur
3 ne pas fumer
2 ne pas grossir
2 ne pas supporter l'alcool
1 pâlot
56 petit
petite abeille
petite âme
petit frère
petit gars
petit pote(au)
petites jambes maigres
5 saoul
2 statue de neige
1 statue de sel
1 trop de nerfs
1 tubard

2. mot-clé: 1 maladresse

"Manque d'adresse (dans les mouvements, dans l'exécution d'un ouvrage, l'accomplissement d'une tâche)"
(P.R. 1030)

Analogies indirectes:

2 être une affaire de vocation
2 être ému
4 être le plus faible
1 être doué pour rien
4 incapable
7 manquer (le coup)
1 ne pas connaître les règles de ce jeu-là
1 ne pas être commode d'être jeune
2 ne pas faire un tueur
2 ne pouvoir rien empêcher
1 ne pas savoir faire l'amour
3 ne savoir rien faire
1 ne savoir rien faire sauf l'amour

Lexikalische Einheiten: 45
Gesamtvorkommen im Text: 134

Die Seite 'Stärke' zeigt folgende Gliederung:

mot-clé: 5 fort

"Qui a de la force, un grand pouvoir d'action. Qui a de la force physique."
(P.R. 732)

Analogies directes:

1 costaud
4 grand

Analogies indirectes:

1	acier	2	fer
1	armoire	2	gros
3	avoir du courage	1	mains de camériste
2	avoir l'air coriace	1	masse
1	baleine	1	molosse
2	bête sauvage	1	muscle
3	calme	1	osseux
1	cent kilos de chair	1	plombier
14	dur	1	rouleau compresseur
1	être bâti comme une armoire	2	travail de force
1	être Slick	5	vulgaire
1	être les muscles	1	y avoir du silence dans la tête

Lexikalische Einheiten: 27
Gesamtvorkommen im Text: 60

Die erste Seite dieses Sinnbezirks ist sowohl in Hinblick auf die Anzahl der lexikalischen Einheiten als auch auf das Gesamtvorkommen im Text doppelt so stark ausgeprägt wie die Kontrastseite. Das findet eine Erklärung nicht nur darin, daß der Pol 'Schwäche' über zwei 'mots-clés' verfügt (1), um die sich reiches Wortmaterial sammelt, sondern auch in der allgemein in diesem Stück zu beobachtenden Tatsache, daß durchgehend der Aspekt der Unwirklichkeit in allen seinen gedanklichen Ausprägungen stärker betont ist als sein Gegensatz.

Zur weiteren Charakterisierung des ganzen Sinnbezirks läßt sich sagen, daß von einzelnen lexikalischen Einheiten abgesehen ('petit', 'dur'), die sich durch große Häufigkeit auszeichnen, in der Mehrzahl der Fälle ein reiches Angebot an Wörtern vorhanden ist, die aber jeweils nur geringe Verwendung finden. In dem Maße, wie in einem Feld von der Möglichkeit der Variation reichlicher Gebrauch gemacht ist, ist auch der begriffliche Rahmen weit gespannt und läßt sich um so schwerer fassen.

Schon jetzt sei angedeutet, daß dagegen in dem sich anschließenden Sinnbezirk die gegenteilige Tendenz einer Konzentration von nur wenigen Wörtern mit hohem Frequenz zu vermerken sein wird.

Die besondere Bedeutung, die 'petit' in diesem Sinnbezirk zukommt, läßt sich daran ermessen, daß dieses Epitheton Hugo durch das ganze Drama hindurch verfolgt und daß alle Personen, die mit ihm in Verbindung stehen, ihn unabhängig voneinander in verschiedenen Wendungen damit belegen. Jessica bevorzugt 'petite

---

(1) Zieht man zu einem Vergleich nur die direkt kontrastierenden 'mots-clés' 'faible' und 'fort' mit ihrem Wortschatz heran, so ergibt sich auch schon hier ein Übergewicht des negativen Teils.

abeille' und 'petite âme', Hoederer, Slick und Georges verwenden 'petit gars', 'petit pote(au)' oder einfach 'petit'. Soll darin bei Hoederers Leibwächtern nur ihre Geringschätzung für die in ihren Augen kümmerliche Gestalt des neuen Sekretärs zum Ausdruck kommen, so ist bei Jessica und Hoederer mehr als die reine Kennzeichnung der körperlichen Beschaffenheit darunter zu verstehen.

Daran wird schon deutlich, daß in diesem Sinnbezirk die Doppeldeutigkeit ('sens ambigu') eine Rolle spielt. Mehrmals wechselt die eine Ebene in die andere über, und es bleibt jeweils dem Leser überlassen, die Grenzlinie zu ziehen. Verlassen auch die aufgeführten Wörter in ihren Kontexten bei der Auseinandersetzung und den Gesprächen zwischen Hugo und Hoederers Wächtern nicht die eigentliche Bedeutung ('sens propre'):

Hugo: "Et tu as vu comme ils sont bâtis?

Jess.: Des armoires! Ah! vous allez faire un trio d'amis. Mon mari adore les tueurs. Il aurait voulu en être un.

Sl.: Il n'est pas taillé pour. Il est fait pour être secrétaire." (85)

so verlangen andere Kontexte eine weitergehende Deutung, von denen dieser dem 'sens propre' noch am ehesten verhaftet ist:

> "Je ne suis pas lâche, mais je ne suis pas courageux non plus. Trop de nerfs. Je voudrais m'endormir et rêver que je suis Slick. Regarde: cent kilos de chair et une noisette dans la boîte crânienne, une vraie baleine ..." (163/64)

Ein weiterer und letzter Schritt wird vollzogen, wenn die Äußerungen Hugos und Jessicas über Hoederer aus diesem Sinnbezirk herangezogen werden. Wird hier auch zunächst nur Bewunderung für die körperliche Erscheinung zum Ausdruck gebracht, so verbirgt sich doch dahinter das höchste Lob, das der Existentialismus einem Menschen machen kann:

"As-tu vu comme il est dense? Comme il est vivant?" (120)

Hoederer hat sich selbst verwirklicht, und die Ausstrahlungskraft, die von ihm ausgeht, weckt auch in Hugo und Jessica noch mehr die Begierde, Zugang zur Wirklichkeit zu erlangen:

J.: "Vous êtes vrai. Un vrai homme de chair et d'os, j'ai vraiment peur de vous et je crois que je vous aime pour de vrai." (238)

Mehr noch als bei dem dem 'mot-clé' 'faible' zugehörigen Wortschatz wird an den Kontexten, die zum Schlüsselwort 'maladresse' gehören, deutlich, daß gerade in diesem Feld die aktuellen Bedeutungen kaum auf eine der beiden gerade genannten Ebenen mit Sicherheit festgelegt werden können und darum auch schon teilweise dem nächsten Sinnbezirk zugeordnet werden können.

Bevor die Vorführung dieses Sinnbezirks abgeschlossen wird, soll noch gezeigt werden, in welcher Weise bei Jessica der Zustand der 'körperlichen Substanzlosigkeit', deren Merkmal bei Hugo die kümmerliche Gestalt war, zum Ausdruck gebracht wird.

Mehrmals wirft Hugo seiner 'Frau' Jessica vor:

"Ton corps est froid et tu n'as pas de chaleur à me donner ... Mais quand je t'ai prise dans mes bras et que je t'ai demandé d'être ma femme, tu ne t'en es pas si bien tirée." (193)

Bedeutet für Hugo der Mord an Hoederer die Schlüsselsituation, die ihm den Durchbruch zur Wirklichkeit verschaffen soll, so ist dies der Geschlechtsakt für Jessica, deren Frigidität erst in der Begegnung mit 'einem wirklichen Mann aus Fleisch und Blut' schwindet, während ihr in Hugos Armen die Selbstfindung nicht zuteil wird. Von Hugos Warte aus liegt hier eine weitere schmerzliche Erkenntnis seiner Unwirklichkeit. Aus seinen Worten spricht tiefe Verbitterung und Resigna-

tion, die nach dem ungewohnten Alkoholgenuß aus ihm hervorbricht:

"Elle ne m'aime pas. Elle ne sait pas ce que c'est que l'amour. C'est un ange. Une statue de sel.

Sl.: Une statue de sel?
Non, je voulais dire une statue de neige. Si tu la caresses, elle fond." (165/66)

2) Unwirklichkeit - Wirklichkeit

Weil in dieser 'Ehe' keiner der beiden Partner Halt an dem anderen finden kann, weil beide unter ähnlichen Problemen leiden, vollziehen sich ihre Beziehungen in dem Bereich des Spiels, obwohl Hugo es vorziehen würde, ernsthaft zu sein. Damit sind die Antithesen des nächsten Sinnbezirks 'Unwirklichkeit - Wirklichkeit' gegeben.

Zur ersten Seite gehören:

1. mot-clé: 5 rêver

"Imaginer plus ou moins vaguement la satisfaction du désir de l'existence."

(In Anlehnung an R. 6, 196)

Analogies directes:

14 dormir
1 vivre dans un songe

Analogies indirectes:

8 jeune
2 jeunesse
3 penser à ce que j'ai fait
10 photos
6 se rappeler
4 rêve

6 souvenir
se souvenir
1 trimbaler le passé

2. mot-clé: 44 jouer

"manière d'être de ceux qui n'existent pas."

Analogies indirectes:

1	acteur	1	se mettre sous la table
15	aimer	9	se moquer de qn
4	s'amuser	2	prendre de grands airs
9	comédie	10	rire
5	enfant	2	romanesque
2	geste	1	sorcière
9	jeu	1	vivre dans la tragédie
1	jouet	1	vivre dans un décor
2	joujou		

3. mot-clé: 3 nu

"qui est dépourvu d'existence."

Analogies directes:

1 innocent
2 léger
1 sans bagages

Analogies indirectes:

1	avoir du vague à l'âme	1	être un môme
1	avoir de la peine à passer à l'âge d'homme	1	laisser le crime dans la poubelle
1	devenir amnésique	1	ne pas exister

1 ne pas être à moi
5 n'être jamais tout à fait
1 n'être ni femme ni fille
2 ne pas peser
2 ne pas avoir changé
1 ne pas sentir le crime
2 ne pas avoir l'air convaincu

Fragesätze

Lexikalische Einheiten: 48
Gesamtvorkommen im Text: 216

Es ergibt sich folgende Verteilung auf die drei Schlüsselwörter:

mots-clés	lexikalische Einheiten	Vorkommen im Text
1. rêver	13	60
2. jouer	18	129
3. nu	17	27

Zur anderen Seite, die die Bezeichnung 'Wirklichkeit' trägt, gehören:

mot-clé: 45 vrai

"qui existe"
(P.R. 1928)

Analogies indirectes:

3 âge d'homme
2 aimer pour de vrai
1 attacher un crime au cou comme une pierre
3 avoir l'air vrai
1 avoir orgueil de son acte
1 avoir vraiment peur de qn
5 chef
8 compter
1 conquérant
1 dense

7 devenir un homme	2 prendre au sérieux
14 dur	6 se réveiller
1 être le matin	1 se sentir bien dans sa peau
1 enterrer le passé	1 se sentir lourd comme une pierre
1 homme de chair et d'os	13 sérieux
17 homme	1 vif
6 lourd	7 vivre
5 ne pas jouer	
1 ne pas donner envie de rire	

Lexikalische Einheiten: 28
Gesamtvorkommen im Text: 156

Durch ihre dreigliedrige Struktur verfügt die erste Seite dieses Sinnbezirks über mehr Material als das Kontrastfeld. Der Charakter des Feldes ist jedoch eindeutig durch den Gegensatz der Schlüsselwörter 'jouer - vrai' bestimmt, die durch ihre hohe Eigenhäufigkeit wiederum den eigentlichen Kern bilden. Die aktuellen Bedeutungen, die zu den 'mots-clés' 'rêver' und 'nu' gehören, treten mehr in den Hintergrund und ergänzen nur die Antithese zu 'vrai'.

In den zu dem 'mot-clé' 'rêver' gehörenden Kontexten wird ein erster Bereich der Unwirklichkeit zum Ausdruck gebracht. Weil Hugo nicht einmal den Ansatz zu seiner Selbstwerdung findet, flüchtet er in die Welt der Erinnerung, oder er träumt davon, ein Mann zu werden:

> "Des fois, je donnerais ma main à couper pour devenir tout de suite un homme et d'autres fois il me semble que je ne voudrais pas survivre à ma jeunesse."

Hoed.: "La jeunesse, je ne sais pas ce que c'est: je suis passé directement de l'enfance à l'âge d'homme." (142)

Und mit der Hellsichtigkeit für die eigene Situation, wie sie in Sartres Dramen gerade den 'Bastarden' (vgl. Orest, Goetz) eigen ist, erwidert Hugo:

> "Oui. C'est une maladie bourgeoise. Il y en a beaucoup qui en meurent." (142)

Als Jessica und Hugo ihr Zimmer bei Hoederer beziehen, findet Jessica in einem Koffer zwölf Fotos aus der Jugend und Kindheit ihres Mannes, die sie ihm vorhält:

> "Douze photos de ta jeunesse rêveuse. A trois ans, à six ans, à huit, à dix, à douze, à seize. Tu les as emportées quand ton père t'a chassé, elles te suivent partout: comme il faut que tu t'aimes."(70)

Eine ähnliche Feststellung trifft Hoederer, als er ebenfalls in dem Koffer auf die Bilder stößt:

> "Non ... ça ne doit pas être drôle tous les jours d'être un gosse de riches. C'est un mauvais début dans la vie. Pourquoi trimbales-tu ton passé dans cette valise puisque tu veux l'enterrer? De toute façon, tu t'occupes beaucoup de toi." (114)

Und auch durch den Mord an Hoederer, eine Tat, die sonst immer bei Sartre die Erlangung des 'âge d'homme' bedeutet, hat Hugo nicht den Übergang gefunden, und er ist nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wie eh und je hin- und hergerissen zwischen Erinnerung und der Hoffnung, in der Zukunft zu sich zu finden, wie er in existentialistisch verschlüsselter Form äußert:

> "Je ne me suis pas trompé, pour ta chambre. Pas une fois. Tout est comme dans mon souvenir. Seulement quand j'étais en taule, je me disais: c'est un souvenir. La vraie chambre est là-bas, de l'autre côté du mur. Je suis entré, j'ai regardé ta chambre et elle n'avait pas l'air plus vraie que mon souvenir. La cellule aussi, c'était un rêve. Et les yeux de Hoederer, le jour où j'ai tiré sur lui. Tu crois que j'ai une chance de me réveiller? Peut-être quand tes copains viendront sur moi avec leurs joujoux ..." (30/31)

In den vorausgehenden Kontexten findet sich 'rêver' in Anspielung auf die Vergangenheit mit der Antithese 'se réveiller'. Eine Überprüfung dieses Verbums in 'Les Mains Sales' ergibt jedoch, daß es auch als Ausdruck der Erwartung von Zukünftigem zu finden ist.

Die Beschreibung dieses 'champ de notion' wäre unvollständig, wenn nicht darauf hingewiesen würde, daß nicht nur Hugo, sondern auch Jessica ein Dasein führt, das zwischen Traum und Hoffnung auf Zukünftiges schwankt. Sie leidet damit unter ähnlichen Problemen wie Hugo:

Jess.: "On se ressemble trop" (237)

Auch sie lebte bisher nur von Traumvorstellungen:

> "J'ai toujours rêvé d'être une aventurière."(118)

Dieser Zustand der Schwerelosigkeit wird ihr durch die Begegnung mit Hoederer erst recht bewußt, wie der folgende Kontext, der beide Seiten dieses Sinnbezirks wiedergibt, zum Ausdruck bringt:

> "Je ne sais rien, je ne suis ni femme ni fille, j'ai vécu dans un songe et quand on m'embrassait ça me donnait envie de rire. A présent je suis là devant vous, il me semble que je viens de me réveiller et que c'est le matin." (238)

Durch ihre häufige Verwendung können 'jouer' auf der einen und 'vrai' auf der anderen Seite als zentrale Schlüsselwörter dieses Sinnbezirks angesprochen werden. Das ganze Drama hindurch versucht Hugo, sich selbst und alle anderen davon zu überzeugen, daß er und seine Anstrengungen ernst zu nehmen sind. Hier liegt seine wahre Problematik und nicht darin, die anderen Menschen zu befreien, wie er mehrere Male verkündet. Er will seine Umwelt zwingen, ihn als vollwertiges Mitglied anzuerkennen. Als es ihm gelingt, den Auftrag übertragen zu bekommen, Hoederer zu ermorden, sagt er frohgemut zu seinen Kameraden:

"Avant la fin de la semaine, vous serez ici, tous les deux, par une nuit pareille, et vous attendrez les nouvelles; et vous serez inquiets et vous parlerez de moi et je compterai pour vous. Et vous vous demanderez: qu'est-ce qu'il fait? Et puis il y aura un coup de téléphone ou bien quelqu'un frappera à la porte et vous vous sourirez comme vous faites à présent et vous vous direz: "Il a réussi." (55/56)

Doch kaum ist er an die Durchführung der geplanten Aktion herangegangen, als schon die Schwierigkeiten für ihn beginnen. Genau wie Louis, der zunächst ernste Zweifel an Hugos Verwendbarkeit hegt und diese erst auf Olgas Fürsprache hin hintanstellt, muß Hugo erkennen, daß auch im Hause Hoederers die anderen ihn nicht ernst nehmen und schon seinen Eintritt in die kommunistische Partei für einen Schritt halten, dem der wahre Hintergrund fehlt:

G.: "On ne lui reproche pas. Seulement il y a un monde entre nous: lui, c'est un amateur, il y est entré parce qu'il trouvait ça bien, pour faire un geste. Nous, on ne pouvait pas faire autrement." (100)

Im Kampf mit einer feindlichen Welt, mit wirklichen Männern, findet Hugo auch bei Jessica, die ihm, wie man erwarten könnte, das größte Vertrauen und Verständnis entgegenbringen sollte, nicht den Ernst und die Kraft zum Handeln, die ihm von ihr vermittelt werden könnte. Jeder der Partner ist so sehr in die Bewältigung der eigenen Probleme verstrickt, daß er sich in der Begegnung mit dem anderen, ebenfalls Existenzlosen, in das Spiel flüchtet, in dem jeder vorgibt, zu glauben, was der andere spielt:

"Des fois je me dis que tu joues à me croire et que tu ne me crois pas vraiment et d'autres fois que tu me crois au fond mais que tu fais semblant de ne pas me croire. Qu'est-ce qui est vrai?

J.: Rien n'est vrai." (119)

Es besteht kein Zweifel, daß Hugo von seiner 'Frau' gern wirklich geliebt würde, daß er es vorzöge, von

ihr ernst genommen zu werden:

J.: "Pourquoi faut-il que je sois sérieuse?

H.: Parce qu'on ne peut pas jouer tout le temps.

J.: Je n'aime pas le sérieux mais on va s'arranger: je vais jouer à être sérieuse." (75)

In den Strudel des Spiels wird auch 'aimer' mit hineingezogen. Gerade an dem Spiel, das beide mit diesem Wort treiben, wobei Jessica auf Drängen Hugos unendliche Male ihm ihre Liebe versichern muß, läßt sich erkennen, eine wie starke Abwertung 'aimer' hier erfahren hat und wie farblos es geworden ist:

H.: "Je ne sais pas. J'ai envie de penser que tu m'aimes. C'est bien mon droit. Allons, dis-le. Dis-le bien.

J.: Je t'aime. Je t'aime. Non: je t'aime. Ah! va au diable. Comment le dis-tu, toi?

H.: Je t'aime.

J.: Tu vois: tu ne sais pas mieux que moi." (74)

H.: "Est-ce que tu ne sais pas que notre amour était une comédie?" (193)

Wird der Leser durch das ewige Schwanken geradezu gezwungen, bei allen Äußerungen Hugos und Jessicas selbst den Trennungsstrich zwischen Wirklichkeit und Spiel zu ziehen, was nicht immer leicht ist, so darf er hier Hugo ohne weiteres Glauben schenken, wenn dieser auf Jessicas Frage sagt:

J.: "Mais pourquoi veux-tu le tuer? Un homme que tu ne connais pas.

H.: Pour que ma femme me prenne au sérieux. Est-ce que tu me prendras au sérieux?" (73)

Dieses ewige Spiel bewirkt schließlich bei Hugo als Gipfelpunkt der Verwirrung, daß er ihm so verfangen und verhaftet ist, daß er selbst nicht mehr weiß, in welchem Augenblick er spielt und wann er es ernst meint. Diese Bewußtseinsspaltung, gegen die er anfangs ankämpft:

"Il faut que je me défende" (112)

läßt sich an den bohrenden Fragen ablesen, die Hugo unablässig quälen:

> "Qu'est-ce que je fais ici? Est-ce que j'ai raison de vouloir ce que je veux? Est-ce que je ne suis pas en train de me jouer la comédie?" (111)

Reicht seine Beherrschung anfangs auch noch aus, diesen inneren Zwiespalt seiner Umwelt so weit wie möglich zu verheimlichen, so bricht diese vollends zusammen, als ihm das Geschehen aus den Händen gleitet, nachdem Olga in einem Augenblick, in dem Hugo in seinem wilden Zorn in der Lage gewesen wäre, den Mord an Hoederer zu begehen, durch ihren Bombenwurf ihm diese einmalige Möglichkeit genommen hat. Hugo ist völlig hilflos, und der ungewohnte Alkoholgenuß läßt all das, was er im nüchternen Zustand mühsam unter Kontrolle hielt, aus ihm hervorbrechen. Der Leser erkennt erst hier das Ausmaß der Verzweiflung und die völlige Unfähigkeit und Untauglichkeit Hugos, zur Wirklichkeit vorzudringen, wenn jener selbst hellsichtig seine Situation darlegt:

> "Ecoutez donc: un père de famille, c'est jamais un vrai père de famille. Un assassin c'est jamais tout à fait un assassin. Ils jouent, vous comprenez. Tandis qu'un mort, c'est un mort pour de vrai. Etre ou ne pas être, hein? Vous voyez ce que je veux dire. Il n'y a rien que je puisse être sinon un mort avec six pieds de terre par-dessus la tête. Tout ça, je vous le dis, c'est de la comédie. Et ça aussi c'est de la comédie. Tout ça! Tout ce que je vous dis là. Vous croyez peut-être que je suis désespéré? Pas du tout: je joue la comédie du désespoir. Est-ce qu'on peut en sortir?" (168)

Nur noch der Tod scheint ihm die Möglichkeit zu bieten, dem Hin- und Hergerissensein zwischen Ernst und Spiel zu entgehen, da er selbst nicht mehr zu unterscheiden weiß, welche seiner Worte ernst zu nehmen sind. Und in der immer weiter fortschreitenden Enthemmung, mit der die Bloßlegung von Hugos Seelenzustand Hand in Hand geht, verliert auch der Tod für ihn seine Eindeutigkeit

und wird in den großen Gegensatz Unwirklichkeit - Wirklichkeit mit einbezogen:

> "Après, tout le monde saute et moi avec: plus besoin d'alibi, le silence, la nuit. A moins que les morts aussi ne jouent la comédie. Supposez qu'on meure et qu'on découvre que les morts sont des vivants qui jouent à être morts! On verra. On verra. Seulement faut allumer la mèche. C'est le moment psychologique." (169/70)

Unter diesem Aspekt von Spiel und Ernsthaftigkeit kann auch Hugos Mord an Hoederer betrachtet werden, läßt sich doch ein Kontext mit Wörtern aus diesem Sinnbezirk finden, in dem selbst Hugo klar erkennt, daß seine 'Tat' nicht als bestimmendes Element in seinem Leben ausgelegt werden darf. Sind bis jetzt hauptsächlich Kontexte vorgetragen worden, in denen fast ausnahmslos 'jeu, jouer' vorkommt, so finden hier Ausdrükke Verwendung, die dem durch das Schlüsselwort gegebenen Bild neue und ausmalende Züge hinzufügen:

H.: "Si tout était une comédie?

O.: Tu as vraiment appuyé sur la gâchette.

H.: Oui. J'ai vraiment remué le doigt. Les acteurs aussi remuent les doigts, sur les planches. Tiens regarde: je remue l'index, je te vise. C'est le même geste. Peut-être que ce n'est pas moi qui étais vrai. Peut-être c'était seulement la balle." (245)

3) Objekte

Sind in dem zuletzt behandelten Feld vor allem Kontexte wiedergegeben worden, durch die gezeigt wurde, welche Bedeutung dem 'Spiel' in allen seinen Formen für das Verständnis der Probleme Hugos zukommt und wie es in vielfältiger Weise von ihm Besitz ergreift, so soll auch noch, bevor die Sinnbezirksgruppe 'Schein und Sein' abgeschlossen wird, ein kleineres, einseitig ausgeprägtes Feld erwähnt werden, das aber dennoch zu der großen Antithese 'Unwirklichkeit - Wirklichkeit' in enger Beziehung steht und zu seiner Abrundung beiträgt. In 'Les Mains Sales' findet sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Dingen (1), für die in den meisten Fällen gerade Hugo eine besondere Vorliebe hat, weil er sich ihnen verwandt fühlt und sie ihm nicht wie die Menschen entgleiten können.

Doch auch bei ihrer Beobachtung kann er sich nicht der Ausstrahlungskraft Hoederers entziehen, die selbst die von ihm berührten Gegenstände an seiner Wirklichkeitsfülle teilhaben läßt:

J.: "Pourquoi l'avais-tu prise ⟨la cafetière⟩? Qu'est-ce que tu y cherchais?

H.: Je ne sais pas. Elle a l'air vraie quand il la touche. Tout ce qu'il touche a l'air vrai. Il verse le café dans les tasses, je bois, je le regarde boire et je sens que le vrai goût du café qui va disparaître, la vraie chaleur, la vraie chaleur, la vraie lumière. Il ne restera que ça." (Il montre sa cafetière)" (132)

---

(1) Unterschied zwischen 'Objekt' und Mensch:
"Nous dirons donc que, pour le coupe-papier, l'essence - c'est-à-dire l'ensemble des recettes et des qualités qui permettent de le produire et de le définir - précède l'existence et ainsi la présence, en face de moi, de tel coupe-papier ou de tel livre est déterminée."
(L'Exist. est un Humanisme, 18)

Zu diesem Feld gehört folgender Wortschatz:

mot-clé: 1 chose

"réalité matérielle non 'existante'"
(In Anlehnung an P.R. 279)

Analogies indirectes:

1	balafre	1	odalisque
1	boîte	1	oeil de verre
3	cafetière	1	papier
8	chocolat	1	paquet
2	cigarettes	2	parfum
6	clé	1	pavillon de soie
4	colis	1	perruque
1	cravate	10	photo
1	divan	1	pipe
1	glace	1	poisson de lune
1	guéridon	23	revolver
1	jardin andalou	3	tabac
1	machine à écrire	1	tabouret de piano
6	maison	3	table
3	meubles	14	valise
9	mur		

Lexikalische Einheiten: 33
Gesamtvorkommen im Text: 115

D Individuum und Gesellschaft

Die beiden bisher behandelten Sinnbezirksgruppen mit ihren Kontrastfeldern haben schon erkennen lassen, daß Hugo aufgrund der Voraussetzungen, die er mitbringt, genug unüberwindbare Schwierigkeiten hat, seinen Weg zu finden. Im Gegensatz zu anderen Menschen, denen der Übergang zum Mannesalter und die Verwirklichung ihrer Existenz leichter gelingt, hat Hugo, aus der bürgerlichen Welt ausgetreten und von seiner neuen Umwelt nicht anerkannt, den Ausgangspunkt, der den anderen durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schicht von Geburt aus mitverliehen ist, noch zu erringen. Aber nicht nur äußerlich in seinen Angewohnheiten und in seiner Kleidung geben die Kontexte darüber Aufschluß, daß er sich in zwei verschiedenen Welten bewegt. In der Begegnung mit den Kampfgenossen in der kommunistischen Partei muß er täglich von neuem seinen Mangel an Wirklichkeit erkennen. Das Verhängnis wird dadurch noch größer, daß seine fortwährenden Niederlagen ihn umso stärker die Kraft und Wirklichkeitsfülle seiner Umgebung fühlen lassen und ihn in die Isolierung treiben. Und selbst in seiner engsten Sphäre kann ihm keine Hilfe zuteil werden, da auch Jessica verzweifelt einen Halt sucht. Das Ergebnis für beide ist die Flucht in das Spiel, denn eine andere Art der Begegnung kann es für zwei Menschen ohne Wirklichkeit nicht geben (1).

---

(1) Eine ähnliche Problematik gibt es auch in anderen Dramen Sartres:
"Kean, c'est Genet, Goetz, Hugo, Oreste. Plus exactement, c'est leur parfaite représentation. "C'est le Mythe même de l'Acteur", dira Sartre. L'acteur qui ne cesse de jouer, qui joue sa vie même, ne se reconnaît plus, ne sait plus qui il est. Et qui, finalement, n'est personne."
(F. Jeanson, Sartre par lui-même, Paris 1955, 79).

Die Situation verschlechtert sich dadurch noch erheblich, daß die Ablehnung der anderen nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung Hugos zu seiner Umwelt bleibt und er dem Unverständnis, auf das er stößt, von seiner Seite mit Haß begegnet, den er auf alle Menschen überträgt. Durch diese Reaktion entfernt er sich noch mehr von seinen Genossen, die Solidarität aneinander bindet und die ihr Ziel in der Hilfe für den armen und unterdrückten Menschen sehen, während Hugos Beziehungen zu ihnen von Haß und Verachtung geprägt sind. Ein weiterer Grund für diese Haltung liegt darin, daß seine eigenen Probleme ihn viel zu sehr gefangen nehmen, als daß er sich auch noch mit den Schwierigkeiten anderer befassen könnte.

Kontexte dieser Art, die zum Ausdruck bringen, welche unterschiedliche Auffassung die Personen dieses Stückes in der besonderen Situation von 'Les Mains Sales' von der Gesellschaft haben und welche Rolle sie in ihr spielen, erlauben die Aufstellung von drei Sinnbezirken und deren Zusammenschluß zu einer Interpretationseinheit unter der Überschrift 'Individuum und Gesellschaft'.

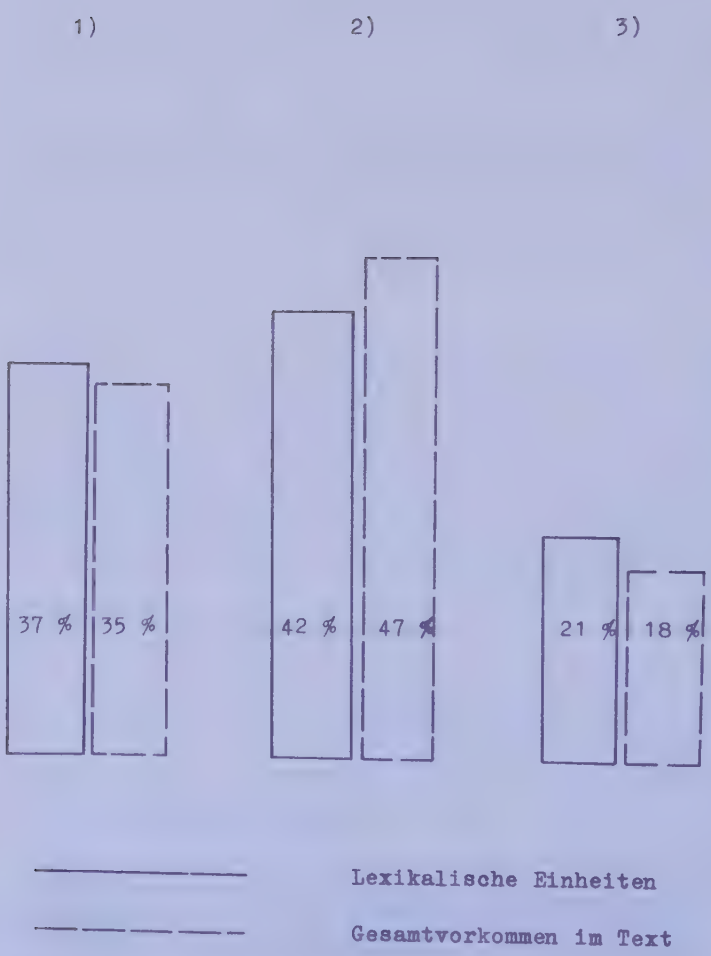
Es handelt sich dabei um folgende Felder:

	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Unterordnung und Zwang - Persönliche Freiheit	61	185
2) Solidarität - Haß und Narzißmus	68	247
3) Einsamkeit	34	90
Gesamt	163	522

Innerhalb der großen Gruppen nimmt diese statistisch den letzten Platz ein. Dies gilt sowohl für die lexikalischen Einheiten als auch für ihr Gesamtvorkommen im Text. Innerhalb dieses Blockes verfügt nur das Feld 'Solidarität - Haß und Narzißmus' über eine ähnliche Fülle an Material, wie es die großen Situationssinnbezirke besitzen.

Bei der Aufschlüsselung der Gruppensummen (163 - 522) ergibt sich folgender prozentualer Anteil der Felder an ihnen (1):

(1) Die prozentualen Unterschiede zwischen lexikalischen Einheiten und Gesamtvorkommen im Text in bezug auf die Gruppensummen sind weitaus niedriger als bei den Situationssinnbezirken.


1)
2)
3)
37 %
35 %
42 %
47 %
21 %
18 %
Lexikalische Einheiten
Gesamtvorkommen im Text

1) Persönliche Freiheit - Unterordnung und Zwang

Es geht zunächst um die Freiheit und Unabhängigkeit, die Hugo gewahrt sehen will. Er sieht sich immer wieder vor die Frage gestellt, wie er als Intellektueller, der an die Freiheit der Gedanken und der Meinung gewöhnt ist, mit einer straff geordneten und gegliederten Umwelt zusammenleben kann, die den bedingungslosen Anspruch auf Gehorsam an ihn stellt. Hier zeigt sich schon mehr äußerlich als statisches Element, das eine jede der beiden Seiten als festes Erbe mit in das Theaterstück hineinträgt, ein Ansatz für die inhaltlich zentrale Antithese dieses Stückes zwischen Denken und Handeln, die im abschließenden Zyklus zu behandeln sein wird.

Zu der Seite 'persönliche Freiheit' dieses Sinnbezirks gehört folgender Wortschatz:

mot-clé: 1 indiscipliné

"Qui n'est pas discipliné, qui n'observe pas la discipline."

(P.R. 896)

Analogies directes:

2 prendre des attitudes

Analogies indirectes:

3 affaires strictement personnelles
6 anarchiste
3 avoir la fierté
4 avoir le droit de se respecter
2 bavard
1 être trop curieux
1 faire la morale
1 faire toutes ces histoires
2 faire une exception pour qn
2 fier
1 laisser tomber le travail

2 liberté de penser
1 ne pas être modeste
14 ne pas fouiller
2 ne pas obéir aux ordres idiots
1 ne pas respecter
1 ne pas vouloir faire le mouton
2 ne pas vouloir se laisser faire
2 orgueil
2 parler trop
1 se relâcher drôlement
se respecter
7 respect

Lexikalische Einheiten: 25
Gesamtvorkommen im Text: 64

Zur anderen Seite 'Unterordnung und Zwang' gehören:

mot-clé: 5 obéir

"se soumettre (à qqn) en se conformant à ce qu'il ordonne ou défend."
(P.R. 1171)

Analogies directes:

1 observer la discipline

Analogies indirectes:

4 chasser les pensées
12 commander
5 consigne
1 convoquer
7 défendre
1 défendu
3 devoir faire
1 dirigé
1 dirigeant
6 discipline
1 encadré
2 établir un ordre de fer
1 être à cheval sur le règlement
3 être la règle
1 être relevé de ses fonctions
3 être toujours en service
2 faire
2 faire trimer dur qn
2 formalité
11 fouiller la chambre
2 installer d'autres pensées dans la tête
1 instruction

1	interroger	2	ne pas parler
3	marcher	2	obéissance
3	n'avoir aucun droit	19	ordre
1	n'avoir plus rien à soi-même	6	respecter la consigne
2	ne pas lire dans le service		Imperative Imperativisches Futur
1	ne pas demander l'avis de qn		

Lexikalische Einheiten: 36
Gesamtvorkommen im Text: 121

Die Bedeutung dieses Sinnbezirks, dessen Teil 'Unterordnung und Zwang' fast doppelt so stark vertreten ist wie der Kontrastteil, wird noch dadurch unterstrichen, daß er in dieser Schärfe in anderen Dramen Sartres nicht auftaucht.

Als Hoederers Leibwächter Georges und Slick Hugo und Jessica gleich nach ihrem Einzug bei dem Parteiführer einen Besuch abstatten, um eine Zimmerdurchsuchung vorzunehmen, lehnt Hugo dies entschieden ab, und zwar nicht nur, weil er Angst hat, daß seine Pistole gefunden wird, sondern vor allem auch deshalb, weil er darin einen Eingriff in seine persönliche Sphäre sieht und er dieses Recht niemandem zuerkennt:

> "Je respecte les consignes, mais je me respecte aussi moi-même et je n'obéis pas aux ordres idiots qui sont faits exprès pour me ridiculiser." (89)

Dieses Verhalten erscheint Georges und Slick so neu und ungeheuerlich, daß sie ihre Verwunderung in immer neuen Fragen zum Ausdruck bringen. Gerade in der Auseinandersetzung zwischen Hugo und ihnen, die ohne jegliche Überlegung in allen Dingen nur Gehorsamkeit kennen, kann es keinen größeren Gegensatz geben:

G.: "Tu n'es pas du Parti?

H.: Si.

G.: Alors qu'est-ce qu'on t'a appris là-bas?
Tu ne sais pas ce que c'est qu'une consigne?

H.: Je le sais aussi bien que vous.

S.: Et quand on te donne une consigne, tu ne sais pas que tu dois la respecter?" (88/89)

In der weiteren Auseinandersetzung um die Durchsuchung des Zimmers, in die auch Hoederer auf Drängen Jessicas eingeschaltet wird, scheinen auch die Leibwächter einen Augenblick lang den üblichen Gehorsam aufzugeben und ihre eigene Ansicht durchsetzen zu wollen. Sie werden jedoch sofort wieder in ihre Schranken gewiesen:

> "Quel droit? Vous n'avez aucun droit. Aucun. ... Espèces de salauds, allez regarder vos gueules dans la glace et puis vous reviendrez me faire de la délicatesse de sentiment si vous en avez le courage. On juge un type à son travail. Et prenez garde que je ne vous juge au vôtre, parce que vous vous relâchez drôlement ces temps-ci." (100)

Dieser Gehorsam wird nicht nur von Mitgliedern gefordert, die eine unbedeutende Rolle spielen; auch bei den Führern der kommunistischen Partei, die durch ihre Intelligenz Hugo weitaus näher stehen, zeigt sich eine ähnliche Einstellung zu straffer Ordnung und Gehorsam:

O.: "... je n'ai pas reçu d'ordre à ton sujet. Mais si j'en reçois, tu dois savoir que je ferai ce qu'on me commandera. Et si quelqu'un du Parti m'interroge, je leur dirai que tu es ici, même si l'on devait te descendre sous mes yeux." (20)

Und erneut das Gesagte bekräftigend, fügt sie hinzu:

> "Hugo, je ferai ce que le Parti me commandera. Je te jure que je ferai ce qu'il me commandera." (21)

Bisher sind fast nur Kontexte vorgeführt worden, die der zweiten Seite dieses Feldes angehören. Wenn auf Belege für den Bereich 'Persönliche Freiheit' weitgehend verzichtet worden ist, so liegt das daran, daß in

vielen Fällen die zugehörigen Kontexte in doppelter Antithese stehen: einmal zu dem anderen Pol dieses Feldes, dann aber auch zu dem zentralen Teilfeld 'Handeln', und zwar besonders, wenn das Hauptgewicht der Aussage auf 'intellectuel' liegt. Abzustecken, wo hier jeweils die Grenzen zu ziehen sind, ist nicht in allen Fällen ohne Überschneidungen möglich, und in Zweifelsfällen muß es der subjektiven Entscheidung überlassen bleiben, eine Einordnung vorzunehmen, wenn es nicht sogar vorzuziehen ist, ein und dieselbe aktuelle Bedeutung zwei Feldern zuzuteilen.

Eindeutig ist der Sachverhalt noch, wenn Hoederer sich Gedanken darüber macht, was in Hugos Koffer verborgen sein könnte, und sich zwischen ihnen folgender Dialog entspinnt:

H.: "Ou des affaires strictement personnelles."
Hoed.: "A partir du moment où tu es sous mes ordres, mets-toi bien dans la tête que tu n'as plus rien à toi." (113)

Hieraus läßt sich nicht ablesen, daß Hugos Festhalten an persönlicher Freiheit ein Hemmschuh für seine Tätigkeit sein könnte, und dieser Kontext gehört somit eindeutig in dieses Feld.

Der folgende Kontext aber kann als Beleg dafür angesehen werden, daß unter Berücksichtigung des Gesamttextes von 'Les Mains Sales' zwei Antithesen zu ihm herauszulesen sind und somit auch die Einordnung in zwei Felder erfolgen kann. Als ganz zu Beginn des Stückes darüber gestritten wird, was mit Hugo nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis geschehen soll, erklärt Louis abschätzig:

> "Récupérable? C'était un petit anarchiste indiscipliné, un intellectuel qui ne pensait qu'à prendre des attitudes, un bourgeois qui travaillait quand ça lui chantait et qui laissait tomber le travail pour un oui, pour un non." (27)

2) Haß und Narzißmus - Solidarität

Wie schon in der Sinnbezirksgruppe 'Schein und Sein' bildet auch hier ein Feld, das mehr äußere Dinge ins Auge faßt, den ersten Bestandteil der Interpretationseinheit, und hier wie dort schließt sich ein Feld an, das eine Steigerung darstellt und die jeweils zentrale Aussage der Gruppe beinhaltet, was sich auch durch die statistischen Erhebungen belegen läßt.

Dem Eintritt in die kommunistische Partei ist nicht die Erkenntnis gefolgt, daß hier ein erfolgreiches Wirken in einer solchen Ausnahmesituation die Aufgabe der persönlichen Freiheit verlangt. Da Hugo hierzu nicht bereit ist, gilt er als Außenseiter, wird von allen zurückgestoßen und auch nicht ernst genommen. Von hier aus läßt sich auch die Brücke zu dem nächsten Sinnbezirk schlagen. Da es Verständnis und Freundschaft nur zwischen Menschen des gleichen Seinszustandes geben kann, ist bei den meisten Personen dieses Stückes die Haltung gegenüber dem jeweils Andersartigen von Feindschaft bestimmt.

Ausdruck dieser Grundhaltung, die sich dennoch nicht das ganze Stück hindurch personenmäßig festlegen läßt, ist der Sinnbezirk 'Haß und Narzißmus - Solidarität'.

Zur ersten Seite gehört folgender Wortschatz:

1. mot-clé: 4 détester

"avoir de l'aversion pour ceux qu'on réprouve, ceux qu'on n'aime pas parce qu'on est différent d'eux."(1) (P.R. 1263)

(1) Der letzte Teil der Begriffsdefinition von 'détester', der nicht im Robert enthalten ist, ist in diesem Fall notwendig, um den Zusammenhang zwischen Seinszustand eines Menschen und seiner Stellung zur Umwelt deutlich zu machen.

Analogies directes:

14	ne pas aimer	7	haïr
1	ne pas blairer	2	ne pas porter dans le coeur

Analogies indirectes:

1	aimer que les principes	1	faire payer cher à la société
7	ne pas avoir besoin de qn	5	ne pas regarder qn
1	n'avoir pas de chaleur à donner	1	faire sauter le monde
6	ne pas faire confiance à qn	2	ne rien savoir de Jessica
1	destructeur	2	tenir à distance
9	se foutre de	2	tenir qn en dehors de sa vie
1	incapable de décrire les signes distinctifs	3	ne pas toucher qn

2. mot-clé: 5 s'aimer

"être attaché à soi"
(P.R. 38)

Analogies indirectes:

2	s'intéresser plus à soi qu'aux autres	Personalpronomina
2	s'occuper beaucoup de soi	Possessivpronomina

Zum Kontrastfeld 'Solidarität' gehören folgende aktuellen Bedeutungen:

1. mot-clé: 23 aider

"appuyer qqn en apportant son aide"
(P.R. 35)

Analogies directes:

2 donner un coup de main
1 faciliter le passage
1 faire passer à l'âge d'homme

Analogies indirectes:

2 aide
1 avoir peur de la mort des autres
7 choisir qn
9 comprendre les hommes
9 convaincre
1 économiser cent mille vies humaines
21 faire confiance à
1 faire le bonheur à
2 faire visite à
3 garder près de
1 généreux
4 ne pas faire de mal
1 ne pas humilier les gens
1 ne pas se rendre la vie dure
1 réchauffer qn
3 rendre courage
5 sauver
3 supporter ensemble
2 tenir compagnie
4 travailler avec qn

2. mot-clé: aimer

"éprouver de l'amitié, de la sympathie pour qn"
(P.R. 38)

Analogies directes:

3 avoir de l'amitié pour
1 avoir un faible pour
2 penser à qn tous les jours

Analogies indirectes:

15 avoir confiance en
3 chaleur
5 croire
1 faire confidence à
1 il fait chaud
1 lumière
1 mettre la tête sur l'épaule de qn

1	ne pas détester qn	2	se rapprocher
1	ne pas être l'ennemi	5	se tutoyer
1	sans rancune	3	tenir à qn
3	s'entendre	1	tenir sa petite femme dans les bras
3	sentiment		

Lexikalische Einheiten: 68
Gesamtvorkommen im Text: 247

Die Gesamtfrequenz des Feldes verteilt sich folgendermaßen auf die 'mots-clés' und auf die Kontrastfelder:

mots-clés	lexikalische Einheiten	Vorkommen im Text
'détester'	19	70
's'aimer'	5	9
Haß und Narzißmus	24	79
'aider'	24	108
'aimer'	20	60
Solidarität	44	168

Die statistischen Angaben machen deutlich, daß der Teil 'Solidarität' des bedeutendsten Sinnbezirks der Gruppe 'Individuum und Gesellschaft' in jeder Beziehung doppelt so stark ist wie das in Antithese zu ihm stehende Teilfeld, wobei allein der zum 'mot-clé' 'aider' gehörende Wortschatz in Bezug auf das Gesamtvorkommen im Text fast die Hälfte des Sinnbezirks ausmacht.

Während Hugo in der Gemeinschaft isoliert ist und abseits steht, verbindet den Kommunistenführer Hoederer eine tiefe Solidarität mit seinen Mitmenschen. Sie entspringt einem Gefühl der Schicksalsgemeinschaft. In dem Kampf um bessere Lebensbedingungen sieht Hoederer das Zeugnis eines Zusammengehörigkeitsgefühls, das jedem einzelnen die Kraft gibt, an dem gemeinsamen Werk mitzuarbeiten. Nur an den Stellen, an denen Hoederer seine Liebe zu den Mitmenschen zum Ausdruck bringt, hat 'aimer' (65), das absolut zu den am häufigsten in diesem Stück verwendeten lexikalischen Einheiten gehört, seine volle Aussagekraft erhalten:

> "Et moi, je les aime <les hommes> pour ce qu'ils sont. Avec toutes leurs saloperies et tous leurs vices. J'aime leurs voix et leurs mains chaudes qui prennent et leur peau, la plus nue de toutes les peaux, et leur regard inquiet et la lutte désespérée qu'ils mènent chacun à son tour contre la mort et contre l'angoisse. Pour moi, ça compte un homme de plus ou de moins dans le monde. C'est précieux." (211)

Hugo ist nicht in diesen Kreis aufgenommen und sucht Zuflucht bei Theorien und Prinzipien und bei der Liebe zu sich selbst, um so einen Ersatz für die ihm fehlende Wärme der Gemeinschaft zu finden. Jessica und Hoederer bringen dies in ihren Vorwürfen zum Ausdruck:

J.: "Tu les <les photos> as emportées quand ton père t'a chassé, elles te suivent partout: comme il faut que tu t'aimes." (70)

H.: "De toute façon, tu t'occupes beaucoup de toi." (194)

> "Tu vois! Tu vois bien! Tu n'aimes pas les hommes, Hugo. Tu n'aimes que les principes." (210)

Sein Abstand zu den Mitmenschen ist im Laufe der Zeit so groß geworden, daß er nicht einmal mehr die menschliche Berührung erträgt:

> "Je ... je n'aime pas qu'on me touche." (112)

Im Gegensatz zu Hoederer, der allen Menschen, selbst seinen ärgsten politischen Feinden, ein großes Maß an

Vertrauen entgegenbringt:

> "Moi, je fais toujours confiance. A tout le monde." (104)
>
> "Karsky, je vous fais confiance, Je fais toujours confiance aux gens, c'est un principe." (158)

haßt Hugo alle, weil er bei ihnen keine Aufnahme findet:

> "Les hommes? Pourquoi les aimerais-je? Est-ce qu' ils m'aiment?" (211)

Die Erklärung, die Hoederer für Hugos Haß findet, geht noch weiter, berücksichtigt sie doch den Ekel und den Abscheu mit, den Hugo gegenüber seiner eigenen Unvollkommenheit empfindet:

> "Toi, je te connais bien, mon petit, tu es un destructeur. Les hommes, tu les détestes parce que tu te détestes toi-même; ta pureté ressemble à la mort et la Révolution dont tu rêves n'est pas la nôtre: tu ne veux pas changer le monde, tu veux le faire sauter." (211)

Hugo begegnet aller Welt mit dem größten Mißtrauen, und zwar in besonderem Maße Hoederer, der sich dadurch von allen anderen unterscheidet, daß er sich ehrlich um Hugo bemüht und diesem helfen will. Das ist so neu und ungewohnt für Hugo, daß er dessen Versuche zunächst scharf ablehnt und ihnen auch später immer noch äußerst argwöhnisch gegenübersteht.

Auch Olga hat es nicht an gutem Willen fehlen lassen, Hugo seinen Weg zu erleichtern, doch sie ist nicht stark genug, Entscheidendes beizutragen. Die Hilfe, die er von ihr erbittet, ist auch mehr äußerlicher Art und soll ihm nur aus Verlegenheiten in der Partei helfen. Bemerkenswert ist das Vertrauen, das er zu ihr gefaßt hat und das in wiederholten Hilfegesuchen zum Ausdruck kommt:

> "Olga, il faut que tu m'aides." (44)
>
> "Olga, tu es venue! Je suis content que tu sois là, il faut que tu m'aides."(178)

"Tu m'aideras comme autrefois?
O.: Oui, Hugo, je t'aiderai." (247)

Doch dieser äußerliche Bereich der Hilfe wird nie überschritten. Dies zeigt sich besonders, als Hugo, aus seinem Rausch erwacht, Olga vor sich sieht und sie zunächst spontan um Hilfe bittet. Doch kaum ist ihm bewußt geworden, daß es sich hierbei um eine Art von Hilfe handeln muß, die den Kern seiner Probleme berührt, als er durch seinen Widerruf Olgas Nichtzuständigkeit ausdrückt:

> "Attends: il est arrivé quelque chose, un gros ennui. Tu ne peux plus m'aider. A présent, tu ne peux plus m'aider." (178)

Kann Olga ihm auch nicht bei seinen zentralen Fragen zur Seite stehen, so hebt sich ihre Stellung doch stark von der Jessicas ab, die zu keiner Hilfeleistung in der Lage ist und auch nicht die geringste Bereitschaft dazu zeigt:

O.: "Mais vous ne l'avez pas aidé non plus.
J.: Pourquoi l'aurais-je aidé? ...." (175)

Resignierend sagt Hugo zu Jessica:

> "Je ne te demande pas de m'aider, oh non! Je voudrais simplement que tu ne me gênes pas." (128)

Umso erstaunlicher ist es für Hugo, wenn ein Fremder, der ihn nur kurze Zeit kennt und ihn doch schon durchschaut hat, an ihn herantritt und bereit ist, ihn "zum Mannesalter zu geleiten":

Hoed.: "Veux-tu que je t'aide? ...
Tu as l'air si mal parti. Veux-tu que je t'aide?
H.: (dans un sursaut) Pas vous! (Il se reprend très vite.) Personne ne peut m'aider." (143)

Mit diesem Angebot hat Hoederer einen ersten Schritt auf Hugo zu getan in einem Augenblick, als dieser schon anfängt, in seinen Bann gezogen zu werden. Was hier seinen Anfang nimmt, ist ohne Beispiel in den anderen

Sinnbezirken. Alle Kontrastfelder sind durch scharfe Antithesen gekennzeichnet, und zwischen diesen Seiten gibt es keinerlei Annäherung. Sie stehen sich unversöhnlich gegenüber. Hier zum erstenmal zeigen die zu diesem 'champ de notion' gehörenden Kontexte, daß der Versuch eines Brückenschlags gemacht wird. Überall sonst lassen sich die Antithesen auch personenmäßig jeweils fest auf einer Seite ansiedeln. Hier wird diese starre Anordnung durchbrochen. Es lassen sich Kontexte finden, in denen Hugo Äußerungen tut, die der Seite 'Solidarität' angehören. Von hier aus wird auch verständlich, daß diese Seite wesentlich stärker ausgeprägt ist.

Wenn Hugo auch zunächst das Angebot Hoederers ablehnt, so ist er doch nicht unbeeindruckt geblieben. Als er in seiner Trunkenheit seinen Gedanken freien Lauf läßt, sagt er:

> "Tu peux penser ce que tu veux de Hoederer, mais c'est un homme qui m'a fait confiance. Tout le monde ne peut pas en dire autant. Il y a des gens qui te donnent une mission de confiance, hein, et tu te casses le cul pour l'accomplir, et puis, au moment où tu vas réussir, tu t'aperçois qu'ils se foutaient de toi et ..." (164)

Versucht auch Hugo zunächst noch weiterhin, das Spiel der Ablehnung fortzuführen, so wird seine Bereitschaft zur Annahme von Hoederers Angebot vollauf sichtbar, als alle seine Versuche gescheitert sind, aus eigener Kraft zum Ziel zu gelangen. Nach seinem verzweifelten Ausbruch:

> "Personne ne m'aime, personne ne me fait confiance." (228)

wiederholt Hoederer sein Angebot, und Hugo ist zur Annahme bereit:

Hoed.: "Moi, je te fais confiance ...
Bien sûr. Tu es un môme qui a de la peine à passer à l'âge d'homme mais tu feras un homme très acceptable si quelqu'un te facilite le

passage. Si j'échappe à leurs pétards et à leurs bombes, je te garderai près de moi et je t'aiderai." (229)

H.: "Hoederer, j'ai manqué mon coup et je sais à présent que je ne pourrai jamais tirer sur vous parce que ... parce que je tiens à vous." (233)

Nach diesem Gespräch scheint die Entscheidung gefallen zu sein. Zum erstenmal im Sartreschen Drama ist der Versuch einer echten Beziehung zwischen zwei vollkommen gegensätzlichen Naturen vorgenommen worden. Als dann dennoch die sich anbahnende Freundschaft an der ersten Probe, die sie zu bestehen hat, scheitert, und Hugo aus der furchtbaren Enttäuschung die Kraft schöpft, die Tat zu vollbringen, die ihn freimachen sollte, bleibt trotzdem als bleibendes Ergebnis bestehen, was Hugo nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis vor Olga in immer neuen Bekenntnissen ausspricht:

H.: "J'aimais Hoederer, Olga. Je l'aimais plus que je n'ai aimé personne au monde. J'aimais le voir et l'entendre, j'aimais ses mains et son visage et, quand j'étais avec lui, tous mes orages s'apaisaient." (246)

O.: "Hugo, tu aimais Hoederer?

H.: Je crois que je ne l'ai jamais tant aimé qu'à cette minute." (254/55)

H.: "... Mais je l'ai aimé plus que vous ne l'aimerez jamais." (257)

3) Einsamkeit

Im letzten Feld der Gruppe 'Individuum und Gesellschaft' gilt es, aktuelle Bedeutungen vorzustellen, die im Gegensatz zu dem in den beiden ersten 'champs de notion' dieses Zyklus zusammengetroffenen Wortschatz einseitig ausgeprägt sind und keinerlei Antithese aufweisen. Dieses Feld rundet die durch die vorhergehenden Sinnbezirke gemachten Aussagen ab und gibt oft in verneinter Form direkt wieder, was bisher aus der Konfrontation der Pole der Sinnbezirke nur indirekt geschlossen werden konnte.

Folgender Wortschatz läßt sich hier anordnen:

mot-clé: 17 seul

"qui se trouve être sans compagnie, séparé des autres,
qui a peu de relations avec les autres hommes, qui n'a pas les amitiés, les liens familiaux habituels parce qu'il est différent de son entourage"(1)
(P.R. 1644/45)

Analogies directes:

5	ne pas être aimé	1	y avoir un monde entre
1	y avoir qch. entre qui ne colle pas	2	désert
1	ne pas avoir sa place	1	être de trop

Analogies indirectes:

3	avoir besoin de qn	2	avoir l'air si mal parti
1	avoir des lubies	21	avoir peur

(1) Auch hier empfiehlt sich der schon bei 'détester' gemachte Zusatz zu der dem 'Petit Robert' entnommenen Begriffsdefinition (vgl. S. 152).

1 avoir qch. de travers dans la gueule
2 avoir quitté la famille et la classe
1 avoir un mauvais début dans la vie
3 désespéré
2 froid
2 gêner tout le monde
2 intimider qn
3 malentendu
2 ne jamais accepter qn
1 n'avoir que toi au monde
1 ne pas avoir envie de vivre
1 ne pas être de la même espèce
1 ne pas être de la même race
1 ne pas être du même parti
1 ne pas être entré pour les mêmes raisons
1 ne pas être fait pour vivre
3 ne pas plaire à qn
1 ne pas savoir ce que c'est que la vie
2 personne ne m'aime
2 personne ne me fait confiance
1 regarder qn de travers
1 venir d'un autre monde
1 vide

Lexikalische Einheiten: 34
Gesamtvorkommen im Text: 90

Dieses Feld, das mit nur 18 % am Gesamtvorkommen der Gruppe 'Individuum und Gesellschaft' beteiligt ist und in dem neben dem Schlüsselwort 'seul' nur 'avoir peur' eine bedeutende Frequenz aufweist, bildet insofern ein Bindeglied zwischen dem Sinnbezirk 'Klassenkampf' der Gruppe 'Situationen', dem Zyklus 'Schein und Sein' und den beiden ersten antithetischen Feldern dieser Gruppe, als hier als Ergebnis von unterschiedlicher Herkunft und körperlicher Konstitution, des unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen Spiel und Wirklichkeit und der trennenden Auffassung von der Rolle in der Gemeinschaft das Alleinsein und die Ausgestoßenheit in ihrem ganzen Ausmaß zum Ausdruck kommen. Es strömen hier Kontexte zusammen, die sich alle in irgendeiner Form zu den bisherigen inhaltlich zentralen Sinnbezirken in Beziehung setzen lassen und diesen gedanklich nahestehen.

Wie die eine Seite der Felder der Gruppe 'Schein und Sein' ist auch dieser 'champ de notion' fast durchgehend personenmäßig eng auf Hugo und Jessica angelegt, wenn auch vereinzelt Kontexte auftauchen, in denen Hoederer das Epitheton 'seul' beigegeben ist:

Jess.: "Hier soir quand vous êtes entré vous aviez l'air tellement seul." (218)

Nach der bisherigen Interpretation, in der die in diesem Stück zu beobachtende Isolierung ausdrücklich als notwendige Folge der mangelnden Wirklichkeitsfülle gesehen wurde, muß ein solcher Kontext zunächst als Widerspruch hierzu angesehen werden. In Wirklichkeit aber bestätigt er nur die gemachten Aussagen. Wie der weitere Textzusammenhang deutlich macht, handelt es sich bei Hoederer um eine ganz andere Art von Einsamkeit, die aus freiem Entschluß den Kommunistenführer, der sich durch eine tiefe Solidarität mit seiner Umwelt verbunden weiß, in die Lage versetzt, umso wirksamer für die Gemeinschaft tätig zu werden. Das Alleinsein, von dem hier die Rede ist, ist nicht existentiell, und von den zu 'seul' gegebenen Begriffsdefinitionen wäre hier am ehesten angemessen:

"qui n'a pas les liens familiaux habituels."
(P.R. 1644/45)

Der Gegensatz zu Hugo und Jessica (1) kann nicht größer sein, kommt doch gerade in Hugos Äußerungen ein Maß an Verzweiflung und Einsamkeit zum Ausdruck, das nicht mehr zu überbieten ist:

"Je ne suis pas fait pour vivre, je ne sais pas ce que c'est que la vie et je n'ai pas besoin de le savoir. Je suis de trop, je n'ai pas ma place et je gêne tout le monde; personne ne m'aime, personne ne me fait confiance." (228)

---

(1) "Ton corps est froid et tu n'as pas de chaleur à me donner." (193)

E Handlung

Die letzte der vier Interpretationseinheiten unterscheidet sich dadurch von dem Großteil der in den vorhergehenden drei Zyklen vorgeführten Sinnbezirke, daß hier die zugehörigen Kontexte den zentralen Konflikt und seine Entwicklung zum Ausdruck bringen, die die eigentliche Handlung des Stückes ausmachen und auch seine entscheidende Problematik wiedergeben. Zwar lassen sich auch von den anderen Feldern her direkte Verbindungen zur Kernaussage dieses Stückes feststellen, doch bildet das zu ihnen gehörige Kontextmaterial in mehr statischer Form die Voraussetzung für das eigentliche Geschehen von 'Les Mains Sales'. In der besonderen Situation dieses Stückes will Hugo handeln, der durch seine Stellung zur Gesellschaft erheblich vorbelastet ist und dessen Herkunft, Konstitution und ein Scheindasein einem solchen Unterfangen von vornherein feindlich gegenüberstehen.

Für die zentrale Stellung dieser Gruppe, die die Bezeichnung 'Handlung' trägt, spricht weiterhin, daß auch in anderen Dramen Sartres der Schlüssel dort zu suchen ist, wo dem Helden der Übergang von der Jugend zum Mannesalter gelingt, wo er sich aus dem Zustand der Unschuld zu seiner Selbstwerdung durchringt (1) und er sich der beklemmenden Verlassenheit des verant-

(1) cf. "Les Mouches": "Hier encore, je marchais au hasard sur la terre, et des milliers de chemins fuyaient sous mes pas, car ils appartenaient à d'autres ... Aujourd'hui, il n'y en a plus qu'un, et Dieu sait où il mène: mais c'est mon chemin." (2,8)
"Vous me regardez, gens d'Argos, vous avez compris que mon crime est bien à moi; je le revendique à la face du soleil, il est ma raison de vivre et mon orgueil, ..." (3,6)

wortlichen Menschen bewußt wird, der durch seine Handlung Stellung bezieht. Diese allgemeingültige Feststellung erfährt keine Einschränkung, wenn für 'Les Mains Sales' noch ein Zusatz gemacht wird, der die besonderen Gegebenheiten dieses Stückes berücksichtigt. Denn während in 'Les Mouches', das als Diagnose und Modell existentialistischer Weltanschauung angesehen werden kann, der entscheidende Schritt zur Handlung mit aller Deutlichkeit positiv getan wird, wartet hier der Leser vergeblich auf die befreiende Tat und erlebt stattdessen die immer wieder verpaßten Möglichkeiten Hugos, sich Zugang zur Wirklichkeit zu verschaffen, da ja auch die schließliche Ermordung Hoederers keine Änderung herbeiführt. Der entscheidende Akt findet somit innerhalb der Grenzen des Stückes gar nicht statt, und nur durch einen offenen Schluß wird dem Leser nahegelegt, nach all den negativen Versuchen dennoch für Hugo abschließend eine positive Bilanz zu ziehen. Diese Verschiebung der Akzente im Vergleich zu anderen Stücken Sartres bedeutet für die Sinnbezirke dieser Gruppe noch ein zusätzliches Gewicht, da gerade hier in aller Entschiedenheit das ganze Stück hindurch der Konflikt zwischen Handlung und Untätigkeit ausgetragen wird.

Für eine solche Beurteilung der jetzt zu behandelnden Sinnbezirksgruppe 'Handlung' sprechen schließlich noch die statistischen Erhebungen. Sowohl von der Anzahl der lexikalischen Einheiten her als auch bei Betrachtung des Gesamtvorkommens im Text nimmt dieser Zyklus nach den Situationsfeldern, denen trotz ihrer großen Häufigkeit eine zentrale Rolle abgesprochen werden muß und die durch ihre einseitige Ausprägung eine Sonderstellung einnehmen, den ersten Platz ein. Wenn weiterhin die enge Verwandtschaft zwischen den

Gruppen 'Schein und Sein' und 'Handlung' (1), die in existentialistischer Sicht nicht voneinander zu trennen sind, mitberücksichtigt wird, ergibt sich sogar auch statistisch ein klares Übergewicht dieser beiden Interpretationseinheiten gegenüber den Situationsfeldern (2).

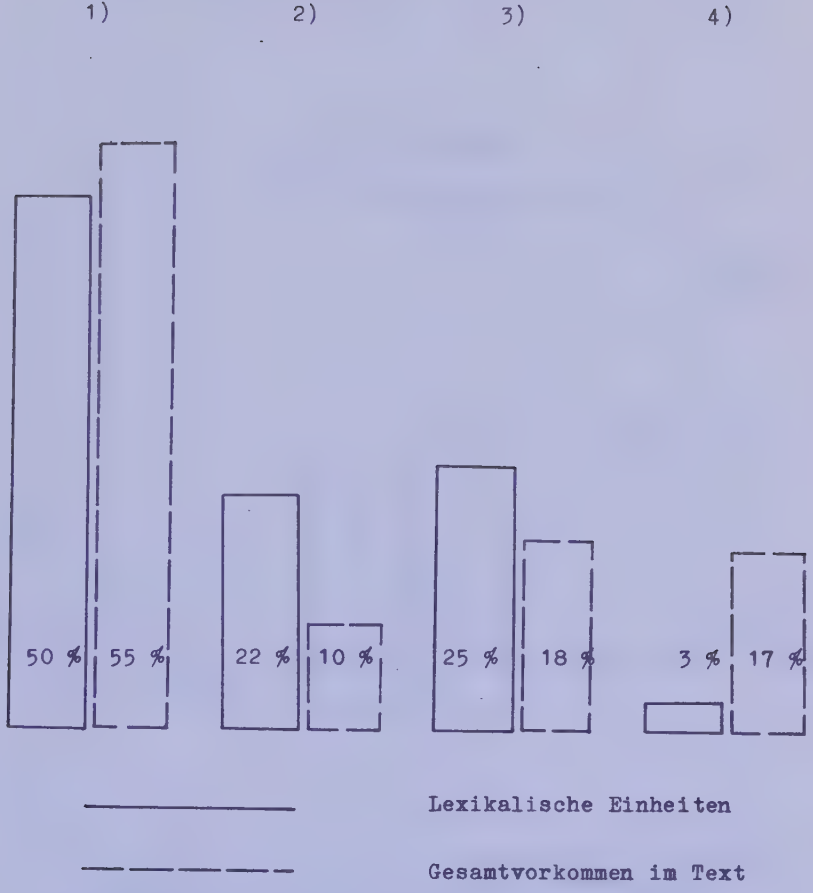
Zu der Gruppe 'Handlung' gehören folgende Felder:

	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Untätigkeit - Handeln	94	428
2) Zufall - Anspruch	42	78
3) Grundsatz - Nützlichkeit	46	135
4) Blick	5	130
Gesamt	187	771

Der prozentuale Anteil der Felder an den Gesamtsummen ergibt folgendes Bild:

(1) "Il n'y a de réalité que dans l'action; ..." "L'homme n'est rien d'autre que son projet, il n'existe que dans la mesure où il se réalise, il n'est donc rien d'autre que l'ensemble de ses actes, rien d'autre que sa vie." (L'Existentialisme est un Humanisme, S. 55)

(2) 'Schein und Sein': 681
'Handlung': 771 > 1452
'Situationen': 1102

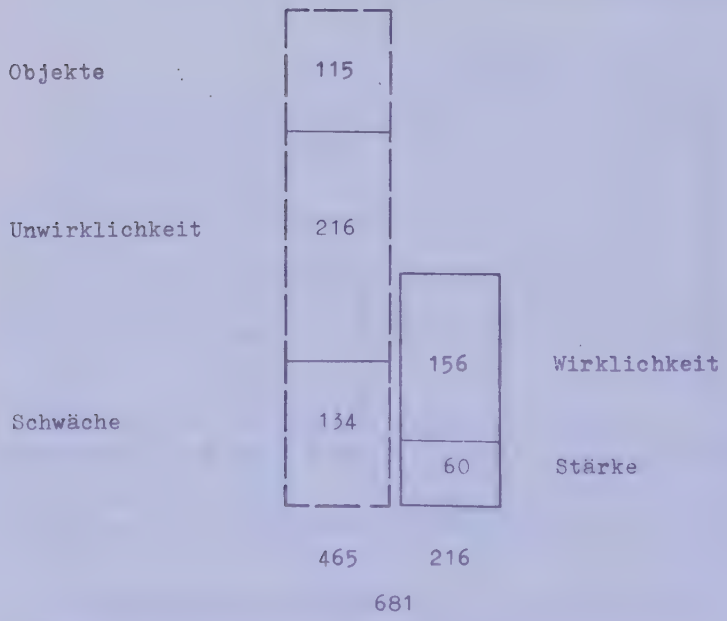


Ähnlich wie für die beiden vorhergehenden Gruppen 'Schein und Sein' und 'Individuum und Gesellschaft' ist auch für den Zyklus 'Handlung' charakteristisch, daß er sich überwiegend aus kontrastiv zueinander stehenden Feldern zusammensetzt. Wie die bisherigen Darlegungen gezeigt haben, sind die Pole der Sinnbezirke auch für die literarische Analyse von großer Bedeutung. Es erscheint daher sinnvoll, in einem

Schaubild die statistische Ausprägung der Antithese in den einzelnen Gruppen deutlich zu machen (1).

C

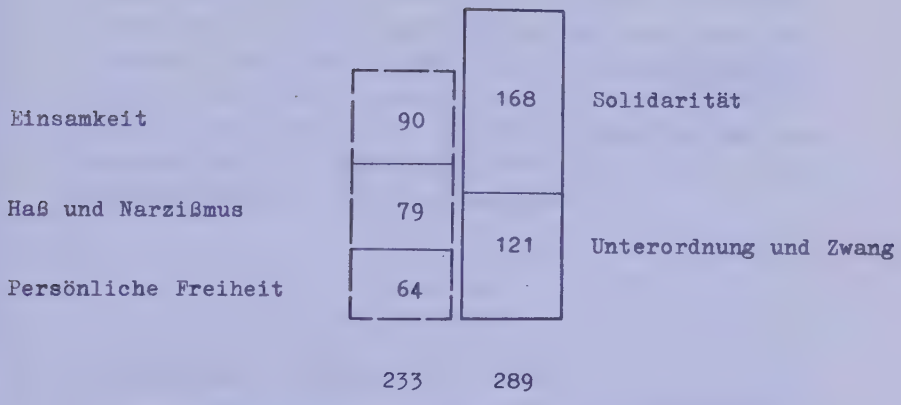
Schein und Sein



(1) Um nicht durch eine übermäßige Fülle an Zahlenmaterial die Anschaulichkeit des Bildes zu verringern, wird bewußt auf eine zusätzliche Gegenüberstellung der lexikalischen Einheiten verzichtet. Die angegebenen Zahlen beziehen sich also nur auf das Gesamtvorkommen der Feld- und Zykluspole im Text. Die Aufteilung innerhalb der Gruppensäulen nach Feldern ist nach der in der Gliederung aufgestellten Reihenfolge von unten nach oben vorgenommen worden.

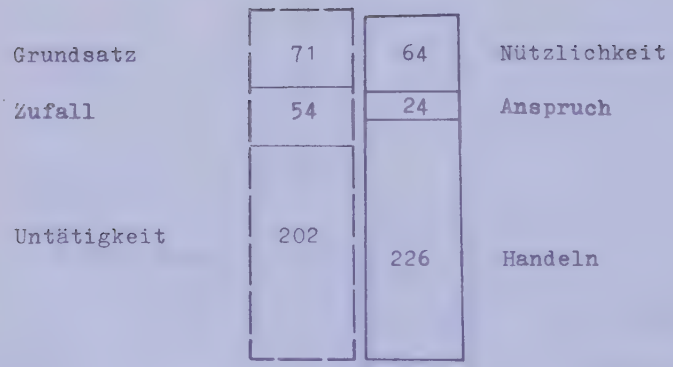
D

Individuum und Gesellschaft



E

Handlung



(1) Während sich in den Gruppen C und D auch die Felder 'Objekte' und 'Einsamkeit' trotz des Fehlens einer direkten Antithese im Rahmen des Zyklus einem Pol zuordnen lassen - im Schaubild wird dies verdeutlicht durch eine Dreiteilung auf der linken gegenüber einer Zweiteilung auf der rechten Seite -, ist eine ähnliche Behandlung des Feldes 'Blick' in der Gruppe E nicht möglich. Seiner inhaltlichen Aussage nach gehört dieser 'champ' vielmehr zu beiden Polen dieses Zyklus. Darum ist auch auf seine Mitdarstellung in diesem Schaubild verzichtet worden. Die angegebene Gesamtzahl (641) berücksichtigt den 'champ' 'Blick' (130) ebenfalls nicht mit.

Diese Gegenüberstellung macht deutlich, daß allein in der Gruppe 'Handlung' eine Ausgeglichenheit zwischen den vorhandenen Polen herrscht, während in den beiden anderen Gruppen deutliche Abweichungen in der Betonung der Kontraste nicht zu verkennen sind. Das Gleichgewicht zwischen Handeln und Untätigkeit als den beiden herausragenden Polen des jetzt zu behandelnden Zyklus kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß im ganzen in 'Les Mains Sales' der Seite der Unwirklichkeit und Untätigkeit ein erhebliches statistisches Übergewicht zukommt, das auch trotz des positiven Schlusses mit der 'Bekehrung' des Helden nicht hinweggewischt werden kann, wenn nicht die Interpretation verfälscht werden soll. Hugo zeigt keinerlei Verwandtschaft mit dem existentialistischen Modellhelden Orest von 'Les Mouches', der unbeirrt und ohne zu straucheln seinen Weg zum Ziel geht. Infolgedessen tritt in dem ersten Theaterstück Sartres die Untätigkeit mehr in den Hintergrund und Tat- und Wirklichkeitsäußerungen bestimmen den Charakter von 'Les Mouches'.

1) Untätigkeit - Handeln

Der erste und zugleich in jeder Hinsicht wichtigste Sinnbezirk dieser Gruppe gibt Auskunft über die verschiedene Auffassung, die sich Hoederer, Olga und Louis einerseits und Hugo andererseits über die Art der auszuführenden Handlung machen.

Zu der Seite 'Untätigkeit' dieses Sinnbezirks gehört folgender Wortschatz:

1. mot-clé: 10 intellectuel

"Qui a un goût prononcé (ou excessif) pour les choses de l'intelligence, de l'esprit, chez qui prédomine la vie intellectuelle."

"Les travailleurs intellectuels (opposé à travailleurs manuels)"

(P.R. 920/21)

Analogies indirectes:

1	apprendre aux pauvres le respect qu'ils se doivent	1	un intellectuel, il faut que ça pense
1	avoir le doctorat	3	ne pas travailler des mains
7	avoir raison	1	poème
2	avoir trop d'imagination	1	poète
7	comprendre	3	roman
5	croire	17	secrétaire
1	être le cerveau	1	signifier
5	décider	1	soupçonner ce qui se passe dans la tête
7	se demander	6	souvenir
9	se dire	1	se souvenir
1	école du soir	3	supposer
9	écrire	2	trop de pensées
1	employer les mots qu'il trouve dans la tête	2	trouver une explication
1	étudiant	2	réfléchir trop
2	examiner	7	voir
4	être doué pour écrire	1	voir toutes les conséquences possibles d'un acte
58	penser		
7	s'imaginer		

2. mot-clé: - inactif

"Qui n'a pas d'activité, qui est hostile à l'activité"

(in Anlehnung an P.R. 881)

Analogies indirectes:

2	avoir peur du sang	1	rester immobile
2	ne rien faire	1	serrer les coudes contre le corps
2	porter des gants		

Futur (1)

Lexikalische Einheiten: 42
Gesamtvorkommen im Text: 202

Die Seite 'Handeln' zeigt folgende Gliederung:

1. mot-clé: 3 agir

"faire qch., avoir une activité qui transforme plus ou moins ce qui est."

spécialt.: (opposé à penser ou à discourir) "s'exprimer par des actes, intervenir en passant à l'action."

(P.R. 32)

Analogies directes:

4	faire de l'action	3	faire la besogne
9	faire l'affaire	3	faire le travail
2	faire le boulot		

(1) S. Seite 184 - 185

Analogies indirectes:

2 achever la besogne
1 action
1 aller jusqu'au bout
1 appuyer sur la gâchette
1 bon rédacteur
7 choisir
9 écrire
1 éprouver
1 être pressé
2 faire le journal
2 finir le travail
3 gagner
2 homme de main
3 mains sales
1 mettre à l'épreuve
2 se mettre au travail
1 se ranger
8 réussir
2 salir les mains
4 servir
2 se tirer bien
1 travail à faire
1 travail de copiste
1 travail facile
1 travail honnête
17 travailler
1 utiliser

2. mot-clé: 1 extra

"ce que l'on fait d'extraordinaire: chose ajoutée à ce qui est habituel."
(P.R. 666)

Analogies directes:

1 héroïsme
2 tâche difficile
2 travail de force
1 travail dur

Analogies indirectes:

1 chemin difficile
3 courir des risques
1 déboulonner des rails
1 mérite
1 mériter le ciel
1 ne pas accepter n'importe quelle besogne
1 ne pas vouloir faire le mouton
1 occasion d'héroïsme
14 risque
risquer
5 tirer
69 tuer
7 tueur

1 vouloir avoir tout le monde
11 vrai travail

Lexikalische Einheiten: 52
Gesamtvorkommen im Text: 226

Es ergibt sich folgende Verteilung des Gesamtwortschatzes dieses Sinnbezirks (94 - 428) auf die vier Schlüsselwörter:

mots-clés	lexikalische Einheiten	Vorkommen im Text
1. intellectuel	36	194
2. inactif	6	8
1. agir	33	102
2. extra	19	124

Während sich auf der Seite 'Handeln' der Wortschatz etwa gleichmäßig auf die beiden 'mots-clés' verteilt, zeigt sich auf der Gegenseite, die insgesamt über eine ähnliche Fülle an Material verfügt, ein erdrückendes Übergewicht von 'intellectuel' gegenüber 'inactif'. Das erstgenannte Schlüsselwort wird dadurch zum wichtigsten dieses Sinnbezirks überhaupt. Weil Hugo ein Intellektueller ist, ist ihm in erster Linie der Weg zur Handlung verbaut. Ausdruck der Tatenlosigkeit ist in diesem Stück das Denken.

Stehen schon die Begriffe 'Untätigkeit' und 'Handeln' in Antithese zueinander, so läßt sich diese unter Heranziehung der vier Schlüsselwörter noch erweitern. 'Inactif' und 'agir' lassen sich gegenüberstellen und 'intellectuel' steht vor allem zu 'extra' in Opposi-

tion. Durch Begabung und Ausbildung seiner Umwelt überlegen, will Hugo immer die besondere Tat vollbringen und muß doch gerade an ihr scheitern, weil er ausschließlich dem Denken verhaftet ist.

Gerade auf die Aussagen, die durch Kontexte dieses Feldes gemacht werden, läßt sich eine Äußerung Sartres beziehen, die er zum Verständnis von 'Les Mains Sales' gemacht hat:

> "Je voulais d'abord qu'un certain nombre des jeunes gens d'origine bourgeoise qui ont été mes élèves ou mes amis, et qui ont actuellement vingt-cinq ans, puissent retrouver quelque chose d'eux dans les hésitations de Hugo ... Mais j'ai voulu représenter en lui (Hugo) les tourments d'une certaine jeunesse qui, malgré qu'elle ressente une indignation très proprement communiste, n'arrive pas à rejoindre le Parti à cause de la culture libérale qu'elle a reçue."(1)

Weiter gilt es hierbei zu bedenken, daß Sartres Leben und Einstellung bei der Deutung dieses Sinnbezirks mit herangezogen werden können, da es ja nicht an Parallelen zwischen ihm und Hugo fehlt:

> "Le problème de Hugo, si proche de celui d'Oreste (....), comment ne serait-il pas jusqu'à un certain point celui de Sartre lui-même? Intellectuel d'origine bourgeoise, il n'est pas lui non plus entré dans ce Parti, malgré tout ce qui tend à l'en rapprocher. Et si nous voulons comprendre sa propre attitude, sans doute ne sera-t-il pas inutile de la référer à cette situation originelle dont il partage avec Hugo certains caractères objectifs, mais à partir de laquelle évidemment sa liberté a entrepris de s'exercer de façon fort différente." (2)

---

(1) Zitiert nach F. Jeanson, 48 - 49

(2) F. Jeanson, 49

Greift diese Interpretation Jeansons auch über den Rahmen dieses Sinnbezirks hinaus und bezieht Aspekte mit ein, die in schon behandelten 'champs de notion' ihren Ausdruck gefunden haben, so scheint doch der Kern beider angeführten Zitate in 'Les Mains Sales' auf die Antithese 'Denken - Handeln' zu weisen.

Alle Personen, mit denen Hugo zusammentrifft, äußern sich in abfälliger Weise über seine Neigung, seinen Gedanken immer wieder freien Lauf zu lassen.

> "Tu parles trop, Hugo. Toujours trop. Tu as besoin de parler pour te sentir vivre.
>
> H.: Je ne te le fais pas dire: je parle trop, j'en sais trop long, et vous n'avez jamais eu confiance en moi..." (20)

Als es dann darum geht, Hugo eine seinen Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit zuzuweisen, läßt Louis klar durchblicken, daß er Intellektuelle für gezielte, auf Wirkung bedachte Aktionen nicht geeignet hält, und noch geringschätziger wird seine Bewertung dadurch, daß in seinen Äußerungen 'intellectuel' in Verbindung mit 'anarchiste' steht, um das Höchstmaß an Wirkungslosigkeit auszudrücken:

> H.: "En Russie, à la fin de l'autre siècle, il y avait des types qui se plaçaient sur le passage d'un grand-duc avec une bombe dans leur poche. La bombe éclatait, le grand-duc sautait et le type aussi. Je peux faire ça. (1)
>
> L.: C'étaient des anars. Tu en rêves parce que tu es comme eux: un intellectuel anarchiste. Tu as cinquante ans de retard: le terrorisme, c'est fini." (48) (2)

---

(1) Der Leser dieses Kontextes wird unmittelbar an Handlung und Milieu von 'Les Justes' erinnert.

(2) Vgl. 'Persönliche Freiheit' S. 147 - 151

Hugo, der durch seine Stellung als Intellektueller immer wieder seine Verlorenheit inmitten der anderen erkennen muß, würde trotz gelegentlichen Stolzes auf seine Intelligenz und Ausbildung gern darauf verzichten. Darum beneidet er Slick, Georges und auch Hoederer, denen nicht Grübeln und zersetzendes Denken den Weg zur Handlung versperren; aus diesem Grunde auch will er sich zwingen, überflüssige Gedanken aus seinem Hirn zu verbannen. Da besonders an einer Stelle dies in eindringlicher Form zum Ausdruck kommt, kann nicht auf ihre vollständige Wiedergabe verzichtet werden:

H.: "Il y a beaucoup trop de pensées dans ma tête. Il faut que je les chasse.

Hoed.: Quel genre de pensées?

H.: "Qu'est-ce que je fais ici? Est-ce que j'ai raison de vouloir ce que je veux? Est-ce que je ne suis pas en train de me jouer la comédie?" Des trucs comme ça.

Hoed.: Oui. Des trucs comme ça. Alors, en ce moment, ta tête en est pleine?

H.: Non ... Non, pas en ce moment. Mais ça peut revenir. Il faut que je me défende. Que j'installe d'autres pensées dans ma tête. Des consignes: "Fais ceci. Marche. Arrête-toi. Dis cela." J'ai besoin d'obéir. Obéir et c'est tout. Manger, dormir, obéir." (111/112)

Hugo weiß, daß er in einer Welt lebt, in der isoliertes Handeln zum Scheitern verurteilt ist, und deshalb hat er sich auch der kommunistischen Partei angeschlossen. Doch auch innerhalb dieser neuen Gemeinschaft, in der Tatkraft und praktische Verwendbarkeit mehr geschätzt werden als theoretische Betrachtungen eines Intellektuellen, gelingt es Hugo nicht, beide Seiten in fruchtbarer Weise zu verbinden, wie Hoederer dies vermocht hat. Seine einseitige Ausrichtung erweist sich als Hemmschuh jeglicher Bemühung und Anstrengung, der Tat neben der Idee zu ihrem Recht zu verhelfen. Hugos Worte in dem folgenden Kontext bei der Diskussion mit Hoederer lassen erkennen, daß er

hier eine Meinung vertritt, an die er selbst nicht mehr glaubt. Sein späterer Widerruf (1) weist seine jetzigen Sätze als Lüge aus:

H.: "N'importe qui peut tuer si le Parti le commande.

Hoed.: Si le Parti te commandait de danser sur une corde raide, tu crois que tu pourrais y arriver? On est tueur de naissance. Toi, tu réfléchis trop: tu ne pourrais pas.

H.: .... Oui, si je l'avais décidé ou si le Parti me l'avait commandé." (226/27)

Bei der Erörterung dieses Sinnbezirks soll nicht verschwiegen werden, daß Sartre in dem schon zitierten Abschnitt klar zum Ausdruck bringt, daß er Hugos Verhalten für falsch hält (2).

Hugo hat erkannt, daß allein die Tat ihn von seinen Schwierigkeiten befreien kann, aber in der Wahl seiner Handlung will er sich nicht mit einer gewöhnlichen Leistung begnügen, wie es alle die namenlosen Kommunisten um ihn herum tun. Um sich ernst zu nehmen und seinen Stolz zu befriedigen, muß er eine Handlung vollbringen, bei der er sein eigenes Leben aufs Spiel setzt und die ihn zum "Helden" machen soll. Hoederer dagegen und mit ihm auch alle anderen Kommunisten, die in diesem Stück auftreten, ziehen die tägliche geduldige Arbeit des Durchschnittsmenschen vor, deren Wert allein an dem Erfolg, nicht aber an der Schwierigkeit der Aufgabe zu messen ist.

---

(1) H.: "Avec la meilleure volonté du monde, ce qu'on fait, ce n'est jamais ce que le Parti vous commande." (21)

(2) "Hugo n'a jamais été pour moi un personnage sympathique, et je n'ai jamais considéré qu'il eût raison par rapport à Hoederer .... Mais c'est l'attitude de Hoederer qui seule me paraît saine ..." (zitiert nach F. Jeanson, 49).

Bei Beginn der eigentlichen Handlung des Dramas im 2. Akt ist Hugo Journalist und verfaßt Mitteilungen und Artikel, deren Material ihm durch Sendungen der BBC und des sowjetischen Rundfunks für die von deutschen Truppen besetzten Gebiete zukommt. Doch in zunehmendem Maße befriedigt ihn diese Tätigkeit nicht mehr, und zwar aus verschiedenen Gründen, die sich alle aus den schon behandelten Sinnbezirken herleiten lassen. Der Willensschwache, der aber genau weiß, daß er unter dieser Krankheit leidet, setzt sich, um sich hiergegen einen Ausgleich vorgaukeln zu können, die schwierigsten Aufgaben zum Ziel. Da er bisher keinerlei Zugang zur Wirklichkeit gefunden hat, kommt es ihm darauf an, mit einem Schlage ein Höchstmaß an Wirklichkeit und Sein zu erlangen. Schließlich fühlt er sich durch seine Einsamkeit und isolierte Stellung, die er unter seinen Mitmenschen einnimmt, bemüßigt, durch eine eindrucksvolle und spektakuläre Handlung Anerkennung und Aufnahme bei ihnen zu finden.

Deshalb versucht er unermüdlich, durch Olgas Vermittlung eine besondere und einmalige Tätigkeit übertragen zu bekommen:

H.: "Olga, il faut que tu m'aides.

O.: A quoi?

H.: A convaincre Louis qu'il me fasse faire de l'action directe. J'en ai assez d'écrire pendant que les copains se font tuer." (44)

Bei diesem Bestreben nach persönlicher Bestätigung muß er sich wiederholt von Parteiführern belehren lassen, daß die kommunistische Partei andere Wertmaßstäbe als er anlegt und auch eine andere Sicht von ihren Aufgaben und ihrem Zweck hat:

H.: "Comment pourrez-vous me faire confiance si vous ne me mettez pas à l'épreuve?

O.: Le Parti n'est pas une école du soir. Nous ne cherchons pas à t'éprouver mais à t'employer selon ta compétence.

H.: (désignant la machine à écrire) Et ma compétence, c'est ça?" (42)

Nachdem er im Hause Hoederers nutzlos wertvolle Zeit hat verstreichen lassen und dadurch Olga zum persönlichen Einschreiten gezwungen hat, muß er sich von dieser erneut und diesmal noch klarer als vorher mahnende Worte sagen lassen. Auch in diesem Kontext kommen erneut beide Seiten des Sinnbezirks zum Ausdruck:

> "Hugo, tu as voulu te charger d'une tâche difficile et t'en charger seul. J'ai eu confiance la première, quand il y avait cent raisons de te refuser et j'ai communiqué ma confiance aux autres. Mais nous ne sommes pas des boy-scouts et le Parti n'a pas été créé pour te fournir des occasions d'héroïsme. Il y a un travail à faire et il faut qu'il soit fait; peu importe par qui. Si dans vingt-quatre heures tu n'as pas terminé ta besogne, on enverra quelqu'un pour la finir à ta place." (179)

Als weiterer Grund für den Wunsch nach dem Besonderen gesellt sich zu den drei schon aufgeführten Motiven, daß Hugo aus Stolz auf seine Herkunft, Intelligenz und Ausbildung nicht die Arbeit eines Durchschnittsmenschen tun möchte. So ringt er Louis und Olga, nachdem er schon die Grundsatzzusage erhalten hat, an der Aktion gegen Hoederer beteiligt zu sein, auch noch das Versprechen ab, ohne jede Hilfe allein handeln zu dürfen:

L.: "Tu n'es pas d'accord?

H.: Non. Pas du tout: je ne veux pas faire le mouton. On a des manières, nous autres. Un intellectuel anarchiste n'accepte pas n'importe quelle besogne. Mais voici ce que je vous propose: pas besoin de liaison, ni d'espionnage. Je ferai l'affaire moi-même." (54)

Als er nach seinem Dienstantritt bei Hoederer von diesem einem Verhör über seine Vergangenheit unterworfen wird (Hoed.: "C'était du travail honnête." 110), er-

klärt er trotz seines bekannten Widerwillens gegen die Eintönigkeit seines Lebens als Sekretär, in dieser Tätigkeit Befriedigung zu finden, um nicht dessen Argwohn zu wecken:

> "Je ne lui ai pas caché que j'avais mon doctorat, mais je lui ai bien fait comprendre que je n'étais pas un intellectuel et que je ne rougissais pas de faire un travail de copiste et que je mettais mon point d'honneur dans l'obéissance et la discipline la plus stricte." (62)

Doch schon bald durchschaut Hoederer Hugos wahre Absichten und vertritt ihm gegenüber eine ähnliche Auffassung wie Olga. Sind Kontexte, die zu den Schlüsselwörtern 'intellectuel' und 'extra' gehören, zumeist Ausdruck einer individualistischen Moral, bei der es um das persönliche Heil, um Verdienste und den Wert des einzelnen geht, so spricht aus den Äußerungen der Kommunistenführer die Bevorzugung von Handlungen, bei denen der Grund ausschlaggebend ist, Wirkung und Ergebnis zählen und der einzelne im Dienst und Interesse der Sache seine Neigung, persönlich hervorzutreten, zum Opfer bringt:

Hoed.: "Tu as voulu te prouver que tu étais capable d'agir et tu as choisi les chemins difficiles: comme quand on veut mériter le ciel; c'est de ton âge. Tu n'as pas réussi: bon, et après? Il n'y a rien à prouver, tu sais, la Révolution n'est pas une question de mérite mais d'efficacité; et il n'y a pas de ciel. Il y a du travail à faire, c'est tout. Et il faut faire celui pour lequel on est doué: tant mieux s'il est facile. Le meilleur travail n'est pas celui qui te coûtera le plus; c'est celui que tu réussiras le mieux." (232)

In der letzten Äußerung Hoederers kommt erneut zum Ausdruck, welche Bedeutung er gerade der einfachen Arbeit zumißt, bei der derjenige, der sich ihr ganz hingibt, auch seine Erfüllung finden kann.

Zeigte sich bis jetzt in diesem Feld die Bevorzugung entgegengesetzter Handlungen durch Hoederer und Hugo, so tritt nun klarer hervor, daß sich hinter dieser Wahl auch eine allgemein gegensätzliche Haltung verbirgt, wie sie bei der Auseinandersetzung über die zu führende Politik zu Tage tritt. Dabei hält Hoederer Hugo vor:

> "Comme tu tiens à ta pureté, mon petit gars! Comme tu as peur de te salir les mains! Eh bien, reste pur! A quoi cela servira-t-il et pourquoi viens-tu parmi nous? La pureté, c'est une idée de fakir et de moine. Vous autres, les intellectuels, les anarchistes bourgeois, vous en tirez prétexte pour ne rien faire. Ne rien faire, rester immobile, serrer les coudes contre le corps, porter des gants. Moi j'ai les mains sales. Jusqu'aux coudes. Je les ai plongées dans la merde et dans le sang. Et puis après? Est-ce que tu t'imagines qu'on peut gouverner innocemment?" (208/209)

Zielte die bisherige Darstellung darauf ab, Hugos Streben nach der ungewöhnlichen, aus dem Rahmen fallenden Tat herauszuarbeiten, so darf nicht übersehen werden, daß neben diesem Extrem eine andere extreme Art der Handlung steht, die personenmäßig ebenfalls durch Hugo verkörpert wird. Es handelt sich hierbei um die Untätigkeit, das Sichabfinden mit den Gegebenheiten, denn das ist die wirkliche Lage, in der sich Hugo das ganze Stück über befindet und aus der heraus erst seine verzweifelten Anläufe zu verstehen sind, durch eine außergewöhnliche Tat die Selbstverwirklichung zu finden, was jedoch immer zum Scheitern verurteilt ist. 'Inactif' und 'extra' bedingen sich also gegenseitig und stehen in stetiger Wechselwirkung zueinander.

Der Ablauf der Ereignisse beweist, daß Hugo seine hochgesteckten Pläne nicht in die Tat umsetzen kann. Seine wirkliche Haltung kennzeichnet Hoederer treffend in dem angeführten Kontext und umschreibt seine Untätigkeit in verschiedenen Wendungen.

Weiteres Wortmaterial und weitere Kontexte im hergebrachten Sinne lassen sich zur Stützung dieses Feldteils nicht beibringen. Bei der Suche nach verwendbarem Textmaterial stößt man vielmehr auf eine Vielzahl von Verben, die durch Moneme mit dem Signifikat "Futur" auffallen. Besonders Hugo ist es, der sich ihrer oft bedient:

> "Mais voici ce que je vous propose: pas besoin de liaison, ni d'espionnage. Je ferai l'affaire moi-même." (54)
>
> "... Et puis il y aura un coup de téléphone ou bien quelqu'un frappera à la porte et vous vous sourirez comme vous faites à présent et vous vous direz: 'Il a réussi!' (56)

J.: "Mais tu ne pourras jamais, ma pauvre petite abeille; veux-tu que je le tue à ta place? J'irai m'offrir à lui et je ...

H.: Merci, et puis tu le manqueras! J'agirai moi-même." (72) (1)

Nach der vollständigen Lektüre von 'Les Mains Sales' weiß der Leser jedoch, daß alle diese Sätze Lügen enthalten, denn sie haben sich nicht erfüllt und können es auch nicht mehr, da Hugo mit Schluß des Stückes nicht mehr die Möglichkeit zum Handeln hat. Sie enthalten also einmal objektiv falsche Aussagen. Bewußte Lügen sind sie außerdem insofern, als der Leser aufgrund der Äußerungen, die Hugo über sich selbst macht, annehmen muß, daß dieser weiß, daß er nicht handeln wird. Wenn er dennoch immer von seinen geplanten Aktionen spricht, so deshalb, weil er vor allem sich selbst über die wahre Lage hinwegtäuschen will, in der er sich befindet. Diesen Tatbestand bezeichnet Sartre mit "mauvaise foi":

---

(1) Hierzu gehört auch:
H.: "Si je l'ai décidé, je dois pouvoir le faire. (Comme à lui-même, avec une sorte de désespoir.) Je dois pouvoir le faire." (229)

> "Certes, pour celui qui pratique la mauvaise foi, il s'agit bien de masquer une vérité déplaisante ou de présenter comme vérité une erreur plaisante. La mauvaise foi a donc en apparence la structure du mensonge. Seulement, ce qui change tout, c'est que, dans la mauvaise foi, c'est à moi-même que je masque la vérité. Ainsi, la dualité du trompeur et du trompé n'existe pas ici." (1)

Doch die Unterschiede, die Sartre zwischen Lüge und "mauvaise foi" macht, sind für unseren Fall nicht von vorrangiger Bedeutung. Denn für beide sind die Aussagen Weinrichs zutreffend:

> "Die Linguistik sieht (...) eine Lüge als gegeben an, wenn hinter dem (gesagten) Lügensatz ein (ungesagter) Wahrheitssatz steht, der von jenem kontradiktorisch, d.h. um das Assertionsmorphem ja/nein, abweicht." (2)

Damit wird klar, daß die eingangs angeführten Kontexte das Bekenntnis der Untätigkeit Hugos enthalten und für den 'mot-clé' 'inactif' nutzbar gemacht werden können.

2) Zufall - Anspruch

Kehren wir jetzt zu dem auf Seite 183 vorgetragenen Kontext zurück, der als Überleitung zu dem zweiten Sinnbezirk dieser Gruppe dienen kann. Dieser zentrale Textausschnitt verdient auch deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil in ihm zum ersten und einzigen Mal der Titel des Dramas auftaucht, zu dem im folgenden eine Antithese eigener Art erscheint:

---

(1) J.-P. Sartre, L'Être et le Néant, Paris Gallimard 1948, 87.

(2) H. Weinrich, Linguistik der Lüge, 40.

H.: "On s'apercevra peut-être un jour que je n'ai pas peur du sang.

Hoed.: Parbleu: des gants rouges, c'est élégant. C'est le reste qui te fait peur. C'est ce qui pue à ton petit nez d'aristocrate." (209)

Dieser Gegensatz, der sich hinter Ausdrücken wie "gants rouges" und "mains sales" verbirgt, ist nicht neu in Sartres Werken, sagt doch schon Orest in der abschließenden Szene des 3. Aktes von 'Les Mouches' zu seinem vor ihm versammelten Volk von Argos:

> "Il y a quinze ans, jour par jour, un autre meurtrier s'est dressé devant vous, il avait des gants rouges jusqu'au coude, des gants de sang, et ..." (3,6)

Orest will damit den Unterschied deutlich machen, der zwischen seiner Tat und der des Aegist besteht. Der Mörder Agamemnons hat nicht den Mut gehabt, zu seinen Handlungen zu stehen, und seine Handschuhe tragen nur die Spuren des Mordes, ohne daß er selbst von dem vergossenen Blut befleckt worden ist.

Ganz ähnlich verhält sich der Fall bei Hugo. Auch er hat einen Mord begangen, ohne die Täterschaft für sich in Anspruch nehmen zu können, da nur der Zufall ihn hierzu getrieben hat.

Die Sartreschen Dramen in ihrer Gesamtheit geben darüber Auskunft, daß der Held mehrere Etappen zurücklegen muß, ehe von einer wahren Handlung im Sinne des Existentialismus gesprochen werden kann.

Folgende Schritte müssen zurückgelegt werden:

1. Bewußtwerden der Freiheit
2. Handlung
   a. Tat
   b. Anspruch auf die Tat und Identifizierung mit ihr
3. Weiterarbeit im Sinne der Handlung

Orest legt mühelos den Weg bis zur Handlung zurück, und es ist ihm erst in der allerletzten Phase die Bewährung versagt. Sein Auszug aus der Stadt kommt einer Flucht gleich. Wenn er auch seinen Weg gefunden hat, so empfindet er doch einen Widerwillen dagegen, seine Unabhängigkeit und Ichbezogenheit der Verpflichtung gegenüber seinen Untertanen und Mitmenschen aufzuopfern und unter ihnen weiterzuarbeiten.

Hugo dagegen gerät aufgrund der besonderen Voraussetzungen, die er mitbringt, schon nach dem ersten Schritt in Bedrängnis, der in diesem Stück vorausgesetzt wird und keinerlei Erwähnung findet. Hugos Konflikt ist der Kampf um die Handlung. Rein äußerlich hat er sie nach langem Zögern vollbracht, doch geht sie ihm wieder verloren, da er sich nicht mit ihr identifizieren kann (1). Das Schwanken zwischen Zufall und Anspruch wird erst mit Hugos Gang in den Tod zu seinen Gunsten entschieden.

Zur Seite 'Zufall' dieses Sinnbezirks gehört folgender Wortschatz:

---

(1) "Je n'ai pas encore tué Hoederer, Olga. Pas encore. C'est à présent que je vais le tuer, et moi avec." (258)

mot-clé: 5 hasard

"cause fictive de ce qui arrive sans raison apparente ou explicable"

(P.R. 827)

Analogies indirectes:

2 assassin sans assassinat
1 cadavre anonyme
1 c'est con
8 drôle
3 femme
3 histoire idiote
1 je ne peux ni voir, ni toucher le crime
1 je ne sais pas pourquoi j'ai fait le crime
3 malentendu
1 ne pas comprendre son acte
1 ne pas être fier de son acte
1 ne pas être sûr d'avoir tué Hoederer
1 ne pas pouvoir retenir l'acte
1 ne pas pouvoir retenir le crime
7 oublier
2 piège
1 la porte s'est ouverte
3 remuer le doigt
1 renier l'acte
1 sauver la tragédie
1 tuer par hasard
1 tuer pour une femme
1 tuer pour rien
1 tu ne sais ni ce que tu as fait ni pourquoi tu l'as fait
1 le type qui a tué Hoederer est mort
1 voilà un crime: personne n'en veut

Lexikalische Einheiten: 27
Gesamtvorkommen im Text: 54

Die Seite 'Anspruch' zeigt folgende Zusammensetzung:

mot-clé: 2 revendiquer

"réclamer(une chose sur laquelle on a un droit)"

(P.R. 1555)

Analogies directes:

2 réclamer

Analogies indirectes:

1 accepter de payer le prix
2 avoir orgueil de son acte
2 être responsable de la mort de qn
3 motif
1 ne pas avoir encore tué Hoederer
1 ne pas séparer le meurtre de ses motifs
1 penser à moi sans honte
3 raison
1 récupérer le crime
2 refaire l'acte
1 revendiquer l'acte
1 revendiquer le crime
1 vouloir le crime

Lexikalische Einheiten: 15
Gesamtvorkommen im Text: 24

Nur im ersten und letzten Bild von 'Les Mains Sales' lassen sich Kontextbelege für diesen Sinnbezirk finden. Im Gespräch mit Olga nach der Entlassung aus dem Gefängnis beginnt Hugo in aller Deutlichkeit seine wahre Lage zu erkennen:

> "Un acte ça va trop vite. Il sort de toi brusquement et tu ne sais pas si c'est parce que tu l'as voulu ou parce que tu n'as pas pu le retenir. Le fait est que j'ai tiré..." (33)

Spricht Hugo noch für sich selbst mehr unbewußt in diesem Kontext sein Problem an, so tritt die entscheidende Wende ein, als Olga ihm hat offenbaren müssen, daß die Partei voll und ganz auf Hoederers Linie eingeschwenkt ist und daß seine Tat damit sinnlos geworden ist. Olga erkennt sofort die Wandlung, die in ihm vorgeht, und versucht verzweifelt, ihn auf ihre Seite zu ziehen, um so sein Leben zu retten:

> "Hugo! Il faut que tu l'oublies. Je ne te demande pas grand-chose; tu l'as dit toi-même: tu ne sais ni ce que tu as fait ni pourquoi tu l'as fait. Tu n'es même pas sûr d'avoir tué Hoederer. Eh bien, tu es dans le bon chemin; il faut aller plus loin, voilà tout. Oublie-le; c'était un cauchemar. N'en parle plus jamais; même à moi. Ce type qui a tué Hoederer est mort. Il s'appelait Raskolnikoff; il a été empoisonné par des chocolats aux liqueurs. Je te choisirai un autre nom." (251)

Doch Hugos Entscheidung steht schon fest. Um sich selbst und damit auch Hoederers Tod nicht dem Zufall zu überantworten, bekennt er sich zu seiner Tat und erreicht im Tode sein Ziel.

> "Un type comme Hoederer ne meurt pas par hasard. Il meurt pour ses idées, pour sa politique; il est responsable de sa mort. Si je revendique mon crime devant tous, si je réclame mon nom de Raskolnikoff et si j'accepte de payer le prix qu'il faut, alors il aura eu la mort qui lui convient." (257)

3) Grundsatz - Nützlichkeit

In dem vorletzten Sinnbezirk ließen sich vier verschiedene Arten von Handlungen beobachten. Zwischen den beiden Extremen schwankt Hugo hin und her, ohne einen festen Halt zu finden. Das Sehnen nach einer außergewöhnlichen Tat ist Ausdruck von Hugos Wunschdenken; zu einer realistischen Einschätzung seiner Möglichkeiten ist er nur vorübergehend in der Lage. Dieser Mangel an Realismus und das Gebundensein an Ideen und Prinzipien kennzeichnen auch seine Stellung zu den Mitmenschen. Wieder steht ihm Hoederer mit einer anderen Auffassung gegenüber. Der Gegensatz zwischen beiden entzündet sich in diesem Punkte bei der Erörterung der Frage, ob es Hoederer als dem

Führer der kommunistischen Partei erlaubt sei, seine ihm anvertrauten Untergebenen zu belügen. Mit allen Mitteln sträubt sich Hugo dagegen und fordert stattdessen, daß dieses durch die Prinzipien der Partei ausgeschlossen sein müsse.

Über diese Konfrontation gibt ein Sinnbezirk Auskunft, der die Bezeichnung 'Grundsatz - Nützlichkeit' tragen soll.

Zu ihm gehören auf der einen Seite:

mot-clé: 12 principe

"règle d'action s'appuyant sur un jugement de valeur et constituant un modèle, une règle ou un but."
(P.R. 1391/92)

Analogies directes:

15 idée

Analogies indirectes:

2 abstrait
2 absolu
4 affaire de principes
3 cause du Parti
2 chinois
2 démontrer
1 fakir
3 juste
justice
1 moine
2 n'aimer que les principes
5 ne pas mentir
1 net
4 objectivement
2 programme
7 pur
pureté
3 science

Lexikalische Einheiten: 20
Gesamtvorkommen im Text: 71

Die andere Seite zeigt folgende Zusammensetzung:

mot-clé: 14 mentir

"faire un mensonge, affirmer ce qu'on sait être faux, nier ou taire ce qu'on devrait dire."
(P.R. 1071)

Analogies directes:

3	bourrer le crâne	2	ne pas dire toute la vérité
1	faire avaler doucement	1	ne pas mettre le soldat au courant des opérations
1	laisser dans l'ignorance	1	ruser
1	louvoyer		

Analogies indirectes:

1	aller de compromis en compromis	1	maquignonnage
1	c'est le résultat qui compte	4	mensonge
2	combine	1	mieux vaut un bon journaliste qu'un mauvais assassin
2	défendre des mesures réactionnaires	1	ne pas être des boy-scouts
2	efficace	2	réaliste
1	efficacité	7	récupérable
1	faire le travail pour lequel on est doué	8	réussir
2	juger inopportun	1	utilisable
1	juger un type à son travail	1	utilisation
		1	valoir mieux se mettre à dix contre un

Lexikalische Einheiten: 26
Gesamtvorkommen im Text: 64

Bei zahlenmäßig etwa gleicher Ausprägung der beiden Pole dieses Sinnbezirks fällt bei der zuletzt aufgeführten Seite, die sich um den 'mot-clé' 'mentir' schart, die große Anzahl von direkten Analogien auf, während die Gruppe um das Schlüsselwort 'principe' sich fast nur aus indirekten Analogien zusammensetzt, die eine relativ große Häufigkeit aufweisen.

Hugo hat die leidvolle Erfahrung machen müssen, von den Menschen immer wieder abgewiesen und zurückgestoßen zu werden, und deshalb sucht er, um nicht gänzlich das Gefühl der Wirklichkeit zu verlieren, Zuflucht bei starren und absoluten Ideen. Er kann es nicht ertragen, wenn Hoederer sich der Lüge bedient, um seine Politik durchzusetzen. Auch hierin zeigt sich erneut die kämpferische und realistische Haltung Hoederers, der ohne Bedenken zu lügen bereit ist, wenn er damit Erfolge erzielen kann. Daß die zeitweise Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Kräften des Landes sicher von vielen ergebenen Anhängern der kommunistischen Partei als Verrat aufgefaßt wird - wie von Hugo immer wieder in die Debatte geworfen wird -, kümmert Hoederer wenig:

H.: "Et vous croyez que les vivants accepteront vos combines?

Hoed.: On les leur fera avaler tout doucement.

H.: En leur mentant?

Hoed.: En leur mentant quelquefois." (206)

Daß Hoederer mit dieser Auffassung nicht allein steht, zeigt der folgende Kontext, der dem Gespräch zwischen Olga und Hugo nach dessen Freilassung entnommen ist:

H.: "Vous avez menti aux camarades.

O.: Menti, non. Mais nous ... nous sommes en guerre, Hugo. On ne peut pas dire toute la vérité aux troupes.

H.: ... Tout ce qu'il disait! Tout ce qu'il disait!" (253/54)

Erneut zeigt sich hierin die völlige Isoliertheit Hugos, der aus der festen Überzeugung, die anderen Führer der kommunistischen Partei bei der Auseinandersetzung mit Hoederer hinter sich zu haben, erst hier, wo ihm Olga die Notwendigkeit der Lüge klarmachen will - ihre Worte gleichen denen Hoederers -, in vollem Ausmaß erkennt, daß er auf verlorenem Posten steht. Doch das Dilemma, in dem er sich befindet, wird schon viel eher sichtbar. Bei seinen verbissenen Angriffen gegen die Lüge als Mittel der Politik:

> "Pendant des années vous allez mentir, ruser, louvoyer, vous irez de compromis en compromis;" (204)

bringen ihn Hoederers Fragen in die allergrößte Verlegenheit, widerlegen sie doch die Berechtigung seiner Vorwürfe gegenüber seinem Gesprächspartner und decken seinen inneren Zwiespalt auf:

> "De notre Parti? Mais on y a toujours un peu menti. Comme partout ailleurs. Et toi Hugo, tu es sûr que tu ne t'es jamais menti, que tu n'as jamais menti, que tu ne mens pas à cette minute même?" (207)

Die Fraglichkeit dessen, was Hugo vertritt, die schon in dieser Seite des Feldes deutlich wurde, läßt sich auch durch Kontexte aus der anderen Seite dieses 'champ de notion' belegen, die Auskunft darüber geben, daß Hugo im Gegensatz zu seiner sonstigen Hellsichtigkeit sich den Ideen und Prinzipien gegenüber in sklavischer Hörigkeit befindet, was sich nur daraus erklären läßt, daß er aufgrund seines unaufhörlichen Scheiterns hier endlich an etwas Festem und Unwandelbarem Halt gefunden zu haben glaubt. Der Dialog zwischen Jessica und Hugo läßt dies erkennen:

J.: "Pourquoi n'est-ce pas possible? Parce qu'il n'a pas tes idées?

H.: Si tu veux. Parce qu'il n'a pas mes idées.

J.: Et il faut tuer les gens qui n'ont pas vos idées? ... Mais pourquoi as-tu choisi les idées de Louis et d'Olga?

H.: Parce qu'elles étaient vraies.

J.: Mais, Hugo, suppose que tu aies rencontré Hoederer l'an dernier, au lieu de Louis. Ce sont ses idées à lui qui te sembleraient vraies.

H.: ... La politique est une science. Tu peux démontrer que tu es dans le vrai et que les autres se trompent." (188 - 190)

Dieser lange Kontext bietet ein Beispiel dafür, daß oft nicht nur der enge Kontext vonnöten ist, um die auftauchenden Begriffe festzulegen, sondern daß ein noch größerer Teil des Werkes, wenn nicht das ganze Werk selbst, erst den jeweiligen Begriff vollauf klarlegen können. Hier verbirgt sich hinter der wiederholten Verwendung von 'idée' ein jeweils anderer Inhalt. Ist dieser Begriff auf Hoederer bezogen Ausdruck einer beweglichen, der entsprechenden Lage angepaßten, erfolgversprechenden Politik, ebenso wie bei Louis und Olga, so ist 'idée' für Hugo eine Analogie zu 'principe' im Sinne der von den kommunistischen Lehrmeistern vorgeschriebenen Doktrin, und fälschlicherweise unterstellt er diese Bedeutung auch Louis und Olga. Sie alle, die nicht unter einem Seinsmangel leiden, haben es nicht nötig, bei starren, unwandelbaren Gedanken Halt zu suchen:

Hoed.: "... Je vois: tu as des principes. Je pourrais en faire une question de principes, moi aussi. Mais les principes et moi ..." (102/103)

Sie sind in die kommunistische Partei eingetreten, weil sie in dieser Gemeinschaft am ehesten glauben, den Menschen helfen zu können, und würden sich dagegen wehren, den Grund, den Hugo für seinen Eintritt nennt, auch als den ihrigen zu bezeichnen:

"Je suis entré au Parti parce que sa cause est juste et j'en sortirai quand elle cessera de l'être." (211)

4) Blick

Am Ende der Darstellung der letzten Gruppe von Sinnbezirken in 'Les Mains Sales' muß noch auf ein bedeutendes Feld hingewiesen werden, das auch deshalb den Abschluß bilden kann, weil alle anderen Sinnbezirke zu seinem Verständnis beitragen. Es handelt sich dabei um das Feld des 'Blickes', dem sich eine große Anzahl von Kontexten zuweisen läßt.

Zu diesem Feld gehört folgender Wortschatz:

mot-clé: 26 regarder

"dévoiler l'état d'être de l'autre"

Analogies directes:

69 voir

Analogies indirectes:

14 regard
3 visage
18 yeux

Lexikalische Einheiten: 5
Gesamtvorkommen im Text: 130

Wenn dieser Sinnbezirk auch einseitig ausgeprägt ist, lassen sich in ihm doch die großen Antithesen dieses Stückes, die ihre Verkörperung in Hugo und Hoederer finden, nacherleben. In der Begegnung, die im wesentlichen im gegenseitigen Ansehen der Augen besteht (1), treffen ihre verschiedenen Seinszustände aufeinander.

Erst im Blick eröffnet sich die Dimension des Zusammenseins von Mensch zu Mensch (2). Dabei handelt es sich nicht um den physiologisch beschreibbaren Vorgang, sondern um ein Ereignis, bei dem etwas geschieht, wie es von Sartre eindringlich in seinem philosophischen Hauptwerk 'L'Être et le Néant' beschrieben wird. Bedienen wir uns zur weiteren Klärung eines Kontextes aus 'Les Mains Sales':

Hoed.: "Tu pourrais me tuer pendant que je te regarde? (Ils se regardent. Hoederer se détache de la table et recule d'un pas.) Les vrais tueurs ne soupçonnent même pas ce qui se passe dans les têtes. Toi, tu le sais: pourrais-tu supporter ce qui se passerait dans la mienne si je te voyais me viser?" (229)

Wollte Hugo den geplanten Mord durchführen, wäre er gezwungen, Hoederer in die Augen zu sehen. Er wäre dem Blick seines 'Opfers' ausgesetzt. Dieses Anschauen bedeutet Beurteilung und Bloßlegung der Person; gleichzeitig würde und wird - denn was Hoederer zuerst nur theoretisch vorzutragen scheint, wird ja sofort darauf zur Wirklichkeit - Hugos Welt bedroht; eine

---

(1) Sartres Ausführungen über den 'Blick' stehen an zentraler Stelle von 'L'Être et le Néant' und im Mittelpunkt der Untersuchungen über das Wesen des Menschen. Sie müssen bei der Aufstellung und Zuordnung dieses Sinnbezirks entscheidend mitberücksichtigt werden (cf. 310 - 364).

(2) "... Autrui est, par principe, celui qui me regarde, ..." (J.-P. Sartre, L'Être et le Néant, 315)

Neuordnung der Dinge vollzieht sich. Seine Anschauungen werden in Frage gestellt, und diejenigen seines Gegenübers dringen auf ihn ein, lassen seine Überzeugung ins Wanken geraten und machen den Mord schließlich unmöglich:

Hoed.:"Tu me regardes et, au moment de tirer, voilà que tu penses: "Si c'était lui qui avait raison?" Tu te rends compte?" (227/28)

Teil III

Lexikologisch-literarische Feldanalyse von 'Les Justes'

A Inhaltswiedergabe

Die Uraufführung von 'Les Justes' fand am 15. Dezember 1949 im 'Théâtre Hébertot' statt. Dieses Stück war damit nach 'Le Malentendu' (1944), 'Caligula' (1945) und 'L'Etat de Siège' (1948) das vierte der dramatischen Werke Albert Camus', das auf die Bühne gelangte.

Wie an 'L'Homme Révolté' sichtbar wird, beschäftigte Camus seit Ende des 2. Weltkrieges in besonderer Weise die Frage der Revolte und damit eng in Verbindung stehend auch die des Mordes, wie aus folgender Äußerung aus dem April 1946 hervorgeht:

> "Révolte, commencement: le seul problème moral vraiment sérieux, c'est le meurtre. Le reste vient après. Mais de savoir si je puis tuer cet autre devant moi, ou consentir à ce qu'il soit tué, savoir que je ne sais rien avant de savoir si je puis donner la mort, voilà ce qu'il faut apprendre!" (1)

Ihren literarischen Niederschlag fand diese Problematik bei Camus einmal in der theoretischen Abhandlung 'L'Homme Révolté', die im Jahre 1951 erschien, und sodann in dramatischer Bearbeitung in 'Les Justes'. Der Stoff dieses Stückes, der sich sehr eng an historische Begebenheiten anlehnt, findet sich in einem

---

(1) Zitiert nach: R. Quilliot, A. Camus, Théâtre, Récits, Nouvelles, Paris 1962, 1814

Kapitel von 'L'Homme Révolté', das Camus mit 'Les Meurtriers Délicats' (1) überschrieben hat.

Die Handlung des Dramas spielt im Jahre 1905 im zaristischen Rußland. Eine kleine Gruppe von Revolutionären bereitet seit Monaten die Ermordung des Großfürsten Sergej vor, in dem sie eine Verkörperung der Knechtung und Unterdrückung des russischen Volkes sieht. Durch ihren Kampf zu Einsamkeit und Abgeschlossenheit gezwungen, ist nur die enge Freundschaft untereinander Ausdruck ihrer Solidarität mit dem leidenden Volk. Alle fünf Mitglieder dieser Gemeinschaft sind jung; zu ihr gehören Boris Annenkov als ihr Leiter, Alexis Voinov und Stepan Feodorov, dem gerade nach dreijähriger Haft die Flucht aus dem Zuchthaus gelungen ist. Eine Sonderstellung innerhalb dieser Gruppe nehmen durch ihre Liebe zueinander Ivan Kaliayev, der der 'Dichter' genannt wird, und Dora Doulebov ein.

Voinov und Kaliayev sind ausersehen, den Mord an dem Großfürsten auszuführen und eine Bombe auf die vorbeifahrende Kalesche zu werfen. Da sich darin aber neben dem Großfürsten zwei seiner Neffen befinden, wirft der 'Dichter' die Bombe nicht.

Als er deshalb von Stepan zur Rede gestellt wird, der zur Durchsetzung der Revolution auch den Mord an Kindern für notwendig und gerechtfertigt hält und allgemein keinerlei Grenze der revolutionären Aktivität anerkennen will, entspinnt sich über diese Frage im Kreise der Verschworenen eine Auseinandersetzung, bei der Stepans Ansichten einmütig abgelehnt werden und somit Kaliayevs Vorgehen volle Billigung erfährt.

---

(1) A. Camus, L'Homme Révolté, Paris, Gallimard 1951, 200 - 210. Dieser Artikel erschien schon im Januar 1948 in 'La Table Ronde'.

Erneut wird ein Anschlag vorbereitet, der zwei Tage später stattfinden soll. Zuvor verläßt Voinov die Gruppe, da seine Kraft den wiederholten Proben nicht mehr standhält.

Die Durchführung des Attentats gelingt: Kaliayev wirft die Bombe, durch die der Großfürst getötet wird; er selbst wird verhaftet und zum Tode durch den Strang verurteilt.

In der Zelle treten im 4. Akt drei Versuchungen an ihn heran in Gestalt des Sträflings Foka, des Polizeivorstehers Skouratov und der Großfürstin. Sie alle zielen darauf ab, Kaliayevs unerschütterlichen Glauben an die Revolte ins Wanken zu bringen und ihn zum Leben zu überreden. Mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft gelingt es ihm, diese Proben zu bestehen. Er entgeht dadurch der Gefahr, seine Kameraden zu verraten und sich selbst zum Mörder abstempeln zu müssen, da nur der eigene Tod ihn von Schuld und Verbrechen freimachen kann. Glücklich und ruhig geht er in den Tod.

Im 5. und abschließenden Akt kehrt die Handlung in das Zimmer der 'Gerechten' zurück, und der Zuschauer erfährt in einem Botenbericht das Ende Kaliayevs. Dora bittet darum, die nächste Bombe werfen zu dürfen, um so im Tode die ihr im Leben versagte Vereinigung mit Kaliayev zu finden. Camus hat seinem Drama den Shakespearevers vorangestellt: "O love! O life! Not life but love in death".

B Der Kampf der 'Gerechten'

Schon bei einer ersten Lektüre von 'Les Justes' fällt im Gegensatz zu den meisten anderen Werken Camus' das fast vollständige Fehlen von Rahmensinnbezirken auf. Vergebens sucht der Leser, der Camus' Vorliebe kennt, die jeweilige Aussage seiner Werke durch Bilder aus der Natur in allen ihren Erscheinungen in scharf antithetischer Weise zu unterstreichen, nach diesen in 'Les Justes'. Auf diesen Rahmen und auf diese Einkleidung als Spiegel des inneren Geschehens hat der Autor hier verzichtet. Nur in sehr knapper Form, von jeglichem Beiwerk gereinigt, werden die Gedanken vorgetragen, die auf den Aussagekern zugespitzt sind.

Weicht Camus auch durch das Weglassen von Naturmetaphern von seinem sonstigen Gebrauch ab, die Beobachtung kräftiger Antithesen, die auch die meisten seiner anderen Stücke kennzeichnet und sie für eine lexikologisch-literarische Feldanalyse außerordentlich geeignet erscheinen läßt, bestätigt sich auch hier im großen, wenn auch im einzelnen wie schon in 'Les Mains Sales' hiervon Abstriche zu machen sind.

Von einer durchgehend zu beobachtenden Antithese geprägt sind auch die Sinnbezirke der ersten großen Interpretationseinheit, die unter der Überschrift "Der Kampf der 'Gerechten'" vorgeführt werden sollen. Lassen sich auch aus der nur den äußeren Ablauf der reinen Handlung wiedergebenden Inhaltsangabe noch keine Rückschlüsse auf das Gesamtgefüge der in diesem Stück vorhandenen Sinnbezirke und auf ihren genauen Stellenwert ziehen, so scheinen doch die bisher vorgetragenen Bemerkungen zumindest auf ein Feld schließen zu lassen, nämlich auf das des Mordes, den Camus sich ja ausdrücklich als zentrales Thema dieses Dramas

gestellt hat. Die Auswertung des Wortschatzmaterials bestätigt diese Vermutung, und die statistischen Erhebungen können überdies seine tragende Rolle nur noch stärker herausstreichen. Von hier aus weitergehend stößt die Untersuchung sofort auf den antithetisch zu Mord und Verbrechen gesetzten Begriff der Revolte, und es erweist sich, daß hier der wahre Kern des Stückes liegt, von dem alle anderen Sinnbezirke in gradueller Abstufung ihre Verankerung und Zuordnung erfahren. Eine solche Deutung ist nicht nur vom literarischen Gesichtspunkt her zu verstehen; auch lexikologisch gesehen sind nicht wenige Bedeutungen in diesem Stück von diesem Begriff her geprägt und haben im Rahmen von 'Les Justes' (1) nicht unwesentliche Verschiebungen hinnehmen müssen (2).

Um die Reinheit der Revolte geht der Kampf der 'Gerechten'. Ihr drohen von verschiedenen Seiten Gefahren. Doch die Auseinandersetzung der fünf jungen Revolutionäre von 'Les Justes' wird dadurch noch schwieriger, daß ihr Engagement sich nicht auf ein geistiges Ringen beschränkt, sondern sie gleichzeitig aufruft, durch Aktionen gegen Unrecht und Unterdrückung vorzugehen. Revolte und Revolution zugleich bilden darum die Pole ihres Kampfes. Dies rechtfertigt den Zusammenschluß der betreffenden Sinnbezirke zu einer Interpretationseinheit.

---

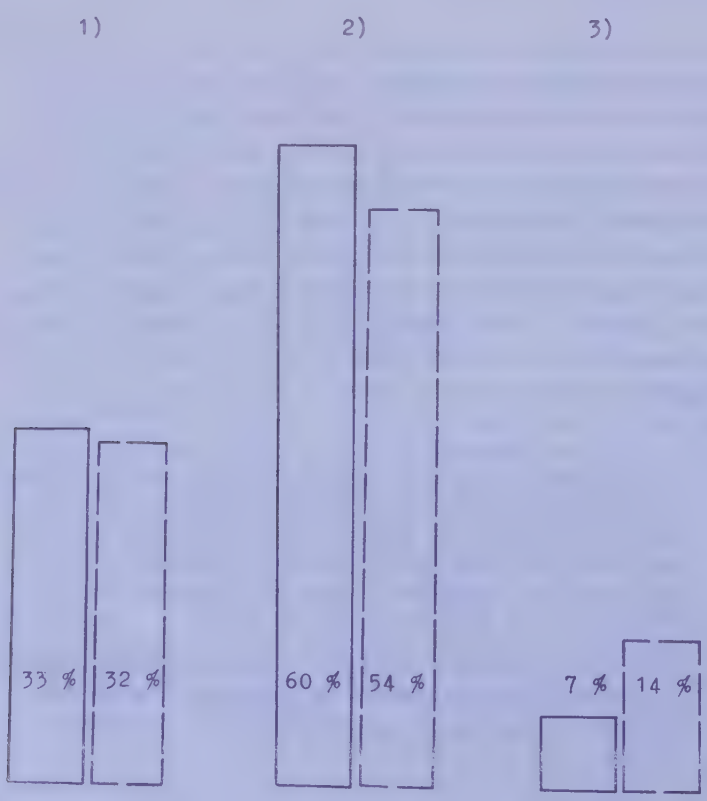
(1) Ein erstes beredtes Beispiel hierfür ist der Titel des Dramas selbst. Bei der Suche nach einer angemessenen Definition für 'juste' läßt sich eine im Robert vorgefundene Bestimmung verwenden, bei der nur 'religion' durch 'révolte' zu ersetzen ist: "Qui observe exactement, scrupuleusement les devoirs de la religion" (R. 4, 155)

(2) Deshalb werden auch die im Robert befindlichen Definitionen gerade in dieser Interpretationseinheit in den meisten Fällen nicht herangezogen werden können.

rolgende Felder gehören dieser ersten Gruppe an:

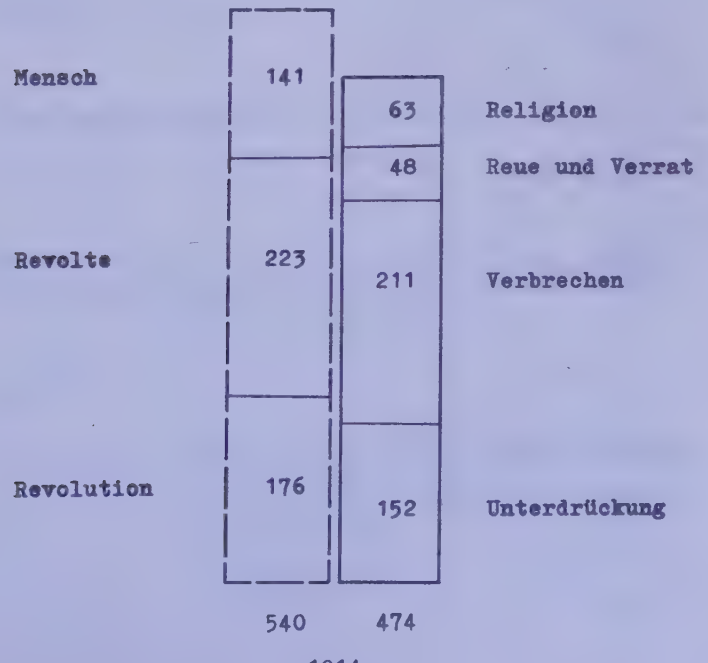
	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Unterdrückung - Revolution	94	328
2) Verbrechen - Revolte - Reue und Verrat Religion	169	545
3) Mensch	20	141
Gesamt	283	1014

Der prozentuale Anteil der Felder an den Gesamtsummen ergibt folgendes Bild:



Die in diesem Schaubild verarbeiteten statistischen Ergebnisse stehen in vollem Einklang mit den Aussagen, die über die inhaltliche Bedeutung der Felder für 'Les Justes' gemacht werden können. Die herausragende Stellung des zweiten Sinnbezirks, der sich aus ternären Kontrasten zusammensetzt, erfährt dadurch noch eine Steigerung, daß das Feld 'Mensch' mit dem Sinnbezirksteil 'Revolte' eng verbunden gesehen werden muß, weil die Achtung der Unverletzlichkeit der Menschennatur eines der Hauptanliegen dieses Begriffes ist.

Da sich somit auch das dritte Feld den großen Antithesen dieser Interpretationseinheit zuordnen läßt, erscheint es lohnend, schon an dieser Stelle die statistische Ausprägung der Kontraste in einem weiteren Schaubild deutlich zu machen:



Mit dem Tode Kaliayevs setzen sich 'Revolte' und 'Revolution' nicht nur objektiv gegen die vielfältigen an sie herantretenden Versuchungen und Gefahren durch, auch statistisch besitzen sie ein Übergewicht gegenüber den Kontrastfeldern 'Unterdrückung', 'Verbrechen', 'Reue und Verrat' und 'Religion'.

1) Unterdrückung - Revolution

Die in diesem Sinnbezirk zusammenkommenden Kontexte geben teilweise den äußeren Anlaß und den Gegensatz wieder, die das Geschehen dieses Dramas auslösen und die 'Gerechten' zu ihrer Handlung und der damit verbundenen Problematik treiben. Gegen die Unterdrückung des Volkes durch einen Tyrannen und seine Helfer besteht für sie nur die Möglichkeit, mit revolutionären Mitteln vorzugehen.

Die Seite 'Unterdrückung' zeigt folgende Zusammensetzung:

mot-clé: 1 esclave

"Personne soumise à un pouvoir tyrannique, à une domination étrangère, à un gouvernement despotique"
(P.R. 616)

Analogies indirectes:

1	agonie des enfants	7	bagne
5	arrêter qn	8	barine
1	asservir	4	bourreau
1	autocratie	1	chasser qn

1 clan
4 cour impériale
6 despotisme
1 directeur du département de police
2 détruire
5 donner le fouet
1 esclavage
3 être condamné
2 condamnation
1 faire gémir le peuple russe
1 forçat
1 forcer au crime
1 fouetter à mort
1 frapper le peuple
34 grand-duc
1 humilié
1 incarner la suprême injustice
5 misère
1 monde empoisonné d'injustice
4 mouchard
3 mourir de faim
1 ne pas être le même tarif que pour les pauvres diables
12 pendre
1 peuple enchaîné
5 police (secrète)
4 potence
2 prisonnier
1 privilèges
1 race
5 souffrir
4 terreur
2 tyran
4 tyrannie
1 valet
1 voler le pain

Lexikalische Einheiten: 44
Gesamtvorkommen im Text: 152

Folgender Wortschatz läßt sich der Seite 'Revolution' dieses Feldes zuordnen:

mot-clé: 5 libre

"Qui n'est pas privé de la liberté physique, de sa liberté de mouvement; qui n'est pas enchaîné.
Qui a le pouvoir de décider, d'agir par soi-même."

(P.R. 989)

1	action terroriste
4	agir
1	batailler
1	bâtir une Russie libérée du despotisme
5	chef
1	combattre
3	Comité Central
3	commander
1	confirmer le renseignement
1	décider de tout
2	devoir des comptes à qn
1	être le responsable
1	être sur la ligne du feu
4	s'évader
2	s'exercer
1	exercer la terreur
5	exécuter
2	exécution des tyrans
1	fabriquer les bombes
11	faire
1	groupe de combat
1	instruction
2	haïr le despotisme
36	lanceur lancer la bombe
2	libération
1	maintenir la liaison
1	militer dans les comités
1	ne pas suffire de dénoncer l'injustice
1	observer les colporteurs
1	ordonner
14	organisation
1	organiser
4	parti (socialiste révolutionnaire)
2	proclamation
1	rassembler le matériel
6	règle
1	rendre au peuple
1	remettre un message au portier
2	renverser le despotisme
1	reprendre la filature
4	réussir
12	révolution
8	révolutionnaire
5	signal
1	soutenir une longue lutte
3	terroriste
6	travailler
1	transmettre l'ordre d'exécution

Lexikalische Einheiten: 50
Gesamtvorkommen im Text: 176

Die fünf Revolutionäre haben den Kampf aufgenommen, um dem Volke zu helfen, das bisher in stumpfer Ergebenheit sein Schicksal getragen hat:

A.: "Toute la Russie saura que le grand-duc Serge a été exécuté à la bombe par le groupe de combat du parti socialiste révolutionnaire pour hâter la libération du peuple russe. La cour impériale apprendra aussi que nous sommes décidés à exercer la terreur jusqu'à ce que la terre soit rendue au peuple ..." (19) (1)

Die "Gerechten" fühlen sich als Stellvertreter des unterdrückten Volkes, und seine Not und sein Elend sind ihre Antriebskräfte zur Revolte und zum Handeln. Die Knechtung und Unterdrückung wird dem Leser sowohl am Fall des Einzelmenschen als auch am Beispiel der Gemeinschaft lebendig vor Augen geführt.

Während seiner Haft hat Stepan am eigenen Leibe die Entwürdigung des Menschen durch unmenschliche Behandlung erfahren müssen:

St.: "J'ai honte de moi-même, une fois, et par la faute des autres. Quand on m'a donné le fouet. Car on m'a donné le fouet. Le fouet, savez-vous ce qu'il est?" (82)

Dieses Bild des gequälten und gemarterten Menschen, des gedrückten Volkes verläßt die Revolutionäre nie und steht immer vor ihnen, auch wenn sie nur einen Augenblick lang persönliches Glück suchen:

D.: "Oui, en face de la justice, devant la misère et le peuple enchaîné. Oui, oui, je t'en supplie, malgré l'agonie des enfants, malgré ceux qu'on fouette à mort ..." (122)

---

(1) Seitenangaben nach: A. Camus, Les Justes, Paris, Gallimard, 1950

Selbst der, der im Ausland im Genuß der Freiheit gewesen ist, kann sich der Erinnerung an die Verhältnisse in Rußland nicht entziehen:

St.: "La liberté est un bagne aussi longtemps qu'un seul homme est asservi sur la terre. J'étais libre et je ne cessais de penser à la Russie et à ses esclaves." (16)

Auch nach dem gelungenen Attentat auf den Großfürsten und schon im Angesicht des Todes bietet Kaliayev der Gedanke an die Unterdrückung der menschlichen Natur ein Bollwerk gegen alle Anfechtungen, die an ihn herantreten:

K.: "Il (le grand-duc) incarnait la suprême injustice, celle qui fait gémir le peuple russe depuis des siècles. Pour cela, il recevait seulement des privilèges." (164)

Durch die Revolution - die Darstellung wendet sich damit der zweiten Seite dieses Sinnbezirks zu und wird Kontexte anführen, die als wesentliche Bestandteile dieses Teilfeldes anzusehen sind - wollen die 'Gerechten' der menschlichen Natur wieder zu ihrem Recht verhelfen. Die Betrachtung des aufgeführten Wortschatzes läßt erkennen, daß vor allem Verben den Charakter dieses Teilfeldes bestimmen, die besonders ein kämpferisches Moment und den Einsatzwillen der Beteiligten hervorkehren. Nach seiner Rückkehr bestürmt Stepan Annenkov mit der Frage:

St.: "Que dois-je faire?" (19)
"Il le fallait. J'étouffais. Agir, agir enfin." (17)

Dora weiß, wie sehr Yanek zur Tat entschlossen war, und deshalb nimmt sie mit ungläubigem Staunen die Meldung auf, Kaliayev habe die Bombe nicht geworfen:

D.: "Comment est-ce arrivé? Yanek, arrêté sans avoir rien fait! Il était prêt à tout, je le sais ..." (67)

Als Voinov hat erkennen müssen, daß die dauernde Spannung ihn so zermürbt hat, daß er nicht mehr in der Lage ist, die Bombe zu werfen, sucht er nach anderen Betätigungsmöglichkeiten, um dennoch dem gemeinsamen Ziel dienen zu können:

V.: "Je militerai dans les comités, à la propagande. ... On peut agir en fermant les yeux." (105)

Als Kaliayev mit Stepan aneinandergerät, weil dieser ihn nicht für harte Arbeit tauglich hält, die die Revolution von jedem ihrer Anhänger fordert, wehrt sich der Angegriffene mit der Feststellung:

K.: "Moi aussi, je puis être adroit, taciturne, dissimulé, efficace." (45)

2) Verbrechen - Revolte - Reue und Verrat / Religion

Im Vergleich zu 'révolution, révolutionnaire' ist von den Ausdrücken 'révolte, révolté', wie sie Camus unzählige Male in 'L'Homme Révolté' verwendet, hier äußerst sparsamer Gebrauch gemacht. Bei der Lektüre von 'Les Justes' erweist sich jedoch, daß trotz des seltenen Auftauchens von'révolte' ein angemessenes Verständnis des Stückes ohne die Klärung dieses Begriffs nicht möglich ist. Denn davon hängt in entscheidendem Maße auch die Zusammenstellung der Sinnbezirke ab. Die Heranziehung aller Kontexte von 'Les Justes' ist für die Bedeutungsbestimmung von 'révolte' nicht ausreichend, da dieses Stück bedeutungsmäßig über sich hinausweist und nur durch den Inhalt von 'L'Homme Révolté' voll verständlich wird. Lassen sich Sartres 'Mains Sales' im großen und ganzen als

eine bedeutungsmäßig abgerundete Einheit ansehen, für deren Bestimmung das endogene Kontextmaterial voll ausreichend ist, so bedarf es in 'Les Justes' in entscheidendem Maße des exogenen Materials von 'L'Homme Révolté'.

Diese theoretische Abhandlung Camus' macht vor allem deutlich, daß 'révolte' und 'révolution' in enger Beziehung zueinander gesehen werden müssen und daß in der Sicht Camus' Bedeutungsveränderungen auf der einen Seite Veränderungen auf der anderen Seite nach sich ziehen.

Daß es sich hierbei um ein ganz persönliches Verständnis Camus' handelt, zeigt sich bei der Befragung des im Robert zusammengetragenen Materials (1). Die dort angetroffenen Definitionen und Kontextbestimmungen können für Camus nicht befriedigen. Als wesentliches Unterscheidungsmerkmal führt nämlich Robert an:

> "Révolution se distingue de révolte par son importance et ses conséquences, ..."

wozu er sicherlich durch ein Taine-Zitat veranlaßt worden ist:

> "Dans la nuit du 14 au 15 juillet 1789, le duc de la Rochefoucauld-Liancourt fit réveiller Louis XVI pour lui annoncer la prise de la Bastille. C'est donc une révolte, dit le roi. - Sire, répondit le duc, c'est une révolution." L'événement était bien plus grave encore." (2)

Aufschlußreicher für den vorliegenden Fall sind die Bemerkungen, die Camus selbst unter der Überschrift 'Révolte et Révolution' in 'L'Homme Révolté' vorträgt, wobei ein neuer Gegensatz auftaucht, der bei Robert unberücksichtigt geblieben ist (3). Camus schreibt dort:

---

(1) cf. Robert 6, 205 - 206
(2) cf. Robert 6, 205 - 206
(3) 'L'Homme Révolté', 292 - 299

> "Le révolutionnaire est en même temps révolté ou alors il n'est plus révolutionnaire, mais policier et fonctionnaire qui se tourne contre la révolte. Mais s'il est révolté, il finit par se dresser contre la révolution." (1)

Der hier herausgearbeitete Gegensatz läßt erkennen, daß für Camus einmal die Revolte wertmäßig vor der Revolution stehen muß und daß andererseits beide Begriffe eng miteinander verbunden werden müssen. Trennte man sie, würde sofort ein Gegeneinander der beiden hervorgerufen. Zur weiteren Deutung und Bestimmung führt Camus aus:

> "La révolution absolue supposait en effet l'absolue plasticité de la nature humaine, sa réduction possible à l'état de force historique. La révolte est, dans l'homme, le refus d'être traité en chose et d'être réduit à la simple histoire. Elle est l'affirmation d'une nature commune à tous les hommes, qui échappe au monde de la puissance. L'histoire, certainement, est l'une des limites de l'homme, en ce sens le révolutionnaire a raison. Mais l'homme, dans sa révolte, pose à son tour une limite à l'histoire. A cette limite naît la promesse d'une valeur." (2)

Revolte ist, wie eindeutig hieraus hervorgeht, der geistige, metaphysische Vorgang der Auflehnung gegen die Mißachtung der Menschennatur, woraus der 'révolté' gleichzeitig ableiten kann, daß die Essenz vor der Existenz den Vorrang hat. Im zweiten Teil des angeführten Zitats wird dann zur Essenz die Existenz, nämlich die Geschichte und damit auch die Revolution als ein sich in der Geschichte abspielender Vorgang, in Beziehung gesetzt, was dem Menschen als einem Wesen, das in der Geschichte lebt, das Recht gibt, in der Revolution die mit Gewalt verbundene praktische Durchsetzung des Rechtes der allgemeinen Menschennatur zu

---

(1) 'L'Homme Révolté', 296

(2) 'L'Homme Révolté', 296 - 297

erkämpfen. Doch hierbei wird auch zugleich der unüberbrückbare Gegensatz zwischen 'révolte' und 'révolution' sichtbar, denn die angewendete Gewalt bedeutet wiederum, diesmal von Seiten der Aufständischen, die Mißachtung der menschlichen Natur. So kann Camus in Anspielung auf die heute geübte Art von Revolution sagen:

> "Notre révolution est une tentative pour conquérir un être neuf, par le faire, hors de toute règle morale. C'est pourquoi elle se condamne à ne vivre que pour l'histoire, et dans la terreur." (1)

Denn läßt es der Revolutionär hierbei bewenden, verrät er nicht nur die 'révolte', sondern verwandelt die Revolution auch in Unterdrückung und stempelt sie als Verbrechen ab:

> "Pour échapper à cet absurde destin, la révolution est et sera condamnée à renoncer à ses propres principes, au nihilisme et à la valeur purement historique, pour retrouver la source créatrice de la révolte. La révolution pour être créatrice ne peut se passer d'une règle, morale ou métaphysique, qui équilibre le délire historique." (2)

Um dieses Gleichgewicht, von dem hier die Rede ist, kämpfen die 'Gerechten' und versuchen von sich aus eine Lösung zu finden, die 'révolution' und 'révolte' gerecht wird.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse gilt es, jetzt für die praktische Arbeit in den Sinnbezirken fruchtbar zu machen. Sie lehren zunächst, daß 'révolte' und 'révolution' in der Determination, die Camus ihnen gibt, nicht in einem Sinnbezirk untergebracht werden können. Ihr Verhältnis zueinander ist in Camus' Sicht mehr von einer Korrelation als von der sonst üblichen

---

(1) L'Homme Révolté, 297
(2) L'Homme Révolté, 298

Kongruenz bestimmt, die nur durch den Intensitätsgrad eine gewisse Unterscheidung erfährt. Somit ist bei Betrachtung der Verhältnisse von 'Les Justes', wo durch das Attentat auf den Großfürsten Sergej ein wirksamer Schlag gegen die Unterdrückung ausgeübt werden soll, festzustellen, daß durch die Revolution, also in der Geschichte, mit Gewalt gegen die Gewalt und Knechtung vorgegangen werden soll. Hierdurch erfährt die im ersten Sinnbezirk vorgenommene Gegenüberstellung von 'Revolution - Unterdrückung' ihre Rechtfertigung.

Doch damit ist noch nicht das Problem der Einordnung von 'révolte, révolté' gelöst. Die vorhergegangene Klärung seiner Bedeutung und damit seine begriffliche Festlegung durch bedeutsame Kontexte bietet auch hier den Schlüssel zur Aufstellung eines neuen antithetischen Sinnbezirks, dessen Kern auf der einen Seite 'révolte' bildet. In seinem umfassenden Kommentar zu 'Les Justes', als der 'Les Meurtriers Délicats' angesehen werden darf, schreibt Camus über Kaliayev:

> "Kaliayev a douté jusqu'à la fin et ce doute ne l'a pas empêché d'agir; c'est en cela qu'il est l'image la plus pure de la révolte. Celui qui accepte de mourir, de payer une vie par une vie, quelles que soient ses négations, affirme du même coup une valeur qui le dépasse lui-même en tant qu'individu historique. Kaliayev se dévoue à l'histoire jusqu'à la mort et, au moment de mourir, se place au-dessus de l'histoire." (1)

Somit hat Camus in 'Les Justes' vorführen wollen, in welcher Weise nur ein Zusammenwirken zwischen 'révolte' und 'révolution' möglich ist. Als wesentlichen Grund dafür, daß es Kaliayev gelungen ist, in der Revolution der Revolte zum Siege zu verhelfen, stellt Camus den Zweifel heraus, der in 'Les Justes' in den mannigfachen Versuchungen zum Ausdruck kommt, denen die 'révolte'

---

(1) L'Homme Révolté, 209 - 210

in ihrer ganzen Reinheit, wie sie Camus vorschwebt, ausgesetzt ist.

Damit bildet die Gesamtheit dieser Versuchungen die Antithese zu der 'révolte', und der Niederschlag dieser Gegenströmungen in Wortschatz und Kontexten formt zusammen mit den Revolte-Kontexten den jetzt zu behandelnden antithetischen Sinnbezirk, der ebenfalls der eingangs gefundenen Überschrift 'Der Kampf der Gerechten' untergeordnet werden kann, denn wie die 'Gerechten' durch ihre revolutionäre Aktivität die Unterdrückung bekämpfen, so müssen sie nicht minder darum ringen, in einer geistigen Auseinandersetzung die Reinheit der 'révolte' zu bewahren.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die für den Sinnbezirksteil 'révolte' gewählte Bezeichnung in 'Les Justes' nur sehr selten vertreten ist und daß außerdem in den wenigen vorhandenen Kontexten seine für Camus vorgenommene Begriffsbestimmung nicht sonderlich klar herausgearbeitet werden kann. Zwar ist der Leser befugt, in Doras Frage:

> "Est-ce que tu aimes notre peuple avec cet abandon et cette douceur, ou, au contraire, avec la flamme de la vengeance et de la révolte?" (119)

gerade neben 'vengeance' als Ausdruck der Revolution 'révolte' den definierten Sinn beizulegen, aber ebenso hindert nichts daran, in diesem Kontext in 'révolte' lediglich ein Synonym von 'vengeance' und damit auch von 'révolution' zu sehen (1). Daß dennoch die vorgenommene Abgrenzung der Begriffe 'révolte' und 'révolution' nicht nur als Denkschema zur Interpretation von Wert ist, sondern auch in 'Les Justes' wort-

---

(1) Also gemäß der auf Seite 212 angeführten landläufigen Bedeutung von 'révolte'.

schatzmäßig zu belegen ist, kommt durch die häufige Verwendung von 'idée' in diesem Stück zum Ausdruck, das hier die Stelle von 'révolte' eingenommen hat. Durch die Benutzung dieses Begriffes kommt der Gegensatz zu 'révolution' sogar noch klarer zum Ausdruck. Der Leser erkennt sofort den vorrangig geistigen Bezug dieses Begriffs (1).

Neben 'idée' wird auf die Revolte in ihrer allgemeinen und umfassenden Form in 'Les Justes' noch durch folgende lexikalische Einheiten angespielt:

7 honneur (2)
6 idée
4 juste (3)
révolte (4)
4 révolté

Lexikalische Einheiten: 5
Gesamtvorkommen im Text: 21

---

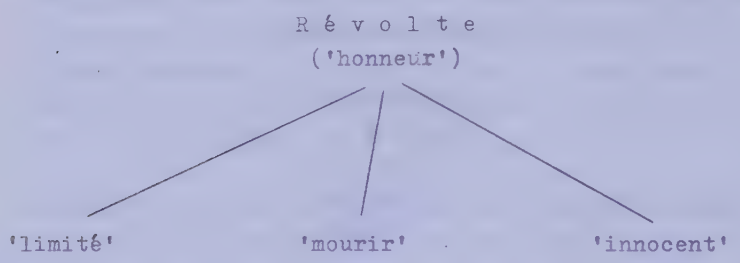
(1) "représentation abstraite et générale d'une manière d'être" (R. 3, 597)

(2) 'Honneur' kann dieser Seite des Sinnbezirks als Leitwort vorangestellt werden, da trotz aller Versuchungen und Anfechtungen und trotz der von Natur aus gegebenen Spannungen zwischen 'révolte' und 'révolution' die Vereinigung zwischen beiden gelingt.
'honneur': "Bien moral dont on jouit quand on a le sentiment de mériter de la considération et de garder le droit à sa propre estime à cause d'une observation scrupuleuse des devoirs de la révolte" (in Anlehnung an P.R. 847)

(3) Vgl. S. 203 Fußnote 1

(4) Vgl. die definitorischen Ausführungen S. 211 - 215

Neben diesem im Vergleich zu 'L'Homme Révolté' verschwindend geringen allgemeinen Wortschatzmaterial liegt in 'Les Justes' der Hauptakzent auf drei besonderen Ausprägungen der 'révolte', die rein sprachlich keinerlei Verwandtschaft aufweisen, die aber durch den zentralen Begriff der Revolte hier zusammengehalten werden, so daß sich unter Verwendung der Schlüsselwörter folgender Aufbau ergibt:



Ein ähnlicher Aufbau läßt sich in dem Sinnbezirksteil 'Verbrechen' erkennen, der die Hauptantithese zur Revolte bildet. In allgemeiner und umfassender Form ist auch hier wie im Kontrastteil der Wortschatz gering bemessen. Hierher gehören:

9 crime (1)
2 criminel (2)

---

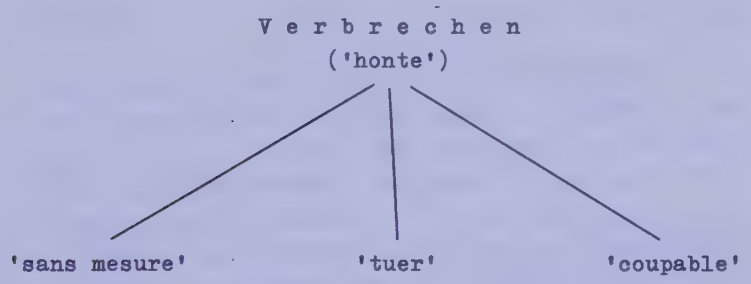
(1) 'crime': "Manquement très grave à la révolte" (in Anlehnung an P.R. 381)

(2) 'criminel': "Qui est coupable d'une grave infraction à la révolte" (in Anlehnung an P.R. 382)

16 honte (1)
1 honteux

Lexikalische Einheiten: 4
Gesamtvorkommen im Text: 28

Auch die Ausfächerung, die in dem weiteren Aufbau dieses Feldteils zu erkennen ist, entspricht dem Kontrastfeld, und zwar so genau, daß sogar die 'mots-clés' von 'révolte' und 'crime' in Antithese zueinander stehen:



Für die jetzt folgende detaillierte Darstellung ergeben sich daher diese Antonymien, nach deren Anordnung

(1) 'honte': "Sentiment pénible de son infériorité, de son indignité ou de son humiliation devant autrui, de son abaissement dans l'opinion des autres à cause d'une grave infraction à la révolte" (in Anlehnung an P.R. 848)
Gehören 'révolte' und 'honneur' auf der einen Seite des Sinnbezirks eng zusammen, so bilden 'crime' und 'honte' eine genauso unlösliche Einheit für das Kontrastfeld.

auch die Kommentierung des zugehörigen Kontextmaterials erfolgen soll, wobei auch der Bezug zu 'révolte' und 'crime' jeweils sichtbar wird.

Verbrechen			Revolte		
18	24	sans mesure	10	12	limite
15	140	tuer	29	107	mourir
12	19	coupable	26	83	innocent

'Sans mesure' - 'Limite'

Die in diesem Gegensatzpaar zum Ausdruck kommende Gefahr für die Revolte bedeutet eine Verschiebung des Gleichgewichts zugunsten der Revolution, die durch die beiden folgenden Kontrastpaare noch verstärkt wird.

Die Auseinandersetzung um die Grenzen des revolutionären Vorgehens bildet auch den Beginn des inneren Konfliktes innerhalb der Gruppen der 'Gerechten'.

Folgender Wortschatz läßt sich hier einordnen:

mot-clé: - sans mesure

"déséquilibre entre la révolte et la révolution"

Analogies indirectes:

2 assassiner les enfants

1 c'est tuer pour rien que de ne pas tuer assez

1 cracher à la figure de la beauté

1 détruire c'est ce qu'il faut

1 être les maîtres du monde

2 faire commettre d'autres crimes

1 frapper le peuple

1 guérir tous les maux, présents et à venir

1 il n'y a pas de limites

1 imposer la révolution à l'humanité entière

1 la bombe est révolutionnaire

4 oublier les enfants

révolution

3 révolutionnaire

1 rien n'est défendu de ce qui peut servir notre cause

1 ruiner ce monde de fond en comble

1 se reconnaître tous les droits

1 tirer sur un enfant

mot-clé: 2 limite

"équilibre entre la révolte et la révolution"

Analogies indirectes:

1 aimer ceux qui vivent aujourd'hui sur la terre

1 choisir la charité

1 dans la destruction il y a un ordre, il y a des limites

1 guérir le mal de chaque jour

1 ne pas aller ajouter à l'injustice vivante pour une justice morte

1 ne pas être sûr de son droit

1 ne pas frapper le visage de mes frères pour une cité lointaine

1 sacrifier délibérément une vie et une seule

2 tout n'est pas permis

Lexikalische Einheiten: 28

Gesamtvorkommen im Text: 36

Der Wortschatz, der zu diesen beiden Kontrastschlüsselwörtern gehört, ist verschwindend gering gegenüber demjenigen der sich anschließenden 'mots-clés' und gibt allgemein Gedankengut wieder, das in 'L'Homme Révolté' in aller Ausführlichkeit abgehandelt wird.

In 'Les Justes' ist es Stepan, der als einziger aus dem Kreis der Revolutionäre die geistig-sittlichen Grundlagen der Revolte völlig außer Acht läßt und darum die rechte Mitte verlassende Maßnahmen fordert. Der Übergang, der sich vollzieht, läßt sich an Kontexten verfolgen, in denen 'révolution' und 'révolutionnaire' auftauchen. In einem zur 'révolte' abgewogenen Verhältnis müßte 'révolution' eindeutig zum 'honneur'-Bereich gehören und steht deshalb im ersten Sinnbezirk auch in Antithese zu 'Unterdrückung'. Das ist zunächst auch noch der Fall, wenn wir den Beginn der Auseinandersetzung zwischen Stepan und Kaliayev verfolgen:

St.: "Je n'aime pas ceux qui entrent dans la révolution parce qu'ils s'ennuient" (40)

K.: "Je ne m'ennuie pas. Je suis entré dans la révolution parce que j'aime la vie." (41)

Zeichnet sich schon hier ein aufkeimender Gegensatz über die Aufgabe und die Ziele der Revolution ab, so wird vollends sichtbar, daß 'révolution' und 'révolutionnaire' neue Bedeutungen angenommen haben, wenn Stepan erklärt:

St.: "La bombe seule est révolutionnaire." (21)

Er geht soweit, seinen Kameraden vorzuwerfen, sie glaubten nicht an die Revolution, als sie einhellig Kaliayev Recht geben, der die Tötung von Kindern als nicht mit seiner Auffassung von der Revolution in Einklang zu bringen ansieht und deshalb den Großfürsten unbehelligt vorbeifahren ließ. Auf dem Höhepunkt des

Ringens um die Ausrichtung der Gruppe läßt Stepan seine wahre Gesinnung erkennen, und der folgende längere Kontext, in dem sich eine Anhäufung von Wörtern dieses Sinnbezirks findet, macht noch klarer, daß Stepan und Kaliayev und seine Freunde jeweils eine andere 'révolution' im Auge haben, auch wenn sie dasselbe Wort verwenden:

St.: "Quand nous nous déciderons à oublier les enfants, ce jour-là, nous serons les maîtres du monde et la révolution triomphera.

D.: Ce jour-là, la révolution sera haïe de l'humanité entière.

St.: Qu'importe si nous l'aimons assez fort pour l'imposer à l'humanité entière et la sauver d'elle-même et de son esclavage.

D.: Et si l'humanité entière rejette la révolution? Et si le peuple entier, pour qui tu luttes, refuse que ses enfants soient tués? Faudra-t-il le frapper aussi?

St.: Oui, s'il le faut, et jusqu'à ce qu'il comprenne ..." (81)

Gerade die unterstrichene Frage Doras und deren eindeutige Bejahung durch Stepan machen die Hinwendung Stepans zur 'honte' deutlich. Wie sehr bei ihm die Revolution zu einem Morden ohne Grenzen geworden ist, die ebenso wie die Unterdrücker, gegen die er aufgestanden ist, die menschliche Natur mißachtet, zeichnet sich im Fortgang der Handlung immer mehr ab: auf dem Weg zum Sieg der 'Revolution' ist ihm jedes Mittel recht, wobei ihm auch Menschenleben nichts gelten:

St.: "Détruire, c'est ce qu'il faut. ... Tu as raison. Il y a trop à faire; il faut ruiner ce monde de fond en comble ..." (127)

Auch die Tötung unschuldiger Kinder will er bedenkenlos auf sich nehmen, wenn dadurch der Sieg der 'Revolution' beschleunigt wird:

St.: "La vérité est que vous ne croyez pas à la révolution. Vous n'y croyez pas. Si vous y croyiez totalement, complètement, si vous étiez sûrs que par nos sacrifices et nos victoires, nous arriverons à bâtir une Russie libérée du despotisme, une terre de liberté qui finira par recouvrir le monde entier, ..., que pèserait la mort de deux enfants?" (85)

Stepan ist damit eindeutig in die 'honte'-Gruppe hinübergewechselt, während seine Kameraden ihrer Vorstellung von der 'révolution' treu bleiben:

K.: "Frères, je veux vous parler franchement et vous dire au moins ceci que pourrait dire le plus simple de nos paysans: tuer des enfants est contraire à l'honneur. Et, si un jour, moi vivant, la révolution devait se séparer de l'honneur, je m'en détournerais." (89)

Daß auch von der Gruppe selbst, und zwar insbesondere von Kaliayev, die Gefahr einer neuen Gewaltherrschaft gesehen wird, die sich in Stepans Worten ankündigt, läßt sich durch diesen Kontext belegen:

K.: "J'ai accepté de tuer pour renverser le despotisme. Mais derrière ce que tu dis, je vois s'annoncer un despotisme qui, ..." (85)

Neben Kaliayev ist es vor allem Dora, die immer wieder darauf aufmerksam macht, daß es feste Grenzen gibt, die die Revolution nicht überschreiten darf:

D.: "Yanek accepte de tuer le grand-duc puisque sa mort peut avancer le temps où les enfants russes ne mourront plus de faim. Cela déjà n'est pas facile. Mais la mort des neveux du grand-duc n'empêchera aucun enfant de mourir de faim. Même dans la destruction, il y a un ordre, il y a des limites." (84)

'Tuer' - 'Mourir'

'Coupable' - 'Innocent'

Da diese vier Schlüsselwörter einander gegenseitig bedingen und begrifflich eng zusammengehören, sollen sie zusammen abgehandelt werden.

Stepan hat sich von der 'révolte' abgewandt und will sich die Hände beschmutzen, wenn dies dem Siege der Revolution dienen kann. Für ihn gibt es nur die Alternative, entweder der Menschennatur ('révolte') oder der Geschichte ('révolution') den Vorzug zu geben. Unter völliger Mißachtung der Idee hat er sich einseitig für die Gewalt entschieden. Kaliayev und Dora befriedigt eine solche Lösung nicht. Und doch sind auch sie am Anfang für die sich ihnen aufdrängende Konfrontation nicht gerüstet. Zwar gibt es für sie von Anbeginn an keinen Zweifel, daß den revolutionären Aktionen eine Grenze gesetzt ist und daß Kinder vor Anschlägen geschützt sein müssen, doch scheint ihnen der Mord am Großfürsten zunächst keine moralischen Bedenken zu machen. Die Krise beginnt bei Kaliayev, als er seinem Opfer bei dem ersten nicht gelungenen Anschlag Auge in Auge gegenübergestanden hat und er gesehen hat, daß es sich auch bei diesem um einen Menschen handelt. Erst nach und nach wird ihm klar, vor welche neuen Entscheidungen er hierdurch gestellt wird. Zum Mord an dem Großfürsten zwingt ihn die Unterdrückung des russischen Volkes; Recht und Unschuld der menschlichen Natur zu achten, gebietet die Revolte, und dieses Recht können auch die Unterdrücker für sich beanspruchen. Unlösbar scheint dieses Problem zu sein und die Revolutionäre dazu zu verurteilen, entweder zu Mördern zu werden oder tatenlos der Unterdrückung zuzusehen, wenn nicht das Gewissen ihnen einen Weg aus diesem Dilemma weist. Hier liegt die erregende Ent-

wicklung, die der Begriff der 'révolte' selbst noch in diesem Stück durchmacht, die ihm immer neue Bedeutungsnuancen beschert, und darum beinhalten auch die um die folgenden 'mots-clés' gesammelten lexikalischen Einheiten und die zugehörigen Kontexte die Kernaussage von 'Les Justes'.

Auf der einen Seite lassen sich aufführen:

mot-clé: 53 tuer

"faire mourir qn de mort violente"
(P.R. 1849)

Analogies directes:

3 abattre
3 assassiner
3 donner la mort

Analogies indirectes:

2	assassin	1	frapper
1	assassinat	35	lancer la bombe
6	attentat	5	meurtre
4	bourreau	6	meurtrier
5	exécuter	12	pendre
1	fouetter à mort		

mot-clé: 1 coupable

"ne pas respecter la nature commune à tous les hommes"

Analogies indirectes:

1 accepter de tuer
1 aimer la justice qui est au-dessus de la vie
1 choisir d'être des meurtriers
1 choisir d'ignorer l'innocence
2 être des meurtriers
1 faire de qn un assassin
1 faire ignorer l'innocence à des milliers d'hommes
1 ignorer l'innocence
7 justice
1 ne pas avoir besoin de justification
1 ne pas payer de la vie

Zur anderen Seite gehören:

mot-clé: 39 mourir

"cesser de vivre, d'exister, d'être pour rester fidèle à la révolte"
(in Anlehnung an P.R. 1120)

Analogies directes:

2 donner la vie
1 payer de la vie
1 perdre le sang
1 périr
2 se jeter sous les pieds des chevaux

Analogies indirectes:

2 aller jusqu'au bout
1 brûler d'un seul coup
1 choisir de mourir pour que le meurtre ne triomphe pas
1 désirer cette mort
2 désirer que Yanek meure
2 donner deux fois sa vie

5 échafaud
1 marcher au sacrifice
1 mourir deux fois
1 mourir pour l'idée
8 mort
15 la mort
1 ne pas y avoir d'autre solution que la mort, la potence
1 payer plus que nous ne devons
sacrifice
7 se sacrifier
se suicider
5 suicide
3 se tuer
1 vouloir se lancer sous les pieds des chevaux
1 vouloir la prison, le procès
1 vouloir mourir
1 vouloir périr

mot-clé: 2 innocent

"respecter la nature commune à tous les hommes"

Analogies indirectes:

1 aller plus loin que la haine
2 avoir peur de renverser un enfant
1 avoir une idée juste de ce qu'est la honte
1 délicat
2 enfance
29 enfant
2 innocence
14 justice
2 justification
1 justifié
3 justicier
2 ne pas être fait pour le crime
1 ne pas être fait pour tuer
1 ne plus être un meurtrier
1 ne rien reprocher à qn
1 ne pas pouvoir soutenir le regard des enfants
1 pacifié
3 paix
2 pureté
1 retourner à la joie de l'enfance
1 savoir qu'il ne faut pas être gracié
1 sourire joyeusement
1 tuer et mourir
5 verdict
2 vivre de justice et d'innocence

Lexikalische Einheiten: 82
Gesamtvorkommen im Text: 349

Die schon einleitend hervorgehobene zentrale Aussagekraft der zu diesem Wortschatz gehörenden Kontexte wird unterstrichen durch den Umfang dieser Feldteile, die sich durch ihre hohe Frequenz von allen anderen Sinnbezirken abheben. Dabei ist es vor allem das Kontrastpaar 'tuer - mourir', das innerhalb des großen Gegensatzes zwischen 'Verbrechen' und 'Revolte' den Hauptanteil für sich beanspruchen kann (1).

Ein ähnliches Schicksal wie 'révolution', das in der Auseinandersetzung zwischen 'limite' und 'sans mesure' je nach der ideologischen Ausrichtung der Gesprächspartner zwischen beiden Schlüsselwörtern hin- und hergerissen wird, läßt sich auch für 'justice' beobachten. Auch dieses Wort gerät in den Strudel der Gleichgewichtsverschiebungen zwischen 'révolution' und 'révolte', wenn auch Stepan sich auf die Gerechtigkeit beruft:

St.: "Je n'aime pas la vie, mais la justice qui est au-dessus de la vie." (41)

Nur der weitere Kontext weist aus, was unter dieser 'Gerechtigkeit', die nicht von der Revolte her bestimmt ist, zu verstehen ist. Um jedoch diese Bedeutung, die Stepan diesem Worte beilegt, auszuschließen, legt Kaliayev Wert darauf, ihm durch die Hinzusetzung von 'innocence' seinen 'honte'-Charakter zu nehmen:

---

(1) Frequenz: 44 - 247

K.: "Les hommes ne vivent pas que de justice.

St.: Quand on leur vole le pain, de quoi vivraient-ils donc, sinon de justice?

K.: De justice et d'innocence." (86/87)

Zu Beginn des Stückes scheint es jedoch den Revolutionären noch nicht klar zu sein, in welcher Weise sie dem Fluche, Mörder zu sein, entgehen können. Selbst Kaliayev scheint sich zunächst mit dem Gedanken abzufinden, zum Mörder werden zu müssen, um allen anderen das Geschenk der Unschuld machen zu können. Es ist bezeichnend, daß Dora ihn erst anregen muß, sich hierüber Gedanken zu machen:

D.: "Et pourtant, nous allons donner la mort.

K.: Qui, nous? .. Ah, tu veux dire ... Ce n'est pas la même chose. Oh non! ce n'est pas la même chose. Et puis, nous tuons pour bâtir un monde où plus jamais personne ne tuera! Nous acceptons d'être criminels pour que la terre se couvre enfin d'innocents!" (46)

Da Dora jedoch diese Erklärung mit dem Hinweis auf Stepans Einstellung und die Unsicherheit der zukünftigen Entwicklung abzuschwächen weiß, läßt diese Frage Kaliayev keine Ruhe mehr. Seine Begeisterung für die auszuführende Tat, von der er zuvor in jugendlichem Enthusiasmus sprach:

K.: "Oui, je l'abattrai! Quel honneur si c'est un succès! Le grand-duc, ce n'est rien. Il faut frapper plus haut!" (38)

verliert sich zusehends und macht einer kritischen Selbsterforschung Platz. Er erkennt die Grenzsituation, in die die Revolte getreten ist. Dieser Vorgang wird noch gefördert durch die zahlreichen Auseinandersetzungen mit Stepan, in denen ihm immer deutlicher die Grenzen sichtbar werden, die der Revolte gesetzt sind und in denen er den unüberbrückbaren Gegensatz

zwischen dem Mord und dem Ideal der Revolte erkennt. Ein neuer Gedanke der Rechtfertigung bildet sich in ihm und findet Unterstützung bei Dora:

K.: "C'est pour ce moment que j'ai vécu jusqu'ici. Et je sais maintenant que je voudrais périr sur place, à côté du grand-duc. Perdre mon sang jusqu'à la dernière goutte, ou bien brûler d'un seul coup, dans la flamme de l'explosion, et ne rien laisser derrière moi. Comprends-tu pourquoi j'ai demandé à lancer la bombe? Mourir pour l'idée, c'est la seule façon d'être à la hauteur de l'idée. C'est la justification." (48)

Im folgenden gewinnt dieser Gedanke noch mehr an Klarheit und erhält durch den Dialog zwischen Dora und Kaliayev seine letzte Formung. Die Antithese 'Mord - Tod und Unschuld' rückt in den Vordergrund, deren zweite Seite in Metaphern ihren Ausdruck findet:

K.: "La nuit, je me retourne parfois sur ma paillasse de colporteur. Une pensée me tourmente: ils ont fait de nous des assassins. Mais je pense en même temps que je vais mourir, et alors mon coeur s'apaise. Je souris, vois-tu, et je me rendors comme un enfant." (49)

In 'L'Homme Révolté' bezeichnet Camus die Handlung der Revolutionäre als notwendig und unentschuldbar, womit einmal vom Standpunkt der Revolution, einmal von dem der Revolte geurteilt wird. Um beiden Ansprüchen gerecht zu werden, will Yanek der durch den Mord am Großfürsten mißachteten menschlichen Natur sein Leben zum Opfer bringen, um so die aus dem Gleichgewicht gebrachte Waage wieder zum Einpendeln zu bringen. Doch Dora befriedigt diese Rechtfertigung noch nicht; zu schwerwiegend erscheint ihr der Eingriff, den sie mit dem Mord gewagt haben, um ihn mit dem Opfer des eigenen Lebens ganz abbüßen zu können:

D.: "C'est bien ainsi, Yanek. Tuer et mourir. Mais, à mon avis, il est un bonheur encore plus grand. (Un temps. Kaliayev la regarde. Elle baisse les yeux.) L'échafaud." (49)

K.: "J'y ai pensé. Mourir au moment de l'attentat laisse quelque chose d'inachevé. Entre l'attentat et l'échafaud, au contraire, il y a toute une éternité, la seule peut-être, pour l'homme." (50)

Ein neuer Gedanke, der des Bezahlens ("payer"), wird zum Gradmesser der Gerechtigkeit. Der schuldige Unterdrücker wurde gezwungen, mit dem Leben für seine Unmenschlichkeit zu zahlen. Durch den eigenen Tod könnte die Schuld des Revolutionärs gegenüber der Revolte als abgebüßt gelten, doch Dora und Kaliayev begnügen sich nicht damit:

D.: "Mais aller vers l'attentat et puis vers l'échafaud, c'est donner deux fois sa vie. Nous payons plus que nous ne devons." (51)

Durch die Einschaltung einer rein geistigen Revolte wollen sie den Mitmenschen sowohl deren Primat nahebringen als auch bekunden, daß nur durch einen höheren Preis von ihrer Seite die verlorene Unschuld wiedergewonnen und so der sonst unversöhnliche Gegensatz zwischen Mord und Gerechtigkeit aufgehoben werden kann. Erst aus dieser Erkenntnis gewinnt Kaliayev die Kraft, in der Wirklichkeit den sonst hoffnungslosen Kampf zu bestehen:

K.: "Oui, c'est mourir deux fois. Merci, Dora. Personne ne peut rien nous reprocher. Maintenant, je suis sûr de moi." (51)

Treten auch im Laufe der Handlung noch die verschiedensten Gefahren und Versuchungen an ihn heran, wie es in den noch folgenden Sinnbezirken deutlich wird, die einmal durch die Lösung des zentralen Problems der Rechtfertigung gewonnene Sicherheit bietet ihm immer ihren rettenden Arm. Darum fühlt er sich auch am empfindlichsten getroffen, wenn jemand versucht, ihm die nach schwerem Ringen gefundene 'Erlösung' zu entreißen und ihn zum Mörder abzustempeln:

K.: "Stepan, j'ai honte de moi et pourtant je ne te laisserai pas continuer. J'ai accepté de tuer pour renverser le despotisme. Mais derrière ce que tu dis, je vois s'annoncer un despotisme qui, s'il s'installe jamais, fera de moi un assassin alors que j'essaie d'être un justicier." (85)

Sein Verständnis von Mord und Gerechtigkeit läßt nur die Beschränkung der Tätung auf den Schuldigen zu, weil nur so ein 'Bezahlen' und Tilgen der Schuld möglich sind. Stepan dagegen stellt mit der Forderung nach Ermordung unschuldiger Kinder Revolution und Ansprüche der Geschichte eindeutig in den Vordergrund, ohne den Primat von Revolte und Menschennatur zu achten, und aus diesem Grunde nimmt 'justice' eine andere Bedeutung an, bei der der Gegensatz zwischen Mord und Gerechtigkeit keine Lösung erfährt:

St.: "Qu'importe que tu ne sois pas un justicier, si justice est faite, même par des assassins. (86)
Mais je répéterai que la terreur ne convient pas aux délicats (1). Nous sommes des meurtriers et nous avons choisi de l'être." (91)

Auch die Unterdrücker selbst versuchen immer wieder, Yanek als gemeinen Mörder abzustempeln, der mit seinem Wunsch zu sterben, diese Anschuldigung zurückweist:

Sk.: "J'admets que vous ayez raison dans ce que vous pensez. Sauf pour l'assassinat ...

K.: Je vous interdis d'employer ce mot ... Je suis prêt à payer ce qu'il faut." (152)

Ebenso ergeht es der Großfürstin:

---

(1) Robert 2, 1167: "Qui est doué d'une grande sensibilité morale"
Die Unvereinbarkeit zwischen 'meurtrier' und 'délicat', die Stepan in diesem Kontext herausstellen will, widerlegt Camus durch die Bezeichnung der 'Gerechten' als 'Meurtriers Délicats' in 'L'Homme Révolté'.

Gr.-D.: "Tu ne dors pas, j'en suis sûre. Et à qui parler du crime, sinon au meurtrier?

K.: Quel crime? Je ne me souviens que d'un acte de justice." (164)

Inständig bittet er die Großfürstin, ihre Bekehrungsversuche aufzugeben und auch von einem Gnadengesuch abzusehen:

K.: "Laissez-moi me préparer à mourir. Si je ne mourais pas, c'est alors que je serais un meurtrier.

Gr.-D.: Mourir? Tu veux mourir? Non. Tu dois vivre, et consentir à être un meurtrier. Ne l'as-tu pas tué? Dieu te justifiera." (169)

Die verletzte Reinheit der 'révolte' fordert das eigene Leben:

> "Celui qui tue n'est coupable que s'il consent encore à vivre ou si, pour vivre encore, il trahit ses frères. Mourir, au contraire, annule la culpabilité et le crime lui-même."(1)

Freudig gibt darum Kaliayev sein Leben der verletzten Menschennatur zum Opfer und stellt das Gleichgewicht wieder her. Die Reinheit dieser Idee und der Revolte schwebt ihm vor Augen, als er vor Gericht zugleich den Grund seines Handelns und den Wunsch nach dem eigenen Tode zu erkennen gibt:

> "Si je me suis trouvé à la hauteur de la protestation humaine contre la violence, que la mort couronne mon oeuvre par la pureté de l'idée." (186/87)

In ihm hat die reine Revolte ihre Verkörperung gefunden:

> "Mourir pour l'idée, c'est la seule façon d'être à la hauteur de l'idée. C'est la justification." (48)

---

(1) L'Homme Révolté, 207

Als Kaliayev in der Zelle auf seinen Tod wartet, beschäftigt erneut Dora und Annenkov die Frage der Rechtfertigung des Mordes. Wenn auch Stepan sich in der Gruppe mit seiner Ansicht nicht durchsetzen konnte, so sieht Dora doch prophetisch eine Entwicklung voraus, in der der Revolutionär nicht mehr für seine Tat einsteht und eine andere 'Gerechtigkeit' ihren Einzug hält:

D.: "Sommes-nous sûrs que personne n'ira plus loin? Parfois, quand j'écoute Stepan, j'ai peur. D'autres viendront peut-être qui s'autoriseront de nous pour tuer et qui ne paieront pas de leur vie." (193)
"... Qui sait? C'est peut-être cela la justice. Et plus personne alors n'osera la regarder en face." (194)

Die 'Gerechten' ihrerseits sind dieser Gefahr aus dem Wege gegangen. Mit seinem Tode hat Kaliayev der Welt eine unüberhörbare Verkündigung hinterlassen. Sein selbstgewählter Tod hebt sonst unüberbrückbare Gegensätze auf und schenkt die durch Mord und Gewalt verlorene Unschuld wieder:

D.: "Ne pleurez pas. Non, non, ne pleurez pas! Vous voyez bien que c'est le jour de la justification. Quelque chose s'élève à cette heure qui est notre témoignage à nous autres révoltés: Yanek n'est plus un meurtrier. Un bruit terrible! Il a suffi d'un bruit terrible et le voilà retourné à la joie de l'enfance. Vous souvenez-vous de son rire? Il riait sans raison parfois. Comme il était jeune! Il doit rire maintenant. Il doit rire, la face contre la terre!" (209/210)

Reue und Verrat

Die Idee der Revolte hat sich jedoch nicht nur gegen Gefahren zu wehren, die einer Überbewertung der Geschichte entspringen, sie ist auch menschlichen Unzulänglichkeiten ausgesetzt und muß sich zudem noch mit der Religion auseinandersetzen, die ebenso als Versucherin an sie herantritt. Doch ist die Gefährdung der Revolte von dieser Seite her weitaus schwächer ausgeprägt, was auch durch die im folgenden aufgeführten Frequenzerhebungen seine Bestätigung findet.

Dabei verwendet der Versucher bewußt den Begriff der reinen Revolte und stellt mit ihr offensichtlich Unvereinbares heraus, um den schon von eigenen Zweifeln erschütterten 'révolté' zum Fallenlassen seiner Idee zu bewegen und ihn so, nur auf sich selbst verwiesen, von seinem Todesverlangen abzubringen:

Sk.: "Bon. Je voulais dire simplement que si vous vous obstinez à parler du verdict, à dire que c'est le parti et lui seul qui a jugé et exécuté, que le grand-duc a été tué non par une bombe, mais par une idée, alors vous n'avez pas besoin de grâce. Supposez, pourtant, que nous en revenions à l'évidence, supposez que ce soit vous qui ayez fait sauter la tête du grand-duc, tout change, n'est-ce pas? Vous aurez besoin d'être gracié alors. Je peux vous y aider. Par pure sympathie, croyez-le. Que voulez-vous, je ne m'intéresse pas aux idées, moi, je m'intéresse aux personnes." (155/56)

Kaliayev Argument Skouratovs fällt bei Kaliayev besonders auf fruchtbaren Boden, da es auch den Kern seiner ihn beschäftigenden inneren Problematik bildet. Beruft er sich auch immer wieder auf die 'révolte' und betont, daß sie nicht den Großfürsten als Menschen, sondern als Verkörperung der Gewaltherrschaft getötet hat:

K.: "J'ai lancé la bombe sur votre tyrannie, non sur un homme." (154)

so weiß er doch selbst sehr genau, daß er ein Wesen aus Fleisch und Blut getötet hat. Hier setzt auch Skouratov an und versucht so, Kaliayev von der Idee zu lösen:

Sk.: "Ce qui n'est pas une idée, c'est le meurtre. Et ses conséquences, naturellement. Je veux dire le repentir et le châtiment. Là, nous sommes au centre ... Tout ce que je voulais dire, c'est que vous ne devriez pas faire semblant d'oublier la tête du grand-duc. Si vous en teniez compte, l'idée ne vous servirait plus de rien. Vous auriez honte, par exemple, au lieu d'être fier de ce que vous avez fait." (156/57)

An dieser schwachen Stelle bohrt Skouratov weiter, und sein Wissen von der Schonung der Kinder durch Kaliayev gibt ihm neue Angriffspunkte:

Sk.: "Une idée peut tuer un grand-duc, mais elle arrive difficilement à tuer des enfants. Voilà ce que vous avez découvert. Alors, une question se pose: si l'idée n'arrive pas à tuer les enfants, mérite-t-elle qu'on tue un grand-duc?" (160)

In dieser inneren Krise kommt Kaliayev die Erkenntnis zu Hilfe, daß Skouratov seine Argumente nur vorbringt, um ihn zum Verrat an seinen Kameraden zu bewegen. Er gewinnt seine Sicherheit wieder, und enttäuscht muß der Polizeipräfekt bekennen:

Sk.: "Mais je vois que vous tenez à vos idées. Je ne puis vous en séparer." (159)

Auch hier hat die Reinheit der 'révolte' den Sieg davongetragen. War bisher immer das Gleichgewicht zwischen ihr und 'révolution' durch eine Überbewertung der 'histoire' geprägt, so sollen jetzt einseitig moralisch-metaphysische Bedenken jegliche revolutionäre Aktivität verhindern oder nachträglich zu Reue und Verrat Anlaß geben, wie es bei der Erörterung von Skouratovs Vorgehen schon in den Blickpunkt geraten ist.

Zu dieser Versuchung der 'révolte' läßt sich folgender Wortschatz zusammenstellen:

mot-clé: 4 trahir

"cesser d'être fidèle à la révolte et à la révolution."
(in Anlehnung an P.R. 1811)

Analogies directes:

1 passer aux aveux

Analogies indirectes:

3 aider
1 arracher à la potence
1 attitude honteuse
2 aveu
2 changer d'avis
1 châtiment
1 demander sa grâce
1 décider de vivre
2 doute
1 éviter de nouveaux ennuis
7 être gracié
grâce
3 larmes
1 livrer
1 mendier la grâce
1 obtenir la grâce
1 obtenir la paix du coeur
1 offrir la vie sauve
2 point faible
1 pécher
1 réparer
repentir
5 se repentir
2 souhaiter de vivre
2 vie

Lexikalische Einheiten: 27
Gesamtvorkommen im Text: 48

In dem zusammengestellten Wortschatz und den dazugehörigen Kontexten kommt rein äußerlich und vordergründig als Gegensatz zu der zwischen den 'révoltés' bestehenden Brüderlichkeit und Kameradschaft das Nicht-Festhalten an diesem Bunde zum Ausdruck. Der eigentliche Verrat jedoch, um den es sich in 'Les Justes' handelt, ist die Preisgabe des Kerns der Revolte, der erst als Begleiterscheinung die Denunziation der Kameraden hervorrufen würde. Gestützt wird diese Deutung noch durch die enge Bindung, die zwischen 'trahir' und 'se repentir' besteht, wodurch auch 'trahir' in einer Richtung bestimmt wird, die die Antithese zur 'révolte' befürwortet und nicht für die am Äußeren hängenbleibende Gegenüberstellung in einem vielleicht möglich erscheinenden Sinnbezirk 'Solidarität - Verrat' spricht.

Nach Kaliayevs Verhaftung erfahren auch die Revolutionäre von dem Besuch, den die Großfürstin Yanek in seiner Zelle abgestattet hat. Wie der 'Dichter', der sich gegen die durch Skouratov an ihn herangetragenen Versuchungen zu erwehren hat, bleiben auch seine Kameraden von Anfechtungen nicht verschont, denn Zweifel macht sich bei ihnen breit, ob Yanek und damit die 'révolte' diese Proben siegreich bestehen wird. Zudem hat sich Skouratov eines gemeinen Mittels bedient, um ihre geheimen Befürchtungen offen hervortreten zu lassen:

Sk.: "J'ai facilité cette entrevue avec la grande-duchesse pour pouvoir demain en publier la nouvelle dans les journaux. Le récit en sera exact, sauf sur un point. Il consignera l'aveu de votre repentir. Vos camarades penseront que vous les avez trahis." (177)

Doch an dem Maß ihrer Zweifel an Yanek zeigen sich auch ihre Zweifel an der Kraft der 'révolte'. Bezeichnend ist, daß Stepan, dessen Fehlleistung für die Revolte

schon früher zu erkennen war, auch hier mit seinen Befürchtungen vornansteht:

St.: "Pourquoi aurait-il vu la grande-duchesse si ce n'est pour sa grâce? Elle a fait dire partout qu'il s'était repenti. Comment savoir la vérité?" (183)

Da er selbst nie die Kraft verspürt hat, die die 'idée' Yanek verliehen hat, hat er auch in sie kein Vertrauen, zumal er noch, wie er später Dora gestehen muß, Kaliayev wegen dieser Festigkeit, die ihm selbst abgeht, beneidet. In ihrer Verteidigung Yaneks stellt Dora den Bezug der begangenen Tat zu dem Inhalt der 'révolte' her und erklärt aus diesem Grunde ein Versagen des 'Dichters' für unmöglich:

D.: "Nous savons ce qu'il a dit devant le Tribunal et ce qu'il nous a écrit. Yanek a-t-il dit qu'il regrettait de ne pouvoir disposer que d'une seule vie pour la jeter comme un défi à l'autrocratie? L'homme qui a dit cela, peut-il mendier sa grâce, peut-il se repentir? Non, il voulait, il veut mourir. Ce qu'il a fait ne se renie pas." (184)

Und selbst, als in Dora die Liebe zu Yanek übermächtig zu werden droht, gewinnt sie schnell ihre Fassung wieder und erkennt die Forderungen der 'révolte' an:

A.: "Il sera gracié.

D.: Tu sais bien que non. Tu sais bien qu'il ne le faut pas." (197)

Der weitere Ablauf des Geschehens gibt Dora recht. Als Stepan den Bericht über Kaliayevs Ende seinen Kameraden gibt, muß er voller Beschämung bekennen:

St.: "(à voix basse) Yanek n'a pas trahi." (200)

Die 'révolte' und Yanek als ihre reinste Verkörperung, wie auch die Mehrzahl seiner Kameraden, haben allen Anfechtungen, die ihnen von dieser Seite drohten, siegreich widerstanden.

Religion

Ist es auch Skouratov nicht gelungen, Yanek von seinem Weg abzubringen, so hat er dennoch nicht die Hoffnung aufgegeben, auf andere Art zu seinem Ziel zu gelangen. Er bedient sich der Großfürstin, die mit Hilfe der Religion das Abfallen Yaneks von der 'révolte' bewirken soll. Unter der Bezeichnung 'Religion' nämlich läßt sich ein weiterer zur 'révolte' antithetischer Sinnbezirk zusammenstellen, zu dem folgende Wörter gehören:

mot-clé: 2 Eglise

"ensemble de fidèles unis, au sein du christianisme, dans une communion particulière"

(P.R. 545)

Analogies indirectes:

1	aumônes	2	père
1	avoir l'âme religieuse	3	prier
4	âme	2	ramener à Dieu
2	charité	1	royaume de Dieu
1	croyant	1	religion
1	crucifix	1	religieux
2	chrétien	1	saint
17	Dieu	4	Saint Dimitri
5	maître	2	se signer
2	ne pas croire à Dieu	1	souffrance
2	ne pas pratiquer	5	souffrir

Lexikalische Einheiten: 23
Gesamtvorkommen im Text: 63

Auf den ersten Blick scheint Kaliayev dem Leser hier besonders verwundbar zu sein, erfährt er doch, daß dieser sich, bevor er zum entscheidenden Anschlag auf den Großfürsten aufbricht, bekreuzigt. Voller Verwunderung darüber erkundigt sich Stepan bei Dora:

St.: "Il s'est signé, tu as vu? Est-il croyant?
D.: Il ne pratique pas
St.: Il a l'âme religieuse pourtant." (126) (1)

Dies sind die ersten Hinweise auf den Sinnbezirk 'Religion' in 'Les Justes', der sich dann im 4. Akt stärker anfüllt. Hier führt Skouratov die Großfürstin ein und informiert damit zugleich den Leser, in welchem Bereich sich das anschließende Gespräch bewegen wird:

Sk.: "Oui, elle veut vous voir. Et j'étais venu surtout pour m'assurer que cette conversation était possible. Elle l'est. Elle risque même de vous faire changer d'avis. La grande-duchesse est chrétienne. L'âme, voyez-vous, c'est sa spécialité." (161)
"La voilà. Après la police, la religion!" (161)

---

(1) Die neue Religion, der Kaliayev anhängt, ist die Revolte. Die Definition, die sich im Robert für 'religion' findet, hat auch volle Gültigkeit für die 'révolte':
"reconnaissance par l'homme d'un pouvoir ou d'un principe supérieur de qui dépend sa destinée et à qui obéissance et respect sont dus; attitude intellectuelle et morale qui résulte de cette croyance, en conformité avec un modèle social, et qui peut constituer une règle de vie." (P.R. 1505)
Vgl.: "Nous sommes encore en face d'une conception, sinon religieuse, du moins métaphysique de la révolte." (L'Homme Révolté, 206)
Ein Bibelspruch kann ebenfalls im Sinne der 'révolte' verstanden werden und Camus vorgeschwebt haben:
"Mais les justes recevront la terre en héritage, et ils y demeureront durant tout le cours des siècles." (Bible, Psaumes 34, 31)

Die Religion wird von Seiten der Unterdrücker dazu aufgeboten, Yanek am Inhalt der 'révolte' zweifeln zu lassen. Zudem bedeutet sie gegenüber der im Sinnbezirk 'Reue und Verrat' gekennzeichneten Versuchung eine Steigerung, da jetzt erstmalig zwei verschiedene Ideologien aufeinandertreffen.

Kaliayev weist ausdrücklich darauf hin, daß die 'révolte' Aufgaben hat übernehmen müssen, die eigentlich der Religion zufallen. Da die Kirche das Erbe Christi schlecht verwaltet hat, trennt er scharf zwischen Gott an sich und dem, was die Kirche aus seiner Verkündigung gemacht hat:

K.: "... Les temps ont changé. Et la Sainte-Eglise a choisi dans l'héritage de son maître. Elle a gardé la grâce pour elle et nous a laissé le soin d'exercer la charité." (170)

Dadurch, daß die Kirche die Partei der Unterdrücker ergriffen hat, womit sie sich ebenso wie sie der Mißachtung der menschlichen Natur schuldig gemacht hat, haben die 'révoltés' die Sorge um das Wohl der Menschen in der Welt auf sich nehmen müssen. Während die Großfürstin versucht, durch die Aufforderung zum gemeinsamen Gebet Yanek in die Rolle des Sünders und Büßers zu drängen:

"Ne veux-tu pas prier avec moi, te repentir ... Nous ne serons plus seuls." (168)

"Le sang nous sépare. Mais vous pouvez me rejoindre en Dieu, à l'endroit même du malheur. Priez du moins avec moi." (171)

weist dieser das Ansinnen seiner Gegenspielerin immer wieder zurück ("Je refuse" 172), da er einmal damit eine Gemeinsamkeit mit der Klasse der Unterdrücker zum Ausdruck bringen würde und da er außerdem Gottes Ohnmacht in den innerweltlichen Angelegenheiten erkannt hat. Anstelle einer überirdischen Bindung hat ihn die

'révolte' eine menschliche Solidarität gelehrt, mit der er dem Drängen der Großfürstin entgegentritt:

K.: "Je ne compte plus sur le rendez-vous avec Dieu. Mais, en mourant, je serai exact au rendez-vous que j'ai pris avec ceux que j'aime, mes frères qui pensent à moi en ce moment. Prier serait les trahir." (172)

Zeigt Kaliayev gegenüber den durchsichtigen Plänen des Polizeipräfekten Skouratov nicht voll die Beweggründe seines Handelns auf, so tritt er hier aus der Reserve heraus, und immer mehr prallen die unterschiedlichen Anschauungen von 'révolte' und 'religion' aufeinander. Nur zu Beginn und am Ende des Gesprächs zeigt sich die Religion als Versuchung, der Hauptteil der Auseinandersetzung wird zu einer ausstrahlungsstarken Apologie der Werte der Revolte. Der Kirche, die sich an der Unterdrückung mitschuldig gemacht hat, stellt Kaliayev den Solidaritätsgedanken der 'révolte' entgegen. Im Gespräch mit seinem Mitgefangenen Foka entwickelt er seine Anschauung und weist dessen Deutung zurück:

F.: "Oui, c'est le royaume de Dieu.

K.: Il ne faut pas dire cela, frère. Dieu ne peut rien. La justice est notre affaire! Tu ne comprends pas? Connais-tu la légende de Saint-Dmitri?"

Bei der Schilderung des sich anschließenden Gleichnisses versucht Kaliayev Foka klarzumachen, daß die 'révolte' in der Nächstenliebe und in der menschlichen Solidarität ihre Hauptaufgabe sieht. Da Gott dem Menschen in seiner Not nicht helfen kann, hat sich der wahre 'Heilige' dem Kampf auf Erden um ein menschenwürdiges Schicksal zu verschreiben:

K.: "Il ⟨le saint Dmitri⟩ avait rendez-vous dans la steppe avec Dieu lui-même, et il se hâtait lorsqu'il rencontra un paysan dont la voiture était embourbée. Alors saint Dmitri l'aide. La

boue était épaisse, la fondrière profonde. Il fallut batailler pendant une heure. Et quand ce fut fini, saint Dmitri courut au rendez-vous. Mais Dieu n'était plus là." (143/44)

Auf die hierin zum Ausdruck kommende Überzeugung, die ein Kernstück der 'révolte' wiedergibt, zielt der Angriff der Großfürstin ab. Immer wieder versucht sie durch Beziehung auf Gott, Kaliayev die ethische Fundierung seiner Tat zu nehmen, um ihn so hilflos werden zu lassen. Fest besteht dieser auf seinen Anschauungen:

Gr.-D.: "Il n'y a pas d'amour loin de Dieu.

K.: Si. L'amour pour la créature." (173)

Gr.-D.: "Dieu réunit.

K.: Pas sur cette terre. Et mes rendez-vous sont sur cette terre." (174)

Die Großfürstin wird immer mehr in ein Gespräch verwickelt, bei dem sie vorübergehend ihr Ziel vergißt. Doch nur zu bald erinnert sie sich wieder ihres wahren Ziels, da ein Mißerfolg ihrer Mission für sie untragbar ist:

"Mais je suis venue ici pour vous ramener à Dieu, je le sais maintenant. Vous voulez vous juger et vous sauver seul. Vous ne le pouvez pas. Dieu le pourra, si vous vivez. Je demanderai votre grâce." (175)

Als die Versuchung von dieser Seite im Angesicht des Todes erneut an ihn herantritt, widersteht ihr Kaliayev mit der gleichen unerschütterlichen Beharrlichkeit und erringt so endgültig den Sieg über sie, wie aus Stepans Bericht an die versammelten Revolutionäre hervorgeht:

St.: "Le père Florenski est venu lui présenter le crucifix. Il a refusé de l'embrasser. Et il a déclaré: 'Je vous ai déjà dit que j'en ai fini avec la vie et que je suis en règle avec la mort'." (206)

3) Mensch

Wiederholt ist bisher schon von der allgemeinen Menschennatur gesprochen worden, in der die Revolutionäre einen feststehenden Wert sehen, der unter keinen Umständen mißachtet werden darf, da er den Kern der Revolte bildet. Mit allen Kräften haben sie sich dagegen gestemmt, daß Stepan sich durchsetzte. Tauchte sie in den Überlegungen Stepans überhaupt nicht auf, so ist Kaliayev in Gefahr, der Menschennatur eine Bedeutung beizulegen, die ihn am Handeln hindern könnte. Semantischen Ausdruck findet dieser essentielle Wert der Menschennatur in einem Sinnbezirk, der durch die 'mots-clés' 'regarder' und 'sang' gegliedert wird. Hierzu gehören:

mot-clé: 17 regarder qn

"découvrir la nature commune à tous les hommes"

Analogies directes:

46 voir

Analogies indirectes:

2 avoir l'air triste
1 avoir des yeux compatissants
8 regard
9 visage
11 yeux

mot-clé: 11 sang

"Liquide visqueux, de couleur rouge, qui circule dans les vaisseaux, à travers tout l'organisme; expression du caractère inviolable de la nature et de la vie humaines"

(in Anlehnung an P.R. 1602)

Analogies indirectes:

6	bras	2	partie de la jambe
1	buste	1	pieds
1	corps	1	porter une petite coupure de rasoir
1	cuisse	6	tête
9	dormir	1	un homme est un homme
1	se gratter l'oreille		
6	mains		

Lexikalische Einheiten: 20
Gesamtvorkommen im Text: 141

Schon früh warnt die erfahrenere Dora Yanek vor der Gefahr, der er sich aussetzen muß, wenn er dem Großfürsten mit der Bombe in der Hand entgegentritt. Doch Kaliayev ist zu jung und zu begeistert von seiner Aufgabe, um Doras Worte ernst zu nehmen:

D.: "Une seconde où tu le regarderas! Oh! Yanek, il faut que tu saches, il faut que tu sois prévenu! Un homme est un homme. Le grand-duc a peut-être des yeux compatissants. Tu le verras se gratter l'oreille ou sourire joyeusement. Qui sait, il portera peut-être une petite coupure de rasoir. Et s'il te regarde à ce moment-là ..." (54/55)

Als Kaliayev ausweicht, wird Dora eindringlicher und kann ihn dennoch nicht überzeugen:

D.: "Mais je ne connais pas le grand-duc et ce serait moins facile si, pendant ce temps, il était assis devant moi. Toi, tu vas le voir de près. De très près ...

K.: Je ne le verrai pas." (55)

Hat Yanek Doras Einwände als unbedeutend von sich gewiesen, so erkennt er im Augenblick der Tat die Wahrheit ihrer Worte. Der Blick der unschuldigen Kinder lähmt ihn. Sie zeigen ihm, wie recht er hat, die Menschennatur als einen über allem stehenden Wert anzunehmen. Verzweifelt und halb gebrochen kehrt er zurück, um seinen Kameraden Rechenschaft abzulegen:

K.: "As-tu regardé des enfants? Ce regard grave qu' ils ont parfois. Je n'ai jamais pu soutenir ce regard." (72)

Viele Kontexte in 'Les Justes' zeigen, daß für Camus kein Organ so sehr das Wesen und die heilige Erhabenheit des Menschen ausdrückt wie das Auge. Der Akt des Sehens steht stellvertretend für das Erkennen der Menschennatur in dem anderen. Daß es sich dabei in diesem Fall um Kinderaugen handelt, läßt die Unverletzlichkeit ihres Blickes und ihrer Unschuld noch mehr hervortreten. Die Augen, in die er sieht, klagen den Täter trotz aller Rechtfertigungsversuche unaufhörlich an und lassen die Ausführung der Tat für einen gläubigen Revolte-Anhänger noch schwieriger werden:

K.: "J'ai couru vers elle. C'est à ce moment que je les ai vus. Ils ne riaient pas, eux. Ils se tenaient tout droits et regardaient dans le vide. Comme ils avaient l'air triste! Perdus dans leurs habits de parade, les mains sur les cuisses, le buste raide de chaque côté de la portière! Je n'ai pas vu la grande-duchesse. Je n'ai vu qu'eux. S'ils m'avaient regardé, je crois que j'aurais lancé la bombe. Pour éteindre au moins ce regard triste. Mais ils regardaient toujours devant eux." (73)

Auch andere Körperteile werden von Camus verwendet, um das Spezielle der Menschennatur zum Ausdruck zu bringen, bei deren Nennung Kaliayev die ganze Schwere der Tötung eines Menschen spürt:

Sk.: "Voyez-vous, mon cher, quand on a retrouvé le corps, la tête manquait. Disparue la tête! Quant au reste, on a tout juste reconnu un bras et une partie de la jambe. ..... Il y avait du sang, vous comprenez, beaucoup de sang." (154/55) (1)

Damit kann die erste Gruppe von Sinnbezirken, die unter der Uberschrift 'Der Kampf der Gerechten' zusammengestellt worden sind, als abgeschlossen betrachtet werden, wenn auch in der zweiten Gruppe erneut ein Rückgriff auf das hier Erarbeitete erfolgen muß, um den Widerspruch und die Spannung zwischen Revolte und Revolution auf einer neuen Ebene noch deutlicher sichtbar werden zu lassen.

C Die 'Gerechten' in der Gemeinschaft

Es schließt sich eine Gruppe von Sinnbezirken an, durch die anschaulich gemacht wird, wie der Kampf um Revolution und Reinheit der Revolte durch das Zusammenleben und die unterschiedlichen menschlichen Züge der Revolutionäre mit bestimmt wird.

---

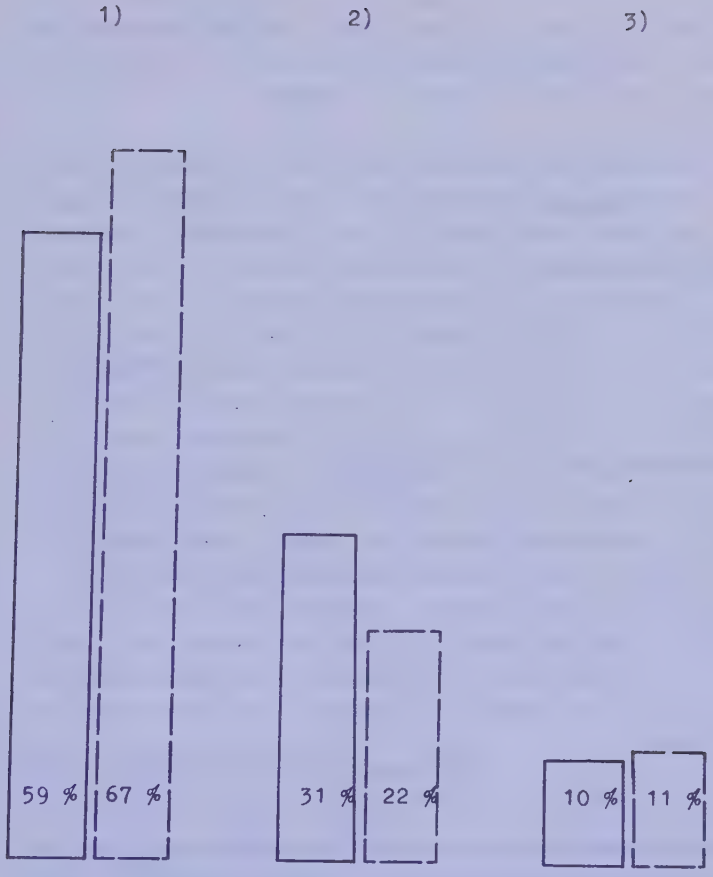
(1) Gr.-D.: "Moi, je suis arrivée quelques secondes après. J'ai vu. J'ai mis sur une civière tout ce que je pouvais traîner. Que de sang! J'avais une robe blanche ..." (165)

Standen die Aussagen, die in dem behandelten Teil gemacht wurden, für das Ringen einer Gemeinschaft um Ideen, bei dem der einzelne in den Hintergrund trat, so stehen jetzt das Individuum und seine menschlichen Probleme im Vordergrund, und es werden die Opfer deutlich gemacht, die ein jeder von seiner Persönlichkeit hat bringen müssen, um den gemeinsamen Kampf erst zu ermöglichen. In den Sinnbezirken dieser Gruppe wird darum ein jeder der Beteiligten aus der Anonymität hervortreten, indem er seine genauere Zeichnung erfährt und dem Leser in seiner Individualität vor Augen tritt.

Zu der Interpretationseinheit 'Die Gerechten in der Gemeinschaft' gehören folgende Sinnbezirke:

	lexikalische Einheiten	Gesamtvorkommen im Text
1) Haß - Solidarität - Liebe und Glück	123	419
2) Angst und Schwäche - Festigkeit	65	139
3) Einsamkeit	20	66
Gesamt	208	624

Die prozentuale Aufschlüsselung des aufgeführten Zahlenmaterials ergibt folgendes Bild:



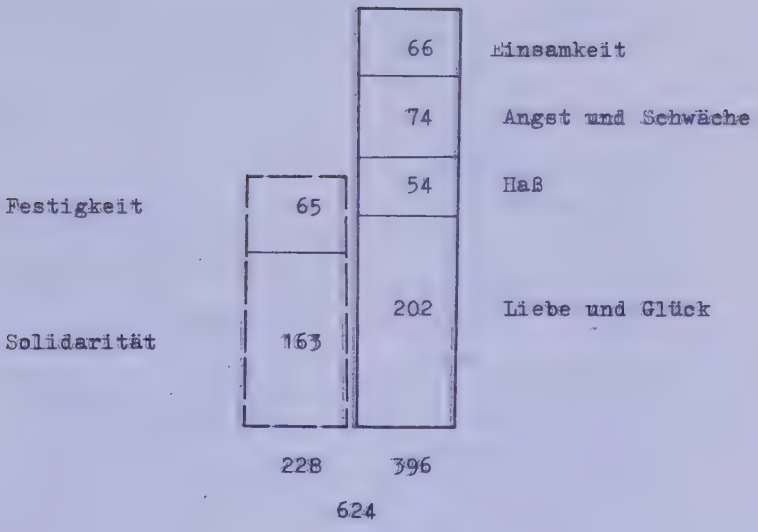
Innerhalb dieser Gruppe, die im ganzen gesehen nicht an Umfang und Bedeutung des Zyklus 'Der Kampf der Gerechten' heranreicht, fällt vor allem der erste Sinnbezirk aus dem Rahmen, da er fast an die Größe des zentralen Feldes der ersten Gruppe heranreicht und unter allen 'champs' mit weitem Abstand vor den weiteren Nachfolgern den zweiten Platz einnimmt. Mit dem Revolte-Sinnbezirk hat er weiterhin gemeinsam, daß er

dreigliedrig aufgebaut ist und in seinem Mittelpunkt das Teilfeld 'Solidarität' steht, zu dem Kontexte gehören, durch die der Begriff der Revolte seine gesellschaftspolitische Ausprägung erfährt.

Zusätzliches Gewicht gewinnt dieser Sinnbezirk weiterhin dadurch, daß 'Solidarität' mit 'Liebe und Glück' auf der einen Seite ein Teilfeld kontrastiv gegenübersteht, durch das die ganze Unnatürlichkeit der Lage der 'Gerechten' und ihr innerer Widerspruch zum Ausdruck kommen. Dieser Gegensatz entspringt der Grenzsituation, in der sich die Revolutionäre befinden. Ihr Einsatz geht zurück auf die Solidarität mit dem leidenden Volk, dem sie zu einem lebenswerten Dasein in Freiheit und zu Liebe und Glück verhelfen wollen, wonach sie aber auch selbst ein persönliches Verlangen haben. Und dennoch müssen sie gegen diese urmenschlichen Gefühle bei sich selbst ankämpfen, denn ihnen nachgeben hieße in ihrer Situation die Solidarität aufgeben und vom Kampfe lassen. Wie schon der Gegensatz zwischen Schuld und Unschuld wird auch dieser im Leben nicht zu lösende Widerspruch erst durch den Tod aufgehoben.

Das bedeutende Teilfeld 'Liebe und Glück' bringt es auch mit sich, daß in diesem Zyklus die menschlichen Versuchungen von 'Solidarität' und 'Festigkeit' trotz ihres Scheiterns ein größeres Textmaterial für sich verbuchen können.

Die Aussprüche der Antithesen ergibt folgendes Bild:



1) Haß - Solidarität - Liebe und Glück

Die einleitende Vorstellung der Sinnbezirke der Gruppe 'Die Gerechten in der Gemeinschaft" hat schon ergeben, daß dieses Feld als das zentrale anzusehen ist.

Es läßt sich folgender Wortschatz hier einordnen:

Haß:

mot-clé: 10 haine

"Sentiment violent qui pousse à vouloir du mal à qqn et à se réjouir du mal qui lui arrive"
(P.R. 822)

Analogies indirectes:

1	se détourner de	2	n'aimer personne
3	ennemi	11	ne pas aimer
2	envier	2	ne pas avoir confiance en
2	être contraire à l'amour	6	ne pas comprendre qn
1	faire sauter Moscou	2	offenser
6	haïr	1	qu'ai-je à faire avec leur amour
1	se heurter		
4	mépriser		

Lexikalische Einheiten: 15
Gesamtvorkommen im Text: 54

Solidarität:

mot-clé: 13 aimer

"éprouver de l'amitié, de la sympathie pour qqn"
(P.R. 38)

Analogies indirectes:

14	aider	1	ne pas séparer, toi, l'organisation et la justice
1	ami	1	ne pas tuer seul
9	amour	1	pas de bonheur hors de notre communauté
11	attendre qn	9	penser à qn
4	autres	2	rejoindre qn
2	avoir besoin d'être aimé	3	réponse
3	avoir confiance en	1	respecter qn
4	camarade		sacrifice
1	communauté	7	sacrifier tout sans espoir de retour
1	compassion	1	se sacrifier
9	comprendre qn	1	soeur
11	donner tout	1	sentir la main d'un homme avant de mourir
8	être au rendez-vous avec qn	1	toucher le coeur
1	être avec qn	2	travailler avec qn
1	être confondus les uns aux autres	3	tuer avec qn
1	être mort pour que les autres vivent	1	tuer ensemble
28	frère	1	veiller sur qn
2	fraternité		nous
3	la Russie sera belle		

Lexikalische Einheiten: 37
Gesamtvorkommen im Text: 163

Liebe und Glück:

1. mot-clé: 7 tendresse

"sentiment tendre pour qqn"
(F.A. 1762)

Analogies directes:

3 amour
1 douceur

Analogies indirectes:

11 s'aimer
1 s'aimer avec abandon
1 aimer avec douceur
1 aimer dans la solitude
1 aimer avec tendresse
1 aimer comme tout le monde
1 aimer plus que la justice, plus que l'organisation
1 appeler qn
5 chéri
25 coeur
1 chaleur d'une femme
2 égoïsme
2 été
1 enfants
7 femme
2 la même corde
1 se laisser aller
1 laisser parler son coeur
1 le soleil brille
1 les têtes se courbent doucement
1 ne parler que de toi
1 oublier l'atroce misère de ce monde
1 personne ne t'aimera jamais comme je t'aime
1 tendre les bras
1 quitter sa fierté
1 soupe brûlante
1 s'unir

Lexikalische Einheiten: 30
Gesamtvorkommen im Text: 85

2. mot-clé: 14 bonheur

"Etat de la conscience pleinement satisfaite"

(P.R. 177)

Analogies directes:

1 exaltation
8 joie

Analogies indirectes:

1 aimer à jouer le rôle de colporteur
2 aimer la vie
2 s'amuser
1 s'amuser à changer le signal
2 avoir l'air heureux
2 avoir son signal personnel
5 beau
3 beauté
1 bondir
2 changer les signaux
1 le coeur n'est pas mort
1 désirer le plaisir
2 enfance
1 enthousiasme
1 exalter
2 extraordinaire
1 ferveur
7 fou
1 gai
16 heureux
1 insouciant
3 jeune
1 jeunesse
2 joli
2 joyeux
1 léger
1 merveilleux
3 poésie, poète, rêve
4 rêver
8 rire
2 soleil
5 sourire
1 spontané
2 vers
3 vie brillante
1 vin

Lexikalische Einheiten: 41
Gesamtvorkommen im Text: 117

Die Hauptantithese dieses Sinnbezirkes bilden 'Solidarität' und 'Liebe und Glück'. Diese beiden Teilfelder vereinigen das meiste Wortschatzmaterial auf sich und lassen den Pol 'Haß' weit in den Hintergrund treten.

Wurden bisher im ersten Hauptteil hauptsächlich Gefahren aufgezeigt, die die gedankliche Reinheit der 'révolte' bedrohen und somit eine ideologische Auseinandersetzung darstellen, durch die dann erst zweitrangig das praktische Leben in der Gemeinschaft eine andere Formung erhalten hätte, so treten in dem jetzt zu behandelnden Sinnbezirk konkrete Versuchungen an Yanek Kaliayev heran, die dem Zusammenleben in der Gruppe der Revolutionäre entspringen. Da die Tätigkeit im Dienste der Revolte den ganzen Menschen für sich beansprucht, neben der es keinen Platz mehr für persönliches Glück gibt, kann der 'révolté' hier keine Zwischenlösung finden, sondern muß sich klar für das eine oder andere entscheiden. Alle sechs Revolutionäre, die in 'Les Justes' auftreten und das Leid aller Menschen auf sich genommen haben, haben ihr Privatleben aufgegeben und schenken sich gegenseitig Freundschaft und Liebe, um darin ihre Gefühle für das ganze russische Volk zum Ausdruck zu bringen, das für sie unerreichbar ist. Von gelegentlichen Aufwallungen abgesehen haben sich Annenkov und Voinov mit ihrem neuen Leben in der Gemeinschaft abgefunden. Als Dora von Zweifeln geplagt wird, ob sie auch den Anforderungen der Revolte genügte, tröstet sie Annenkov:

A.: "Sois fière, au contraire. Moi, je n'ai rien dominé. Sais-tu que je regrette les jours d'autrefois, la vie brillante, les femmes ... Oui, j'aimais les femmes, le vin, ces nuits qui n'en finissaient pas.

D.: Je m'en doutais, Boris. C'est pourquoi je t'aime tant. Ton coeur n'est pas mort. Même s'il désire encore le plaisir, cela vaut mieux que cet affreux silence qui s'installe, parfois, à la place même du cri." (65)

Da Dora und Annenkov schon länger der Organisation angehören, sind sie mit ihr und ihren Zielen und Aufgaben so verwachsen, daß sie sich nur noch gelegentlich an ihr Vorleben erinnern, ohne daß dieser Vorgang im allgemeinen bei ihnen Spannungen auslösen würde, wie es bei Kaliayev der Fall ist.

Der Grad der Aktualität des ewigen Spannungsverhältnisses zwischen Individuum und Gemeinschaft für die einzelnen Revolutionäre läßt sich am Tempus ihrer Aussagen ermessen. So sagt Dora in einem Kontext, der diesem Sinnbezirk zuzuordnen ist:

D.: "Je me souviens du temps où j'étudiais. Je riais. J'étais belle alors. Je passais des heures à me promener et à rêver. M'aimerais-tu légère et insouciante?" (121)

Dieses ungebundene Leben liegt für sie in einer fernen Vergangenheit, das erst durch ihre Liebe zu Yanek neue Bedeutung gewinnt und das den Schmerz über die verlorene Freiheit und Sehnsucht nach persönlichem Glück aufbrechen läßt. Erneut steht ihr jetzt der Gegensatz, den sie schon überwunden zu haben glaubte, deutlich vor Augen:

D.: "Aimer, oui, mais être aimée! ... Non, il faut marcher. On voudrait s'arrêter. Marche! Marche! On voulait tendre les bras et se laisser aller. Mais ..." (196)

Sehen Dora und Annenkov von Anfang an einen Gegensatz zwischen ihrem Auftrag und der Heiterkeit und dem Glück eines möglichen Privatlebens, so wird Kaliayev erst allmählich in dieses Dilemma gedrängt. Aus seinen Worten spricht zuvor stets eine unbezähmbare Lebensfreude:

"Ce déguisement, cette nouvelle vie ... Tout m'amusait." (32)

Trotz eines von Gefahren erfüllten Lebens hängt er an allem, was das Leben verschönt. Als Dora traurig ist, ermuntert er sie:

K.: "Il faut être gaie, il faut être fière. La beauté existe, la joie existe! Aux lieux tranquilles où mon coeur te souhaitait ...

D.: (souriant) Je respirais un éternel été ..."

K.: Oh! Dora, tu te souviens de ces vers. Tu souris? Comme je suis heureux ..." (33)

Yanek hat eine heitere, frische Lebensart, die ihn zuerst das persönliche Gespräch mit seinen Kameraden suchen läßt, ehe er auf die für das Attentat notwendigen Dinge zu sprechen kommt. Kaliayev weiß, daß ihm seine Besonderheiten das Mißtrauen seiner Mitverschworenen einbringen können:

K.: "Non. Je sais ce qu'il pense. Schweitzer le disait déjà: 'Trop extraordinaire pour être révolutionnaire.' Je voudrais leur expliquer que je ne suis pas extraordinaire. Ils me trouvent un peu fou, trop spontané." (45)

Er versucht immer wieder, seinen "Brüdern", und zwar vor allem Stepan, klarzumachen, daß er bereit ist, sich den Gesetzen der Solidarität und der Gemeinschaft unterzuordnen. Er will deshalb jedoch nicht seine eigene Art aufgeben und auf die Schönheit und das Glück des Lebens verzichten, denn ihnen zuliebe hat er den Kampf gegen die Unterdrückung aufgenommen:

K.: "Pourtant, je crois comme eux à l'idée. Comme eux, je veux me sacrifier. Moi aussi, je puis être adroit, taciturne, dissimulé, efficace. Seulement, la vie continue de me paraître merveilleuse. J'aime la beauté, le bonheur! C'est pour cela que je hais le despotisme." (45)

Die anderen erfahrenen Revolutionäre fühlen deutlich die Ausnahmesituation, in der sie sich befinden. So ergeht es auch Voinov, der sich nach einem Glück im Kreise der Familie sehnt.

V.: "Tandis que se tenir debout, quand le soir tombe sur la ville, au milieu de la foule de ceux qui pressent le pas pour retrouver la soupe brûlante, des enfants, la chaleur d'une femme, se tenir debout et muet, ..." (106)

Um sich dieses Dilemmas nicht zu oft bewußt zu werden, versichern sie sich immer wieder ihre Liebe und Kameradschaft zueinander, und selbst in Augenblicken, wo bei ihnen die persönlichen Gegensätze schroff hervortreten, versuchen sie durch ihren Hinweis auf ihre Brüderlichkeit die Solidarität anzurufen, die als Kernpunkt der Revolte stärker sein muß als alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten. Besonders Kaliayev sieht hierin bei den Auseinandersetzungen mit Stepan das einigende Band. Immer wieder versucht er zu beschwichtigen:

K.: "Tu ne me connais pas, frère. Il faut nous aimer, si nous le pouvons." (41)

Als Stepan immer heftiger und erregter wird, verweist ihn Kaliayev auf die gemeinsame Aufgabe, die sie zudem noch an das russische Volk bindet:

K.: "Tu ne le tueras pas seul ni au nom de rien. Tu le tueras avec nous et au nom du peuple russe." (42)

Doch auch Stepan nimmt zunächst für sich in Anspruch, trotz unterschiedlicher Ansichten in Einzelfragen in der Liebe zum Volke sein Handlungsmotiv zu sehen:

St.: "Moi aussi, j'aime le peuple." (81)

wenn ihm dieses auch aufgrund seiner Vorstellungen von der Revolution von den anderen abgesprochen wird:

D.: "L'amour n'a pas ce visage." (81)

Droht das Gespräch zwischen Kaliayev und Stepan auszuarten, mahnt sie Annenkov unmißverständlich:

A.: "Assez! Etes-vous donc fous? Vous souvenez-vous de qui nous sommes? Des frères, confondus les uns aux autres, tournés vers l'exécution des tyrans, pour la libération du pays! Nous tuons ensemble, et rien ne peut nous séparer ..." (43)

Nur für Stepan, bei dem trotz gegenteiliger Beteuerungen das Solidaritätsgefühl einem persönlichen 'ressentiment' als Grund zur revolutionären Aktivität hat weichen müssen, sind Haß und Mißtrauen bestimmend geworden. Daß es sich bei seiner obigen Solidaritätsäußerung um eine Lüge handelt, zeigt eindeutig folgender Kontext:

St.: "Vous êtes tous là à marchander ce que vous faites, au nom de l'ignoble amour. Mais, moi, je n'aime rien et je hais, oui, je hais mes semblables! Qu'ai-je à faire avec leur amour? Je l'ai connu au bagne, voici trois ans, je la porte sur moi. Tu voudrais que je m'attendrisse et que je traîne la bombe comme une croix?" (129)

Alle anderen bleiben der 'solidarité' treu und schöpfen aus dem Gefühl der Zusammenarbeit zum Wohle der Menschen ihre Kraft:

K.: "Je suis triste. J'ai besoin d'être aimé de vous tous. J'ai tout quitté pour l'Organisation. Comment supporter que mes frères se détournent de moi?" (45)

In den vorgeführten Kontexten ist schon mehrfach aimer aufgetaucht, das in 'Les Justes' zu den am häufigsten verwendeten Wörtern gehört. Die Betrachtung dieses Wortes im Textzusammenhang lehrt, daß es zwei Seiten dieses Sinnbezirks angehört. Brachte es bisher die Liebe und Freundschaft der Revolutionäre untereinander zum Ausdruck sowie deren Hingabe für das geknechtete Volk, so beinhaltet es vor allem im 3. Akt die Liebe zwischen Dora und Yanek. Dora sehnt sich nach Frieden und Glück in einem Leben mit Kaliayev. Hat sie auch ihre Gefühle lange zurückgehalten, um nicht

dem 'Dichter' seine Aufgabe noch mehr zu erschweren, so läßt sie doch die bevorstehende Trennung aus der Reserve hervortreten. Kaliayev versucht Dora mit dem Hinweis auf ihre gemeinsame Liebe zum Volke entgegenzutreten, doch Dora gibt sich diesmal damit nicht zufrieden:

D.: "Nous l'aimons, c'est vrai. Nous l'aimons d'un vaste amour sans appui, d'un amour malheureux. Nous vivons loin de lui, enfermés dans nos chambres, perdus dans nos pensées. Et le peuple, lui, nous aime-t-il? Sait-il que nous l'aimons?" (118)

Damit wird klar, daß der Inhalt der zu dem 'mot-clé' 'tendresse' gehörenden Kontexte noch eine Steigerung bedeutet gegenüber dem Material, das inhaltlich zum Schlüsselwort 'bonheur' gehört. Waren es bisher zumeist schmerzliche Gedanken an ein mögliches Glück, die aber gemeinsam überwunden werden konnten, so bricht mit der Liebe zwischen Yanek und Dora der Konflikt voll aus, und der Gegensatz zwischen 'tendresse' und 'solidarité' kommt in seiner ganzen Unvereinbarkeit zum Ausdruck.

Während Yanek weiter einem Verständnis der Liebe im Sinne der mitmenschlichen Solidarität den Vorzug gibt:

K.: "Mais c'est cela l'amour, tout donner, tout sacrifier sans espoir de retour." (118)

dringt Dora immer weiter vor und stellt Kaliayev eine andere Deutung der Liebe entgegen:

D.: "Peut-être. C'est l'amour absolu, la joie pure et solitaire, c'est celui qui me brûle en effet. A certaines heures, pourtant, je me demande si l'amour n'est pas autre chose, s'il peut cesser d'être un monologue, et s'il n'y a pas une réponse, quelquefois. J'imagine cela, vois-tu: le soleil brille, les têtes se courbent doucement, le coeur quitte sa fierté, les bras s'ouvrent.

> Ah! Yanek, si l'on pouvait oublier, ne fût-ce qu' une heure, l'atroce misère de ce monde et se laisser aller enfin. Une seule petite heure d'égoïsme, peux-tu penser à cela?" (118)

Die Versuchung, die hier an Yanek herantritt, ist besonders gefährlich für ihn, da auch er sich nach der von Dora gewünschten Vereinigung sehnt:

> "Je meurs d'envie de te dire oui." (122)

Er hält sich jedoch immer wieder vor Augen, daß in der augenblicklichen sozialen Wirklichkeit ein solches Liebesglück für ihn nicht möglich ist. Wenn er auch in der 'révolte' um die Herstellung eines Gesellschaftszustandes kämpft, in dem dies für alle Wirklichkeit werden soll, so müssen die Revolutionäre doch selbst darauf verzichten. So muß Kaliayev trotz seiner Liebe zu Dora immer wieder auf die gemeinsame Aufgabe verweisen und kann dennoch nicht Doras stürmischem Drängen ausweichen:

D.: "Oui, mais réponds-moi, je t'en supplie, réponds-moi.
M'aimes-tu dans la solitude, avec tendresse, avec égoïsme? M'aimerais-tu si j'étais injuste?"
"M'aimerais-tu si je n'étais pas dans l'Organisation?"
"M'aimerais-tu légère et insouciante?" (120/21)

Erst der Hinweis auf den bevorstehenden Bombenwurf:

K.: "Tais-toi. Mon coeur ne me parle que de toi. Mais tout à l'heure, je ne devrai pas trembler." (123)

bringt Dora zur Besinnung und läßt sie voll tiefer Resignation die 'révolte' bejahen und das Opfer des Liebesglücks bringen, für das kein Platz ist in einer Welt der Unterdrückung:

D.: "Nous ne sommes pas de ce monde, nous sommes des justes. Il y a une chaleur qui n'est pas pour nous. (Se détournant) Ah! pitié pour les justes!" (123)
"Mais quel affreux goût a parfois la fraternité!" (200)

Bevor sie auseinandergehen, besiegeln sie den Sieg der Solidarität über persönliches Glück:

K.: "Au revoir. Je ... La Russie sera belle.
D.: La Russie sera belle." (125)

Doch damit ist diese Frage für Dora noch nicht gelöst. Sie weiß, daß Yanek trotz ihrer gegenseitigen Liebe sterben muß, um Frieden finden zu können. Schon angedeutet in der Trennungsszene zwischen den Liebenden:

K.: "Oui, c'est là notre part, l'amour est impossible. Mais je tuerai le grand-duc, et il y aura alors une paix, pour toi comme pour moi.
D.: La paix! Quand la trouverons-nous?
K.: Le lendemain." (124)

vollzieht sich in ihren Beziehungen ein Wandel. Unter dem Eindruck des Unabänderlichen wenden sie sich vom Leben ab und suchen eine neue Lösung, in der der Gegensatz 'Glück und Liebe' - 'Solidarität' aufgehoben wird. Hat Dora Yanek dazu geführt, den Tod als Mittel anzusehen, um der mißachteten Menschennatur zu ihrem Recht zu verhelfen, so weist jetzt Kaliayev Dora den Weg, ihre Liebe in den Tod hinüberzuretten. Diese Sehnsucht nach einer Vereinigung im Tode kündigt sich in Doras wiederholtem "J'ai froid" an, was als erstes Merkmal des gleichen Empfindens schon auf die sich anbahnende 'unio mystica' hindeutet:

D.: "J'ai si froid que j'ai l'impression d'être déjà morte." (192)
"Comme il fait froid. C'est le printemps pourtant. Il y a des arbres dans la cour de la prison, je le sais. Il doit les voir." (191)

Beide fühlen die Nähe des Todes ("il fait froid"), beide denken auch an ihre Liebe ("printemps"), an die Yanek durch die Bäume erinnert wird. Drückt sich in diesen Bildern noch mehr unbewußt die Neigung Doras zum Tode aus, so gewinnt dieser Gedanke bei ihr im folgenden immer mehr an Klarheit:

D.: "Donne-moi seulement la bombe à lancer et tu verras. J'avancerai au milieu de la fournaise et mon pas sera pourtant égal. C'est facile, c'est tellement plus facile de mourir de ses contradictions que de les vivre. As-tu aimé, as-tu seulement aimé, Boris?" (195)

Dora ist sicher, daß Yanek im Tode das ihm im Leben vorenthaltene Glück gefunden hat, das auch sie für sich ersehnt:

D.: "Oui, oui, j'en suis sûre, il avait l'air heureux. Car ce serait trop injuste qu'ayant refusé d'être heureux dans la vie pour mieux se préparer au sacrifice, il n'ait pas reçu le bonheur en même temps que la mort. Il était heureux et il a marché calmement à la potence, n'est-ce pas?" (207)

Deshalb möchte auch Dora denselben Weg gehen; für die Liebenden werden Toten- und Vermählungsliturgie eins. Mittel der Vereinigung ist der gleiche Strick:

D.: "Tu me la (la bombe) donneras, n'est-ce pas? Je la lancerai. Et plus tard, dans une nuit froide ...
Yanek! Une nuit froide, et la même corde! Tout sera plus facile maintenant." (212)
"O love! O life! Not life but love in death!"

2) Angst und Schwäche - Festigkeit

Im ersten Sinnbezirk dieser Gruppe wurden Probleme deutlich, die vor allen anderen Dora und Yanek als die beiden Hauptfiguren des Dramas bedrängen. In dem jetzt folgenden Sinnbezirk, der nach Umfang und Bedeutung zweitrangig ist, wird das Augenmerk des Lesers auch auf Voinov gelenkt, der bisher noch wenig in Erscheinung getreten ist. Dieser

'champ' gibt in der Mehrzahl der Kontexte die jugendliche Schwäche des Revolutionärs wieder, die neben allen anderen Gefahren eine neuerliche Versuchung für Kaliayev bedeutet. Neben Voinov werden jedoch auch andere Verschworene von Zeit zu Zeit von Schwächeanfällen heimgesucht. Nach dem Umfang des Wortschatzes halten sich beide Seiten etwa die Waage.

Folgender Wortschatz läßt sich auf der Seite 'Angst und Schwäche' einordnen:

1. mot-clé: 14 peur

"Phénomène psychologique à caractère affectif marqué, qui accompagne la prise de conscience d'un danger réel ou imaginé, d'une menace"

(P.R. 1288)

Analogies directes:

1 angoisse

Analogies indirectes:

1 agir en fermant les yeux
1 désespoir
3 être désespéré
6 lâche
1 lâcheté
1 le coeur bat trop fort
1 ne pas dormir
1 ne pas être à l'aise
1 ne pas être calme
1 perdre la tête
1 se sentir vidé de sang
6 trembler

2. mot-clé: 3 faible

"qui manque de force, de vigueur physique"

(P.R. 676)

Analogies directes:

1 épuisé
7 fatigué

Analogies indirectes:

1	âme faible	3	ne pas pouvoir
1	défaillance	3	ne pas être sûr de soi
2	fatigue	1	ne rien dominer
2	hésiter	2	reculer
3	il n'y a pas de décision à prendre	3	se reposer repos
1	maladroit	1	se sentir faible comme un enfant
1	ne pas être fait pour la terreur		

Lexikalische Einheiten: 31
Gesamtvorkommen im Text: 74

Zur Seite 'Festigkeit' gehört folgender Wortschatz:

mot-clé: 1 ferme

"Que rien n'ébranle"

(P.R. 695)

Analogies directes:

2 avoir la force de l'âme
1 avoir la nuque raide
4 calme
1 dur
1 éprouver la fermeté
2 fort

Analogies indirectes:

1 âpre
3 avoir la foi
4 courage
2 courageux
discipline
3 discipliné
1 dissimulé
1 efficace
1 faire ce qu'il faut faire
1 être au premier rang
1 le coeur y suffira
1 fermeté
1 main ferme
11 marcher
1 n'avoir jamais pitié de soi
2 ne jamais être fatigué
1 ne pas douter de qn
2 ne pas être un lâche
1 ne pas reculer
2 ne pas trahir
3 ne pas trembler
4 obéir
2 prendre l'initiative
1 se raidir
1 rassembler le courage
1 serrer les dents
1 taciturne

Lexikalische Einheiten: 34
Gesamtvorkommen im Text: 65

Nach seiner Erscheinung und seinem Auftreten zu urteilen scheint Stepan am wenigsten unter der in diesem Sinnbezirk zu untersuchenden Anfechtung zu leiden. Stolz und hart klingen seine Worte, als er Dora antwortet:

D.: "Assieds-toi, Stepan. Tu dois être fatigué, après ce long voyage.

St.: Je ne suis jamais fatigué." (18)

Doch auch er, der in überheblichem Stolz seine Kameraden an sich selbst messen will, bleibt von den zermürbenden Kämpfen auf die Dauer nicht unberührt und gesteht Dora voller Bitterkeit:

St.: "Pardonne-moi, Dora. (Un temps. Il se détourne) Peut-être est-ce la fatigue. Des années de lutte, l'angoisse, les mouchards, le bagne ... et pour finir, ceci." (Il montre les marques) (130)

Da ihm die moralischen Bedenken Yaneks meist völlig unverständlich bleiben, sucht er dessen Zögern auf mangelnde Entschlossenheit und Feigheit zurückzuführen. Schon von der ersten Begegnung mit Yanek an mißtraut er diesem:

St.: "Il faut une main ferme.

K.: (montrant sa main) Regarde. Crois-tu qu'elle tremblera?" (36)

Als Kaliayev von seinem ersten Anschlag auf den Großfürsten zurückkehrt, den er wegen des Aufenthaltes der Kinder in der Kutsche nicht durchgeführt hat, sieht sich Stepan in seiner schon vorher geäußerten Ansicht bestärkt, und voller Spott bezichtigt er erneut Yanek der Angst und der Feigheit:

St.: "Cela faisait trop de monde, je suppose, pour notre poète." (72)

Darum wendet sich der Angegriffene zunächst gegen diesen Anwurf, ehe er die tieferen Gründe für seine Tatenlosigkeit nennt:

K.: "Regardez-moi, frères, regardez-moi, Boria, je ne suis pas un lâche, je n'ai pas reculé." (74)

Erst in der Todesstunde kommt auch hier der Gegensatz zwischen beiden zum Schwinden. Stepan muß Kaliayev selbst auf seinem Todesgang Ruhe und Festigkeit bescheinigen:

D.: "Il était heureux et il a marché calmement à la potence, n'est-ce pas?

St.: Il a marché." (207)

St.: "Une fois seulement, il a secoué sa jambe pour enlever un peu de boue qui tachait sa chaussure." (205)

Bewunderung empfindet Annenkov für Dora, deren Ruhe und Festigkeit ihm unerschütterlich erscheinen. Doch sie ist ehrlich genug, trotz eines ruhigen Äußeren in Stunden der Gefahr ihre Angst zu bekennen:

A.: "Comme tu es calme!

D.: Eh bien, voilà trois ans que j'ai peur, de cette peur qui vous quitte à peine avec le sommeil, et qu'on retrouve toute fraîche au matin. Alors il a fallu que je m'y habitue. J'ai appris à être calme au moment où j'ai le plus peur. Il n'y a pas de quoi être fière." (64)

Eine wirkliche Gefahr für die Durchführung des Anschlags besteht jedoch in dem Verhalten Voinovs, der im entscheidenden Augenblick schwach wird und damit auch Yanek, der gerade im Kampf mit Stepan gestanden hat, beeinflussen kann. Hinzu kommt, daß der junge Voinov in seiner Verzweiflung Kaliayev Vorwürfe macht, durch sein Verhalten ihm seine für einen Augenblick vorhandene Entschlußkraft genommen zu haben.

V.: "(avec une violence soudaine) Il fallait y penser avant-hier. Si la bombe avait été lancée, il y a deux jours, nous ne serions plus fatigués." (100)

Das Geständnis seiner Fehlleistung fällt Voinov trotz der mitfühlenden und verständnisvollen Haltung Annenkovs sehr schwer, der seine Verwunderung über den

plötzlichen Gesinnungswandel seines Mitverschworenen nicht ganz verbergen kann:

A.: "Mais avant-hier, tu étais joyeux et fort. Lorsque tu es parti, tes yeux brillaient.

V.: J'ai toujours eu peur. Avant-hier, j'avais rassemblé mon courage, voilà tout ... J'ai compris alors que Yanek n'avait pas lancé la bombe. A ce moment, un froid terrible m'a saisi. Et tout d'un coup, je me suis senti faible comme un enfant." (103/104)

Durch die offene Aussprache mit Annenkov wird er immerhin zu der Erkenntnis geführt, daß nicht Yanek an seinem Versagen schuld ist, wie er es vorher hatte durchblicken lassen. Unter dem Eindruck der Tat Kaliayevs und seines beständigen Durchhaltens in allen Versuchungen und Gefahren wird er für die 'révolte' neu gewonnen. In seinen Worten nach der Rückkehr kommen eine vorher unbekannte Festigkeit und Entschlossenheit zum Ausdruck:

V.: "J'ai souffert parce que j'ai été lâche ... Quand j'ai appris sa condamnation, je n'ai eu qu'une idée: prendre sa place puisque je n'avais pu être à ses côtés." (187)

3) Einsamkeit

Der letzte der Sinnbezirke dieser Gruppe gibt gedanklich wieder, was schon in allen anderen Feldern mehr oder minder deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Da die 'Gerechten' gezwungen sind, um ihres gemeinsamen Zieles willen jede Verbindung zum unterdrückten russischen Volk aufzugeben, da sie aber auch untereinander als Ersatz keine wahre Liebe und kein Glück

suchen dürfen, bemächtigt sich ihrer eine lähmende Einsamkeit, die ihnen als Summe aller Entbehrungen das Ausmaß ihrer Zwangslage in vollem Umfang deutlich macht.

Folgender Wortschatz gehört hierher:

mot-clé: 15 seul

"Qui se trouve être sans compagnie, séparé des autres"
(P.R. 1644/45)

Analogies directes:

1 solitaire

Analogies indirectes:

1	se détourner de ce monde hideux	1	un froid terrible m'a saisi
1	hiver	1	monologue
1	aimer la justice	1	ne pas être de ce monde
1	être des justes	1	ne plus être des hommes
1	être des prisonniers	1	prendre sur nous le malheur du monde
1	être enfermé dans les chambres	2	solitude
10	être séparé	3	silence
1	désert	11	se taire
11	froid	1	y avoir quelque chose entre

Lexikalische Einheiten: 20
Gesamtvorkommen im Text: 66

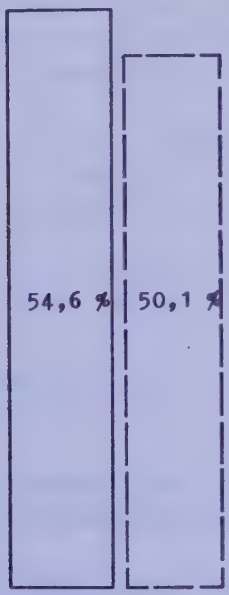
Aufgrund seiner einseitigen Ausprägung verfügt dieses Feld über das geringste Wortschatzmaterial aller Sinnbezirke, und dennoch sind seine Aussagen allgegenwärtig. Da hier anzusiedelnde Kontexte schon an anderen Stellen mit vorgetragen worden sind, kann auf eine längere Darstellung verzichtet werden. Nur ein Textbeispiel soll deutlich machen, wie tief die Verlorenheit und Einsamkeit zur Existenz der Revolutionäre gehört:

D.: "Nous ne sommes pas de ce monde, nous sommes des justes. Il y a une chaleur qui n'est pas pour nous. Ah! pitié pour les justes!" (123)

Statistischer Anhang

1) Les Mains Sales:

Lexikalische Einheiten im Text:	1550
Lexikalische Einheiten in den Feldern:	846
Ihr Gesamtvorkommen im Text:	6140
Ihr Gesamtvorkommen in den Feldern:	3076

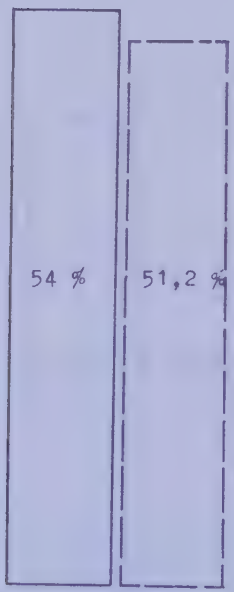


——————— Anteil der Felder an den lexikalischen Einheiten im Text

— — — — — — — Anteil der Felder an dem Gesamtvorkommen der lexikalischen Einheiten im Text

2) Les Justes:

Lexikalische Einheiten im Text:	910
Lexikalische Einheiten in den Feldern:	491
Ihr Gesamtvorkommen im Text:	3200
Ihr Gesamtvorkommen in den Feldern:	1638



——————— Anteil der Felder an den lexikalischen Einheiten im Text

— — — — — — Anteil der Felder an dem Gesamtvorkommen der lexikalischen Einheiten im Text

Literaturverzeichnis

Texte:

Camus, A., Les Justes, Paris (Gallimard) 1950

Camus, A., L'Homme Révolté, Paris (Collection Idées) 1951

Camus, A., Théâtre, Récits, Nouvelles. Textes établis et annotés par R. Quilliot, Paris (Bibliothèque de la Pléiade) 1962

Camus, A., Essais. Textes établis et annotés par R. Quilliot et L. Faucon, Paris (Bibliothèque de la Pléiade) 1965

Sartre, J.-P., L'Etre et le Néant, Paris (Bibliothèque des Idées) 1943

Sartre, J.-P., Situations, 7 Bde, Paris (Gallimard) 1947 - 1965

Sartre, J.-P., L'Existentialisme est un Humanisme, Paris (Collection Pensées) 1948

Sartre, J.-P., Les Mains Sales, Paris (Gallimard) 1948

Sartre, J.-P., Théâtre, Paris (Gallimard) 1962

Sekundärliteratur:

Apresjan, J., Distributivnyi analiz znacenij i strukturnye semanticeskie polja, in: Leksikograficheskij sbornik 5 (1962), 52 - 72

französische Übersetzung: Analyse distributionnelle des significations et champs sémantiques structurés, in: Langages 1 (1966), 44 - 74

Baldinger, K., Die Semasiologie. Versuch eines Überblicks. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften, Heft 61, Berlin 1957

Baldinger, K., Sémantique et structure conceptuelle, in: Cahiers de Lexicologie 8 (1966), 3 - 46

Bally, Ch., L'arbitraire du signe. Valeur et signification, in: Le Français Moderne 8 (1940), 193-206

Benveniste, E., Problèmes sémantiques de la reconstruction, in: Word 10 (1954), 251-264

Betz, W., Zur Uberprüfung des Feldbegriffes, in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 71 (1954), 189-198

Bloomfield, L., Language, London[3] 1950

Cazacu, T., Le principe de l'adaptation au contexte, in: Revue de Linguistique 1 (1956), 79-118

Coseriu, E., Pour une sémantique diachronique structurale, in:
Travaux de Linguistique et de Littérature 2 (1964), 139-186

Coseriu, E., Structure lexicale et enseignement du vocabulaire. Exposé présenté au Colloque de Linguistique Appliquée, Nancy 1964
= Lexical structures and the teaching of vocabulary, in:
Linguistic Theories and their Application, Aidela 1967, 9-52

Coseriu, E., Probleme der romanischen Semantik. Vorlesung gehalten im WS 1965/66 an der Universität Tübingen. Autorisierte Nachschrift besorgt von D. Kastovsky u. W. Müller

Dubois, J., Le vocabulaire politique et social en France de 1869 à 1872. A travers les oeuvres des écrivains, les revues et les journaux, Diss. Paris 1962

Duchácek, O., Champ conceptuel de la beauté en français moderne, in:
Vox Romanica 18 (1959), 297-323

Duchácek, O., Les champs linguistiques, in:
Philologica Pragensia 3 (1960), 22-35

Duchácek, O., Sur le problème de la migration des mots d'un champ à l'autre, in:
Lingua 10 (1961), 263-284

Duchácek, O., Sur quelques problèmes de l'antonymie, in: Cahiers de Lexicologie 6 (1965), 55-66

Duchácek, O., Etude comparative des champs conceptuels, in: Philologica Pragensia 9 (1966), 9-15

Duchácek, O., Les "lacunes" dans la structure du lexique, in: Verba et Vocabula. Ernst Gamillscheg zum 80. Geburtstag, München 1968, 169-175

Greimas, A.-J., Sémantique structurale. Recherche de méthode, Paris 1966

Guiraud, P., Les champs morpho-sémantiques, in: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 52 (1956), 265-288

Guiraud, P., Problèmes et méthodes de la statistique linguistique, Dordrecht 1959

Guiraud, P., La Sémantique, Paris[3] 1962

Harris, Z.S., Structural Linguistics, Chicago[6] 1963

Heger, K., Die methodologischen Voraussetzungen von Onomasiologie und begrifflicher Gliederung, in: Zeitschrift für Romanische Philologie 80 (1964), 486-516

= Les bases méthodologiques de l'onomasiologie et du classement par concepts, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 3 (1965), 7-32

Hiorth, F., On the relation between field research and lexicography, in: Studia Linguistica 10 (1956), 57-66

Hirdt, W., Studien zur Metaphorik Lamartines. Die Bedeutung der Innen/Außen-Vorstellung, Diss. Saarbrücken 1966

Iordan, I., Einführung in die Geschichte und Methoden der Romanischen Sprachwissenschaft (ins Deutsche übertragen, ergänzt und teilweise neubearbeitet von W. Bahner), Berlin 1962

Ipsen, G., Der neue Sprachbegriff, in: Zeitschrift für Deutschkunde 46 (1932), 1-18

Ivanov, V., La notion de neutralisation dans la morphologie et le lexique, in: Travaux de l'Institut de Linguistique de Paris 2 (1957), 45-48

Jacobsson, G., Polysemie und semantische Struktur. Betrachtungen anläßlich des slavischen Wortes lěto, in: Scando-Slavica 6 (1960), 189-195

Jeanson, F., Sartre par lui-même, Paris 1955

Jolles, A., Antike Bedeutungsfelder, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58 (1934), 97-109

Katz, J.J. - Fodor, J.A., The Structure of Semantic Theory, in: Language 39 (1963), 170-210

autorisierte französische Übersetzung: Structure d'une théorie sémantique (avec applications au français), in: Cahiers de Lexicologie 9 (1966), 39-72

Konradt-Hicking, M., Wortfeld oder Bedeutungsfeld (Sinnfeld)?, in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 73 (1956), 222-234

Kronasser, H., Handbuch der Semasiologie. Kurze Einführung in die Geschichte, Problematik und Terminologie der Bedeutungslehre, Heidelberg 1952

Lefebvre, H., Le langage et la société, Paris 1966

Leisi, E., Das heutige Englisch. Wesenszüge und Probleme, Heidelberg[4] 1967

Lounsbury, F.G., A Formal Account of the Crow and Omaha-Type Kinship Terminologies, in: Explorations in Cultural Anthropology. Essais in Honor of G.P. Murdock, ed. W.H. Goodenough, New York 1964, 351-393

Lounsbury, F.G., The structural analysis of kinship semantics, in: Proceedings of the 9th International Congress of Linguists, La Haye 1964, 1073-1093

autorisierte französische Übersetzung: Analyse structurale des termes de parenté, in: Langages 1 (1966), 75-99

Lyons, J., Structural Semantics. An Analysis of Part of the Vocabulary of Plato, Oxford 1963

Martinet, A., Eléments de linguistique générale, Paris (nouvelle édition) 1967

Matoré, G., Le Vocabulaire et la société sous Louis-Philippe, Genf, Lille 1951

Matoré, G., La méthode en lexicologie. Domaine français, Paris 1953

Nickel, G., Sprachlicher Kontext und Wortbedeutung im Englischen, in: Germanisch-Romanische Monatsschrift 46 (1965), 84-96

Ogden, C.K. - Richards, J.A., The Meaning of Meaning, London^{10} 1960

Öhman, S., Worthinhalt und Weltbild. Vergleichende und methodologische Studien zu Bedeutungslehre und Wortfeldtheorie, Diss. Stockholm 1951

Öhman, S., Theories of the "Linguistic Field", in: Word 9 (1953), 123-134

Porzig, W., Sprachform und Bedeutung. Eine Auseinandersetzung mit A. Marty's Sprachphilosophie, in: Indogermanisches Jahrbuch 12 (1928), 1-20

Porzig, W., Wesenhafte Bedeutungsfelder, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58 (1934), 70-97

Porzig, W., Das Wunder der Sprache. Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft, Bern 1950, Bern^{2} 1957, Bern^{3} 1962, Bern^{4} 1967

Pottier, B., Recherches sur l'analyse sémantique en linguistique et en traduction mécanique (Publications linguistiques de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Nancy), Nancy 1963

Pottier, B., Vers une sémantique moderne, in:
Travaux de Linguistique et de Littérature
2 (1964), 107-137

Pottier, B., La définition sémantique dans les
dictionnaires, in:
Travaux de Linguistique et de Littérature
3 (1965), 33-39

Rèzvin, I.I., Nekotorye trudnosti pri postroenii
semanticheskix modeley dlja estestvennyx
jazykov (Einige Schwierigkeiten beim Bau
von semantischen Modellen für die natür-
lichen Sprachen), in:
Simposium po strukturnomu izucheniju
znakovys sistem 1962, 17-24

Ricken, U., Onomasiologie oder Feldmethode?
(Bemerkungen zur Methode einiger neuerer
wortkundlicher Arbeiten), in:
Beiträge zur Romanischen Philologie 1 (1961),
190-208

Saussure, F. de, Cours de Linguistique Générale. Publié par
Ch. Bally et A. Sechehaye avec la colla-
boration de A. Riedlinger, Paris^{3} 1967

Scheel, H.-L., Geistesgeschichtlich orientierte Wortfor-
schung in der Romanischen Philologie
(1945-1954), in:
Germanisch-Romanische Monatsschrift 36
(1955), 53-76

Scheidweiler, F., Die Wortfeldtheorie, in:
Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 79 (1942), 249-272

Schmidt, W., Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung, Berlin 1963

Simon, H.J., Die Wörter für Gemütsbewegungen in den altfranzösischen Wortfeldern des Rolandsliedes und des Yvain-Romanes, Diss. Erlangen 1958

Todorov, T., Recherches sémantiques, in:
Langages 1 (1966), 5-43

Trier, J., Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Die Geschichte eines sprachlichen Feldes. I: Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts, Heidelberg 1931

Trier, J., Die Idee der Klugheit in ihrer sprachlichen Entfaltung, in:
Zeitschrift für Deutschkunde 46 (1932), 625-635

Trier, J., Deutsche Bedeutungsforschung, in:
Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. Festschrift für O. Behaghel, Heidelberg 1934, 173-200

Trier, J., Das sprachliche Feld, in:
Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung 10 (1934), 428-449

Trier, J., Über die Erforschung des menschenkundlichen Wortschatzes, in: Actes du 4e Congrès International des Linguistes, Kopenhagen 1938, 92-98

Trier, J., Altes und Neues vom sprachlichen Feld, Mannheim, Zürich 1968

Ullmann, St., Précis de sémantique française, Bern3 1965

Ullmann, St., The Principles of Semantics. A Linguistic Approach to Meaning, Glasgow, Oxford2 1957

Ullmann, St., Semantics. An Introduction to the Science of Meaning, Oxford 1962

Ullmann, St., Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht (Deutsche Fassung von S. Koopmann), Berlin 1967

Vidos, B. E., Handbuch der romanischen Sprachwissenschaft, München 1968

Wandruszka, M., Der Ertrag des Strukturalismus, in: Verba et Vocabula. Ernst Gamillscheg zum 80. Geburtstag, München 1968, 619-638

Wartburg, W. v., Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft (unter Mitwirkung von St. Ullman verbesserte und erweiterte Auflage), Tübingen^{2} 1962

Weinrich, H., Münze und Wort. Untersuchungen an einem Bildfeld, in:
Romanica. Festschrift für Gerhard Rohlfs, Halle 1958, 508-521

Weinrich, H., Linguistik der Lüge. Kann Sprache die Gedanken verbergen?, Heidelberg 1966

Weisgerber, L., Die Bedeutungslehre - ein Irrweg der Sprachwissenschaft?, in:
Germanisch-Romanische Monatsschrift 15 (1927), 161-183

Wittgenstein, L., Philosophische Untersuchungen (Philosophical Investigations). Deutsch und Englisch, Oxford^{2} 1958

Lexika:

Dornseiff, F., Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen, Berlin^{5} 1959

Hallig, R. - Wartburg, W. v., Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie. Versuch eines Ordnungsschemas, Berlin^{2} 1963

Knobloch, J., Sprachwissenschaftliches Wörterbuch (bisher vorhanden von A - B), Heidelberg 1961 ff.

Marouzeau, J., Lexique de la terminologie linguistique. Français, Allemand, Anglais, Italien, Paris[3] 1951

Robert, P., Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française, 6 Bde, Paris 1951-64

Robert, P., Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française (Le Petit Robert), Paris 1967

Wehrle, H. - Eggers, H., Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck (völlig neu bearbeitete Auflage), Stuttgart[12] 1961

Lebenslauf

Am 24. August 1941 wurde ich als Sohn des Berufsschuldirektors Wilhelm Weitz und seiner Ehefrau Martha, geb. Heidemann, in Herford geboren.

In meinem Geburtsort besuchte ich die Volksschule und legte auch am dortigen Ravensberger Gymnasium im März 1961 die Reifeprüfung ab.

Im SS 1961 begann ich an der Universität des Saarlandes mit dem Studium von Romanistik, lateinischer Philologie, Philosophie und Pädagogik. Nach Studienaufenthalten in Marburg und Grenoble kehrte ich nach Saarbrücken zurück und legte dort im SS 1967 das Staatsexamen in den Fächern Französisch und Latein ab.

Unter Anleitung von Prof. Dr. H.-L. Scheel begann ich im WS 1967/68 mit der vorliegenden Untersuchung, mit der ich im November 1969 promovierte. Von der Friedrich-Ebert-Stiftung und von der Stiftung Volkswagenwerk wurde mir ein Promotionsstipendium gewährt. Ich möchte es nicht versäumen, für diese Unterstützung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Ganz besonders danke ich Herrn Prof. Dr. H.-L. Scheel, auf dessen Anregung diese Dissertation entstanden ist und der mich bei meiner Arbeit stets bereitwilligst gefördert hat.